THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

914.94
P69t

Thomas und Felix Platter

Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO UTAH

Vorwort.

Wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, noch von Traumbildern umgaukelt, erscheinen uns die Menschen im beginnenden Jahrhundert der Reformation. Aus der starren Gebundenheit der früheren Zeit, woselbst sie nur als Collectivwesen, als Zunftmenschen, Geltung hatten, als Individuen aber keine, entwickeln sie sich nun zu selbständig denkenden und fühlenden Persönlichkeiten. Es bedurfte einer gewaltigen Geistesarbeit das alte Denkungs- und Empfindungsvermögen abzustreifen; dafür diente das Studium der alten Classiker als beste Zucht und Schule. Diesem Triebe nach Selbstständigkeit, nach Geltungmachen der Persönlichkeit, verdanken wir die biographischen Aufzeichnungen [1]). Daß Italien und Frankreich in politischer und geistiger Entwicklung Deutschland weit voraus waren, erkennt man, neben vielem andern, auch aus der großen Anzahl von Memoiren. Welch ein Abstand ist zwischen einem mittelalterlichen Chronisten und einem Benvenuto Cellini oder Commines! gewaltiger kaum zu denken. Nichts ließe sich in Deutschland dem

[1]) vgl. auch J. Burckhardt's feine Bemerkungen hierüber in: Kultur der Renaissance, 3. Aufl. II., 47 ff.

vergleichen. Nur wenige versuchen es den innern Menschen darzustellen, die meisten begnügen sich mit der Darstellung der äußeren Schicksale. Wir sehen hier ganz ab von den Selbstbiographien der Gelehrten, eines Erasmus, Pellicans u. a., alle diese haben nur lateinisch geschrieben. Wir wollen hier nur einige der deutschgeschriebenen Aufzeichnungen hervorheben. Bezeichnend ist nun, daß gerade die frühsten selbstbiographischen Aufzeichnungen von Adlichen herrühren, von Mitgliedern eines Standes, welcher vollständig im Niedersinken begriffen war. Wenn man die memoirenartigen Aufzeichnungen in der Zimmerschen Chronik, die Selbstbiographie eines Götz von Berlichingen, liest, wird das Gesagte klar. Es treten uns in diesen Schriften Züge von grauenhafter Roheit entgegen. Anderer Art ist freilich Schärtlins Erzählung seines Lebens. Auch er gibt uns keine Charakteristik des innern Menschen, aber die Schilderung der abenteuerlichen Laufbahn des aus dem bürgerlichen Stande emporgekommenen Mannes ist höchst anregend.

Das Bürgerthum war die Hauptkraft des Volkes. Aus ihm ist alles Schöne und Herrliche, welches wir noch jetzt verehren und genießen, entsprossen. Darum muß uns ein Einblick in das Treiben und Wogen der Volksseele von höchstem Werthe sein. Die Familiengeschichte des Barthol-mäus Sastrow lehrt uns das Familienleben im Norden Deutschlands erkennen, die Aufzeichnungen der beiden Platter rollen vor unsern Augen das Volksleben im Süden auf. Die reizende Naivität der Erzählung, die Wärme der Darstellung und die zuweilen sich offenbarende Gemüthstiefe zeichnen sie vor allen andern Erzählungen dieser Art aus. Die Erzählung Thomas Platters aus seinem Leben ist hin-

länglich bekannt und oft benützt worden (vgl. namentlich G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation cap. 1.), weniger aber die des Felix.

Thomas Platter, ein armer Hirtenknabe, wanderte aus dem südlichsten entlegensten Winkel Deutschlands, aus Wallis, als fahrender Schüler durch Deutschland und errang sich unter den größten Mühsalen und Entbehrungen die Bildung der damaligen Zeit. Seine Entwicklung fiel gerade in den Beginn der gewaltigen religiösen und socialen Umwandlung, und auch er ward vom Geiste der Wahrheit aufs tiefste gepackt und mitgerissen. Nach manigfaltigen Schicksalen gelang es ihm in Basel, der alten deutschen Reichsstadt, welche sich kurz vorher, im Jahre 1501, vom Reiche losgetrennt und der Eidgenossenschaft angeschlossen hatte, eine gesicherte Existenz zu gründen. Aber niemals vermochte er die in der Jugend empfangenen Eindrücke völlig zu überwinden. Immer blieb er ein wanderlustiger, unruhiger Mann, von einer Beschäftigung zur andern springend, weßhalb ihm auch nichts rechtes gelingen wollte und er stets in große Schulden verstrickt war. Bald war er Schulmeister, dann lockte ihn die Medicin, dann versprach ihm die Buchdruckerkunst[1]) reicheren

---

[1]) Ueber seine Association mit Oporin vgl. den sehr instructiven Aufsatz von Streuber, Neue Beiträge zur Basler Buchdrucker-Geschichte, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Basel 1846. III. p. 68 ff. Von den Werken, welche er gedruckt und verlegt hat, sind mir folgende bekannt geworden:

Julii Pollucis onomasticum . . . . . cum praefatione Simonis Grynaei ad ludimagistros. Ex inclyta Germaniae Basilea per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio 1536. 4.

Lucubrationum in M. Tullii Ciceronis orationes aliquot. pars prima. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1536, mense Martio. 4.

Joannis Calvini Christianae religionis institutio. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. mense Martio 1536. 8.

Gewinn, und kehrte schließlich wieder zur Schulmeisterei[2]) zurück, trieb aber daneben Druckerei und Landwirthschaft, so daß ihm seine Vorgesetzten mit Recht vorwerfen durften, er treibe zu viel mit einander. Trotz der ehrenvollen späteren Stellung, die er bekleidete, war er sich immer seiner niedern Herkunft bewußt und sein bäurischer Stolz sträubte sich stets dagegen einen akademischen Grad anzunehmen. Ebenso wechselten seine Stimmungen; bald mürrisch und verdrießlich, so

---

In reliquos M. T. Ciceronis orationes lucubrationum pars altera. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1537, mense Martio. 4.

Joannis Calvini epistolae duae, prior de fugiendis impiorum illicitis sacris et puritate religionis observanda; altera de Christiani hominis officio in sacerdotiis Papalis ecclesiae vel administrandis vel abiiciendis. Basileae, per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 4.

Homeri vita ex Plutarcho in Latinum translata per Joannem Rhellicanum unacum ejusdem annotationibus, Basileae per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 8.

Medicorum schola, hoc est Claudii Galeni Isagoge, sive Medicus. Ejusdem definitionum medicinalium liber. graece et latine . . . . Basileae, per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium, mense Martio, 1537. 8.

In omnes de arte rhetorica M. T. Ciceronis libros doctissimorum virorum commentaria. Basileae ex officina Roberti Winter et Thomae Platteri. 1541, mense Martio. fol.

ΤΗΣ ΚΑΙΝΗΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ ΑΠΑΝΤΑ. Novi Testamenti omnia. Basileae per Thomam Platterum, anno 1538, mense Martio. 8. (Mit dem Druckzeichen Wattenschnees); 2te ed. 1540; 3te ed. 1543.

ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΑΙΜΟΡΡΟΙΔΩΝ. — ΓΑΛΗΝΟΥ ΠΕΡΙ ΠΕΠΟΝΘΟΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΒΙΒΛΙΑ VI. Basileae, per Thomam Platterum, anno 1540, mense Sept. 8°.

Die meisten Drucke führte übrigens Thomas Platter im Auftrage anderer aus.

[2]) Ueber Th. Platter als Schulmann vgl. Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel, bis zum Jahre 1589. (Programm.) Basel, Seul und Mast, 1837. 8°.

daß er seiner Umgebung sehr oft das Leben verleidete, dann wieder launig, anregend und mittheilsam. In dieser harten Schale lag eine Gemüthstiefe verborgen, welche in bewegten Momenten zu Tage trat (s. S. 165. 169 u. s. w.). All diese Züge treten uns aufs lebhafteste sowohl in seiner Erzählung, noch mehr in der seines Sohnes entgegen.

Wie ganz anders verlief nicht Felix' Jugend! Während seines Vaters Jugendzeit verkümmert war, genoß er sie im Schoße eines im ganzen behaglichen Familienlebens in vollen Zügen. Er hatte von Natur ein ungemein glückliches fröhliches und liebenswürdiges Naturell geerbt, welches ihn die kleinen Leiden, die er infolge des launischen, reizbaren, oft jähzornigen Characters seines Vaters zu ertragen hatte, leicht erdulden ließ. Seitdem Basel am Schweizerbunde einen starken Rückhalt gewonnen hatte und nicht mehr gezwungen war, wie während des ganzen XV. Jahrhunderts alle Kräfte auf die Abwehr innerer und äußerer Feinde, auf die Vertheidigung der Stadt zu verwenden, war das Leben der Bürger ein weit ruhigeres und fröhlicheres geworden. Die Reformation hatte, ohne allzuheftige Zuckungen hervorzurufen, Besitz von der Stadt genommen. Aber schon der katholischen Nachbarschaft wegen mußte man gegen Andersdenkende milder gestimmt sein, als sonst der Fall war. Schon nahm das Schulwesen die Sorge des Raths in hohem Maße in Anspruch. Die Buchdruckereien arbeiteten in gesteigerter Thätigkeit und eine Reihe anderer Gewerbe waren in blühendem Aufschwunge begriffen. Der ganze Zustand, in dem man sich befand, war dazu angethan eine behaglich fröhliche Stimmung zu erwecken. Während über Deutschland sich drohende Gewitter zusammen ballten, und das ganze Land

vom wilden Kriegsgetümmel erzitterte, lebte man hier wie auf einer friedfertigen Insel. Felix Platter entrollt uns in seiner Erzählung das Kleinleben der Stadt. Namentlich hübsch sind seine Jugenderinnerungen.

Noch immer stand Basel in geistigen Dingen in engster Verbindung zum Reich; druckten doch die Basler Buchdrucker außer gelehrten Schriften und Ausgaben einen großen Theil der Volksliteratur: Brants Narrenschiff, fliegende Blätter, Pamphlete, Lieder wurden von hieraus über alle deutschen Gaue ausgestreut. Aber das Gesicht der Stadt war nach Süden gerichtet. Die Studenten wanderten weniger nach den deutschen Universitäten, als nach Italien und Frankreich. Letzteres bot ja den Schweizern, in Folge ihrer Verträge, weitgehende Vorrechte. Die neue Zeit hatte im Gegensatz zum Mittelalter die Lust zur Erkenntniß der Natur wieder lebhaft geweckt, und wir sehen, wie zahlreich das junge Geschlecht zum Studium der Medicin sich drängte; freilich nicht allein durch den Forschungstrieb bewogen, sondern sehr oft durch rein materielle Beweggründe. Fast jede Stadt wollte ihren eigenen Arzt haben, weßhalb die Nachfrage, trotz des großen Zulaufes zum Studium der Medicin, kaum gedeckt werden konnte, so daß Quacksalber aller Art immer noch reichlich Nahrung fanden. Mompelier[1]) in Südfrankreich war zu jener Zeit die hohe Schule für die Mediciner. Dorthin wanderte auch unser Felix, erst 15 Jahre alt. Sechs Jahre verweilte er daselbst, und wir empfangen aus dem Briefwechsel mit seinem Vater[2]), welchen er größtentheils in seine

---

[1]) s. J. J. Grasseri Basil. Itinerarium historico-politicum. Basil. 1624.

[2]) Dieser interessante Briefwechsel findet sich vollständig in der Briefsammlung des Frey-Grynäischen Instituts in Basel, Epistolarum lat. XIX.

Aufzeichnungen verflochten hat, ein heiteres anmuthiges Bild des damaligen Studentenlebens, welches uns durch den Ernst und die Tüchtigkeit des Strebens wohlthuend berührt. Unserm Felix behagte es denn auch so wohl daselbst, eignete er sich doch mit Leichtigkeit Sprache und Sitten des Landes an, daß er wohl dort geblieben wäre, hätte ihn nicht seine Jugendliebe mit starken Banden nach der Heimath gezogen. Auch in ihm saß die deutsche Wanderlust seines Vaters; er wäre ohne seine Liebe durch die halbe Welt gewandert. Doch die Reise durch Frankreich wollte er sich nicht versagen. Wir gewinnen aus seinem Tagebuch, das er zu jener Zeit geführt hatte, einen hübschen Einblick in den Zustand des damaligen Frankreichs. Endlich wandte er sich der Heimath zu und beim Anblick der Basler Münsterthürme erbebte sein Herz vor Wonne. Bald lebte er sich wieder in die kleinbürgerlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt ein; er promovirte mit großem Erfolge und gründete, erst 21 Jahre alt, seinen Hausstand. Eine reizende Episode bildet die Erzählung von seiner Verlobung und Hochzeit (vgl. G. Freytag, Aus dem Jahrhundert der Reformation, cap. 7.). Für die Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts finden wir hier, wie kaum sonst, die reichste Ausbeute.

Felix war aber nicht nur ein guter Erzähler, er verstand es auch andere dazu anzuregen. Er war es, welcher seinen Vater veranlaßte sein Leben aufzuzeichnen. Beide

---

Ms. II 19. nr. 102; 36 lateinisch geschriebene Briefe. Sie geben ein beredtes Zeugniß von der Gemüthstiefe des Thomas, seiner wahrhaft rührenden Liebe zu seinem Sohn. So oft gemüthliche häusliche oder innere Angelegenheiten berührt werden, verfällt Thomas aus einem schulmeisterlichen Latein in treuherziges Deutsch. Sie dienten mir nicht unwesentlich zur Textkritik des Felix Platter.

waren schon im hohen Alter, als sie es thaten, der Vater 73 Jahre, der Sohn 76. Thomas schrieb sein Leben innerthalb 14 Tagen nieder, in der Form, wie er es seinen Kindern und Schülern öfters zu erzählen pflegte. Einige Ergänzungen rühren von Felix her (s. 12. 32 und die Schlußnotiz[1]. Die Originalhandschrift (Papier) kam in diesem Jahrhundert auf die Universitätsbibliothek in Basel. Sie trägt die Signatur λ. II. 1ª. in 4⁰. Pergamentumschlag; 128 SS.; vorn ist ein Blatt eingelegt, welches die Skizze der Platterschen Geschlechtstafel enthält, von einer Hand des XVII/XVIII Jahrhunderts. Auf dem ersten nicht numerierten Blatt steht:

Jo. Henr. Gernleri pastoris Petrini 1697.
Hic habetur
ΑὐΘόΓΡΑΦΟΝ VITÆ THOMÆ,
Plateri, quod ipsemet descripsit
suâ manu.

Schon früh wurden davon Abschriften verbreitet; zum ersten mal gedruckt, aber ungenügend in den Miscellanea Tigurina III. Theil, 1724. Besser ist der Abdruck von dem um die Schweizer- und Baslergeschichte hochverdienten D. A. Fechter: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien. Basel 1840. Druck und Verlag von Seul und Mast. 8⁰. Thomas Leben SS. 3—114. Aber auch hier sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten nicht immer genau gegeben. Auf dieser Ausgabe beruht die französische Uebersetzung von E. Fick: la vie de Th. Pl. écrite par lui-même, Genève, imprimerie de J. Guillaume Fick. 1862. 8⁰; mit zahlreichen Holzschnitten und Radierungen. SS. XXXI und 141. Seit der Ausgabe von Fechter, welche keine große Verbreitung in Deutschland fand, sind nun beinahe 40 Jahre

verstrichen. Die vorliegende Ausgabe gibt einen kritisch bearbeiteten Text. Die Sprache bietet keine großen Schwierigkeiten; schwierige Wortformen sind im Wortweiser erklärt.

Anderer Art ist das Werk des Felix; nicht aus einem Guße, sondern aus gleichzeitigen Aufzeichnungen zusammengesetzt. Im Jahre 1612[1]) redigierte er seine ganze Lebensbeschreibung und schrieb sie auf fliegende Blätter um. Diese Blätter wurden später mit andern Aufzeichnungen zusammen gebunden. Der Band befindet sich auf der Universitätsbibliothek und trägt die Signatur λ. III 3; Papierhandschrift, fol. 306 Blätter. Sie enthält folgendes: 1) Felix Platters Leben bezeichnet als Bl. 2—137 und 1*—24*. Diese letzteren Blätter sind zum Theil durch die Schuld des Buchbinders versetzt worden, denn z. B. Blatt 24* gehört unmittelbar nach Blatt 2. Der Inhalt ist in unserer Ausgabe an gehöriger Stelle eingereiht worden. Blatt 14* trägt die Aufschrift: Extra ordinem dierum descripta. Das meiste konnte ohne Schaden weggelassen werden. Auch sonst ließ ich manche Stellen weg, insofern sie nur Wiederholungen, oder unbedeutendes enthielten; bis S. 124 der Hs. ist der Text des Felix möglichst vollständig gegeben; seit seiner Verheirathung erlahmt sein Schreibeifer und er gibt fortan mehr eine Statistik seiner Praxis, als eine Erzählung seines Lebens. Abgedruckt bei Fechter, SS. 117—181, jedoch nur auszugsweise; cap. I, II u. III unserer Ausgabe zum geringsten Theil, IV gar nicht. Weggelassen habe ich nrs. XI, XII, XIII bei Fechter, weil diese Stücke auf anderen Quellen beruhen, wie ich anderwärts nachweisen werde. Auf der Ausgabe Fechters, so wie auf

[1] s. S. 225. 318 u. ö.

dessen handschriftlichen Mittheilungen beruht: E. Fick, Mémoires de Felix Platter, médecin bâlois. Genève, Imprimerie de J.-G. Fick, 1866. 8. SS. XV. 1—123 Text, 125—145 Anmerkungen; mit Holzschnitten.

2) f. 137—184 und f. 1—16 enthält Aufzeichnungen des Felix aus den Jahren 1562—1565, geschrieben von seinem jüngern Bruder Thomas. f. 1—16 ist bloßes Concept in abscheulicher Schrift; das ganze meist nur von geringem Interesse; einiges abgedruckt bei Fechter SS. 181 ff.

3) F. Platters Hausrechnung fol. 1—8; bei Fechter S. 181 zum geringsten Theil gedruckt; s. meine Ausgabe, Anhang.

4) F. Platters Beschreibung der Stadt Basel, 34 Blätter; gleichsam ein Adreßbuch der Stadt Basel aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

5) drei Reisebeschreibungen aus den Jahren 1577 (6 Bl.), 1596 (19 SS.), 1598 (10 Bl.); die zweite nicht von der Hand des Felix, abgedruckt bei Fechter SS. 196—200.

6) Bl. A. B. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel 1563, Fechter S. 189—192, vgl. Basler Chroniken I, 170.

Anderes in diesem Bande befindliche ist für uns ohne Bedeutung.

Außerdem hat er in seiner Eigenschaft als Stadtarzt eine Beschreibung der im XVI. Jahrhundert in Basel grassierenden Seuchen hinterlassen, eine Arbeit von höchstem Werthe; Universitätsbibliothek λ. III. 5[a].

„Siben regierende pestelentzen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt hab und darby gewesen, auch in fünf letsten, alß ein artzet vilen geratten und gedient, doch durch

gottes sundere gnadt bißhar von denen bewart und erhalten worden;" circa 50 unnumerierte fliegende Blätter; ein paar Notizen daraus bei Fechter, SS. 192 ff.

Was nun meine Bearbeitung anbetrifft, hielt ich mich im Ganzen an die im I. Band der Basler Chroniken ausgesprochenen Grundsätze, ebenso bei Bearbeitung des Registers und des Wortweisers, welch letzteres auf keine Vollständigkeit Anspruch machen, sondern wesentlich nur dem Verständniß des Textes zu Hilfe kommen will. Alle Abweichungen von der Handschrift sind in den Noten gerechtfertigt. Nur bei Felix wurden statt der Formen **unnd, unnß**, die ebenfalls vorkommenden Formen **und, uns**, gesetzt. Alle Zuthaten im Texte, Ergänzungen ꝛc. sind in [ ] gesetzt worden. Die Datierungen am Rande habe ich zur Erleichterung des Lesers hingesetzt; die Ueberschriften sind gleichfalls Zuthaten des Herausgebers. Von der anfänglich beabsichtigten Beigabe von Anmerkungen stand ich nach Erwägung ab, weil ihre Fülle das Büchlein allzu sehr beschwert hätte und niemand sie vermissen wird; zudem bieten Vorwort, Register und Glossar einigen Ersatz. In Bezug auf die einschlägigen Baslerischen Verhältnisse verweise ich auf die Basler Chroniken I und auf den im nächsten Jahre erscheinenden zweiten Band meiner Geschichte Basels.

Gewinnt mein Büchlein einige Zustimmung, so verdankt man das Gute, was daran ist, ebenso der fördernden Theilnahme meiner Freunde als meiner Arbeit selbst. Herrn Bibliothekar Dr. L. Sieber und Herrn Professor E. Kautzsch gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, womit sie mir die freie Benutzung ihrer Schätze gestatteten.

Das Zeitalter der Reformation hat für uns mehr als bloße historische Wichtigkeit; die Fäden, welche damals angeknüpft worden sind, verbinden unser Geschlecht mit jenem; auf dem Gebiete der Religion sowohl, als auf dem des Staates und der Gesellschaft, können wir die engsten Beziehungen zwischen beiden Epochen nachweisen. Und wie zu Platters Zeit der Blick in die Zukunft verdüstert war, so leben auch wir gegenwärtig in „bösen Zeiten", und „schwere Kriegsleufften bedrohen" uns. Allein der heitere Frohsinn, mit welchem sich das damalige Geschlecht über die Mühsalen des Erdenlebens hinwegsetzte, vermag auch uns ein Lächeln abzugewinnen. Wie ernst man andererseits damals das Leben auffaßte, zeigt der schöne Spruch aus Felix' Stammbuch:

Recht leben und sterben.
Damit du kenst glickhaftig leben,
Lern dich willig dem todt ergeben.
Damit du kenst seliglich sterben,
So lern nach rechten leben werben.

Basel, Juni 1878.

Dr. H. Boos.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Vorrede III
Thomas Platters Selbstbiographie 1499—1582 3
als Hirtenknabe 3
als fahrender Schüler 14
in Zürich 36
Disputation in Baden 44
als Seiler 50
erster Cappeler Krieg 56
verheirathet sich 58
in Wallis 61
in Basel 67
bei Dr. Epiphanius 69
zweiter Cappeler Krieg 76
als Lehrer und Corrector in Basel 83
Badenfahrt in Wallis 84
als Druckerherr in Basel 88
als Rector der Schule auf der Burg 99
Beschluß 110
Familiennachrichten; ein Nachtrag 112
Das Tagebuch des Felix Platters 121
I Jugenderinnerungen 1536—1552 121
II Reise nach Mompelier 1552 173
III In der Fremde. Studienleben in Mompelier 1552—1557 190
IV Heimfahrt 1557 273
V In der Heimath. Verlobung und Hausstand 1557—1561 296

Anhang 332
F. Platters Hausrechnung 334
Das Gsang von Löflen 346
Personen- und Ortsverzeichniß 353
Wortweiser 365
Familientafel 371
Berichtigungen 373

Thomas Platters

Selbstbiographie.

Die will du, lieber sun Felix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich sölle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armůt von můtter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich offt bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, dem nach als ich den schůlen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner huß frowen mit grosser sorg, mů und arbeit mit den minen ernert hab. Worumb ich diſess hab geschriben.

Do dan sömlichs für nämlich dier zů güttem erschiessen mag, das du betrachtest, wie gott mich manch mall so wunderbarlich erhalten und du dem herren im himel drum dankest, das er dich von mier erboren, so woll begabet hatt und behüttet, das du nit so hast miessen armůt liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen sige worden. und erstlich kan ich kein ding minder wissen, dan zů welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verloffen hab. wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an diſe welt kummen uff der herren faßnacht eben als man Der zyt vergässen.

Geburt 10. februar 1499.

zů der mäß zamen gelůttet hatt; das weiß ich doby, das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein prieſter werden, die will man eben in der zyt zů der meß zamen gelůt hatt. ſo han ich ein ſchweſter ghan, hatt Chriſtina gheiſſen, die was alein by der můtter, do ſy minen gnäſen iſt, die hatt mir das ouch anzeigt.

Vatter. min vatter hatt Anthoni Platter gheiſſen, von dem alten geſchlecht deren, die Platter gheiſſen hant,[a]) die hand iren namen von eim huß, das iſt uff einer breitten blatten, das iſt ein felſen uff eim gar hohen berg, by eim dorff, das heiſſet Grenchen, ghert in den zenden und kilchhörin Viſp, iſt ein vernampt dorff und zenden

Můter. in Waleß. die můtter aber hatt gheiſſen Amilli Summermatterin, von ein gar groſſen gſchlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan

Der großvatter. hat, der iſt 126 [2] alt worden, dan 6 jar vor ſim tot, han ich ſelber mit im gered, welcher ſprach, er wißte noch 10 man in Viſperkilchöri, die all elter werin, dan er do zmall waß; der hat erſt ein driſſig iärige dochter gnon, als er 100 iärig was, und ein ſun mit iren uberkummen etc. er hat ſůn und döchtren verlaſſen, deren ettlich wyß, ettlich graw ſin worden, eb er geſtorben ſig. den nampt [man] den alten Hans Summermatter. das huß, darin ich erboren bin, iſt an Grenchen, heiſſet: an den Graben; darin biſtu Felix

Ertzogen. ſelber gſin. als ſy minen gnäſen was, hand iren die briſt we than, das ſy mich nit hat mögen ſeigen, han ouch ſunſt nie kein frowen milch gſogen, wie mier min můtter ſälig ſelber gſagt hatt, das was mins ellentz ein anfang.

Han alſo durch ein hörenlin, wie im land der bruch iſt, wen man die kind entwent, mieſſe kie-

---

a) Hſ. hantt.

milch ſugen. dan man gibt den kinden nit zů eſſen, byß ſy offt 4 oder 5 iar alt werdent, ſunder alein milch zů ſugen. mier ſtarb ouch min vatter ſo zittlich, das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie geſächen hab. dan wie im land der bruch iſt, das vaſt alle wiber wäben, wie ouch näien können, gand die man vor dem winter uß dem land vaſt in Berner piet, wullen zů kouffen, die ſpinnent den die wiber und machend landdůch druß zů röken und hoſen dem purß volk. alſo was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; ſtieß in peſtelentz an, ſtarb und ward zů Stäfyßburg (iſt ein dorff by Thun) begraben. bald demnach mannet die můtter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, iſt ein huß zwiſchend Viſp und Stalden. kamend alſo die kind alle von iren, weiß nit eigentlich wie vill deren gſin ſind. ich han miner geſchwiſterget 2 ſchweſtren kend, eine iſt im Entlebůch, do ſy gmannet hatt, gſtorben, die hatt Elßbett gheiſſen, die ander hieß Chriſtini, iſt in einer peſtelentz ſelb 9 ob Stalden an Burgen gſtorben. brůder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans ſind in kriegen bliben, Joder iſt am Thunerſee zů Oberhofen geſtorben. dan die wůchrer hatten unſren vatter verderbt, das mine gſchwiſterget vaſt alle, wie bald ſy hand gmögen [3] mieſſen dienen. und die will ich das iůngſt was, hand mich mine bäßlin, des vatters ſchweſtren ietliche ein will ghan.

Vatter ſtarb.

Geſchwiſterget.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by einer was, die hieß Margret, die trůg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (iſt an Grenchen), do was ouch miner bäſin eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was, do nam, die mich trůg, ein püſchelin ſtrow, das on gfert in der ſtuben was, leit mich druff uff den tiſch und lyff ſy den andren wibren zů. min

Memoria.

bäsinen waren einest nachtz, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne näbend eim wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, warent sy in grossen nötten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by der selben bäsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brůder uß eim Zafoier krieg, bracht mier ein höltzin rößlin, das zoch ich an eim faden vor der thůr, do meinnet ich gäntzlich, das rößlin könde gan, daruß ich kan verstan, das die kind offt meinnent ire tüttin und was sy hand, sigend läbendig. min brůder schreit ouch mit eim füß über mich und sprach: „oho Tomillin, nun wirst nit mer waxen"; das bekümert mich.

Als ich nun also by dry iaren erzogen was, ist Firmung. der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfaren allenthalben zů visitieren und zů firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. zů der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zů dem fürt man mich, er solt min firmgöttin werden. als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zů ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni min vetter zů schaffen hatt; datt, das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gäbe, wie der bruch ist den kinden etzwas zgen. do saß der cardinall im sessell wartend, wen man im die kind zů fürte. do bedenk ich mich gar woll, das ich zů im lyff; sprach er zů mier, wyll min götte nit by mier was: „was wilt min kind?" sprach: „ich wolt gären firmen". sprach er mit lachen: „wie heisset?" [4] antwurt ich: „ich heissen herr Thoman." do lachet

er, brumlet neiß was, mit uffgelegter hand und gab mier do mit der hand an baggen. im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrunnen. sagt im der cardinall, wie ich gsagt hette und sprach zum herren: „gwiß wird etzwas bsundrigs uß dem kind werden, woll als bald ein priester. und die will ich den ouch, als man zů der mäß zamen glůt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lůt, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch dester fürer zů der schůll datt.

Do ich nun bin by 6 iaren alt gsin, hatt man mich zů den Listen than, ist ein tall innert Stalden, do hatt miner můtter säligen schwester ein man, der hieß Thoman an Riedyn, der saß uff eim hoff, hieß Imboden, dem můßt ich das erst iar der gitzin by dem huß hietten. do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bstäkett, das ich kum druß mocht kummen, mier offt die schůlin do hinden bliben und ich barfůß zittrendt heim kam. der selb pur hatt by 80 geiß, dären můst ich das 7 und 8 iar hietten. und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich näbend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mer teill für sich. wen ich den die geiß über die Visper (ist ein wasser) uber bruggen treib, liffen mier die ersten in die säit (in die koren äker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin, do weinet ich den und schrey, dan ich wußt [5] woll, das man mich znacht wurd strichen. wen aber den mer geißhirt zů mier kamen von andren puren, die hulffen mier den, in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill gůtz. do sassen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten mit einandren

Gitzin hietten.

Geiß.

zamend, hattend ieglicher ein hirten körblin bschlossen am ruggen, käß und ruggenbrott drin. uff ein zyt, als wier geessen hatten, wolten wier blatten schiessen; do was uff ein hohen schrofen oder felsen ein äbner platz. wie nun einer nach dem andren zů dem zwek schoß, stůnd einer vor mier, der wolt schiessen, dem wolt ich hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felsen ab; die hirten schruwen all: „Jesus! Jesus!" byß sy mich nit mer sachen, dan ich was underhi under den felsen gfallen, das sy mich nit mochten sächen, vermeinten gentzlich, ich wer ztodt gfallen. bald stůnd ich wider uff, gieng näbend dem felsen wider uffhi zů inen, do weinten sy, erstlich von kummer, do aber von freiden. demnach by 6 wuchen fiell eim ein geiß do über ab, do ich gfallen was, die zerfiell zů todt. do hatt mich gott woll behüttet.

Ueber den felsen abgfallen.

Darnach villicht by eim halben iar fürt ich min geiß aber am morgent frů vor andren hirten, den ich was do der nechst, über ein eggen uff, hieß[a]) die Wyßeggen. do giengen min geiß zů der rechten [6] hand uff ein felßlin, was eins gůtten schritz breit, und drunder grusam tieff, gwiß mer den tusend klaffter hoch, nůtz den ein felsen. von dem felßlin gieng ein geiß der andren nach, über ein schrofen, uff das sy blößlich die füßklöwlin mochten stellen uff die krud pöschlin, die uff dem felsen gewaxen waren. wie sy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin. als ich aber nit mer, den ein schrittlin mich am graß hatt uffzogen, kond ich nit witter kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schritten, dorfft noch vil minder hinder sich springen, den ich forcht, wen ich hinder sich sprunge, ich wurde übergnöpfen und über den grusamen felsen verfallen; bleib also ein gůtte will stan, wartet uff die hilff gottes,

Im felsen gestanden.

[a]) Hs. heieß.

mocht nit mer mier ſelben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poſchen hatt und ſtünd mit dem groſſen zelin ouch uff eim pöſchlin und wen ich mied was, ſo zoch ich mich uff am poſchen und ſtalt das ander zeelin do hin. in diſer nodt was mier aller ängſteſt, das ich die groſſen giren forcht, die under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, ſy wurden mich hinweg tragen, wie den etzwen in den Alpen beſchicht, do die giren kind oder iunge ſchaff hinweg tragend. die will ich nun do ſtünd und mier der wind min gwendlin hinden uff wait, ich hatte ouch kein hoſen an, ſo erſicht mich min gſell Thoman von wytnüß, wußt doch nit, was das was; wie er min röklin gſach flottren [7], vermeint er, es weri ein vogell, wie er mich aber recht erſicht, erſchrak er, das er gar bleich wardt, ſprach zů mier: „Tomilin nun ſtand ſtyll,“ gad hin zů uff das felßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hinder ſich, do wier dan uff komen mochten zů den geiſſen. über ettlich iar nach dem ich uff ein mall uß den ſchůlen uß witten landen heim kam, ward der min gſell minen inen, kam zů mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlößt hette (wie den war was, doch gib ich gott die er[a]); wen ich prieſter wurde ſölte ich ſinen ingedenk ſin, in under den kelch ſtützen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meiſter gedienet hatt, min beſt gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Viſp, der ſelb pur zů miner hußfrowen ſagt, er hette nie beſſer dienſtlin ghan, wie klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters ſäligen ſchweſtren, was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in ſunderheit befolen, die will ich das iung kind was, die

[a]) Hſ. err.

hieß Fransy. wie angentz lût zů iren kamen und sagten, wie ich so an eim sorglichen dienst weri, ich wurde mich ein mall ztott erfallen, so kumpt sy zů minem meister, anzeigend, sy welte mich nit mer do lossen, do was er übel zfriden. doch fürt sy mich hinweg wider an Grenchen, do ich erboren was, datt mich zů eim alten rychen puren, der hieß Jans Imboden, dem mießt ich ouch der geissen hietten. do hatt es sich uff ein zyt zůtragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter [8] hůt, das wier uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zů den güttren fürt, do hatten wier mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dünt. die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. do ließ ich min röklin do ligen, gieng den berg uff in alle höhin, das meittlin aber gieng an die geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff nit heim kommen, ich hette dan die geiß. in aller höhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gitzen eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun nidergieng, do gsach ich zum dorff zů, do was schier nacht by den hüßren, fieng ich an nidtzich gan, aber es was glich gar nacht, noch kreßmet ich von eim boum zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori flüßt), an den wurtzen den rein nider, dan ettlich wurtzen waren ledig, das der herd an der gähen halden darvon was gerisen. do es aber gar finster was und empfand ich, das gar stotzend war, gedacht ich nit witter zů schlichen, sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurtzen, mit der andren kratzet ich den herd under dem boum und wurtzen dannen; da ghort ich wie der herd nitzsich rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurtzen. hatt nütz an, den das hembdlin, weder schů noch hüttlin, dan das röklin hatt ich by der wasserleitten lassen

Kam von geissen an Grenchen.

ligen, vor angst, das ich die geiß verloren hatt. wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die [9] rappen innen worden, schrüwen uff dem boum; do was mier gar angst, den ich forcht der bär wäri vor handen, gsegnet mich und entschlieff. blieb also schlaffend ligen, byß morndes[a]) die sun über all berg schein. als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min labtag wurß erschroken bin, dan wen ich noch zwei klaffter tieffer weri gangen znacht[b]), so weri ich über ein grusame hohe flů ab gfallen, vill tusend klaffter hoch. do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider über sich von einer wurtzen zů der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gägend den hüßren mocht loufen. wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschroken, das ich nit mit den geissen kam, meintend ich weri zů todt gfallen, fragtend min bäsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was, dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet, öb sy nütz von mier wyßtind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. do waren min bäsin und mins meisters gar alte frow die gantzen nacht an knüwen gelägen, gott gebätten, das er mich behütten welte, so ich noch by läben weri. die bäsin was mins vettren mütter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zů Straßbur praeceptor ist gsin secundae classis. demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wägen, das sy so übel erschroken waren.

Ueber nacht in der grossen gfärd.

Lithonii mütter.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen

a) Hs. morndes.
b) Hs. znach.

gehütten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gfallen und mich dermoßen verbrendt, daß die anmäler min lebenlang von dir und andren gsechen sindt worden. so bin ich ouch by im[a]) noch zwei mall in gferden gsin. einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei [10] kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen; so nennet man in Walles die Eidgnoschafft. do kam ein grusamer grosser vogell zrür uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. do fiengen wier bed an schryen, mit den hirten stäklinen werren und uns gsägnen, byß der vogell hinweg floch. sprachen wier zůsamen: „wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan."

Gferd vom vogel.

Ein ander mall was ich in eim gar stotzenden graben, sůcht kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden, so gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angsicht, do fiell der stein ettlich klaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den lifften do her springend. sömlichs gůtz läbens und freid han ich manchen by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. das weiß ich woll, das ich selten gantz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, groß schrunden, offt übell gfallen; an schů der merteill im summer, oder holtzschů; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand brintzlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein

Grosser stein.

Vill gfärd.

a) Die Worte: „einest — by im" sind am Rande, von der Hand des Felix beigefügt.

roggînerbrûw (bappen von roggin mâll gmacht), kâß und roggin brott gibt man eim in ein körblin mit zů tragen am ruggen; znacht aber erwelt käßmilch, doch deſſen alles zimlich gnůg; im ſummer im höw li= [11] gen, im winter uff eim ſtrow ſack voll wentellen und offt lüſen, ſo ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einödinen dienent.

Nach dem man mich ietz nit mer wolt laſſen der geiß hietten, kam ich zů eim puren, der hatt miner ein bäſin, der war kindig und zornmiettig, dem mießt ich der kû hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zů den küien, ſunder wär nit alpen hett, do er ſy den ſummer hin thůt, hatt ein hirtlin dartzů, das hüttet ſy in ſinen eignen güttren. als ich by dem ein willin was, kumpt miner bäſin eini, hieß Franſy, die wolt mich zů minem vettren herr Anthoni Platter thůn, das ich ſolt dſchrifft lernen; ſo redent ſy, wen man einen in dſchůll will thůn. der herr was do nit mer an Grenchen, ſunder was ein alter herr worden[a]) zů ſ. Niclaus im dorff, das man Gaſen nempt. do der pur, der da hieß Antſcho (Antho= ni) an der Habtzucht, hort miner bäſin meinung, was er übell zfriden, ſprach, ich wurde nůdt lärnen, und ſatzt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und ſprach: „als wenig wird der bůb lärnen, als ich den finger do durhin mag ſtoſſen.“ das gſach ich und hortz. ſprach bäſin: „å wär weiß, gott hatt im ſine gaben nit verſeit, es mag noch ein frommer prieſter uß im werden.“ fürt mich alſo zů dem herren, was gedenken umb die 9 iar oder zechend halbs. do gieng es mier erſt übell, den der herr was gar ein zor= nig man, ich aber ein ungeſchikt puren bieblin. der

Kühirt.

Zum pfaffen gethan zů ler= nen.

a) Hſ. wordet.

schlůg mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei wie ein geiß am messer stäket, das offt die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.

Von heimand an die fremde ziechen.

By dem was ich nit lang. in der selben zyt kam einer, der was mier gschwisterget kind, der was den schůlen nachzogen [12] gan Ulm und Minchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. dem hatten min frind von mier gesagt, verhieß inen, er wolt mich mit im nemmen und in Tütschland der schůll nach fierren. do ich das vernam, fiell ich uff min knůw und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nůtz lart und aber iämerlich übell schlůg, dan ich hatt eben ein wenig lärnen singen, das salve und umb eier mit andren schůleren, die ouch in dem dorff waren by den pfaffen. uff ein zyt wolten wier ouch mäß han, schikten mich die andren bůben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Als nun Paulus wider wandlen wolt, solt ich zů im gan Stalden kummen. innert Stalden ist ein huß, das heißet Zmilibach, do wonet einer, hieß Simon zů der Summermatten, was miner můtter brůder, der solt min vogt sin; der gab mier ein gold guldin, den trůg ich im hendlin byß gan Stalden, glůget offt under wägen, ob ich in noch hette, gab in dem Paulo. also zugen wier zum land uß. do mießt ich vor mir anhi heischen und minem pachanten, dem Paulo, ouch gen; dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill.

Min erst wandlen.

Als wier über den berg Grimßlen nachtz in ein wirtzhuß kammen, hatt ich nie kein kachell offen gsächen, und schein der man in kachlen, do wond ich es weri

Kachell ofen.

so ein groß kalb, dan ich gsach nůr zwo kachlen schinen, das meint ich die ougen sin. morndes gsach ich gens, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint [13] ich, do sy so mich an pfiseten, es weri der tůfell und welte mich fressen, floch und schrei. zů Lucern gsach ich die ersten ziegell tächer, do verwundret ich mich ab den rotten tächren. kamen demnach gan Zürich. do wartet Paulus uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziechen. die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum ouch schier zoch. dan wo ich in ein wirtzhuß kam, horten mich die lůt gären die Walleser sprach reden und gaben mier gären. do zmall was einer Zürich, der was von Löug uß Walles, was ein betrogner mensch, mit namen Carle, ein tůfelt bschwerer, meint man, den[a] er wußt zů allen zytten was hin und wider für gieng[b], dem cardinall woll bekant etc. der selb Karle kam ein mall zů mier, dan wier waren in eim huß zherbrig, sprach zů mier, ich solt mier ein streich uff blossen ars lassen gen, er welt mier ein Zürich sechser gen. ich ließ mich bereden. do fasset er mich gar woll, leit mich über ein stůll und streich mich gar übell. wie mich das verschmurtzt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider lichen, er welte mit der frowen znacht essen und manglete im an der irtin; gab im den sechser, ist mier nie wider worden.

Genß.

Ziegell tächer. Zürich.

Strichen umb ein sechser.

Nach dem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschafft wartetend, zugen wier uff Missen zů, was mier ein wytte reiß, als der des nit gwont hatt, so wyt zů ziechen, darzů underwägen zů essen uberkon; zogen also unser mit einandren 8 oder 9, dry klein schützen, die andren groß bacchanten, wie man sy dů nampt, under welchen ich der aller kleinst schütz was und iungst.

Reiß in Missen.

---

[a] Hs. der.

[b] Hs. geing.

wen ich nit woll moch zů gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der rütten oder ståklin, zwikt mich um die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse schůlin. weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der straß ergangen sig, doch ettliche bin ich [14] ingedenk. als namlich, wie wier uff der reiß waren und man dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es Genß rouben. in Prissen und Schlese der bruch weri, das die schůler derfften gens und enten, ouch andre essige spyß rouben und detten man eim nůtz drum, wen man dem entrunne, dessen ein ding gsin weri. uff ein tag waren wier nit wyt von eim dorff, do was ein grosser huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich dorff hatt ein eignen gens hirt, der was zimlich wyt von gensen by dem ků hirt. do fraget ich mine gsellen die schützen: „wen sind wier in Missen, das ich dörffe genß ztod werffen"? sprachen sy: „ietz sind wier drin". do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein; die andren flugen darvon; die hinkend aber kond nit uff kummen. do nim ich noch ein stein, draff sy an kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen Hirten kůnst undůbung. woll lårnen werffen, das kein hirt mins alters über mich was, kond des glichen ouch das hirten horen blasen und mit dem ståken springen, dan in sömlichen künsten übt ich mich under minen mit hirten). do lyff ich zů hin und erwutst die gans by dem kragen und mit under das röklin und gieng die straß durch das dorff. do kam der genß hirt nachher geloffen schriend im dorff: „der Gferd von wägen der geroubten gans. bůb hat mier ein ganß geroubt". ich und mine mit schützen fluchen und hanget der gans die fieß under dem röklin fürher. die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen, vor dem dorff, sprang ich ab dem weg in ein gestůdt.

miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die [15] eryl-
ten zwen puren; do fielen sy nider uff knů, begärten
gnad, sy hetten inen kein schaden than; und sy ouch die
puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen
fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans.
ich aber gsach, wie sy minen gsellen nach geilt waren,
was in grossen nötten und sprach zů mier selbs: „ach
got, ich gloub, ich hab mich hůt nůt gesägnet"; wie man
mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen.
wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy
unsre bachanten im wirtzhuß (dan sy waren für anhi
in das wirtzhuß gangen und kamen wier nacher), ver-
meinten, sy sölten gans zalen; weri etzwa umb 2 batzen
zů thůn gsin, weiß aber nit, ôb sy sy zalt hand oder
nit. wie sy nun wider zů uns kamen, lachetten sy,
fragtend, wie es gangen weri. ich entschuldiget mich,
vermeint es weri so lantz bruch; sprachen sy, es weri
noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zů uns allen in mörder.
eim wald, elff mill, hiedisent Nůrenberg; do waren
wier all by einandren. der wolt angentz nůr mit unsren
bachanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine
gsellen zamen kemmend. do hatten wier gar ein red-
lichen gsellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Vis-
perzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie[a])
er den das zů der Nůmburg und Minchen woll erzeigt
hatt, und sunst an mer orten. der selb trôwet dem
mörder, er selte sich von uns machen; das dat er. nun
was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kum-
men mochten, und waren zwei wirtz huser do, sunst
wenig hůser. do wier in das ein kamen, was der
mörder vor uns da und andre mer, an zwifell sine

[a]) Hs. wier.

gsellen. do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtzhuß. bald so koment sy ouch in das wirtzhuß. als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäfftig im huß, das man uns kleinen büben nütz wolt gen; dan wier sassen nümmerg ztisch in zmall, wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall ligen. als man aber die grossen niderfieret, sprach Anthoni zum wirt: „wirt, mich dunkt, du habest seltzam gest und sigest du nit vill besser; ich sagen [16] dier wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend dier ein wäsen machen, das dier das huß zů eng můß werden". do begärten die schelmen angentz mit unsren gsellen zů spilen[a] im schachzabell, so nanten sy den schach; das wertlin hat ich nie ghört. als man nun sy niderfürt, ich und die andren kleinen büben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht, ettlich, villicht der wirt selber, für kamer thür komen, hatt wellen uffschliessen; do hat Anthonius in wennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür gerukt und ein liecht entschlagen, dan[b] er hatt allen weg wax kertzen by im und ein fürzüg; hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. wie das die schelmen horten, sind sy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. das sagten sy uns büben. wier waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschächen. nach dem wier ietz by einer mill gangen waren, kamen wier zů lütten, welche, als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt waren, dan vast das gantz dörfflin verargwont war der mördery halb.

Rutter räuber.

By einer vierteill einer mill by Nümburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff do hinden bliben;

---

a) Hs. spilenn.

b) Hs. das.

dan wen sy wolten zamend zeren, schiktend sy uns voranhi. do waren unser fünff, do kamend in wittem feld 8 uff rossen an uns mit gspannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns; dan do fürt man noch kein büxen zů roß. sprach einer: „gebt gelt!“ antwurt einer under uns, was zimlich groß: „wier hand kein gelt, sind arm schüler.“ sprach noch zwei mall: „gebt gelt!“ so sagt unser gsell aber: „wier hand kein gelt und gend üch kein gelt und sind üch nütz schuldig.“ do zukt der rütter das schwärt, hüw im zů rür am kopf anhi, das er im[a]) die schnier uff dem püntell zerhüw. unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Visp uß dem dorff. sy ritten darvon wider in ein holtz. wier aber giengen uff Nümburg zů. bald kamen unser bacchanten, die Nümburg.
hatten die schelmen nienert gesächen. wier sind ouch sunst offt in gferden gsin der rütter und mörder halb, als im Türigerwald, im Frankenland, im Poland etc.

Zůr Nümburg bliben wier [17] ettlich wuchen. wier schützen giengen in der statt, ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schůl. das wolten die andren nit liden, trőwten uns in die schůll zů züchen. der schůlmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sőlten in die schůl kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni entpot im wider, er mecht woll kummen. und als ettlich Schwitzer ouch do waren, die liessen uns wissen uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin, do trůgen wier kleinen schützen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. do kam der schůlmeister mit der gantzen proceß siner schützen und bacchanten. aber wier büben wurffen mit steinen

---

a) Hs. im.

zů inen, das sy wichen mießten. als wier nun vernammen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt siner tochter ein man gen, der hatt ein stall mit gmesten gensen, dem namen wier nachtz 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byß har gsin waren. do kamen die Schwitzer zů uns, zächten mit einandren und zoch do unser purß uff Hall in Saxen zů und giengen in die schůll zů s. Ülrich. als sich aber unsre bachanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo minem vetter zrad von den bachanten zů louffen und zugen gan Träsen. do was do selbst nit vast ein gůtte schůl und uff der schůll in den habitantzen voll lůß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten kräßmen. brachen uff und zugen uff Präßlen zů, mießten vill hunger underwägen erliden, also das wier ettlich tag nůtz den ziblen, row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holtz öpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns nienert by den hůsren wolt liden, wie frie wier umb herberg batten. etwen hetzt man die hůnd an uns.

Gan Hall in Saxen.

Liffen von bachanten gägend der Schlesin und kamend gan Träsen in Missen.

Hunger etc.

Gan Preßlen.

Do wier aber gan Präßlen in die Schlesin kamen, do was alle völle, io, so wolfeill, das sich die armen schůler [18] über assen und offt in grosse kranckheit fielen. do giengen wier zum ersten im thům zum heiligen krůtz in die schůll. als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zů s. Elizabeth ettlich Schwitzer waren, zugen wier do hin. do waren zwen von Bremgarten, zwen von Mellingen und ander und vill Schwaben. do was kein underscheid under Schwaben und Schwitzeren; sprachen ein andren[a]) zů wie lantzlůt,

---

a) Hs. anandren.

schirmten einander. die statt Präßlen hat siben pfarren, iegliche ein bsundre schůl. dorfft kein schůler in des andren pfar gan singen, oder sy schruwen: „ad idem! ad idem!“ so liffen den die schützen zamen und schlůgen einander gar übell. es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend bacchanten und schützen gsin, die sich all des almůsens ernarten. man sagt ouch das ettlich 20, 30 iar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen praesentierten. ich han minen bacchanten offt eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die schůl tragen, do sy dan wonten. man gab mier ouch vast gären, drum das ich klein was, und ein Schwitzer; dan man hatt die Schwitzer vast lieb, drumb man dan ein groß mittliden hat mit den Schwitzeren, das sy eben zů der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, das der gmein man sagt: „ietz hand die Schwitzer ir best pater noster verloren.“ dan vorhin, meint man, sy werin schier unüberwintlich.

Vile der schützen und bacchanten.

Präsentieren. Altbachanten.

13. und 14. Sept. 1515. Meilander schlacht. Schwitzer.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zů zweien herren oder junkerren; vernam darnach, das der ein Bentzenower hieß, der ander was ein Fucker. die spacierten do, von dänen begärt ich ein almůsen, wie arme schůler do ein bruch hatten. sprach der Fugger zů mier: „wannen bist du?“ und wie er hort, das ich ein Schwitzer was, underret er sich mit dem Bentzenower; sprach darnach zů mier: „bistu aber gwiß ein Schwitzer, so will ich dich uffnämen für min sun, will dier das versichren vor dem rad hie zů Präßlen und solt dich aber versprächen din läben lang by mier zů sin, wo ich bin, uff mich warten.“ sprach ich: „ich bin eim in min heimand empfolen, den will ich drum fragen.“ [19] als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: „ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen wider überantwurten; was sy dich dan heissend, das

Bentzenower. Fucker.

thů.“ also schlůg ichs dem Sugger ab. aber als offt ich für sin huß kam, ließ man mich nit lär hin gan.

Spitall der schůler.

Bleib also ein zytlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich můßt in spitall fierren. die schůler hand ein bsundrigen spitall und eigne doctor. do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gůtte wardt, gůtte bette, aber groß lůß drin wie ziliger hanff samen, das ich vill lieber in der stuben wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. die schůler und bachanten, io ouch zů zytten der gmein man sind so voll lůsen, das nit gloubar ist. ich hette schier als offt man gwelt hette, dry lůß mit einandren uß dem bůsen zogen. bin ouch offtermall, bsunder im summer, ußhi an die Ader das wasser, das do für flůßt, gangen, min heimbdlin gwäschen, an ein studen gehenkt, getröcht, darzwischend den rok geluset, ein grůben gmacht, ein huffen lůß drin geworffen, zů gedekt mit hert und ein krůtz druff gestekt. den winter ligend die schützen uff dem herd in der schůll, bachanten aber in den kämerlinen, deren zů s. Elizabeth ettlich hundert waren. den summer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trůgen graß zamen, das man in summer in den herren gassen für die hůser am samßtag spreittet, das trůgen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin, wie die sůw in der strőwe. wen es aber rägnet, liffen wier in die schůll und wen es ungwitter was, so sungen wier schier die gantzen nacht responsoria und ander mit dem subcantore.

Lüß.

Gliget.

Bierhůser. Bier.

Etzwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bier hůser, gan bier heischen. do gaben uns die vollen Poläggen puren bier, das ich offt mit unwissen so voll bin worden, das ich nit han wider zů der schůll können kummen, wen ich schon nůr by eim

steinwurff wyt von der schůll was. [20] summa do was narung gnůg, aber man studiert nit vill.

In der schůll zů s. Elizabeth lasen alwägen eins mals zů einer stund in einer stuben 9 baccalaurii. ward doch graeca lingwa noch nienert im land, des glichen hatt niemand noch kein truckte biecher, alein der praeceptor hat ein trukten Terentium. was man laß, můßt man erstlich dictierren, den distingwieren, den construieren, zů letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zů tragen, wen sy hinweg zugen. Graeca lingua. Truckte biecher.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Träsen zů, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. do wurden wier rättig uns ein tag zů teillen, ettlich solten umb gens sächen, ettlich umb růben und ziblen, einer umb ein hasen, wier kleinen aber in die statt Nůwmark gan, die nit wit von dannen was uff der straaß, und solten umb brot und saltz lůgen, uff den abend vor stadtlind wider zamen kummen, so welten wier ussert der stat zläger schlachen, kochen was wier den hetten. do was ein buchsen schutz von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben. aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zů unß heruß, draffen doch nit. do wichen wier hinder ein rein zů eim wässerlin und wäldlin. die grossen gsellen hůwen studen ab, machten ein hütten; ein teill rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten růben in hasen, datten den kopff und füß, item die dären drin, andre machten zwon hültzen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hůwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die růben. in der nacht horten wier etzwas schnettren, do was näbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen und sprungen dfisch uff dem můr. do namen wier visch, als vill als Nůwmark. Rochery.

wier in eim hembd an eim stäken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier eim puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Träsen. Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schicket unser ettlich bůben der schůlmeister [21] und unsre bachanten uß, wier solten umb ettlich gens lůgen. do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nämen und enweg tragen. nachdem wier nun ein huffen gens funden und sy uns hand ersächen, sind sy uffgeflogen. do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. als aber mine gsellen den gens hirten ersächen hand, dorfften sy nit zůhi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. do liessen sich die andren wider nider, stůnden umb die gans, gagageten, als sprächen sy iren zů, stůnd wider uff und gieng mit den andren darvon. ich was über mine gsellen übell zů friden, das sy irem zůsagen nit gnůg than hatten. aber sy hůlten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die bachanten mit dem schůlmeister zletze und zugen do darvon uff Nürenberg zů und dannen uff Minchen.

Der pur und alte můtter. Underwägen, nit wyt von Träsen, hatt sich zůtragen, das ich in eim dorff gieng heischen. kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. do er gehört, ich weri ein Schwitzer, sprach er, öb ich nit mer gsellen hette; sagt ich: „mine gsellen warten minen vor dem dorff". sagt er: „heiß sy kummen". ruft uns ein gůt mall zů, darzů bier zů trinken gnůg. als wier gůtter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin můtter im bett in der stůben. zů deren sprach der sun: „můtter, ich han offt von dier gehört, du weltest gären vor dim todt ein Schwitzer sächen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen". do

richtet sich die mütter uff, danket dem sun von wägen der gesten, sprächend: „ich han so vill gütz von den Schwitzeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zů sächen. mich dunkt, ich well ietz dester lieber sterben, drumb sind frölich.“ und ließ sich wider nider. wier danktendt dem puren; zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zů spat, das wier [22] nit in die stadt mochtend, mießtend by den feldsiechen übernacht sin. do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der stat,[a] den wier kandtend. do was min vetter Paulus vorhin zů Minchen gsin, dem ward erloubt, den zů reichen, by welchem er zherberg gsin. der kam, versprach für uns, do ließ man uns in. do kam ich und Paulus zů eim seiffensieder, mit namen Hans Schräll, was magister Viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill iaren mit siner frowen her[b] gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant. dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schůl gienge und zoch mit im in die dörffer gan äschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zů unser frowen in die schůll, so ouch ich, aber sälten, alein drumb, das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem bacchanten dem Paulo praesentieren, das ist zů ässen zů tragen. die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten schwartzen blinden hund, der hatt kein zan mer, dem můßt ich zů ässen gen, im betten und in hoff fierren gan etc. sprach sy alle zyt: „Tömlin thů mier mim bätzlin das best, du můst sin gnieſſen.“

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill

Feldsiechen huß. Minchen.

Seippfensieder.

Hund.

[a] Hs. staat.
[b] Hs. herr.

kundschafft mit der iungfrowen machen, das mocht der meister nit liden. ward Paulus zrad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff iaren nit heim gsin. zugen also heim in Walleß. do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: „unsers Tomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan.“ dan die will ich [23] iung was, hatt ich von ieglicher sprach etzwas gelärnet, do ich die will gsin was. in der zyt hatt min mütter aber ein andren man überkummen, dan der Heintzman am Grund was gestorben, hatt an terminen einen gnummen, hieß Thoman an Gärsteren, der halben ich aber nit vill zů flucht by iren hatt. was vast by minen bäßlinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy.

Heim zogen. Sprach.

Mütter zum dritten mall gemannet.

Gan Ulm.

Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm zů. do nam Paulus noch ein büben mit im, der hieß Hiltebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch noch iung. dem gab man tůch, wie man das macht im land zů eim röklin. als wier gan Ulm kamen, hieß mich Paulus mit dem tůch umbher gan, den macherlon darzů heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das putzlen und bättlen woll gewont, dan darzů hatten mich die bacchanten angentz brucht, gar nit zů den schůlen zogen und nůr nit gelert läsen.

Tůch zum rock.

Hunger.

Nachdem ich sälten in die schůll gieng und angentz, wen man in dschůll solt gan, mit dem tůch umb gieng, do han ich grossen hunger ghan, dan alles was ich über=kam, bracht ich den bacchanten. ich hette nit ein bitz=lin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein andren bacchanten zů im gnon, hieß Achacius, was von Mentz, denen mießt ich und min gsell Hildeprant prae=sentieren, aber min gsell fraß schier als; dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder sy hiessen in das mull mit wasser schwenken und in ein

Erkundigen ob einer gessen hab.

schüsslen mit wasser speitzen, das sy sächen, ob er etzwas gfrässen hette, den wurffen sy in in ein bett, und ein küssin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlügen in dick bed bachanten, das sy nüt mer mochten. dorumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten offt so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den ußwendig das graw ab, gabens uns zů essen. do han ich offt grossen hunger ghan und bin übel [24] erfroren, drumb das ich offt byß umb mitte nacht in der finstre han miessen umbher gan singen umb brot.

Witwen.

Do mag ich nit fürgan, můß anzeigen wie zů Ulm ein fromme witwen was, hat zwo erwaxen döchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Reling, ouch noch kein wib. die witwen hat mier offt im winter mine fieß in ein warmen beltz bletz gewiggelen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füß wermette und gab mier den ein schusslen mit můß, ließ mich den heim faren. ich han woll hunger gehept das ich den hunden bein uff der gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der schüll uß den kleken gesücht und geessen. demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han da ouch miessen den[a]) macherlon vom tůch, das doch nit min was, bättlen. über ein iar kammen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zů ziechen. bracht aber das tůch wider mit mier und hiesch den macherlon. do bin ich woll ingedenk, das ettlich zů mier sagten: „botz marter! ist der rock noch nit gemacht? ich gloub du gangest mit büben werch umb.“ zugen also von dannen; weiß nit, wo das tůch hin kam oder ob der rok gemacht sige worden oder nit.

Hunger.

Heimzogen.

Kamen aber ein mall heim und von dannen wider gan Minchen. als wier uff eim suntag dohin kammen,

Wider gen Minchen.

a) Hs. denn.

hatten die bachanten herberg, unser aber dry kleinne schützen keine, wolten gägend nacht in schrangen, das ist kornmarkt gan liggen uff die korenseck; do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein metzgeri do. do die hort, das wier Schwitzer waren, sagt sy zů der iungfrowen: „louff, henk den hafen mit der suppen und fleisch uber, das uns über ist bliben, sy müssen by mier über nacht sin, ich bin allen Schwitzeren hold, ich han [25] zů Jßbrug in eim wirtzhuß gedient, do keiser Maximilianus do hoff hatt gehalten, do hand die Schwitzer vill mit im zů schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin". die gab uns gnůg zů essen und drinken, legt uns woll. morndes sprach sy zů uns: „wen ůwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zů essen und drinken gen. wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etzwas frävener, den die andren; ich hatt mer erfaren den die andren. do nam sy mich und bedorfft iren nůtz zů thůn, dan bier reichen und die hůt und fleisch uß der metzg reichen, item etzwan mit iren uff das feld gan; mießt aber doch dem bachanten praesentieren. das hatt die frow nit gärn, sprach zů mier: „botz marter! laß den pachanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nůtz zů bättlen. kam also in 8 tagen weder zů dem bachanten noch in die schůll. do kam er, klopfft an der metzgeri huß; do sprach sy zů mier: „din bachant ist do, sag, du sigist krank," und ließ in in, sagt zů im: „ier sind werlich ein siner herr, mechtend doch glůgt han, was Thoman dätte, er ist krank gsin und noch." sprach er: „es ist mier leid, bůb, wen du wider ußmagst gan, so kum zů mier etc."

Metzgeri.

Schwitzer.

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper; sagt er nach der vesper zů mier: „du schütz, du kumpst nit zů mier, ich will dich ein mall mit fiessen drätten.“ do nam ich mier für, er mießte mich nit mer drätten; gedacht hinweg zů louffen. am montag sagt ich zů der metzgerin: „ich will in die schůl und will mine hembdlin zů wäschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sin hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen. für also mit trurigem hertzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was und mier aber so hart was und unbarmmhertzig, so row mich ouch die metzgerin die mich so frintlich gehalten hatt, zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem [26] Schwitzerland zů gienge, Paulus wurde mier nach züchen, dan er mier und den andren offt getröwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nach züchen, und wo er im wurde, alle fieri abschlachen.) enent der Iser ist ein bühell, do satzt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemantz mer hette, der sich minen anneme, gedacht gan Saltzburg oder gan Wien in Oesterrich zů ziechen. als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. den bad ich, er solt mich lassen uffsitzen. mit dem für ich byß das er usspien, den rossen und sich zů fütren. darzwischend hiesch ich im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri für gefaren, mich bedůcht ich hette min vatter verloren. bald so kumpt er[a]), was aber voll, hieß mich wider uff sitzen, fraget wo ich hin welte, sprach ich: „gan Saltzburg“. als es nun abend

Loch von Paulo dem bachanten.

Voller pur.

---

[a]) Hs. es.

was, für er ab der selben straß; sprach: „stig ab! do ged die straß uff Saltzburg.“ waren den selben tag 8 mill gefaren. kam in ein dorff. als ich morgentz uffstünd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schů, alein zerrißne strimpfli, kein barret, Passow. ein iupplin an feld. zoch also uff Passow zů; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zů. als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. do gedacht ich gägend dem Schwitzerland zů ziechen; fraged den torwächter, wo ich am nächsten gägend dem Schwitzerland mecht ziechen. sprach er: „gan Minchen“. [27] ich sagt: „gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch Frisigen. witter umb ziechen.“ do wyß er mich gan Frisigen zů, do ist ouch ein hohe schůll. do fand ich Schwitzer, die fragten mich, wannen ich kem etc. eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten; die schützen sagten zů mier: din bachant von Minchen ist Ulm. hie und sücht dich. do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were und zoch uff Ulm zů und kam zů miner sattlerin, die mier etzwen dfieß im beltz blätz gewärmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die rüben hietten uff dem feld. das datt ich und gieng in kein schůll. uber ettlich wuchen kumpt einer zů mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „din vetter Pauli ist hie und sücht dich. do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gütte pfrůnd mit mier verStoch von Ulm. loren, ich hatt in ettlich iar ernert. do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zům thor[a]) uß uff Costentz zů und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Merspurg. Steinmetz. Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zů eim steinmetzen, der was ein Turgöwer; kam uns ein iunger

---

[a]) Hs. thorr.

pur entgägend, spricht der steinmetz zů mier: „der pur můß uns gelt gen". spricht zů im: „pur gib gelt oder semmer botz schrunden!" etc. der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienert do gsin. der pur fieng an den sekell fürhin zien. sprach der steinmetz: „byß zu friden, ich han nůr mit dier gespottet". kam also uber see gan Costantz. do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwitzer pürlin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro, ich meint, ich weri im himelrich. kam gan Zürich; do waren Wallesser, groß bacchanten, denen erbod ich mich zů praesentieren [28], sy solten mich aber leren; das tadten, aber wie ouch die andren. do zmall was ouch der cardinall Zürich, der bůlet umb Züricher, sy sölten mit im zům bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zů thůn, wie sich das hernach erzeigt hatt. nach ettlich moneten schikt Paulus von Minchen sin schützen, den Hilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verzichen, aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nůdt.

Gan Costantz.
Gan Zürich.
Cardinal.

Do was einer von Walles von Visp, hieß Anthonius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schůler do, und wie man sagt, nit ein gůtte schůll, aber zů Schletstatt do weri gar ein gůtte schůll. zugen uff Schletstatt zů; do bekam uns ein edelman, fraget: „wo uß?" do er hort, das wier gan Schletstat wolten, mißriet ers uns, es werin do gar vill armer schůler und nit rich lůt. etc. do fieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun uß. ich trost in und sprach: „byß woll zmůt, ist einer zů Schletstatt, der sich alein mag erneren, so will ich uns bed erneren". als wier by einer mill von Schletstatt waren zů herberg in eim dorff, ward mier we,

Straßburg.
Schletstatt.

das ich wond, ich miesti erstiken, hatt schier kein atten; hatt so vill grienner nussen gèssen, dan sy siellen umb die zyt ab. do weinet min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren, so wüste er nit wo uß. und hatt er denecht 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Sapidus. Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by eim alten par evolk, und was der man stokblind, do giengen wier zů minem lieben herren praeceptore sälig, herr Johannes Sapidus, batten in, er solt uns annämen. [29] fragt uns, wannen wier werin. als wier sagtend, uß dem Schwitzerland von Walles, sprach er: „do sind liden böß puren, iöikend all ire bischoff uß dem land, so ier weidlich wend studierren, dörffend ier mier nütz zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen, oder ich will üch den rok ab dem lyb zien". das was die erst schůll, do mich dücht, das recht zů gieng. zů der zyt giengen die studia und linguae uff, ist in dem

1517. iar gsin, do der richstag zů Wurms ist gsin. Sapidus

Sapidi schůl. hatt eins mals 900 discipulos, ettlich sin glerte gsellen; do was do zů mall doctor Hieronymus Gemusaeus, Johannes Hůberus und sunst vill ander, die sidhar doctores und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schůll kam, kond ich nůd, noch nit den Donat läsen (waß doch 18 ior schon alt)[a], satz mich under die kleinnen kind, was äben wie ein gluggerin under den hünlinen. uff ein tag laß Sapidus sine discipulos, sprach: „ich han[b] vill barbara nomina, ich můß ein mall ein wenig latinisch machen". hernach

Thomas Platerus. laß ers aber, do hatt er mich uff geschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Venetz. die hat

---

[a] Das in Klammern eingeschlossene steht am Rande der Hs. und ist von der Hand des Felix Platter geschrieben.

[b] Hs. hann.

er vertiert Thomas Platerus, Antonius Venetus und sprach: „wär sind die zwen?“ do wier uffstünden, sprach er: „pfüdich! sind das so zwen rüdig schützen und hand so hüpsch namen“. und das was ouch zum teill war, in sunders min gsell, der was so rüdig, das ich im manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdtz lufftz und spyß bas gewont, dan er. Rüdig schitzen.

Do wier ietz vom herbst byß uff pfingsten do waren und noch immer mer schüler allenthalben zü rysen, kond ich uns nit woll mer erneren, zugen hinweg gan Soloturen; do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessre narung, aber man müßt so gar vill in der kilchen stäken und zyt versumen, das wier heim zugen. und bleib [30] ich ein will do heimand, gieng zü eim herren zschüll, der lart mich ein wenig schriben und anders, ich weiß schier nit was. uberkam das kalt we; was an Grenchen by miner bäsin Fransi. in der selben zyt lart ich miner andren bäsin bieblin (das hieß Simon Steiner) [a]) das a. b. c. in einem tag, welcher darnach über ein iar zü mier gan Zürich kam, studiert nach und nach, das er gan Straßburg kam, ward D. Buceri famulus, studiert, das er praeceptor ward 3ae classis und und demnach 2ae classis, byß er zwei wiber gehapt und gestorben ist mit grosser klag der schül zü Straßburg. Soloturen. Zoch heim. Tithonius starb.

Uff dem nach genden frieling zoch ich mit zweien briedren wider uß dem land. als wier der mütter wolten gnaden, do weinet si und sprach: „das gott mieste erbarmen, das ich do dry sün müß sächen in das ellend gan“. etc. sunst han ich min mütter nie gsächen weinen, dan sy ein dapfer manlich wib was, aber ruch. dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein Mütter weinet.

---

[a]) Das eingeklammerte steht ohne Verweisung am Rande der Hs.

witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten
Der mütter art. kind by dem man überkummen, dester baß mechte erziechen. sy howet, trasch und andre arbeitten, die mer den mannen zů ghorten, den den wibren. hat ouch derselben kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar grossen pestelentz gestorben waren; dan in der pestelentz mit dem totten gribell vergraben gar vill kostet. sy was ouch gägend uns ersten kinden gar ruch, darumb wier den iren selten zhuß kamen. uff ein zytt was ich, wie ich mein, in fünff iaren nit by iren gsin und wyt umbeinander getzogen in ferren landen, kam zů iren, was das erst wort, das sy zů mier sagt: „hatt dich der tůfell aber zůher getragen?“ antwurtet ich: „e nein můtter, der tůfell hatt mich nit zůher tragen, sunder mine füß, ich will ůch nit lang überlägen sin.“ sprach [31] sy: „du bist mier nit überlägen, alein verdrüßt mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwifell nütt lernest; lartest du werchen wie din vatter sälig ouch than hatt, du wirst doch kein priester, ich bin nit
Priester. so sälig, das ich ein priester erzieche.“ bleib also 2 oder 3 tag by iren. an eim morgent was ein grosser ryff,
Gfroren trübell. als man laß, uff trübell gfallen; do halff ich iren läsen und aaß der gefrornen trübell, das mich das krimmen an kam, das ich alle fiere von mier strakt, meint ich mießte zersprungen sin. do stůnd sy vor mier und lachet, sprach: „wilt gären, so zerspring, worumb hastz gessen.“ andre vill stůken mer mecht ich an zeigen irer rüchin; sunst was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren gesagt und sy gelobet.

Lötschenberg. Schnee. Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letschenberg giengen gägend Gastren, satztend sich mine brieder in den stozenden orten uff den schnee und füren den berg ab. ich wolt das ouch tůn und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff

mich der schnee umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab für, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfaren, den do waren kein felsen. das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig uff das antlit fiell; vermein immerdar ich wetz alls woll künnen als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont, den ich.

So füren wier mit einandren darvon und bliben sy zwen im Entelbüch, ich aber gieng gan Zürich. do waß ich[a]) by des wytverriempten frommen und gelerten herren Rüdolphi Gualtheri mütter zherberg, der ietz Zürich zů s. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in offt gewaget han. und gieng zum frowen minster in die schüll, do was ein schülmeister, der hieß meister Wolffgang Knöwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zů Paryß genempt hatt Gran Diabell. er was ein grosser redlich man, hatt aber der schüll nit [32] vill acht, lügt mer wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erweren mocht etc. ich hette gären gestudiert, dan ich kond verstan, das zyt war.

Kam gan Zürich.

D. Gualtherus.

Gran Diabell.

In der selben zyt seidt man års[b]) wurde ein schülmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zů Lucärn gsin, ein gar gelerter man und trüwer schülmeister, aber grusam wunderlich. do macht ich mier ein sitz in eim winkell, nit wyt von des schülmeister stüll und gedacht, in dem winkell wilt studierren oder sterben. als der nun kam und anstünd, gieng in die schüll zum frowen minster, sprach er: „das ist ein hüpsche schüll, (dan sy was erst kürtzlich nüw gebuwen), aber mich be-

Myconius kam gan Zürich.

a) Nach „ich" steht in der Hs.: zherberg.

b) Hs. aes.

dunckt, ås sigind ungeschikte knaben, doch wellen wier lügen, kerrend nůr gůtten flyß an. do weiß ich, hette ås mier min låben golten, ich hätte nit ein nomen I^ae declinationis können declinieren, kond doch den Donatt uff dem nägelin ußwendig. dan do ich zů Schletstat was,

Georgius ab Andlow.

hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gsell, der vexiert die bachanten so iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein gůt bůch, so wiltz uswendig studierren und in dem das ichs lart låsen, studiert ich in ouch ußwendig. das kam mier by dem patre Myconio woll. dår als er anstůnd, laß

Angst in der schůll.

er uns den Terentium, do mießten wier alle wertlin ein gantze commoedi declinierren und coniugierren. do ist er offt mit mier umbgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch

Evangelii uffgang.

nie kein streich gen, den einest mit der lätzen hand an baggen. år laß ouch in der heiligen geschrifft, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang mäß und die götzen in der kilchen.

Wen er aber schon ruch mit mier was, fůrt er mich den heim und gab mier zů essen, dan er ghort mich gären sagen, wie ich alle [33] land was usgeliffen in Tůtschland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll. Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen

Myconius emäß singen.

discipulis zum frowen minster in kilchen gan, vesper, mettin und mäß singen und das gsang regieren. sprach uff ein zyt zů mier: „custos (dan ich was sin custos), ich welt alwägen lieber 4 lätzgen låsen, den ein mäß singen, lieber versich mich etzwen, als wen man die lichten messen singt, als requiem und derglichen, ich

wils umb dich verdienen". des was ich woll zůfriden, den dessen hatt ich gwont, nit nůr Zürich, sunder ouch zů Soloturen und anderschwo, den es was noch alles bäpstes; fand man manchen, der baß das plären kond, den ein evangelium exponieren, das gsach man täglich in den schůlen, wie tolle bacchanten uff die wichinen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig konden singen, sunst weder exponieren noch grammattick.

Do ich nun custos was, hatt ich offt nit holtz in zů heitzen, nam ich war, welche leien in die schůll giengen und sy schitter bigen vor den hůßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holtz zů tragen. eins morgen hatt ich kein holtz und wolt Zwinglin zum frowen minster praedigen vor tag. und als zpredig lutt, gedacht ich: du hast kein holtz und sind so vill götzen in der kilchen; und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutst ein Johannes und mit in die schůll in den ofen und sprach zů im: „Jögli nun buck dich, du můst in den offen, ob er schon Johannes solt sin." als er anfieng brinnen, gab es wiest groß blattren, namlich die öllfarben, ich dacht: „nun halt styll! rierstu dich, das du aber nit důn wirst, so will ich das ofen türlin zů thůn, er můß heruß nit, der tůfell trag in den heruß." in dem kumpt Myconii frow, als sy zkilchen in praedig wolt gan, dan man znechst by der thůr fürgieng, sprach: „gott gäb dier ein gůtten tag min kind! hastu geheitzt?" ich datt das ofentürlin zů und sagt: „io můtter, ich han schon verheitzt," dan ich weltz iren nit sagen, sy hette mögen schwätzen; wen es uß weri kummen, so hette es mich do zmall min läben kostet. Myconius sprach in der lätzgen: „custos du haßt hůt woll holtz ghan." ich dacht Johannes [34] hatt das best gethan. do wier die mäß singen solten,

Johannes verbrent.

gerietten zwen pfaffen an einander; des der Johannes gsin was, sprach zů eim andren: „du Luterscher schelm, du hast mier min Johannes gestolen.“ das triben sy ein gůtwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. ich han das ouch keim menschen nie gesagt, byß ettlich iar nach dem Myconius zů Basell praedicant ist gsin, do hatt er sich drab verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. und wie woll mich wolt bedunken, das papstum wer bůben werch, hatt ich denecht im sin, ich welt priester werden, welte from sin, min ampt trůwlich versächen und min altar sin uffbutzen. als aber meister Ůlrich streng darwider prädiget, zwiflet mier ie lenger, ie mer; ich bättet vill, fastet mer den mier lieb was. ich hatt ouch mine helgen und patronen, denen ich bättet, ieglichem in sunderheit so vill: unser frowen, das sy by irem kind min fürsprech welt sin, s. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert wurde, s. Barbara, das ich nit an das sacrament sturbe, s. Peter, das er mier den himel uff tätte; und was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. wen man dan in der schůl als am donstag[a]) und samßtag urlob hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stůll, schrieb die extantzen an ein stůll und fieng an und bsalt ein schuld nach der andren und wustz den ab und meint, ich hette im recht gethan. ich bin sex mall zů Einsidlen gsin von Zürich mit krützen, han flissig gebichtet. aber in der Schlesi hatt ich einest unwissend in der fasten käß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist; do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren, ich dätte dan offentlich bůß. do meint ich mießte des tůfels werden. als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren schůleren zum sacrament dorfft gan, (do gab

Ich wolt priester werden.

Mine gebät.

Käß geessen.

a) Hs. donstar.

man inen alwägen ein burger etzwa machen, wen sy zum sacrament giengen[a]) zů essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich und als er hort, was mier brast, [35] absolviert er mich und gieng do ouch gan essen. han offt mit minen gsellen für das papstum kempft, byß uff ein zyt praediget M. Ůlrich in Sälnower kilwi, vor Sälnow im hoff, das evangelium Johannis am 10 capitell: ich bin ein gůtter hirt etc. das legt er so streng uß, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich. zeigt ouch an, wie gott das blůt der verlornen schäflinen wurde von den henden der hirten sůchen, die an irem verderben schuldig werin. do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade pfaffenwerch, kein pfaff wird ich niemer mer. für doch in minen studiis für; fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zpraedig, hort min praeceptorem Myconium gären. noch hatt man mäß und götzen Zürich. Zwinglins praedig.

In der zyt zogen unser sex heim in Walleß und als wier gan Glyß kamen an eim samßtag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. nach der vesper kam einer, sprach: „wannen komend ier?“ ich was der fräffnest, gäb antwurt: „von Zürich.“ do sprach der pfaff: „was hand ier in der kätzer stadt than?“ do was ich erzirnet: „worumb kätzer statt?“ sprach er: „drum, das sy die mäß abgethan und die bilder uß der kilchen.“ sprach ich: „das ist nit, dan man halt noch mäß do, hand ouch noch bilder; worumb sind sy den kätzer?“ „drumb, sprach er, das sy den papst nit für das houpt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrieffend.“ sprach ich: „worumb ist der papst ein houpt der christenlichen kilchen?“ „drum, das s. Peter zů Rom ein papst ist gsin, hatt das papstum do den andren nachkummenden übergäben.“ sagt ich: Disputatz mit dem pfaffen.

a) Hs. gienge.

„s. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen“, und zoch min testamen uß mim äserlin, zeigt im, wie in der epistell zů den Römeren [Paulus] so manchen hieß grietzen und s. Peters, der doch der öbrest weri gsin, nach siner red, nit gedechte. sprach er: „wie weri den das war, das Christus s. Peter were vor Rom bekummen, hette in gfragt, wo er hin [36] welte, hett Petrus gesagt: ‚gan Rom, mich lassen krützgen‘?“ sprach ich, wo er das geläsen hette? sprach er: „ich han das von miner großmütter dik gehert.“ sagt ich: „so herre ich woll, ůwere großmütter ist ůwer bibell. und warumb soll man aber die helgen an rieffen?“ „drum, sprach er, das geschriben stadt, gott ist wunderbarlich in sinen werken.“ do buck ich mich, brach ein krütlin ab und sagt: „wen alle welt zamen dätte, mechte sy nit ein sömlichs krütlin machen.“ do ward er zornig und was unser disputatz uß. mießten mer den ein stund in dnacht gan. morendes am suntag kammen wier gan Visp, do
Erste mäß. wolt ein fuler ungelerter pfaff sin ersten mäß han, do kamen vill pfaffen und schůler dar und sunst ein grosse welt; wier schůler hulfen den pfaffen die mäß singen.
Praedig. do praediget einer zů eim fenster uß, der solt der verriemst praediger sin; under andrem sagt er zů dem iungen baalitischen pfaffen: „o du edler ritter, du heiliger ritter, du bist heiliger den die mütter gottes selber, dan sy hatt Christum nůr einest getragen, du wirst in nun virhin alle tag tragen, din läben lang.“ do sagt einer uff der brigin über lut: „pfaff du lügst als ein böß wicht.“ der was von Sitten, magister Basiliensis. die pfaffen gsachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gsach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verklappret. als nun die mäß uß was, lud man alle pfaffen und schůler zum mall, aber mich lůd nie-

mand. do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. als mich aber min mütter ersach, dan sy mich ouch uff der brigen gesächen hatt, sagt sy: „wie kumptz, das man [37] dich nit ouch geladen hatt?“ schneid käß und brodt in ein schisslen und lüget mier umb ein suppen. uber ettlich tag kam ich zů dem pfaffen, der so hüpschlig praediget hat, dan er was in dem dorff, do min mütter ouch[a]) was, lůd mich zgast. under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten über disputieren. als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconi mins praeceptoris, dem Zwinglin an. der lachet und sagt: „lieber, wen du mer heim züchst, so heiß mier die 3 wort schriben“. über zwei iar an gfert kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. das dat er, aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall. do ers usgläsen hatt, sprach er: „ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem Myconio“. do berüfft ich alle mine lantzlüt zamen und lasen den brieff. do was nůt drin, den uß den decreten.

Pfaff, vom Zwinglin.

Uff eim mall, als ich do heiman was by minem oechin (mütter brůder), der was do zmall castlan, das ist der obrest in Visper zenden, zů dem sagt ich nach dem nachtmall: „oechin, ich will morn wider enweg.“ sprach er: „wo hin?“ sagt ich: „gan Zürich.“ „das thů by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy über ziechen und hand von allen orten botten geschikt, manent die landlüt uff inen zů ze ziechen, man wird sy leren von dem kätzer glouben abzůstan.“ sprach ich: „und ist von Zürich niemantz hie?“ sagt er: „es

Legaten der Eidgnossen wider Züricher.

---

a) Dieses Wort steht über der Zeile und ist sehr unleserlich.

ist ein bott hie mit eim brieff" sagt ich: „hatt man den brieff geläsen vor den botten und landlütten?" er sprach: „io." „und was hielt der brieff in?" sprach ich. do sagt er: „im brieff ist die meinung, si haben ein ler angenummen, do by werden sy beliben. so aber iemand uß nüwen und alten [38] testament könde eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan." sprach ich: „ist aber das nit rächt?" do seitt er mit ußtruk-ten wurten: „der tüfell näm sy mit irem nüwen tes-tament." ich erschrak und sprach: „herr got, wie re-dent ier! es weri kein wunder, gott strieffe üch an lyb und seel. dan was ist das nüw testament?" sagt er: „es ist ir nüwe kätzereste leer, so hand uns die botten und in sunders der von Bären bericht." daruff sagt ich: „das nüw testament ist der nüw punt, den Christus mit den[a] glöubigen uffgericht hett und mit sinem blüt versiglet, das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen." do sagt er: „ist dem also?" ich sagt: „io und so ier gären wend, so will ich morn mit üch gan Visp und so man mich laßt offentlich reden, will mich dessen nit schämen noch ent-sitzen." do sprach er: „wen dem also, so wirden ich nit dran sin, das man wider sy zieche." am nachgen-den tag hand sich die landlüt beratten mit einandren, und zü antwurt gen, diser handell sige ein geistlicher handell und die will sy begärent mit der gschrifft un-derricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Ich zoch gan Zürich.

Also ward nütz druß und zoch ich wider gan Zürich, für in minen studiis in grosser armüt für. dan dü gab man noch kein gmein almüsen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zü singen, schruwen die lüt über

---

[a] Hs. de.

mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. do hatt ich ein gsellen, was nit ungeschikt, der ward pro- Gan Uri.
visor zů Uri, dem zoch ich nach. do gieng es mier erst übell. wen ich do umb brott sang, hatt man dessen nit gwont, hatt ein bacchanten stim, was nit ein monet do, wolt wider gan Zürich. do hatt ich nit mer den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein wirtzhuß zů Flielen, [39] das ist ein dörfflin am see. ich bad die wirtin, das sy mier ein stuk brott umb 3 haller gäbe, do gab sy mier ein groß stuk kalt gsotten fleisch und ein groß stuk brot und ließ mier die 3 haller ouch. demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin von Brunnen, das ist ein dörfflin am see in Schwitzerpiet, den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fierren, die will er doch anneſt villicht lär heim mießte faren. der sagt: „ich will gan zmorgen essen, wart do, so will ich dich fierren.“ do zmall was ouch ein man by der susten, do man die kouffmans gütter in tůdt, der sprach: „gsell, ich han do innen ettliche lagell Vältliner win, dären hütt mier, do drink du, als vill du wilt, laß mier aber sunst niemantz drüber. Veltliner win.
gab mier ein rörlin und fürt mich zů den lagellen und gieng er gan essen. do as ich das groß stuk fleisch und brott und trank darzů gnůg, wußt des wins art nit. do der man kam sprach er: „hastu woll gehüttet?“ ich sagt „io.“ glich kam der schiffman ouch uud sprach: „woluff gsell, wellen wier über see.“ „do schwanket ich zum schifflin zů, lacheten dlůt minen. do ich in das schiff wolt drätten, drat ich darnäben und fiell höuptligen in das schiff. der schiffman lachet und des der win was, sagtend, der schiffman weri wol gfaßt mit eim gütten gferten. aber ich mein, der win kam mier uß Ungwitter.
dem kopff, dan es füll ein sömlich ungewitter in, das ouch der schiffman meint, wier mießtin ertrinken. die

wällen bedackten offt das ganz schifflin und das wäret byß wier gan Brunnen an das gstad kamend. do waren wier bed bach naß. für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll offt über den Lucerner see, weder do ich mit eim von Basell druber gfaren bin, wie hernach an sim ort angetzeigt wirdt.

Adelheit Hütmacherin.

[40] Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zů herberg, hieß Adelheit Hütmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mätzen zhůß, die hatten gsellen, die sy erhielten, und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hat ich ein gůtten gsellen, der was zimlich gschikt, und hatten ein eignes stůblin; ließen sy in irem wäsen ungeirt. do weiß gott, das ich offt grossen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zů essen; han mer den einmall wasser in ein pfannen gnon, dfrowen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsaltzen und den für den hunger ußtrunken. ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchen zins gen; do gieng ich etzwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein batzen, do zalt ich den die frowen. item ich halff etzwa holtz tragen oder anders, den gab man mier zů essen; do was ich gar fro und woll zůfriden. ich was ouch custos, do hatt ich all frovasten von eim knaben ein Züricher angster; waren der knaben etzwa 60, etzwen me den minder etc. der Zwingli hatt mich ouch offt brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briefen, die sy zů den liebhabren[a]) der warheit schiktend, in welchen botschafften ich offt lyb und läben mit freiden gewagt han, do mit die leer der warheit usgespreit wurde, bin ouch ettlich mall kum darvon kummen.

Hunger.

Disputatz zů Baden.

Umb die zyt ward die disputatz zů Baden, als der

---

a) Hs. liebharen.

doctor Eck, Faber, Murner und andre mer do waren die warheit underzůtruken, wie sy den das vor naher offt gethan und byß in ir end than hand. do solt nun Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den die sach angesächen was, das der selb durhe gericht wurde, wie den das offenbar worden. darumb den ouch Züricher in nit hand wellen uff die disputatz lassen, dan die pensioner vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, so wurden den Züricher lichtlich zbereden sin, das sy ouch frantzösisch[a]) wurdent und iren dester [41] mer weren, dem künig zů dienen. dan ouch in der stadt noch gar vill waren, die gůt französeisch waren, hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. wie sich den das woll erzeigt hatt, do man in nachtz hatt wellen ermürden, als man in wolt uß dem huß zů eim kranken reichen und als er nit wolt gan, mit steinen zů im in die fenster wurffen und die gar zerwurffen, wie darvon woll zů schriben weri. ein ander mall ist einer selb dritt gsin mit rossen, die füß mit filtz beschlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er in läbendig brechte oder ein gwiß zeichen, das er in umbracht hette, 400 cronen. der hatt usgangen, das Zwingli an eim ort zgast as, do wolt er uff in warten, ein chlotz in das mull gstossen, und den hinweg gfiert etc. also ist er offt in lybs gferden in der statt Zyrich gsin, aber gott hatt in verhüttet, dan er solt nit so ermürdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der hirt by sinen schäflinen umbkummen, wie er den das selber im selbs gwyssaget hatt; das wißte ich zů betzügen mit ettlichen, die noch in läben sind.

16 Mai — 8 Juni 1526

Zwingli wider pensioner.

Zwinglin wellen ermorden.

Als man nun den Zwinglin nit uff disputatz wolt lassen, ward doch die gantz disputatz durch in ouch zum

---

a) Hs. frantzösich.

teill verfiert, namlich also, das Oecolampadius sälig in alle zyt solt lassen wissen (welcher denn am meisten wider den Ecken disputiert hatt), was in der disputatz für gienge. do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Wälschen, der ward bestelt, das er solt der glichen tůn, er badete, und alle ding so vil im miglich uff schriben die argument Eckii. der gieng in alle disputatzen, fasset die argument, gieng den wider abhi zů den bädren und schrieb alle ding. dan in der kilchen dorfft niemantz schriben, den alein die fier schriber darzů bestelt, dan man redet alle ding in die fädren und was verbotten by lyb und läben in wärender disputatz ůtz zů schriben anderschwo hin oder man solt eim an alles witter verurteilen, uff dem platz den kopff abhowen. do waren unser zwen, ich [42] und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman; wier zwen trůgen vast ein tag umb den andren des studiosi und D. Oecolampadii gschrifften und andrer amicorum dem Zwinglin zů, do mit sy Zürich wißten, was zů Baden gehandlet ward. und wen man mich fraget: „wo mit gast umb?“ dan under allen thoren waren hütter mit harnesch, so sagt ich: „ich tragen hünder zů verkouffen,“ dan Zürich gab man mier hünder, die trůg ich zů den bädren, gab sy, wem man mich hieß. was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hütter verwundreten sich, wo ich so bald die hünder überkem.

Hieronymus Welschen.

Zwen botten.

Es begab sich am pfingstabend, das Eck begärt, wen die disputatz uß weri, wär den urteilen solt, wär obgelägen weri. doruff beriett sich Oecolampadius mit sinen mitbrůdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins uff dem nechsten tag des gsprächs welten sy antwurt gen. den Eck vermeint, die legati, do zů gägen, sölten do urteilen, die waren fast all bäpstisch, und so man inen des nit wurde vertrůwen, wurde man sy er-

zirnen. drumb was nit frävenlich zů antwurten. uff den abent glich vor dem nachtmall, gieng ich zum Oecolampadio, fragt, ŏb er nůtz welte schriben M. Ůlrich. antwurt er: „ich wolt gären schriben und wär von nöten, aber es ist spatt und förchten dinen, du fachst an argwönisch werden. bistu in der disputatz hůt gsin, so hastu woll ghört, woruff wier antwurten sŏllen.“ sagt ich: „das will ich im woll von mund anzeigen.“ des was er wol zůfriden. mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast für und für byß gan Zürig, gieng zů des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. do sprach er: „so gang hin und so M. Ůlrich nider weri, so hŏr nit uff lütten, byß man dich inlaßt,“ dan ich hat vermeint, ich wolt erst mornes han anzeigt. fieng an lütten, was iederman[a]) nider. ich lut das gägend über der glogner uff stůnd, sprach: „welcher tüfell hat so ein läben?“ ich sprach: „Caspar, ich bin do.“ der kand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zů M. Ůlrich [43] kam, sagt: „custos bistu do?“ (dan schier iederman nampt mich custos, drum das ich ein zytlang custos zum frowen minster was gsin), lůt weidlich; uber ein gůt will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Gervasius, was ein priester gsin und was ettlich iar by dem Zwinglin gsin. der fraget, wär do weri. sprach ich: „Herr Gervasi, ich bin do.“ der ließ mich in und sprach: „was wilt so spatt, hastu nit M. Ůlrich ein nacht mögen růw lassen? er ist in 6 wuchen in kein bett nie kummen, die will die disputatz hatt gwert.“ und klopftend im an der kammer ein gůt will. bald kumpt er her für, dan er hatt ghört, das ich do was und reib die ougen. „ei du bist ein unrůwig mensch; ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han ver-

Zwinglins ernst.

---

a) Hs. iderman.

meint, will moren der pfingstag ist, man wurde rüwen", und giengen in die stuben und sprach: „was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. do sagt er: „potz, ist nůr das! do hatt der Eck aber siner listen ein brucht. ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang?" sprach ich: „io.". sagt er: „wilt essen, so will ich die iungfrowen uff wecken, sy můß dier ein suppen kochen?" sagt ich: „ich welte bald lieber schlaffen." wunscht im ein gůtte nacht. schikt im ein knaben, dem gab er brieff und schikt in nachtz hin weg. kam vor tag gan Baden. do hatt zů abend einer mit eim wagen mit hów verspättet, do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das hów und entschlieff. am morgent fiert der das hów in die statt, byß uff den markt, das der knab nit erwachet. do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hůser. stigt ab, bringt Oecolampadio den brieff. was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich; kan aber woll gedenken uß den worten, die er mit mier redt in der stuben, do er sprach: „wär wolt die puren leren verstan, wär recht hette oder nit! sy verstienden sich baß uff kü mälken, worumb schribt man alle ding uff, dan das man den läser soll lassen richten? weiß Eck nit, wie es in den conciliis gehalten sol wärden?"

Meister Heinrich Werdmiller. Ottho Werdmiller.

[44] Ich bleib also in armůt zů Zürich, byß das mich meister Heinrich Werdmiller zů eim pädagog [an]nam[a]) sinen zweien sůnen. do gab man mier alle tag zů ymbiß zů essen. der ein sun hieß Otho Werdmiller; ist hernach Vitebergae magister artium und darnach ein diener der kilchen worden zů Zürich. der ander aber ist zů Kappell umbkummen. do hatt ich kein nod

---

a) Die ersten Buchstaben sind durch einen Tintenklex unleserlich.

mer, weder das ich mich schier zvast arbeittet mit stu=
dierren. ich wolt Latinam, Graecam und Haebraicam
linguam einsmals studierren, han manche nacht wenig Arbeit zů stu=
dierren.
geschlaffen, sunder mich wider den schlaff iämerlich ge=
martret; han offt kalt wasser in mund gnon, row rů=
ben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einan=
der stiesse etc. dorumb den ouch min lieber vatter My=
conius mich abmant und nůt zů mier sagt, wen mier
schon etzwa ein schlaff in der letzgen ankam. und wie
woll ich nie han mögen darzů kummen, do man gram-
maticam Latinam, Graecam oder Hebraicam geläsen
hatt, nam ich und laß andren, do mit ich mich übte,
dan Myconius erstlich uns nůr übt frequenti exercita-
tione in lingua Latina; Graece underwand er sich nit Graeca lingua.
vast, dan die Griekesch sprach was noch seltzam, ward
wenig brucht. ich conferiert aber mit mier selbs in
Luciano et Homero, in dem das vertiert[a]) ist gsin. es
begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zů im
in sin huß nam. der hatt ettlich tischgenger, mit denen
solt ich den Donatum und declinationes üben, under
welchen ouch doctor Gesnerus sälig was. das üben
kam mier uß der massen woll. in der zyt hat Myco=
nius zů eim provisor, den[b]) hochgelerten herren Theodo= Theodorus
Bibliander.
rum Bibliandrum, welcher in allen sprachen über uß
gelert was und für uß in Hebraica lingua. der hatt
ein Hebreische grammatic geschriben, der was ouch by
dem Myconio im tisch. den bad ich, er solt mich leren
Hebreisch läsen; das tadt er, das ich das trukt und
gschriben kond läsen. do stůnd ich all morgend uff,
heitzt dem Myconio sin stůblin in, saß also vor dem
offen und [45] schreib die grammatic ab, die will er
schlieff, das ers nie ist innen worden.

a) Hs. vertiertt.
b) Hs. der.

Damian Irmi. In dem iar schreib Damian Irmi von Basell dem Pellicano gan Zürich, wen etzwa arme gsellen werin, die gären Hebreisch biblinen hettend, er welte gan Venedig, so welte er bringen, uff das wolfeilest so müglich. D. Pellicanus hieß in 12 bringen. do sy bracht wurden, gab man eini umb ein cronen. do hatt ich noch ein kronen von mim vätterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren.

Hebraeisch bibli.

Do kam uff ein tag herr Cünrad Pur, ein praedicant zů Mätmanstetten in Zürich piett. do er mich ob der Hebreischen bible gsach, sprach er: „bistu ein Hębręus? du můst michs ouch leren". ich sagt: „ich kan nůt". aber er wolt nit abston, byß ims mießt verheissen; gedacht: „du bist do by dem Myconio, er mecht villicht unwillig werden". zoch mit im gan Mätmanstetten, fing an D. Munsteri grammattic läsen und conferieren und übt mich. hatt do min gůt essen und drinken, was also 27 wuchen by im. dannen kam ich gan Hedingen zů herr Hans Wäber, ouch ein prädicant, was etzwa by 10 wuchen by im. demnach zů eim andren gan Riffelschwill, der was woll 80 iar alt, wolt erst Hebreisch lernen. von dem kam ich wider gan Zürich. und die will ich offt hort praedigen, im schweiß dins angsichtz soltu din brott niessen und wie gott die hand arbeit gsägnet und man alle studiosos pfaffet, ouch M. Ůlrich sagt, man sölte die bůben zur arbeit züchen, es gäbe sunst vill pfaffen, liessen vill allenthalben von den studiis.

Mätmastetten Hebreisch gelert.

Was mich von studiis bracht hat.

Růdolphus Collinus. Do kam ein siner glerter iunger man von Lucären, hieß Růdolphus Collinus, der solt gan Costentz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, das er mit dem gelt das seiler handwerch lärnet. als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch das seiler handwerch leren; sprach, er [46] hette nit hanff.

Ich lärnet das

do was mier von miner můter sälig etzwas zů erb worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle zyt ein lust zů studierren. wen der meister wond, ich schlieffe, stůnd ich heimlich uff, entschlůg ein liecht und hatt ein Homerum und heimlich mins meisters versionem, daruß glosiert ich min Homerum, wen ich dem handwerch nach wandlete, den Homerum mit mier triege. do der meister dessen innen ward, sprach er: „Platere, pluribus intentus[a]) minor est ad singula sensus; studier eintwäders oder trib das handwerch". eineſt als wier znacht assen, by dem wasser krůg, sprach er: „Platere, wie facht Pindarus an"? sagt ich: „ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ". lachet er und sprach: „so wellen wier dem Pindaro folgen und so wier nit win hand, wasser trinken". seiler hantwerch und studiert darnäben. Pindarus.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt, waren mine leriar uß, wolt uff Basell zů züchen, was vor wienacht. do gnadet ich dem meister, als welte ich enweg und gieng in min alte herberg zů der můtter Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert den Eurypidem, das ich in, wie ouch Homerum mit mier uff die straß nemme, wen ich wandlete, den ich hatt im sin angentz zů studierren. als ich enweg wolt, gieng ich vor anhi nachtz an die Schüpfen in das bad, satzt mich in ein winkell, das mich niemantz kandte und als mier gar heiß was, empfand ich das mier onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der badstuben thůr in das kad und als ich erkaltet, gieng ich in die stuben, do man sich ab und anleit. do gsach man wie ich mich [47] beschissen hatt. do sagt die baderin: „der hatt wiest badet". ich wolt nit wider in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen werden, das ich nit hinweg was. Badet.

a) Hs. intentis.

Zoch gan Basell.

Morendest nam ich min büntell, zoch am tor darvon, gieng in eim tag von Zürich byß gan Mutetz, demnach gan Basell, sücht ein meister. kam zů meister Hans Stähelin, den man den rotten seiler nampt, am Rindermarkt; von dem sagt man, er were der ruchest meister, der am Rinstrommen[a]) funden wurde, darumb dan ouch die seiler knecht nit gären by im waren und mocht ich dester lichter zů kummen. als er mich anstalt, kond ich kum den hanff possen uff henken und vast wenig träien. do zeigt der meister sin art, fieng an balgen und flůchen: „gang hin, sprach er[b]), stich dim meister die ougen uß, der dich glert hatt; was soll ich mit dier thůn, du kanst doch nůt?“ er wußt aber nit, das ich nit mer den ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit sagen, den er hatt gar ein bösen lerbůben, der was von Altkilch, der lebt noch, der kond baß werchen, den ich und hůlt mich gar schnödlich, nampt mich ein ků mull und anders, dorfft das dem meister nit woll klagen, den er was ouch ein grober Schwab. doch hatt ich im sin zů pliben. do versůcht der meister acht tag. do sprach ich den meister frintlich an, er sölte sich mit mier liden, er sölte mier etzwas oder nütz zlon gäben, wäders er welte, ich welte im trůwen dienst leisten und alle ding flissig uff schriben; dan es kond keinß im huß schriben. beredet in, ich sprach: „ich han wenig gelert, das erkennen ich, min lermeister hatt der merteill kein [48] hanff ghan“. also behůlt er mich, gab mier ein wuchen ein batzen. dorumb koufft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest werchen byß das man trumetet und am morgent by der trumeten wider uff. doch leid ich mich gären, nůr das ich mechte bliben und das handwerch[c]) lärnen. do zeigt

Meister Hans Stähelin.

Wie es mier anfenglich mit dem seilen gieng.

---

a) Hs. Rinstrammen. b) Hs. err. c) Hs. handverch.

der lerbůb den seiler knächten an, wie ich nůtz kende, ich hette an zwifell nit ußgelert, dan es was der merteill der bruch, das einer 2 iar můß lärnen; vermeintend der meister sölt mier urloub gen oder sy welten nit mer zBasell wärchen. do bad ich ietz einen, den andren, sy sölten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill kond ich inen nit schenken, ich hatt selber nůtz. bleib also ein halb iar, do mocht ich schon das tagwärch träien und ein meister knecht verwäsen und dem meister die wärchstatt versächen, wärchet offt, wen wier die grossen strik oder sunst seill machten, das mier der schweiß ußgieng, so lachet den der meister minen und sprach: „hette ich so vill gstudiert wie du, und hätte so ein liebe darzů, ich welt ee das der tůfell das seiler handwerch näm". den er gsach woll, das ich ein bsundre liebin zů den biechren hatt. Seiler knecht.

Ich hatt kundschafft zů dem frommen trukerherren, herr Andres Cratander, dessen sun Polycarpus was mins meisters Růdolphi Collini tischgenger, die will ich by im lart. der Cratander schankt mier ein Plautum, den er in 8^0 gedrukt hatt. der was nit inbunden, do nam ich ein bogen nach dem andren, stakt in in ein gäbelin [49] und das gäbelin stakt ich in den hanff, das was unden gspalten. do laß ich im hindersich und fürsich gan, wen ich dratt. wen den der meister kam, so warff ich schnäll den hanff druber. ein mall erwutst er mich, do gstalt er sich gar lätz, flůchet: „das dich botz marter als pfaffen schend! wilt studierren, so gang dem nach oder aber gang dem handwerch nach. ist es nit gnůg, das ich dier zů nacht erlouben und am firtag, můst erst im träien ouch läsen!" Her Andres Cratander. Ich studiert und werckt.

Am firtag, als bald ich zů imbyß geessen hatt, nam ich mine biechlin, gieng mit etzwa in ein garten hüßlin, laß den gantzen tag byß das der torwächter

schrei, dan min meister hatt kein gastwerch am rinder-
merkt, wie die seiler in den vorstetten. nach und nach
macht ich ouch kundschafft mit ettlichen studiosis, in
Studiosi. sunderheit mit den discipulis D. Beati Rhenani. die und
andre kammen offt für den laden, maneten mich, ich
solt von dem seilerwärch lassen, sy welten mier by irem
herren kundschafft machen, das er mich wurde promo-
vierren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde
mich den etzwa eim episcopo oder sunst eim commen-
dierren. aber es was alles umb sunst, wie woll die
bed herren einest zů mier uff s. Petersplatz kamen, do
halff ich ein groß seill machen; erbod sich der wyt-
verriempt her Erasmus, wie mier die discipuli hatten
Meisters un- angezeigt. ich wolt aber also fürfaren, mit grosser
trůw. mů und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen
und nit gnůg, dan der meister was ein untrůwer
Schwab, koufft käß, der stank so grusam übell, das in
niemen essen mocht, das die frow die nasen můßt ver-
han, sagt zů mier, ich solt in enweg werffen, wen der
meister nit do heiman was. es gieng mier gar ruch
und übell.

Nach und nach kam ich ouch in kundschafft D.
Oporini und andrer; der redet mit mier, [50] ich
D. Oporinus. solt in Hebreisch leren. ich entschuldiget mich, ich kőnd
wenig, so hätte ich nit wyll. doch hatt er mier so vill
an, das ich zů dem meister sagt, ich welt im vergäben
dienen oder minder nämen, den byßhar, den er hatt
mier den lon gebessert. do erloupt er mier alle tag ein
stund, zů abend von 4 byß zů 5. do schlůg Oporinus
an die kilchen an, es weri einer, der welte rudimenta
linguae Hebraicae läsen umb die 4 am mőntag zů
s. Lienhart; do was do zmall Oporinus schůlmeister.
als ich uff die stund do hin kam und meint Oporinum
alein zů finden, do waren iren 18 do, sine gelerte gsellen,

dan ich hatt den zedell an der kilchen türen nit gesächen. do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. aber D. Oporinus sagt: „flüch nit, das sind ouch güt gsellen". ich schempt mich aber in mim seiler schürtzlin; doch ließ ich mich bereden, fieng an inen grammaticam D. Munsteri läsen, der was noch nit gan Basell kummen, laß inen ouch prophetam Jonam, zum besten so ich mocht. Hebraicus professor.

Im selben iar kam ein Frantzoß von der künigin Nowären ußgeschik Hebraisch zů lernen, der kam ouch in die schůll und wie ich inhe gieng in minen schlechten kleidren, satzt ich mich hinder den offen, was ein fin sitzlin und ließ die studenten by dem tisch sitzen. so sagt der Frantzoß: „quando venit noster professor?" Oporinus zeigt uff mich. do gsach er mich an und verwundert sich, vermeint an zwifell, ein sömlicher solt anderst kleidet sin, den so schlecht. do die letzgen uß was, nam er mich by der hand, fürt mich über das brügglin ußhi und fraget mich, wie das zů gienge, das ich so bekleid kämme. sagt ich: „mea res ad restim rediit." do sagt er, wen ich welt, er welt für mich der künigin von minet wägen schriben, sy wurde mich zů einem gott uff werfen, ich solt im nůr volgen; aber ich wolt im nit volgen. der hort dů ouch min lätzgen, byß er hin wäg zoch; der was köstlich kleidet, mit einer guldinen huben, hatt ein eignen knächt, der trůg im ein mantell und hůd nach, wen es regnete oder ich weiß nit worumb. der selbig ist darnach über nůn iar wider zland kummen. als er mich by den Augustineren von wytnuß gsach, schrei er: „o salve praeceptor Platere!" ich fraget in, wo här er keme. do sagt er, er weri 9 iar in Creta, Asia und Arabia by den glerteßten Judischen rabinen gsin und wäri im ietz die Hebreisch allerlei sprach als bekant als siner můtter [51] sprach und welte ietz mit freiden heimzůchen. kam noch köstlich bekleidet. Frantzoß.

Erst Cappell krieg. 1529, Juni.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. do ward min meister ouch usgeleit. do wolt er den laden zů thůn, byß er wider kām. gedacht ich mit im zů ziechen, voruß do man uff Kappell zů wolt, do ich dan vormals zů Mātmanstetten den praedicanten Hebreisch gelert hatt und mier alle gelägenheit bekant was, und trůg mim meister sin harnisch über die Schafmat[a]) und

Junker Balthasar Hilprandt.

also für byß gan Mātmanstetten. do was der houptman iunker Balthasar Hildbrand mit sinem lůtenant, fendrich und andren im zů gäben vom radt, in des herren prädikanten huß. do was ich bekant, trůg win uff und waren Basler mit iren lůtten do und in den nechsten dörffren. uff eim tag, mich dunkt es sige uff s.

23 Juni.

Johannes abend gsin, was unser houptman zů den Zůricheren gan Kappell; dan man hatt ietz ettlich tag im friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb das ein nach mittag, do horten wier grusam schiessen, das klein gsitz ablan und empot unser houptman, man sölte das volk lassen abzien, der friden wär beschlossen,

Friden zů Cappel gemacht.

dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das knaschlet nit anderst, als wen man räkholtren brend. also zugen sy uff Basell zů und kam der houptman nit. das nam die herren zu Mātmanstetten wunder, berietten sich, die will ich den wäg woll wißt, sy welten mich gan Kappell zum houptman schiken (dan die söldner waren by dem houptman) und lassen fragen, was doch die ursach weri, die will er empotten hette, man sölte das volk lassen heim zien und er nit kām, noch etzwas emputte. doch gieng ich gan Kappell und wie ich zum kloster kam, was es umb die zyt, das mich blößlich der houptman kennen mocht, den er reid eben

---

a) Hs. Schaßmat.

zum cloſter heruß, ſprach, wo ich hin welt. do zeigt ich im den handell an. do ſagt er: „gang in das kloſter, frag dem ſchriber Reinhart nach von Zürich, ſag, ich hab dich zů im geſchikt uff die antwurt zwarten.“ gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zů eſſen gen. umb mitte nacht lietten wier uns uff die benk, namlich ich und mins glichen. do es was umb die zwei, wackt man uns uff und ſagt man, die botten ſind hie, namlich die den brieff ſolten bringen, den die fünff ort mit dem Römſchen künig hatten uffgericht. Bundbrief. do was in artiklen des fridens abgeredt, man ſolt den ſelben brieff heruß gen. als man aber im tag das důn ſolt, wolt niemantz den brieff han, leitz ie ein ort uff das ander. do was der frid nit gantz, byß das beſchach. den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. wie nun iedermann uff was, kam man in eim ſall zamen und nam der amman von Glaryß den brieff, dan der was alwägen der obreſt ſchidman gſin. der gab den brieff eim ſchriber, der tadt in uff, was [52] gruſam breit und lang, der glichen ich nie geſächen han, und wen, es ſigen 9 ſigell dran gſin, ein groſſes, das was guldin. do fieng der ſchriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zů Baſell umb ſ. Johanstag lyßt uff dem platz. demnach ouch die fünff ort, wie dieſelbigen mit iren titell in briefen genempt werden, die hettend ein punt gemacht mit etc. do ſchlůg der amman dhand uff den brieff und ſagt: „es iſt gnůg.“ do ſchrey einer hinder mier, was an zwifell ein Züricher: „läſe man den brieff uß, ſo hort man, mit was verrättery ſy mit uns hand wellen umbgan.“ zů dem kert ſich der amman und ſprach: „wie? ußläſen? ehe mieſſend ier mich zů kleinen ſtuken zerhowen, eb ich das welle zů laſſen.“ legt do mit den brieff zamen und ſprach: „ier ſind leider ſunſt zfaſt über einander

Brieff verbrendt.

verbittert," nam ein mässerlin, schneit zum ersten die sigell ab und hüw do den[a]) brieff zů langen riemen und do in kleinne stüklin und gabs dem schriber in ein parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit den siglen hinkam, weiß ich nit. wie es nun schier tag was, schikt mich der Reinhart zů dem houptman, ich solt im das bottenbrot bringen, der friden wär nun bestättet, der brieff heruß gen und verbrent. der houptman kam mier am morgent entgägen, dem sagt ich, was mir Reinhart befolen hatt. do gab er mir 5 batzen und zugen do mit freiden heimwertz.

Ich gieng aber Zürich, gsach mit wie grossem triumph sy inzůgen, fürten das schütz alles uff den hoff und liessens ab über die Limmat und grossen stadt; was ein sömlichs schiessen, das groß est ab den linden fielen und änent der Limmat ettlich fenster ußfiellen und ettlich thür uß den anglen in die stuben fielen. am nachgenden suntag praediget Zwinglin, zeigt an, was sy für ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug geschächen ist.

Zwingliß praedig.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren Miconio und studiert. do ried er mier, wie ouch die mütter, ich solt sin Anni die iungfrowen nen und nit mer wandlen, so welten sy uns zů erben machen. also ließ ich mich bereden und gab uns [53] der vatter Myconius zamen. ich aber was nit by Miconio zherberg, sunder by der alten Hütmacherin by mim Simon Steiner, der do Zürich studiert, der hatt ietz müß und brot vom praedigären. über ettlich tag giengen wier zů Dübendorff by des herr Miconii schwager, der was do prae-

Ich wibet.

---

[a]) Hs. denn.

dicant, zkilchen und hůlten uns dhochzyt mit sölicher pracht, das lůt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier woltens bede heimlich han. über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. do nam ich mier vir das seiler handwerch zů triben und schůl darnäbent zhan. zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berůrt, das Myconius zů mier seit: „wen wiltu by dim Anni ligen, es were nun zyt? mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich so lang habest enthalten, so ander lůt so bald zamen schlieffen". wier fragten bede nůtz darnach, dan wier waren bede schamhafftig. wurden also zrad, wier welten heim zien. do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig. do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon; den ersten tag gan Mätmanstetten zů dem herren, den ich Hebreisch gelert hatt. der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, schämpten uns bede mit einandren nider zů gan, doch mießt das ein mall sin. den andren tag giengen wier gan Lucern zů miner frowen brůder, der hieß Cläwi Dietschi, der ernart sich mit bäsam, zeinen und sässel machen. die Dietschin das gschlecht ist von Wippchingen, ein clein dörflein under Zürich an der Limat, gehörrend gan Zürich zkilchen. dannen was min frow vom vatter bürdig; die můtter aber von Meilen am Zürich see. vatter und můtter sind iren zyttlich abgangen, drumb ist sy byß das sy hatt mögen dienen von den frinden erzogen, demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zů letst by dem vatter Myconio, by dem sy im sibenden iar

Zeigt minen frinden an, ich hette gwibet.

Zoch mit minr wib in Walleß.

Dietschin geschlächt.

gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen,[a]) [54] sunder alein in der stuben gespunnen, do mit sich die frow, die sy můtter nampt, dester baß mechte mit dem vatter Myconio erneren. sy span ouch offt iren selbs am firtag, verkoufft den das boumwollin garen, das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen, und will ich by dem Myconio was, hatt sy offt lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saaß und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelůt werden solten. es galt iren wenig zlon, wie do der[b]) bruch was, in dry iaren kum so vill, als man ietz einer iungfrowen in eim iar gibt; doch hatt sy zimlich gůtte kleider iren selbs angemacht.

Underwalden. Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zů eim wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zůgerist, hetten wier nit gewißt, wo wier hetten sollen schlaffen und was nochtenecht an eim samßtag. der wirt kond lutten schlachen mit der fädren und sang darzů mit grossem gschrei, das ich sagt: „schrient nit so, man sölte uns woll straffen". „nein frilich, sprach der wirt, wens der amman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uff stan, dan man gad zů Underwalden offt[c]) nit nider, wen man zum win kumpt; drum sagt man: „wellend wier ein Underwalder nacht han ꝛc.?" und wie woll sy uff den benken lagen, konden sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Underwalder nacht.

Von dannen giengen wier gan Haßli, do dannen an die Grimßlen an berg. do hatt es schon geschnit und was doch vor s. Gallentag, dan uff s. Leodigaritag

Grimsell berg. Vor dem 16 oct.

[a]) Hs. geschlaf. [b]) Hs. derr. [c]) Hs. off.

waren wier zů Lucaeren. do fing [55] min frowen an bedunken, es welte ruch zů gan, dan wier mießten gar ruch brott essen. do waren ouch sunst man, die wolten am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zů mier: „du wirst die frowen nit über den berg bringen". do hatt min frow gůt läben, das sy můßt im strow ligen, dessen sy nit gewont. am tag stůnden wier uff und halff uns gott uber den berg, wie woll iren die kleider am lyb gefruren. kamen gan Minster in Gomß in Walleß, 4 mill ob Visp, do wier hin wolten. do hat es ouch gschnit und die will man hort, das wier von Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert. do hatten wier äben noch für ein tag zerung und ein diken pfennig; do koufft min Anni flax umb, dan sy kond woll tiechli garen spinnen. kamen den nechsten tag zum Briger bad. do fand sy ein lantzmennin und was der wirt ouch ein Züricher, der schärer bim badt. die Züricherin was meister Schwitzers dochter am Ren- weg, der hernach panerher ist worden und zů Cappell umb kummen. die dochter hatt villicht in die nesslen brüntzlet und dem vatter entrinnen. sömlicher Zürich meitlin hatt man offt zimlich vill in Walleß funden, dan sy züchend gären vom suren Zürich win zum gůtten [a]) Walleßer win. die drost min frowen, es weri gůt volk in Walleß, es wurde iren woll ergan. vom bad giengen wier ein gar hohen berg uff an Burgen zů miner schwester Christine, die hatt do ein man und nůn kind. hatt der man zwo bäsinen, die waren so alt, das sy nit wißten wie alt sy waren und sunst ouch nieman. by iren bliben wier byß uff s. Gallen tag. do hatt ich etzwas plünderlins geerbt, das hatt mier die schwester ghalten und lich mier iren esell, do mit fürt ichs gan Visp in ein huß, daruß dorfft ich nůtz zgen; was ein

M. Schwitzer.

Zürcher meitlin.

Burgen.

Alte wiber.

16 october.

[a]) Hs. gůtter.

bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergåben; was vast das hüpscheſt huß im dorff mit hüpſchen ſchiben fänſter. do fiengs an woll gan. eineſt
Zugen zhuß. gſach mich ein bäſin, die gieng zů Viſchp by mim huß, die hieß mich wilkum ſin und ſprach: „Toman, wen wilt uns mäß han?“ das [56] erhort ein edle iungfrow, was des biſchoffs D. Adriani von Riedmatten bäßlin, die ſprach: „ich mein, er hatt ein lange mäß mit im
Herr Anthoni Platter. bracht“. ein andermall kam min vetter herr Anthoni Platter zů ſ. Martin zViſp in der kilchen zů mier nach der mäß, ſprach er: „man ſagt, du habeſt ein wib mit dier bracht“. ich antwurt: „io“. ſprach er: „des walt der tüfell, du hetteſt mier lieber ein hüren bracht“. ſagt ich: „herr, das findent ier nit in der bibli, das wåger ſige ein hüren han, den ein wib“. darab ward er ſo zornig, das er darnach lang nüt mit mier mer wolt reden. er hatt den namen im gantzen land, das er ein gütter bibliacus wär, dan er laß vill in der bibli, verſtünd aber wenig, macht nür die verſall mit rubrick rott.

Fiengen an huß han. Do fieng ich an den ſeiler werchzüg zů rüſten und ſchüll halten, fieng an ſeilen, uberkam by driſſig ſchüler, uff das meiſt im winter, im ſummer kum ſex, gab mier einer ein frovaſten ein diken pfennig, hatt darby ein güt ſach, dan man ſchankt uns vill. ich hatt vill bäßlin, eini bracht eier, die ander ein käß, die ein ballen[a] anken. desglichen ouch andre, dären kind zů mier in die ſchül giengen, brachten där glichen, ettlich ein fiertell
Schenken. von eim ſchaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, krutt, kannen mit win etc., das ſelten ein tag hin gieng, às ward uns etzwas geſchenkt. hand etzwen znacht usgerechnet, das uns den tag 8. 9. nerlei geſchenkt was worden. wenig wuchen darvor, eb ich mit mim

[a] Hſ. bellen.

wib kam, waren im Liſter tall wiber by einandren in einer ſtuben minen zů gedenken worden, wie ein herliche erſten mäß ich wurde han, wie ein[a]) groß opfer mier wurde werden, dan alein von der můtter frinden den Summermatteren wurdent zwo und ſibentzig bäßlin ſin, deren noch keine kein man hette und mecht ſelber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit eim wib was kummen. 72 bäßlin.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von minem oechin Antoni Summermatter, den man ſunſt nampt Antoni zum Liechtbiell, 30 [57] groß, das iſt 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier an huß han; fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpfföll, verkoufft min wib den bůben, welche wolten. es gieng uns nůr gar woll, überkament mit frommer lütten hilff, das wier kein mangell hatten und was min wib gären do. die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll ſy mier ouch gůtz datten und offt zgaſt lůden, das ich mich der Luthery nit zvill anneme. als ich aber můßt in kilchen gan, mäß helffen ſingen, was es mier beſchwärlich wider min conſcientz zů der abgöttery helffen, darby ſin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im hertzen was; gedacht, wie ich im dätte, das ich wider druß kemme, gieng heruß gan Zürich, mich mit dem vatter Myconio zů beratten. der ried mier, ich ſolt heruß kummen, dan ich hatt ouch etzwas hoffnung gan Baſell zů ſtellen. 15 Schwitzer batzen. Pfaffen. Abgötery.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner ſchůleren einer by mier, der mocht mier uff den bärg Grimßlen nit woll gfolgen. es fieng an ſchnien und rägnen, was vaſt kalt, das wenig gfält hette, wier werin bed erfroren. doch die will ich wußt der bärgen art, ſagt ich zů dem knaben, er ſolt ſich nit ſetzen, ſunder angentz

a) Hſ. er.

Ougst Kelti. gan, ich gieng etzwa wit voranhi, das ich mich erwär-
empte und lyff dan wider hinder sich zů dem knaben,
Spitall. byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen,
das ist ein wirtzhuß uff dem berg, do find man zů
ässen und trinken gůt. disers was vor mitten augsten.
uff eim mall bin ich ouch über denselben berg zogen
und als ich alein was und noch der bärgen art nit
wußt, ward ich uff dem berg muchtloß und mied, satzt
mich nider, wolt růwen, do was mier seltzam umb
Ein man mich erweckt. min hertz, kam mich ein liebliche werme an nnd ent-
schlieff mit uffgelegten armen uff mine knůw. do ist
ein man zů mier kumen, hatt mier uff ietliche axell
ein hand gelegt, mich erwekt und gesproch: „ei, was
sitzest du do? stand uff und gang". wo der man do
hin sige kummen, weiß ich nit, mocht wyt obsich und
nitzich sächen, aber ich gsach kein man mer. do stůnd
Bergart. ich uff, nam uß min äserlin [58] ein stůklin brod und
aß. do ich nun das ettlich lůtten, die sich der sachen
mit den bergen verstand, [anzeigt], sagtend sy, ich were
als vill als todt gsin, dan wen ein gar übell friere uff
den bergen und sich uß muchtlose setze, so erwarme
einer, dan das blůt louffe eim vom hertzen in das ant-
lit und ußre glider, das vorhin by dem hertzen was
do in fror, den aber, wen man sich setze, so louffe
das blůt vom hertzen und sterbe der mensch. kan ich
nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim läben
Ringer todt, erfrieren. bhalten, wie dan ouch die lůt zů mier sagtend; dan
kein ringner tott ist, dan erfrieren. do har man den
etzwen die lůt findet sitzen uff den bergen, als wen sy
schlieffen und sind dott; dorumb wen sy etwen uff den
bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by
den henden nämend, die gantzen nacht, wen es schon
finster ist, in eim ring, byß wider tag wird, umb-
her gand.

Nachdem ich heim kam zů miner frowen, was sy fro, dan den kilchherren hatt die pestelentz an gestossen, dem bewyß man semliche unfrintlikeit, das nit mer, dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy krank[a]) wurde. ich hatt das ouch woll vor ettlichen iaren erfaren. dan wie ich noch Zürich in die schůll gieng, was ein grusame pestelentz do, das man zum grossen münster in ein grůben 900 menschen leit und in ein andre 700. do zoch ich mit anderen lantzlütten heim. do hat ich ein eyß an eim bein, ich denk es weri ouch pestelentz. do wolt man uns kum ienert inlassen, ich gieng an Grenchen zů miner bäsin Franci, do entschlieff ich von Galpentran (ist ein klein dörflin unden am bärg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. do band mier die bäsin chabes bletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nütz mer, aber weder ich noch min bäsin dorfftend in 6 wuchen zů keinem menschen kummen. ich bin ouch in einer pestelenz gsin Zürich, do ich by D. Růdolphi Gwalteri můter zherberg was, welche als sy nit vill bette hatt, můßt ich by zweien iungen [59] meitlinen ligen; die styeß bede pestelentz an, sturben by mier und bschach mier ouch nůt.

Kilchher pestelentz etc.

Pestelentz Zürich.

Und wie woll min frow gären in Walleß was, gedacht ich angentz wider heruß. doch gnaß min frow vorhin zů Visp irs ersten kindtz mit grosser gfär, dan wie sy die wee in der nacht am suntag anstiessen, gnaß sy erst am montag. kamen erliche wiber in iren nötten zů iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammen im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. dan do sind kein hebammen in gantzem land umb gelt bestelt, mein-

Erst kind.

Hebammen.

---

a) Hs. krack.

tend ouch grosse sünd thün, wen eine etzwas nemme. in der nod legten sy iren ein groß hültzin paternoster umb in s. Margareten namen, das sy dester senffter genäsen, manten sy ouch, sy solt ein mäß verheissen; „o, sprach sy, ich vertrüwen dem getrüwen gott, er werde mier helffen", do by müßt ich sin, dan in Walleß müssen die menner by den wibren in kindtz nöten sin, domit sy den hernach dester mer gedult mit den wibren heigin. aber die wiber konden also mit iren umb gan, das ich nütz gsach, was sy datten; das weiß ich aber gar woll, das min hembdlin[a]) bach naß ward. das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen. zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein frommer liebhabender der warheit Egidius Meier, der ouch gstudiert hatt, der ward göttin. man sagt mier nach ettlich tagen, es hetten ettlich lüt gedacht, sy wurde an der purt sterben. do sagt ich an offnen platz: „eb ich wet pfaff werden (dan das hatten sy gehofft), ich welt er ein keibenschinder oder henker werden". das hatt vill übell verdrossen.

Schülmeister der landschafft Walles.

Hernach do ich ietz sins was uß dem land zü ziechen, und der bischoff, herr Adrian von der Riedmatten vernam, schikt er sinen vettren Johannes Riedmatter zü mier gan Visp, ich solt zü im gan Sitten kummen, begärt an mich, ich solt des gantzen lantz schülmeister werden, man wurde mier ein gütte bseldigung gen. dank ich sinen gnaden und bad umb erloubnuß noch ettlicher iarn, ich weri noch iung, ungelert, welt gären noch mer studierren. do trowt er mit dem finger und sprach: „o Platere, du weriſt alt und glert gnüg, es lytt dier anders im sin, doch wen wier dich in künfftigen wurdin berieffen, welleſt als mer dim vatterlandt als

---

a) Hſ. hembdin.

fremden dienen". demnach nam ich min kind uff eim räff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon und gab die ein gotten dem kindlin ein doppelt duggatten zů letzin. Zoch wider uß Walles.

[60] Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuk golt überkummen, etzwas hußrädlins und ein kind, das trůg ich und zoch die můtter hinden nach wie ein ků dem kälblin. kamen gan Zürich zů dem vatter Myconio. do hatt ich vormals durch brieff kündschafft gmacht zů Basell durch D. Oporinum, Heinricum säligen, den[a] man nampt Billing, des herren burgermeisters in Aeschamar vorstadt zum Hirtzen stieffsůn, sy solten mier etzwa umb ein dienstlin helfen. do hatten wier unser blünderlin und kleider in ein burdin zamen gebunden und uff Bären zů geschikt und dannen gan Basell. do wier aber in Walles zugen, hat ich in Walles ein gůtten schůlgsellen ghan, der hieß Thoman Roren, der fürt unser blunder und mine biecher von Zürich in Walles. als ich wider hinweg zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min schwester, vermeint iederman[b], min frow zuge mich wider uß dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnůg im land bliben, aber die pfaffen mochten mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell. ich trůg aber das kind und gieng ein schůler mit uns, der halff der můtter ir blünderlin tragen. das kind was noch nit halb iärig. und als wier um herberg lůgten und kum fünden, überkammen wier zů letst das hüßlin by s. Ülrich, das man zum Löwen kopff nennet. do was D. Oporinus im grossen hoff by des bischoffs hoff, do Zoch gan Basell.

---

[a] Hs. denn.
[b] Hs. iderman.

hernach die frow von Schönow innen was, und was do zů mall schülmeister uff Burg. do ward ich durch frommer lütten fürdernus des D. Oporini provisor und bstimpten mier die herren deputaten für min besöldigung 40 ℔. „so vill, sprachen sy, hette man keim vor mier nie gen". do můßt ich darvon gen 10 ℔. hußzins und was do zů mall vast thür, dan man gab ein fiertzell koren umb 6 ℔ und ein maß win umb 8 rappen. die thürin wärt aber nit. ich gieng uff den markt, kouff ein klein väßlin mit win; ich denk, es sige ein omen gsin, das trůg ich uff miner achslen heim. den win trunken ich und min wib mit manchem zank, den als wier kein trinkgschir hatten, dan ein angster zum ersten, giengen wier mit dem angster in keller. darob triben wier einander. ich sprach: „drink du, du můßt söügen"; so sprach min frow: „drink du, du můßt [61] studierren und in der schůll übell zyt han". hernach koufft uns min gůtter frind Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell. do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren gsin; darin gieng ein wenig mer den in den angster. das väßlin wäret lang. do das uß was, koufft uns ein anders Heinrich Billing, das můßt ich im zalen, do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin und gan Prunnentrütt zoch. ich gieng in spitall, koufft ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten bede löcher, koufft ouch ein stůll, do hatt ich ouch ein zimlich gůt bett koufft in Aeschamar vorstatt umb 5 ℔; wier hatten nit vill übrigs hußratz. gott sige lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen, nach dem wier hand anfangen hußhan, das wier ie an win und brott geessen haben. ich studiert handlich und stůnd frů uff und spatt nider. doruß datt mier offt das houpt we, und überkam ein grusamen schwindell,

Ich ward provisor. 1529.

Thüri.

das ich offt an den benken müßt gan. die medici hetten mier gären geholffen mitt lassen, träßnien, was aber alles umb sunst. Schwindell.

Zů der selben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des hertzogen von Peyren lib artzet, von Venedig pürtig. als zů Minchen ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten und år mit inen, hatten sy all miessen entrinnen, byß an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man wurde inen nůtz thůn; die ließ der hertzog köpfen. der Epiphanius aber entran mit siner frowen, die er zů Minchen genummen hatt und kam gan Zürich, do hatt ich kundschafft mit im gemacht. als der gan Basell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindelß halb. der gsach mich an, verwundert sich drab, wo har ich den schwindell hette, bald sprach er: „wen du by mier weriſt, ich welte dier in bald vertriben han“, den er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, studierte zvill und wachete ouch zvill. do ward ich zrad mit miner frowen, wen er sy welte annen zů einer iungfrowen und mich zů eim diener, so welten wier zů im. der zoch gan Prunnendrut, ward des bischoffs her Philipp von Gundeltzheim lyb artzet. do gab ich die provisery [62] uff, zoch mit wib und kind gan Brunnentrutt. do waren die herren deputaten nit woll zů friden über mich, ouch mine besten frindt D. Oporinus und Heinrich Billing des herren burger meisters stieff sun. ich hatt aber ein bsundren lust zů der medicin, darzů der doctor mier zů helfen verheissen hatt. nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon; ließ min hußrätlin zů Basell. Johannes Epiphanius. Ich zoch gan Brundrutt.

Als ich nun zů im kam, sprach ich: „herr doctor, ietz bin ich by üch, helfend mier für den schwindell“. do zeigt er uff min frowen und sprach: „do ist üwer

artzet'', und sagt: ,,Ann, gand znacht mit ûwerem Thoman nider, wen ier meinnent, das niemand mer kumme gan kloppfen und schlaffend am morgend so lang ier meinnent, das niemand kom klopphen'', welches doch min frow nit datt, dan sy stûnd zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zû irem dienst und hußhaltung gehort. ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhär gwont was gsin. wen ich den uffkäm, solt sy mier ein gütte suppen gen, das hat er der herr doctor ouch befolen. wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit über dry tag mer hatt, sunder vergieng mier gantz und gar[a]), han ouch sidhar kein nodt mer vom schwindell ghan, ich hab den das übersächen mit zvill wachen oder zlang niechter gsin. dise kunst, die licht zû thûn ist, hab ich etzwe manchen gelert, die den schwindell klagtend und hatt inen geholffen, als den herr burgermeister zum Hirtzen, den herren Myconium, doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, den es hatt inen geholffen.

Kunst für den schwindell.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, stieß pestelentz an und starb am dritten tag und als die geycht hatten [63] ouch angestossen, das wier grosse marter an im mießten sächen. do es verschied, weinten wier bede vom leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. do hatt im die mûtter ein hûpsch krentzlin gemacht und der schûlmeister zû Brunnentrutt hinder s. Michell vergraben. als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer wie vormals frölich und singen mocht, sprach der herr: ,,din wib ist nit mer frölich und förchtet sich min wib, die will sy so

Unsers erst kindlin starb.

---

a) Hs. garr.

trurig ist, min wib oder dine mecht pestelentz, die do zmall zů Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riette dier, du fürtest sy hinweg.'' das datt ich, fürt sy gan Zürich; vertatten underwägen nit mer den 5 batzen. ich aber gieng hin wider gan Brunnentrutt; kam an eim suntag uff den abend wider zum herren, der saaß alein by dem tisch und was stikend voll win und sprach: ,,O Thoma du hast übell than, das du die Annen enweg gfiert hast (und hatt er michs aber geheissen), als bald sy hinweg ist kummen, hatt pestelentz min frowen angestossen, ligt do oben in der kammer und hatt ein grosse bůl by eim bein''. nun forcht sich der[a]) herr gar übell, drumb souff er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte. er was ouch vorhin der[b]) merteill drunken; dan wan wier zhoff assen, und gnůg drunken hat, so fürt in der kelrer im für gan in keller; das hatt der bischoff dem keller befolen. do souff er den noch mer. wen wier den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein im keller und ist offt im hembdlin im garten byß über mitte nacht gesässen und gesoffen.

Min wib gan Zürich.

Epiphanius souff sich voll.

Am möntag, als ich darvor am suntag wider kummen was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestossen. sagt zů mier: ,,wier wend über feld''. als wier zum thor ußkammen, sprach er: ,,wier wend gan Tälsperg'', dan dohin was der bischoff die pestelentz [geflochen] [60]. giengen den selben tag in das nechst dorff gägend Tälsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. do bliben wier übernacht, mocht nütz essen, der was vast krank. er sagt der frowen nütz, das er hinweg wolt, ich wustz aber nit, byß das wier für das dorff kamend. am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem berg zwischend Brundrut- und Tälsperg fiell ab dem

Epiphanium stieß pestelentz an.

Epiphanius für gan Telsperg.

a) Hs. derr.
b) Hs. derr.

roß, dan er was ein grosser schwärer man und krank. im nechsten dorff by Tälsper schik er das roß wider hinder sich und gieng er byß an das tor[a]. do wolt man in nit inlan, byß er zum bischoff schikt, er weri do. do befalch der bischoff, man solt in inlassen. wier giengen in des bischoffs hoff, man hieß in wilkum sin, satzt in zů dem bischoff an sin sytten znacht zů essen, aber as gar wenig znacht. der bischoff fragt: „herr doctor, wie ist im, das ier nit frölich sind wie vormall?“ er sprach: „mier ist gester heiß gsin uff der straaß, han trunken, das důt mier wee.“ wie man wolt nider gan, fragt in der bischoff ob er morndest mit im uff das geiegt welte, antwurt der doctor: „io herr, wen es besser wird, wie ich hoffen.“ demnach fürt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. in der nacht ward er gar krank und hofiert in das bett. do hatt man uns zwen groß miell, ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestelt. am morgent stůnd der doctor kůmerlich uff; do wůsch ich zum besten so ich mocht mit dem win und wasser die linlachen, das mans nit glich sache. der bischoff reid uff das geiägt und kam zittlich wider heim. als bald er abgsaß, berůfft er mich und fraget: „sag mier Thoman, ist dier ein kind zů Brundrut gestorben und ist des doctors frow an der pestelentz krank (das hatt er uff dem geiägt vernummen)[b]?“ ich sprach: „io gnädiger herr.“ „worumb ist den der doctor zů mier kummen? sag an, hatt er ouch pestelentz?“ ich sprach: „ich weiß nit, er hatt miers nit gseit.“ „so thů eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uß dem hoff.“ do [65] gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemantz gären annen, fragtend mich, was krank-

[a] Hs. torr.

[b] Das eingeklammerte steht am Rande ohne Verweisung.

heit min herr hette; ich sagt, wie er dem bischoff ouch gesagt hatt, er hette in der hitz also getrunken und were krank worden. do was ein wirtin, ich mein zum Wissen krütz, die hieß mich, ich solt in bringen. die legt in woll und suber als ein sömlichen herren. do sagt der herr zů mier: „Thomas gang zů miner frowen, sag, welle sy mich läbend sächen, so sölle sy schnell kummen.“ do ich zů der frowen gan Brundrut kam und das anzeigt, was sy vast zornig. „der schelm, sprach sy, důt wie all Walchen, er ist in minen nötten von mier geliffen, ich will und kan, noch mag nit zů im, es gange im recht wie gott will.“ sagt ich: „frow, ich gloub, er werde sterben; so sind ier hie und zBasell vill schuldig. man wird ůch alles nen, was ier hand, gäbend ier mier, was ůch lieb ist, so welt ichs gan Basell tragen und ůch do behalten, wen er stirbt.“ do gab sy mier des herren experimentbůch, das er alle zyt hochachtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein; item ein gar sylbrinen löffell, fatzalettlin und weiß nit was mer. das bůch was mier das liebst, dan ich gedacht das abzůschriben.

Epiphanius schikt mich zů der frowen.

Bůch und anders.

Mit disen dingen gieng ich wider gan Tälsperg. do hatt der bischoff in dar zwischend mit eim roß und knecht hinweg gan Minster geschikt und wolt man mich nit in lassen. do datt ich das plunder in das wechterhüslin, dem torwächter gägend Basell zů, und gieng ich gan Münster. do fand ich in vast krank, was aber underwägen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich ghandlet hette. im sälben, wie es nacht was, kam der wirt, was, ich mein, zů Tälsperg gsin und alle ding vernummen. sprach zů der wirtin: „was hast für gest?“ do er das hort, was er grusam zornig, schwůr übell und sagt zů mier, die will ich sin knecht weri, solt ich in uß dem huß thůn oder er welt uns bed die stägen

Epiphanius gan Minster.

ab werffen. sprach ich: „werffend ier in ab, so ist er
dester ehe todt und sind ier an sim tott schuldig.“ ließ
uns also die nacht do. und die will man do nit mer
bäpstysch was, kam ein praedicant uß eim andren dorff,
wolt morndeß zů Münster praedigen, der lag im [66]
wirtzhuß in unser kammer. der sprach dem herren chri-
Deren von Münster unbarmherzikheit. stenlich zů und drost in. ich bad den praedicanten umb
gottes willen, er solt nach der predig die gmeind ver-
samlen und sy umb gottes willen und umb des lonß
willen ermanen, im etzwa ein huß, wen es schon lär
weri, verordnen, io ein sůwstellin, do er doch ein ort
hette, do er mecht sterben. das ward im alles abge-
schlagen. nach dem imbyß gieng ich schier von eim hůß
zů dem andren, bad doch nůr umb ein ställin, do er
sterben mechte, dan ich gsach woll, das er nit lang
wurde läben. zů letst fand ich ein frowen, die was
Barmherzige frow. nähig, das sy bald gnäsen solt, die hebammen waren
schon dry mall do by iren gsin. die frow weinet, so
erbarmet sy der her, für den ich so frintlich die lůt bad,
darzů lon gnůgsam erbod zů gen. die sprach zů mier:
„gang hin, min gůtter gsell, bring mier den herren.“
die frow was von Basell bürtig. do gieng ich hin, dinget
ein frow, die mier in hulffe uß dem wirtzhuß fierren,
villicht ein zimlichen steinwurff wyt; deren mießt ich
ein halben guldin gäben. als wier in zů dem huß
fürten, stünden die puren zů beden sytten, lůgten uns
zů, denen redet ich uß der massen übell zů und hůlt
inen für ir gotloß hertz etc. do ich in zum huß bracht,
hatt die frow ein säßell gerüst, darin satzten wier in vor
der thür, das er ein wenig rüwte, gab im ein brüielin,
as zwei löffelin voll. do kußt in die frow an mund
und weinet uß baremhertzikeit, dan es was ein hüpscher
grosser man, woll angelegt. do fürten wier in in ein
klein kämerlin, do was ein hüpsch bett bereittet. do

gab sy im wider ein brûilin und kußt in aber weinent. und als sy sagt, wier wend in lassen rûwen, bleib ich by im. do sagt er zû mier, das ich in kum kond herren: „abi! abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell!“ als ichs nit wolt thûn, erzeigt er ein zoren und dûttet mier, ich solt enweg gan, do forcht ich, er wurde sich etzwa erzirnen, das in gycht anstiessen. er zoch die schnûr ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrûbell und anders, wie man das in und zamen fasset. zoch ouch den tumen ring mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den siner frowen gen und bald hin gan, dan er forcht, man wurde mich verhietten und wurde das der frowen entzogen. also weiß [67] ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkum. er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. ich gieng gan Tälsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nûr das bûch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sins das abzûschriben. kam also den andren tag gan Basell zû dem Oporino. der ried mier, ich solt gan Zürich mit denen dingen. also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zû Minster erlich wie ein doctor begraben worden. den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch artzny by im hatt, dären er doch zû Brundrut vill hatt, dan do hat er für sich selber ein apoteck; so schikt er mich offt gan Basell allerlei[a]) ding zû reichen.

Ich gieng gan Basell.

Do nun die gelt fordrer innen wurden, namlich Küntz zum Storchen, Niclaus apotecker und der alt Rumen, das er gestorben was und innen wurden, das

Gerichtz handell.

[a]) Hs. allei.

ich mit ettlich ding darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach, er, der doctor hatt ein büch ghan, das ist 60 kronen werd; liessen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinweg geloffen. das schreib mier D. Oporinus. do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sächen. aber do wolt mich niemantz ein schelmen schälten, sunder liessen mich illentz verbietten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gäben. sagt ich: „der herr sälig ist mier ettlich schilling und 6 gulden schuldig, wen ier mier das gend, und es erkend wird, so will ichs gen, sunst nit.“ do ried der herr burgermeister zum Hirtzen minem fürspräch, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell, sy sölten mich zalen. das recht wäret by 6 wuchen, dan sy meintend[a]), ich mechtz nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. darzwischend schriben ich und Oporinus ietlicher alwägen ein halb blatt ab an dem büch, woltens den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das büch abzüschriben. als sy mich nun zalten, erkant das gericht, ich solte inen alle ding über antwurten. das dat ich und gieng wider gan Zürich. die frow des doctors kam wider uff, kam zů mier, zimlich lang darnach, gan Basell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette uß dem büch, ich solt iren nůr die purgatz gonnen, mit den rosinlinen, do mit wißte sy sich zů erneren. wo aber sy do hin sige kummen, weiß ich nit; sy was hüpsch etc.

Züricher krieg 1531 October.

Nit lang darnach zugen Züricher und fünff ort widereinander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andrem ouch der Zwingli. als die schlacht geschächen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen

a) Hs. meitend.

gloggen zum münster, was åben umb die zyt, das man die liechter uffzündet. do liff vill volk uß der statt an die Sylbrug unden am Albis. ich erwutscht ouch in Myconii huß ein halaparten und ein dägen [68], lyff ouch uß mit andren. aber do wier wytt ußhi kammen, begägnet uns, das ich hette mögen liden, ich weri in der stadt bliben. den ettlich kamen, hatten nůr ein hand, ettlich trůgen den kopff in beden henden, jämerlich verwundet und blůttig; einer bekam uns ouch, dem hangeten kuttlen uß, das ers ouch in henden trůg und giengen mit inen, die inen zündeten, dan es was finster. als wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg ußhi, aber gägend Zürich wolt man niemand lassen, dan es stůnden man mit gweren uff der brug, die warten, sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gflochen. do mant man einander[a]), man solt nit so vertzagt sin. es was einer uß Züricher piet, der was manlich, redt mit luter stim, das iederman mocht hören, zog an, wie es dik mer übell were anfangs ergangen und demnach woll. der ried, man sölte in der nacht uff das Albis zůchen, das man do die fient empfienge, wen sy morendes kämmen. als wier dohin kammen, was kein houptman nienert do, dan sy all znacht verschossen waren. es was mächtig kalt, dan es fiell am morgent ein grosser ryffen. do machten wier für; ich saß ouch by eim für, zoch mine schů ab, das ich mich mecht wermen. by mim für was ouch der Fuchsberger, der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder schů noch parret, ouch kein gwer mer. und als wier so sassen, do schlůg man lärman, das man wolt sächen, wie sich die welt wurde halten. und die will ich min schů wolt anlegen, erwutst mier der Fuchsberger min

Sturm.

Nach der schlacht die verwundeten. 11 October.

Zugen uff den Albiß.

Fuchsberger.

---

[a]) Hs. einarder.

halaparten, wolt mit in die ordnung stan. do sagt ich zů im: „heb gsell, laß mier min gwer.“ do gab er miers glich wider und sprach: „semmer botz fünff wunden! sy hand mich nechte in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hůt gar ztodt schlan,“ erwitschet ein grossen zun stäken und stůnd in die ordnung geradt vor mier. do dacht ich: „ei wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß;“ hatt mich schier geruwen, das ich [69] im nit min halaparten hatt gelassen. do hatt ich mich schon ergen und gedacht nun můß es sin und was nůr gar nůt erschroken, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dägen werren. aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, zertrat man die ordnung; was ich vast fro, wie mancher mer. den ich kant manchen; der Zürich offt hochfertig do har gieng, der da zittret wie ein aspin loub. do hort ich von eim dapperren man, der stůnd uff eim höchren ort, der schrei überlut: „wo sind unser houptlůt? ach got vom himell, ist niemantz der uns ratte, wie wier uns halten söllen?“ und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. do es, ich denken vast umb die núne am morgend was, gsach man den obresten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen. der ander houptman, Wilhelm zum Rotten huß was umb kummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich uberzůgt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Der huffen an houptlůt.

1531 12 October.

Houptman Laveter.

Was do witter gehandlet, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nůtz zů essen, gieng wider gan Zürich. do fraget mich min praeceptor Myconius: „wie ist es gangen? ist M.

Ülrich umb kummen"? als ich sagt: „io leider", do sprach er mit trurigem hertzen: „das miesse gott erbarmen, nun mag ich Zürich nit mer bliben", dan Zwinglius und Miconius sind vill iaren gar gůt frind gsin. nach dem man mier zů essen hatt gen, giengen wier mit einandren ußhi in ein kammer, sprach Miconius: „wo will ich nun uß? ich mag nit mer hie sin". darnach über wenig tag vernam ich, das der praedicant zBasell zů s. Alben ouch als man uff den berg was zogen umbkummen was; und Miconius aber sagt: „wo soll ich uß"? sprach ich: „zůchend gan Basell und wärdent ein praedicant". sprach er: „welcher praedicant wolt mier wichen [70] und mich an sin stadt lassen"? zeigt ich an, wie einer hette gheissen Hieronymus Bodan, praedicant zů s. Alban, wer umbkummen, ich gloubte er wurde do angenummen; ward do nůt witters darvon geredt, ouch von Myconius mier nůtz befolen.

Myconius vom Zwingli.

H. Hieronymus Bodanus.

Als der friden gemacht ward, kamen by 400 Schwitzer, die von Lachen und anderschwo her[a]) uff die nacht wolten in die statt. do ward ein gleiff von burgeren, die vermeinten, sy weltend ein mord nacht anrichten, dan der verrätteren waren nůr zvill in der stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette sollen ermůrden. do datt man thor zů und was der gantz Renweg voll lůtten. der verrätteresch Chlotzäscher, der an des Lavaters stadt obrester was worden, der reid ußhi an die Syll zů den Schwitzeren, gab inen herberg; wär sy nit wolt in lassen, dem stieß er thůren uff und was gantz frintlich mit inen. als nun iederman ab dem Renweg heim gieng, kam D. Jacobus Ammianus, der ietz lang ein professor ist gsin, zů dem Miconio und sprach zů im: „herr Miconi, ich will nit, das ier hinacht in ůwerem huß ligend, es weis

1531. 16 November. Schwitzer etc.

Chlotzäscher.

Myconius uß dem huß.

[a]) Hs. herr.

niemant was möchte für gan, so wurde man üwer gwiß nit verschonen, kommet mit mier". do waren ettlich siner discipulorum, beleittetend in in D. Ammiani huß und ich mit inen. do sprach Miconius: „Thoma, lig du hinacht by mier". lagen in eim bett und ieglicher, er und ich, ein halapparten näbend im im bett. am nachgenden tag füren die Schwitzer den Zürich see uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im collegio und lag uff mim bett. ich ward im collegio inscribiert[a] a domino doctore Paulo Phrygio.[b] gieng zum Bilger stab gan essen. do han ich manch mall gessen umb 3 d., kan man woll gedenken wie gnůg ich aß.

In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des burgermeisters sun, wie ich vom Myconio ghört hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ůlrich umbkummen weri. sprach er: „meinst, weri er zů bereden, das er zů uns kemmi?" sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wägen [71] der praedicatur zů s. Alben. do zeigt er an dem herr burgermeister, sinem vatter; der sagt es den deputaten, die bschikten mich in das Augustinercloster; wie sy nun mich ghört hand, schiktend sy mich gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem vâld ob Mumpf iren 4 zroß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Miconius: „wie wärs ob uns die ietz fiengen und gan Ensen fürtin." ich sagt, do sy zů uns kamen: „förchtend üch nit, es sind Baßler". es was aber iunker Wolffgang von Landenberg, iuncker Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein rütter.

Junker Wolff von Landenberg und Myconius.

a) Hs. inscribier.

b) Die Worte: ich ... Phrygio stehen am Rande ohne Verweisung.

als sy für kamen, sprach ich: „ich weiß, das Baßler sind, den ich han sy offt an des Oecolampadii praedig gesächen“. die karten zů Mumpf zů der Gloggen in, dan[a]) es was uff der nacht; wier karten ouch do in. als wier in die stuben kamen, fraget iunker Wolffgang: „wo komend ier har“? sprach Myconius: „von Zürich“ sprach iunker Wolffgang: „was sagt man Zürich“? Myconius sprach: „man ist trurig, das M. Ülrich Zwingli umb ist kummen“. sprach iunker Wolffgang: „wär sind ier“? Myconius antwurt: „ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schůlmeister“. do fraget ouch Myconius, wär er were“; sagt er: „ich bin Wolff von Landenberg“. über ein will, nimpt mich Myconius by dem rock, fürt mich uß und sprach: „ich gsich nun woll wie flissig du zBasell zkilchen gast. ich will glouben, der edelman hab kilchen nit vill drukt“; dan Myconius hatt vill von im herren sagen. als wier nun zů tisch sassen, kumpt iunker Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, fiengen an suffen. do bracht der rütter dem Myconio ein miell voll uß. Myconius dat ein trünklin uß dem miell, als man in hatt geschenk. do sagt der rütter: „o herr, ier mießt mier bscheid dün“. und als er das zvill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: „loß gsell, ich han kunnen drinken, eb du habest kunnen uff ein spenlin hofieren“, und andre wort. das erhort iunker Eglin und sagt: „was ist das“? Myconius sprach: „der understadt mich do zwingen ztrinken etc“. do ward iunker Eglin gar über den rütter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen und redet im gar übell zů: „du lurß halß wolltest du ein alten man zwingen ztrinken? etc“. und

iunker Eglin und Myconius.

---

a) Hs. das.

fraget den Myconium: „lieber herr, wär sind ier?“ Myconius: „ich heiß Oswald Myconius“. sagt der iunker: „sind ier nit einest zBasell zů s. Peter schůlmeister gsin?“ er sagt: „io“. sprach der iunker: „min lieber herr, ier sind min praeceptor ouch gsin, hette ich üch gfolget, so wer ich ein eeren man worden, nit weiß ich schier, wie ich bin“. also füren sy do [72] für mit suffen, namlich sy fier. als iunker Wolfgangs[a]) sun voll was, leit er sich ein wenig mit den elbogen uff den tisch; do fieng in der iunker sin vatter an iämerlich schälten, als wen er ein grusam laster begangen hette. als wier znacht geessen hatten, gieng ich und Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlaff trunk, hatten ein grusam gschrei und singens. hernach hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zürich waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen, mit denen die mer freid den leid drab empfangen hatten. do wier morendes über das Melifeld giengen, sagt Myconius zů mier: „wie hatt dier gester der edellůten disciplin gefallen? einander stikend voll füllen ist kein schand, aber ein wenig mit den elnbogen uff den tisch ligen, das ist sömlichs schälten und flůchens werd!“

Jubilieren Zürich.

Edellůtten disciplin.

Nach dem wier gan Basell kamen, kart Myconius by dem Oporino in, ich aber gieng in das collegium. über ettlich tag solt Myconius die sechse oder radz praedig thůn, ich weiß nit, öb man ims gseit hatt oder nit. ich kam zů im, do lag er noch, sagt ich: „vatter standent uff, ier mießt praedigen“. sprach er: „was? můß ich praedigen?“ und richt sich schnell uff und sprach zů mier: „was soll ich praedigen, sag miers“? ich sagt: „ich weiß nit“. spricht er: „ich wils

Myconius gan Basell.

Myconii erste praedig.

---

a) Hs. Wolfgans.

von dier wissen''. do sagt ich: ,,so zeigend an, wo har uns kummen und worumb der unfall, der uns ietz hatt überfallen''. sagt er: ,,schrib mier uff ein zedelin''; das dat ich, gab im min testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die cantzlen, tractiert die quaestion in massen for glerten lütten, die dorumb do hin waren kummen in zů hörren, als einen, der nie kein[a]) praedig than hatt. darab verwundreten sy sich, das ich under andren D. Simonem Grynaeum gehört han sagen nach der praedig ad D. Sulterum, was do ein student: ,,o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren''. do ward er an [73] genummen gan s. Alban. do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell ad mea studia. er aber, als er erlich abgschied, kam mit siner frowen gan Basell und kam min frow mit im, fieng an praedigen zů s. Alban. do giengen so vill lütt zů im, das man rättig ward in an D. Oecolampadius stadt znämen; byß har hatt das amt versächen herr Thomas Gyrenfalck.

D. Sultzerus ein student.

Myconius praedicant zů s. Alben.

Myconius an Oecolampadius stadt. 1532.

Demnach überkam ich im paedagogio Graecam lectionem, laß grammaticam Ceporini und dialogos Luciani. Oporinus aber war an gnon, das er poetas solt läsen. nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in und starb D. Hervagio sin corrector Jacobus Růberus, min und Oporini gantz geliebter gsell. do kam D. Sulterus ein will an sin staadt D. Hervagio zů dienst. als er aber gsach den handell in in sinen studiis mer hindren den fürdren, redt er mit mier, ich| sölte das annen. ich bsorget, der handell wär mier zů schwär, aber D. Hervagius wolt mier nit abstan byß ichs annam. das han ich by 4 iaren getriben mit grosser arbeit und sorg. darnach hatt es sich begäben, das im landtag uff wie-

Ich ward professor in paedagogio. 1534.

Jacobus Růberus.

Ich ward Hervagii corrector.

---

a) Hs. keinn.

nachten zů Sitten man sich beratten hatt, mich anzů-
nemmen zů eim schůlmeister und ward dem houptman
Simon in Alben befolen mier zů schriben und mich
zů beschiken. das ward verzogen byß uff fasnacht und
die will ich dem Herwagen die truckery mießt versächen,
die will er zů Frankfurt in der mäß was. do was
Christianus Herbort. ein mänlin, probst im undren collegio, mit namen Chri-
stianus Herbort, welcher erstlich zů Basell gsin was
und zoch gan Friburg, gab do für, er mecht nit mer
zů Basell in der kätzery sin, kam darnach wider gan
Basell. do wolt man in nit annen, er schwiere den
ein eid, das er unser religion were. do schwůr er und
sagt, er möcht nit zů Friburg in der abgötery sin.
derselb hatt tischgenger uß Walles ghan, deren einer
hatt vernummen, wie man nach mier stalte. do zoch
er nach mitvasten inhe, kam zum bischoff, zeigt an,
aber mit lugen, ich wurde nit kummen, den ich hette
gseit, ich mechte nit in die abgöttery, so fresse ich fleisch
an verbotnen tagen und vill mer anders. do gloubtz
der bi- [75] schoff gären, den ich was vorhin by im
argwönisch der religion halb. also ward das mänlin
angenummen. do er wider gan Basell kam, gieng ich
zů im in das collegium, fragt in, wo er gsin weri,
sprach er: „in Walles"; sagt ich: „was hand ier do
thon"? er hette etzwas geschäfften ghan, sprach er. do
sagt ich: „du hast gschäfft ghan wie ein bůb und läker,
der du bist; du wirst mich verlogen han, aber ich will
ouch inhe und wen ich vernim, wie du mich verlogen
hast, so will ich dier gschir machen und anzeigen wie
du ein Mammaluk bist".

Ich zoch in Walles. Der bischoff firmet. Houptman Simon.

Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschäfft do
heiman. als ich gan Visp kam, was der bischoff äben
do und firmet; do was ouch der houptman Simon,
dan er hatt ein huß do, zů dem gieng ich. der was

erstlich übell zů friden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette schon ein andren angnon. zeigt mier an mit was practiken er bim bischoff were umb gangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschikt und geschriben, du werdest kummen, man sölle aber dinen worten nit glouben, das hatt im der bischoff anzeigt. „nun wolan, sprach der houptman, die pfaffen hand inen selber ein schůlmeister angnon, den heigind [sy].“ ich weri gären zum bischoff gsin, was aber vergäben, byß das er in Gasen kam. do ließ er mich fürkummen und wie er mich ersach, sprach er: „Thoma, die will Esaw uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction.“ sprach ich: „hatt aber ůwer firstlich gnad nůr ein benediction?“ do hieß er mich wilkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zů Basell alle zyt fleisch geessen in ver- [75] botnen tagen und anderß mer etc. do sagt ich: „io gnädiger herr und der das von mier gsagt hatt, hatt vil mall ouch fleisch geessen in denen tagen.“ das was ouch war, dan wier bed gar offt by doctor Paulo Phrygione mit einandren geessen hatten, als mich der doctor lůd und das menlin kam schmorotzen. by diser red stůnden dry canonici und des lantz houptman Anthoni Venetz. und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gstalt hette, man wurde in lassen faren und mich annen, aber ich sagt nein, ich[a]) wurde zwischend zweien stůlen nider sitzen, so hette ich ein gůtten dienst etc. zoch also wider gan Basell.

Bischoff redt mit mier.

Es hat sich ouch vormals einest zů tragen, als ich kein dienst hatt ghan, das mich min gantz trůwer und lieber gsell, Heinrich Billing berett, ich solt mit im in der Eidgnoschafft ein reiß thůn, so welte er den mit

a) Hs. er.

Reiß mit Heinrich Billing.

mier in Walleß. zugen also zum ersten uff Schaffusen, Costentz, demnach uff Lindow, do hatt er zů schaffen, von dannen gan s. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill, gan Zug, Schwitz, gan Uri; dat man uns alle eer an, die will man hort, das wier von Basell waren. von

Realp.

danen giengen wier in das Urser tall, gan Realp. als aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im zwiflet, ob er morendes über den berg welte, was gar verzagt, das die wirtin seit: „wen Basler all so verzagt sind, werdent sy die Wallesser nit bekriegen; ich bin ein arm[a]) wibs bild, ich welte das kind, (das sy by iren hatt), moren an dhand nen und überhi gan.“ Heinrich schlieff die nacht nit vill. wier hatten ein starken alpknecht dinget, der solt mit uns gan, den weg zeigen. der nam ein stäken über die axell, gieng voranhi im schne und sang, das in den bergen widerhall. der selbig schlipfft ein wenig, das er fiell in der ebne, den es was noch zimlich finster und vor tag. do [76] Heinrich in gsach vallen, wolt er kein drit mer für sich gan und sprach zů mier: „gang du in Walles, ich will

Zugen wider hindersich.

wider uff Basell.“ ich wolt aber in der wildin nit von im, sunder in wider heruß beleitten. do was ich so unmůttig, das wier den tag nit vill mit einandren redeten. kamen wider gan Uri und dannen uff den see. do kam ein wind, das im Heinrich übell forcht; sprach zum schiffman: „far zland, ich will nit mer faren.“ er sprach: „es ist kein gfar.“ aber gstalt sich so wiest, das er můst zland faren nit wyt von dem ort, do Wilhelm Tåll uß dem schiff was gsprungen. kamen in ein dörflin. als wier znacht nider wolten gan, hatten puren in das pett ghofiert; do lagen wier im strow. morndes füren wier uff Bekenried zů, giengen dannen in Underwalden, demnach über den Brünig gan Haßle. do

[a]) Hs. armm.

ſagt ich: „ietz haſt gůtten wåg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Baſell". ſchieden alſo und gieng ich über Grimßlen den berg in Walles.

Ich gieng in Walles.

Als ich gan Viſp kam, was der houptman Simon do, der mier gar günſtig was. der was magister Coloniensis, hatt zBaſell in academia officia Ciceronis glåſen; demnach zů Rom 10 iar für Georgium uff der Flů und von wågen der landſchafft wider den cardinall Mattheum Schiner vor dem bapſt ghandlet, was in Latiniſcher ſprach gar woll geůbt. der ſagt zů mier: „ich will in Briger bad ein badenfart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenfart zalen." do für ich mit[a]) im, dan das badt iſt nit ein halb mill von Viſp. das bad wirket an im, das unſer ettlich in in das bad můßten tragen, badet zwo ſtund und gieng an zweien kruken wider druß. es kam ouch des hertzogen von Meilant gwarden knechten houptman do hin, der hatt an eim ſchen= [77] kell 900 dukaten verartznet und hatt nit geholffen. der badet ouch do; dem gnaß ſin ſchenkell zů in dryen tagen und iſt alſo bliben. das han ich geſåchen und andre ding mer, das da wunder were zů hörren. ich hatt gar ein gůtte badenfart, alein das mier das eſſen vergieng, das ich ſchier nůt mocht eſſen, den ruggin brot, kein win trinken, dan er was mier zů ſtark. das klagt ich dem wirt, der hieß houptman Peter Owling, ein wunder ſchöner man; der hatt ouch in Meilant woll gſtudiert. dem ſagt ich: „o das ier furen win hettind!" der bſchikt mier win von Mörill, der was gar gruſam fur, dan es iſt do gar wild und der obreſt win, der im land waxt. als der win kam, ſprach er[b]): „Platere, den win will ich ůch ſchen=

Houptman Simon.

Badenfart.

Wirkung des Badtz.

Houptman Peter Owlig.

Möriler win.

---

a) Hſ. mittt.

b) Hſ. err.

ken'', was by zwen soum, gab mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. do mit gieng ich in keller, dat den gröſten trunk, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang groſſen durſt ghan und was mächtig ußgſchlagen, drank nütz den warem badwaſſer. als ich den trunk dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das eſſen und drinken. dem houptman Simon ward gar vill in das bad geſchenkt, under andrem wurden im ettlich und ſibentzig faſanen geſchenkt; ich bracht ettlich fädren darvon gan Baſell. als ich kein bodtſchafft hatt und by 9 wuchen uß was, ſagt man, ich were gwiß uff dem berg umbkummen.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich wider gan Baſell und ward erſt do corrector Hervagii, wie hie vornen gemeldet worden iſt, desglichen ouch profeſſor in paedagogio. do ich aber gſach wie Hervagius und andre trükerherren ein gütte ſach hatten, mit wenig arbeit groß güt gewunnent, dacht ich, möcht ich ouch ein [78] trukerherr werden. ſo gedacht ouch D. Oporinus, der ouch vill in den trukeryen corrigiert. es was ouch gar ein gütter ſetzer zum Seſſel, Balthaſar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gären veranhi gſin, der was Oporini und min gütter gſell. unſer fürnämen was woll do, aber niene gelt. do was Rüprecht Winter, des Oporini ſchwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trukerherren frow gſin, gſach wie die trukerherren wiber ſo ein pracht triben, an welchem iren gar nütz braſt, dan ſy hat gütz gnüg, müz nür zvill. die berett iren man, den Rüprechten, er ſolt mit ſim ſchwager Oporinus ein trukerherr werden. do wurden alſo unſer vier gmeinder: Oporinus, Rüprecht, Balthaſar[a]) und ich; koufften dem herren

Anſchlag der trukery halb und gſelſchafft.

Rüprecht Winter.

[a]) Hſ. Balthar.

Andres Cratander sin werchzůg ab, dan er und sin sůn Polycarpus waren büchfierer worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery wie sy sagt, wolt umb gan, gaben im 800 gulden umb den werchzůg uff ein gwyß zyt zů betzalen.

In der zyt als ich corrector was gsin, ward mier das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das lang und noch der schůlmeister zů s. Peter hatt ingehept. der schůlmeister do zmall hieß Antonius Wild, was ein münch gsin. ich zoch darnach in das huß darnäbend, do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man Urselli. das weri uff eim tag zů dem venster usgfallen, hette mans nit by den fießlinen erwitz, namlich Marx Wolff, welcher do zů mall min tischgenger was und das kindlin under dem fenster hatt.

Margretlin das ander kind.

Antonius Wild.

Urselin das drit kind. 1534.

Also fiengen wier trukery mit einandren an. ich ward burger und zünfftig zů dem Bären, do Balthasar und Rüprecht vorhin zinfftig waren; Oporinus aber hatt sins vatters zunfft zum Himell, den der- [79] selb was ein verriempter maler. wier namen glich gelt uff, wie es zů dem gwärb von nöten. der Rüprecht aber versatz hůt eins, moren das ander. do vermeint ich, man sölte alle mäß wider ablösen, aber es beschach nit, sunder unser füren alwägen zwen gan Frankfurt. so wolten den die wiber, man solt vill kramen, die wolt hüpsche küsse, die zinin geschir, ich kouff isin häven, brachten ettlich mall ein ganz vas voll krampt ding, aber gelt wenig. ich gedacht, das will nit recht zůgan. wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung, ieglicher 2 gulden, alein der Rüprecht nit, dan der wercht nütz, dan das er für das gelt pfender insatzt; wie mier nun das nüt gfiell und ich sagt, wier werden den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch fiend, gedacht mier ein schmach zů thůn. einest, do es

Trukery anfang.

Zwitracht.

noch by der mäß was und wier die werk nit mochten ußtruken, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten wier am suntag den gantzen tag getrukt; do mießt man den den gsellen zů essen gän und mer zlon gen. znacht um die elffen revidiert ich ein truk. so facht der Balthasar an schäntzlen, zletst ouch flůchen und sprach:„ ich weiß schier nit, du Wallesser wie duß ghigst, es ist doch nůtz recht, was man důt.“ do was er hußhalter in der trukery zum Bären, das huß hatten wier dem Cratander ab entlent. uff die bösen wort gab ich im antwurt; so schwigt er styll, erwitst ein schwär ficht brett, gad hinden zů hin, will ich den truk revidierren, und will miers mit beden henden uff den kopff schlan. do lůgen ich näbend sich und gsich den streich, stand uff und schlan im den streich uß mit dem arm; kamen an einander zů schlachen und rouffen. er chretzt mich gar wiest im antlit und wolt mier mit den fingren das ein oug ußkrätzen. da ich das markt, zucht ich die fůst, schlůg in mit uff die nasen [80], das er an ruggen fiell und lag do ein gůtte will, das sin frow ob im stůnd und schrei: „o we du hast mier min man zů todt gschlagen!“ in dem hatten die truker gesellen, die erst nider waren gangen, das getůmell gehört, stůnden schnell uff, kamen herab. do lag er noch do, mier blůt aber das zerkretzt antlit. bald darnach stůnd er wider uff, wolt wider an mich, sprach ich: „land in har kummen, ich will im noch bessre gen.“ do stiessen mich die truker zer thůr uß. ich gieng mit eim liecht heim in das huß näbend des schůlmeisters huß. min frow, do sy mich gsach, schrey sy: „o ier hand gwiß einander gschlagen etc.!“ am nachgenden tag kamen unser gmeinder, waren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire herren solten sin und also mit einandren handleten. do giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Bal-

Streich.

thasar und Oporinus. do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffin zwischend den ougen ein zůglin, das hatt er 8 wuchen tragen, ich aber uff dem mittel finger, uff dem knoden 4 wuchen ouch ein zůglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy rättig, mich zum Bären zů setzen. do gab mier gott minen lieben sun Felix, mich bedunkt nit, das ich grosser freid hette mögen han. den toufft mier doctor Paulus Phrigio pfarher zů s. Peter; dominus Symon Grynęus aber und Johannes Walterus typographus waren götti und Macharii Nußboums frow gotten. als der herr Grynäus mit mier uß der kilchen gieng, sprach er zů mier: „du hast in recht Felicem genempt, dan, oder all min sin triegend mich, er wirt felix werden.“

Felix geboren. 1536, October.

Herr Grynaei wissagung.

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mier der handell ie lenger ie minder, dan wier namen noch angentz uff und loßten nůd ab, waren ietz by zwei tusend gulden schuldig. do sagt ich: „ich will nit mer in der gmeinschafft sin, wier wurden den Růprechten gar verderben.“ das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. aber ich begert, man solt zů Frankfurt alle biecher abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen, des glichen ouch was man uns schuldig [81] und wier ander lütten. das beschach also. do erfand sich, das wier schuldig waren uber 2000 gulden. do hatten wier biecher und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 gulden. do teilten wier die gschriften und allen werchzůg. do sprach Růprecht, welcher nun sin teill will behalten, der gäbe mier bürgen, die will das min verbürget ist. do gab Balthasar den herren Cratander zum bürgen, Oporinus aber und Růprecht bliben gmeiner. ich aber sagt: „wend ier mier vertrůwen, so will ich ůch erlich zalen.“ das wolt Růprecht nit gären thůn. do wolt ich niemand umb bürgschafft

Teillung.

anlangen und übergabs alles dem Rüprechten, ouch die 100 gulden, do mit, wie es im hernach ergienge, ich an sim verderben nit schuldig weri. dan do zů mall hette er an allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sälig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen. aber er müßt villicht verderben, wie den das ouch geschach. dan ein zytlang drukt Oporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Rüprecht für alein wider min radt für, byß er alles vertadt, dan er verstůnd sich nütz uff den handell.

Mine gmeiner verdorben.

Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin an im verloren hatt. Oporinus hatz am lengsten verharret, hatt man doch zů letst ouch vill an im verloren. sind vast all dry in kummer und der schulden gestorben. ich aber, do ich min teill Rüprecht übergab, ließ er mier ein cursiff gschrifft und sunst neißwas, das han ich im hernach mit truken abverdient.

Peter Schäffer.

Do zmall was ein gar ein siner künstler uff der trukery, Peter Schäffer, uß welches gschlächt die trukery zů Mentz erfunden ist. der hatt vast allerlei gschrifften puntzen, der gab mier die abschläg, gab er mier umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mier und goß miers; ettlich goß mier meister Martin, ettlich den man nampt Ütz, gschrifftschnider, das ich ietz zimlich wolt gefasset was mit allerlei gschrifften und präßen. do gaben mier ettlich herren zů truken, als herr Wattenschne, Frobenius, Episcopius, Hervagius, Michaell Isengrinius. uß dem verding werch schůff ich min nutz, nam ouch lerbůben an, die lart ich selber mit flyß, das [82] dat mier woll, dan in kurtzer zyt satzten sy mier das tagwerch Graece und Latine. ich was aber zhuß zum Thor uff der Isen gassen. do hatt ich ein laden, hat biecher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in gelt schulden, ich hort aber bald uff biecher ver-

Verding werch.

Büchfürer.

kouffen, behalff mich verding werch zů truken und mier selber ouch, domit für ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren als herr Cůnrat Rösch sä- Rädt der alten.
lig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß gelt schuld wolt steken und hatt mich schon drin gestekt. sprach herr Cůnrad: „Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den kleinen schuldneren [hietest], dan es ist vill wägger eim tusend guldin schuldig sin, den zächnen oder zwentzgen. dan die kleinen hündlin machend eim gar ein böß geschrei, das man eim den kum mer gloubet, den grossen hund kan man vill baß gschweigen.“ Cratander sälig aber gab mier die leer, ich solt under dänen, denen ich schuldig were, alwägen die für die liebsten han, die mier am meisten oblägen sy zů betzalen, dan die selbigen wurden mich vill mer nützen und bi huß bhalten, den die andren, die eim nůt heischend, machend einen hinlässig; die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, ie mer fürgestrekt, das ich zů letst in grosse gelt schulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt.“ das sagt er mier in sim totbett, dan er starb do bald. und wen Bebelius und Frobennius nit das best hetten gethan, sich sines handels underwunden, so were es den erben übell ergangen.

Will ich in dem huß was, ward ich tott krank, Krankheit und
lag woll 8 wuchen und was by vierzächen hundert schuld.
guldin schuldig. als mier gott wider uff halff, gedacht [83] ich ein ander huß zů empfachen, dan ich wolt vom büchfierer gwerb lassen, das ich des ladens nůt bedorfft, so was min trukstüblin klein und finster. do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, von herren Johan Empfieng das
Kächtler, der thümherren secretary; müßt uß gen iärlich Geiegt.
16 guldin von den zweien hüßren; doch behült er im

selber ein kameren uff Felixen stuben, do hatt er sin plunder in. do rust ich erst ein rechte trukery zů, das ich mit drien bressen truken kond und nůr vast verding werch, dem D. Hervagio, Frobennio, Isengrinio und andren, wär mier gab, desglichen mier selber. so hat ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. macht
Sodbrunnen. ouch glich, nachdem ich die hůser koufft hatt, minen sod, der kostet mich an das essen uff die 100 guldin. dan als ich by zwei oder dry iar im huß was gsin, und ein grossen zinß můßt gen und doch nůtz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. das rietten mier ouch ander eeren lůt, namlich der herr burgermeister zum Hirtzen, item herr Macharius Nußboum; erbutten sich bed, ich solt gan Friburg zů Kächtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen käm, so wolten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den kouff helffen thůn. als ich aber gan Friburg kam zum Kächtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin drum rytten, sunder mit mier den kouff träffen und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schämen,
Koufft die zwei hůser. sunder wär das hören wurde, sagte, es were ein gůtter kouff und welte mier ein gantz iar aberwandell gen, er welte aber kein aberwandell han. schlůg mier die zwei hůser, als Wissenburg und das nechst darby, an umb 750 gulden, do solt ich ettlichen hußradt, den [84] er im huß noch hatt, darzů fordren. do begärt ich ettlich stuk, das er vermeint, es weri 50 guldin werd. also was der kouff umb genampte stuk und die zwei hůser umb 750 guldin. do fraget er, wie vill ich bar gäben wurde, antwurt ich, nůt, ich welte es verzinsen. sagt er, was ich welt insetzen und wen ich zum bürgen gen welte. sagte ich: „bürgen wird ich úch keinen gen, dan ich will niemantz drum bekümeren, aber insetzen

will ich üch die hüser und was ich drin han, min hußrad und trukery.“ sprach er: „wär uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein züber mit äschen“. do sprach ich: „vertrüwent mier, ich will üch erlich halten.“ das gloubt er mier, den ich gedenk, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier an bürgen kum gloubt han. do was sin meinung, ich solt 500 guldin verzinsen alle iar 25 guldin, die übrigen 250 guldin solt ich zalen, das erst iar mit dem zinß 150 guldin, das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 guldin. das ward also beschlossen und gab ich der frowen ein gold guldin. Handlung von hüßren.

Do ich zů Basell minen gůt günneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gütten kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. ich gedenk der Kechtler hab gedacht, ich werde etzwa vill an der sům zalen und werde den bstächen, das ich nit mer werd mögen zalen, und werden im die hüser wider werden, wie es ouch vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er verkoufft und der merteill zalt, erlag der köuffer und ward im das huß wider. das drit huß gab er mier erstlich nit zů kouffen, sunder bhieltz im, dan, ob villicht die thůmherren wider inher kemmen, das er ein eigen huß hette. aber eb das iar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wägen[a]) vor den hüßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mechti etzwa einer koufen, der den den platz mit misthuffen oder andrem innem, das weri mier den ein bschwär. drumb hette er Das dritt huß.

a) Hs. wagen.

mier der zwei hüßren vertrüwet, welt er mier das drit ouch vertrüwen und schlüg das an umb 250 guldin in gold. ich fraget den herren burgermeister umb rad. der sprach: „kouffs; der gott der dier die zwei wird helffen zalen, wirt dier ouch helffen das drit zalen," aber der goldgulden halb, solt ich im schri= [85] ben, ich ver=stiende mich nütz uff gold guldin, er sölt miers umb 200 in müntz lassen. des widret er sich ettlich mall durch brieff, zů letst wunscht er mier glük darzů und ließ miers umb 200 guldin, domit ob im die hüser villicht wider wurden nit zerteilt werin. also was ich im ietz schuldig 950 gulden, solt im die 500 verzinsen, das üb=rig alle iar, das erst 200 guldin, das ander 200 gul=din, das drit 50 guldin, alle iar mit dem zinß der 500 guldin und wen ich wolt ablösen, solt ich allwägen 200 guldin mit einander legen. also zalt ich im die 450 gulden iärlich, wie abgeredt was. und wie ich im im ablösen die ersten 200 guldin bracht, bad ich in, er solt dofürhin alle iar 100 guldin mit sampt dem zinß nemmen, es were mier zů schwer 200 zů gäben. das wolt er nit thůn. do gieng ich in eim kib wider heim und lügt umb gelt, das ich im im andren iar 300 gul=din erlegt und hatt in in 5 iaren gar zalt. disers ward der merteill gehandlet durch den Spirer, der fergett mier den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwägen das gelt, der Kächtler aber quitiert mich. der hatt ouch offt, wie mier das gsagt ist worden, von mier geriembt, er hab nie kein bessren psaler ghan, den mich, und die hüser sőllen mier billich ghört han, dan iuncker Peterman von Offenburg hab sy wellen kouffen und 600 guldin bar gen, noch hab er miers lieber wellen gönnen. hernach ver=nam ich ouch, das ich nit ein bősen kouff hat gethan, dan unser müntzmeister sprach: „hette ich gewißt, das die hüser feill weren gsin, sy mießten mier nit sin wor=

Der ander kouff.

Bezalung.

den," er welte mier umb das ein 1200 guldin gäben. do soll ich billich got loben und im die eer gen füruß, demnach frommen lütten, die mier darzů geholffen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein pestelentz herin und die will ich vill tischgenger hatt, wolten die herren deputaten für uß nit, das ich sy von mier liesse, sunder ich solt mit inen gan Liechstall wichen und schriben den selben, sy solten mier umb bhusung helffen. do nam mich an Üli[a]) Wentz und waren unser, ich und tischgenger by 35. gab mier ein stuben in, ettlich hußrad, gab im al wuchen 1 ß hußzins. nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die stadt, fieng wider an zů hantieren und druken. mier starbe ouch min lieb kind Margretlin an der pestelentz; das sagt man, es were gar ein hůpsch kind, was wie ich mein, by 6 iar alt worden.

Weich pestelentz gan Liechstall. 1539.

Margretlin starb.

Es hat sich ouch vormalß begäben, als Oporinus und ich professores waren, und mich der herr stadschriber, do deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zů gienge, das es in der universitat nit recht welte ab stadt gan; nach vill worten sagt ich: „mich bedunkt, der [86] professoren sygen vill zvill, dan iren sind offt schier mer den studenten. wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do zmall in Tůtschland vill unrůw, die mießte man wol bsôlden und den noch 4, die man ringer bsôldete, das werin 8 personen, läse einer alle tag mit flyß ein lätzgen oder näme man noch minder und läse einer zwo lätzgen, so wurden studenten gnůg her[b]) kummen." do sprach er:[c]) „wo wolten wier aber den mit unßren Basleren hin?" do sagt ich: „wen ier doruff wend sächen und nit vill

Red von der universitet.

---

a) Hs. Uoli. b) Hs. herr. c) Hs. err.

mer der iugend war nen, so kan ich nüt mer ratten. ich bin ouch der meinung alle zyt gsin, man sölle Baßler fürdren, wen man sy findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do mit der iugent geholffen werde."

Ich weiß nit was oder wo gehandlet ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der trukery underwunden, solten wier dessen abstan und der professïon alein obligen, wo nit, solten wier die professïon uffgen. das beschach, dan wier waren so wyt in handell kummen, das wier nit konden von der trukery abstan. also gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt, aber das man umb ander lütt lügte, han ich noch nit gesächen.

Gab mier urloub.

Nachdem ich nun die hüser koufft und zalt hatt, für ich mit der trukery für und hatten übell zyt, ouch min wib und kind, dan die kind hand offt papyr gestrichen, das inen die fingerlin blütten. aber es gieng mier woll, dan alein mit der trukery macht ich alle iar 200 guldin, fürschlachen, min trukery und hußrad bessren. nam ouch geld uff und zalt, fand ümerdar lüt, die mier fürstrackten. als aber vill unrüw und kriegs trôwung, demnach ouch krieg schier in allen landen erhüben, wurden die truker[a]) herren unwillig vill zü truken und verding werch zü gäben und waren die gsellen so gar ungeschikt, das ich schier ein unwillen hatt mer zü trüken.

Glück mit der trukery.

So hatten die herren deputaten D. Grynęus, der herr Joder Brant, der herr burgermeister und ander mer offt mit mier geredt, ich solt vom truken lassen und schülmeister werden, dan man hat in wenig iaren ettlich schülmeister ghan und was die schüll uff Burg schier

Wärbung an mich der schüll halben.

---

a) Hs. trukerr.

gar in ein abgang kummen. uff eim tag kam ich zů herr Růdolff Sry, der was obreſter deputat und pfläger [87] uff Burg, bad in, öb er mier welt ein bermentin bůch zů kouffen gen, dan ich in ein mall dry hůpſch groſſe biecher gſen verkouffen und wolfeill, die will ich den ſtätz vill tiſchgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zů gen biechlin drin zů binden. ſprach er, es were keins mer zů verkouffen. under andrem fraget er mich aber, wen ich wolt hörren truken, ſagt ich: „es will mier ſchier anfachen erleiden.“ ſagt er: „lieber, werdent ſchůlmeiſter, daran wurdent ier mine herren ein woll gfallen thůn, wurdent gott und der welt dienen.“ do zeigt ers unſren gnädigen herren an, die ſchiktend den herren ſtadtſchriber an mich, desglichen D. Grynaeum. der D. Grynaeus ſagt zů mier: „werdent ſchůlmeiſter, es iſt kein göttlicher ampt, ich mecht ouch nůt lieber ſin, wen ich nůr nit ein ding zwei mall mieſte ſagen etc.“ D. Myconium richt man ouch an, do meint man nit, das ichs dem kőnde verſagen. Myconius ſagt mier, wie man mit im geredet hette von minet wägen, fragt ich in, was er mier rietten. ſprach er: „ich wet kein in der ſtadt liber han, aber ich ratten diers nůt, du wirſt dich mit der univerſitet nit kőnnen vertragen, ich kennen dich, du wirſt dim kopff wellen nach gan, das werdent ſy dier nit nach laſſen.“

Schůlmeiſter ampt.

Myconii warſagung.

Man redet ſo vill mit mier, das ich zů ſagt, namlich do man zalt 41 in der frovaſten crucis. do beſchikten mich unſre herren deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandlet. do begärt ich erſtlich, welt man mier die ſchůll vertruwen, die anzůrichten und regieren, desglichen dry proviſores und ein bſőldigung, das ich darby mechte beſtan, ſo welt ichs annen, wo nit, ſo wißte ich die ſchůll nit mit nutz und eren zů regieren. das [88] ward mier alles nachgelaſſen. die bſőldigung

Wen ich ſchůlmeiſter worden ſige. 1541.

Bsöldigung. wolt sich stossen, ich begärt 200 guldin, für mich 100 guldin und für die provisor 100 guldin. das verhiessen sy mier und verbutten mier, ich solt das niemantz sagen, dan man hette keim nie so vill gen und wurde ouch keim mer so vill gen. das alles ward mit mier beschlossen, die universitet nütz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdroß. dan sy wurden anderst mit mier gehandlet han und für nämlich ingebunden, ich sölte mich der universitet underwirfflich machen, dün, was sy mich hiessen, irer praescription nach die schüll anrichten und läsen, was sy mier fürschriben in der schüll läsen und für uß, das ich sölt magister werden und vill anders, was inen den zů iederzyt zů fiele.

Straßburger ordnung. Uff das hin für ich gan Straßburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem brůder Lithonio, der do praeceptor was tertiae classis conferieren und als vill min schüll ertragen mecht an ordnen. kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren die discipuli all in der undren stuben, heitzend ouch byß har nit mer, den die undren stuben, dan do waren gar wenig discipuli. wie ich nun anfieng schül halten, můßt ich inen der universitet min ordnung classium und was ich zů allen stunden die gantz wuchen läse in gschrifft über antwurten. das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich läse höchre autores den sy im paedagogio und für uß wolten sy nit liden, das ich dialecticam läsen, hand mich so offt verklagt, das die herren anfieng wundren, was doch die dialectic wäre, dorumb man so zankete und ietz so lang. do ich das dem herren burgermeister herr Joder Brand, der mich drumb fraget, anzeigt, was dialectic were, verwundret er sich, worumb man mier das wölt weren. uff ein zyt hatten sy ein convocatz uff dem [89] pfingstag, hatten aber mals einhellig erkend, ich solt dialectic nit

Universitet intrag.

Dialectica.

läſen. ich kart mich aber nůtz dran, für für, die will ich discipulos hatt, die ſy mit nutz mochten hören. ſo waren die aliae facultates nit vaſt darwider, alein facultas artium was darwider, ſprachen, es brechte dem paedagogio ein groſſen abbruch, die knaben welten deſter weniger deponieren; do was es inen gelägen. diſer zang hatt by ſex iaren gewert, byß das ein peſtelentz mier die ſchůll ſo gar verſchweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hörren.

Magiſter werden.

Demnach fiengen ſy mich an vexieren, ich ſolt magiſter werden; das wäret ouch lang. deſſen namen ſich ouch deputaten an. do ichs nit důn wolt, ward ich verklagt vor minen gnädigen herren, vermeintend, es ſtiende ouch der ſtadt nit[a] woll an, das man do einen ſolt han, der nit magiſter were. man beſchikt mich aber nit für radt. ſumma es was dorumb zů thůn, das ſy den gwalt über die ſchůll überkämmind, das iſt inen vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein erſamer radt hatt ſich nie ab miner ſchůll klagt. ſy hand ouch nit nůr den gwalt über min ſchůll, ſunder ouch uber die kilchen überkummen under dem ſchin, es ſtande woll, wen die ſchůlen und kilchen in ein lyb ingelibet wäre. das hatt do ein ſin anſächen, was aber druß worden ſige, geſicht man täglich, wie fliſſig alle ding verſächen ſind worden. dan ſo ſchier ein ieglicher profeſſor ouch ein praedicatur hatt überkummen, iſt drumb nůt deſter baß diſers oder ens uſgerichtet und verwaltet[b] worden.

Gwalt über min ſchůll überkummen.

Fürſchribung der univerſitet.

Do ſy nun erlangt hattend den gwalt über min ſchůll, machten ſy ordnung der letzgen halb, ouch deponieren und examinierrens halben. als ich aber mier nit alles kond annämen, ouch der ſchůll nit nutz, ſunder

---

a) Hſ. mit. b) Hſ. verwalten.

ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der universitet, man sölt mich ouch drob hörren, ich solt zů mier nen [90] ein oder zwen von der universitet artium facultatis und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. das beschach und was ich darab woll zů friden, den man als vill als nůt an miner byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, klagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren und das kemme dohar, das ich läse, das man im paedagogio läsen sölte. die klag was so ansichtig, das ouch die herren deputaten mit zů schaffen můßten han, verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleit.

Witter wolten sy, ich solt im iar zwei mall mine discipulos in das collegium fierren, do lassen examinieren. das han ich nit wellen thůn, sunder sy söllen in die schůll kummen, so offt sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. do ich das aber nit wolt thůn, do wardt ich streng verklagt, kamend deputaten zů mier, gantz übell zfriden. ich sagt: „ich gsich woll, das des zangs kein end will sin, ich mecht liden, man näm ein schůlmeister, der do täte alles, was sy welten.“ wie das nun ettlich iar wäret, beschikt mich min herr burgermeister herr Joder Brand, redet lang mit mier, ich solt im darin volgen und mine discipulos in dem collegio[a]) lassen ein mall examinieren, gfiele es mier dan nit, mecht ichs einander mall in der schůll lassen. ich sagt: „herr, es ist inen alein dorumb zů thůn, das sy ůch minen gnädigen herren mögen fürgen, sy miessen die sorg der schůlen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ord-

Im collegio lassen examinieren.

---

[a]) Hs. collegigio.

nungen machen und den ist es umb die schůll geschächen. drumb kan ichs nit thůn.'' do sagt er: ,,so werdent ier nimmer zů friden werden und ůch [91] aber vor rad verklagen. dan ich will ůch das nit verhalten, das ier zum nůnden mall vor radt verklagt sind.'' sprach ich: ,,worumb hatt man mich dan nit ein[a]) mall zů verantwurten beschikt?'' sagt er: ,,es het unsre gnädigen herren noch nit für gůt angesächen, sunder stossen spieß und stangen, das sömlichs nit beschäch, dan was meinent ier, das mancher radtzfrind werde gedenken, wen so vill herlicher männer doctores und ander do werden wider ůch stan, die all Basler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun?'' sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sach han, das will ich by allen unbartyschen glerten betzůgen und war machen, so will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan und den erwarten, wie es gan welle.'' do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: ,,farend so für.'' als ich hinweg wolt, sagt er noch einest zů mier: ,,lieber, dünt was ich ůch gebätten han mier zwoll gfallen, do werdent ier eim ersamen rad ein wolgfallen dran thůn.'' do sagt ich imß zů. dank er mier mit verheissung, wo er mier dienen könd, das welt er nit sparen. nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zů mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen gnädigen herren so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Nůn mall verklagt.

Uff die nechsten frovasten füret ich sy, mine classem hinab, ließ sy examinieren. do giengen iren ettlich mit der sach umb, das sy den eben lang einander zů vexieren hatten, etzwen drob uneinß wurden. hiessen darnach mich examinierren. ich sagt, sy soltens thůn, ich exa-

Examen.

a) Hs. eim.

minierte sy alle tag in der schůll. doch ließ ich mich bereden und triben das also, byß uff dise zyt. ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesächen, das man gsäch, ób sy weidlich zů nämen. so sitzend die zů hören solten der merteill do und schwätzend, die examina sind nůt nitz, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heißt fürfaren, ist nůr dorumb, das man soll gedenken, sy keren grossen flyß [92] an. ich han ouch ettlich iar alwägen alein uß miner schůl min classem do hinbracht. fragt ich, worumb nit andre schůlmeister ire discipulos ouch brechten. do ward erkend, sy seltens ouch bringen. sy hand ouch geordnet, das alwägen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen. die komment etwen einest, etzwen nůt. die fachent den an, ein wenig mit dem schůlmeister schwätzen und gand wider hinwäg, was nitz das?

Visitieren.

Verkoufft mine biecher, die ich trukt hat.

Nach dem ich schůlmeister was worden, für ich gan Frankfurt, verkoufft mine biecher, do das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg. die ich aber zů Basell noch hatt, koufft mier Jacob de Puyß ab von Paryß. minen werchzůg aber zů der trukery gab ich Petro Bernae wolfeill zů kouffen.

Kouff Hugwaldi. gůt. 1549.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18 tag iunii Hugwaldo sin gůt ab umb sechshundert und 60[a]) guldin. hatt im nůt bar zů gäben, sunder ich wolt ims verzinsen. des was er gar woll zůfriden. als man aber den brieff solt uffrichten, begärt er underpfand drum und bürgen. sagt ich: „ich will ůch das gůt insetzen, das ich ůch abkoufft han und mine hůser," darzů hatt ich vom herren Frobennio entlent 200 guldin, die gab ich im bar. noch wolt er die underpfender nit annen an ein bürgen. sagt ich: „ich han gröβre köuff than, den

---

[a]) Hs. sechshundert und 6 fl.; darunter steht: 660 fl.

den kouff und hatt man mier vertrûwet an bürgen, ich wirden ûch nûtz zinsen.“ lûgt umb gelt. do lich mier der herr zû der Wissen tuben 500 guldin. von dem gelt zalt ich Hugwalden. ich nam ouch von dem D. Frobenii tochterman, den man nampt Kannengiesser, uff 200 guldin. ich was ouch noch D. Isengrinio schuldig 200 guldin, welche von domino Bebelio ererbt[a]) von im waren dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenkronen, die hatt ich verheissen zû zalen uff s. Johannis baptistae tag desselben iars, als er miers gelichen hatt. aber wie s. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, klagt mich, ich kend im nit halten, den ich hette das gelt nit. do sagt er mit etwas zoren: „das ist mier leid, das ich mit[b]) miner gûthatt ein frind zû eim find müß machen, dan ich müß das gelt han.“ sagt ich: „nein ob gotwill, ich will ûwer find nit werden, will lûgen wie ich der sach tûie.“ gieng[c]) an herr [93] Balthasars Hanen laden, was trurig. so kumpt Bebelius zû mier und sagt: „wie bistu so trurig lantzman?“ so nampt er mich alwegen, dan er sagt, die Kochensberger, dannen er was, und die Walleser werin lantzlût. sprach ich: „herr, ich solt gelt han und weiß keins.“ sagt er: „botz ist nûr umb gelt zû thûn? wem bist schuldig?“ ich sagt: „dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs morndes[d]) gen und hette es nit.“ sprach er: „tûdtz im so nott? wiltu müntz, alles was wârschafft ist, ich will diers gen?“ sagt ich: „er will kronen wider han.“ do sprach herr Balthasar Hann: „her Bebeli, ich han do oben 600 cronen, die gehörrend dem graven von Gryers, wend ier mier kronen wider gen, wens der graff reicht, so will ich dem Thoman die 100 kronen gen?“ er Bebelius sprach: „io.“

100 sunnenkron dem Herwagen.

D. Bebelii trûw.

Herr Balthasar Han.

---

a) Hs. erebt. b) Hs. mitt. c) Hs. gien. d) Hs. mordes.

do gab mier in namen herren Bebelii die 100 kron und gab ich ein zeddelin, das gab er D. Bebelio. ich nam das gelt, dovon ich noch in der stund nüt wußt und bracht es Hervagio. der was schier zornig, vermeint, ich hette in versücht. do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zůfriden, danket mier mit erbiettung, wen ich hernach geltz bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. er solt mier billig gůtz thůn, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zů siner frowen geholffen han, dorumb ich dan in D. Frobennii und Nicolai Episcopii ungunst überkam, die mier von Erasmi Frobennii wägen 10 iar mit drien bräſſen zů truken wolten gen. als sy aber vernammen, das ich mich so vill des handels mit Hervagio in zů versiennen annam, schlůgen sy miers wider ab. ich welte in denen 10 iaren woll ein richer gsell worden sin. die hundert kronen hiesch mier Bebelius nütz, ouch kein zinß, byß er in das todt bett kam und nit dry tag mer lebt; beschikt er mich durch herr Bonaventur von Brun, ietz burgermeister. als ich kam, sagt er alein zů mier: „Thoma weist, was du mier schuldig bist?“ ich sagt: „io herr, 100 cronen.“ sagt er: „so ich von diser zyt scheiden, will ich die eim[a]) man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben.“ als er nun gstarb, bracht Isengrinius min zedellin. sprach ich: „ich hans ietz nit, aber ich will üch erlich zalen.“ sprach er: „wiltu noch mer darzů, ich will dierß gen?“ sprach ich: „gendt mier noch das 200 gulden sigen.“ die gab er mier, die můßt ich do verzinsen. also was ich do an alle burgschafft vil geltz schuldig, das ich ettlich iar zins gab 60 guldin. last nach und nach ab, das [94] mier kein geld vordrer nie zhuß ist kummen, gott sige lib.

Hervagio gůtz gethan.

Bebelius starb.

---

a) Hs. ein.

Nit lang darnach fiell aber ein peſtelentz in und die will ich alle zyt vill tiſchgenger hatt, wolten ſy nicht von mier, batten mich, ich ſolt mit inen in das gůt ziechen. das dat ich in der wuchen vor pfingſten. am pfingſtag giengen wier herin zů der kilchen. do ſtieß das böß ting mine liebe tochter Urſelin an; darnach am donſtag in der nacht ſtarb es im gůt, am fritag reichtens mine nachpuren, ward zů Elßbetten vergraben; was alt worden 17 iar. do zugen alle mine tiſchgenger von mier, uſgnomen alein des herren von Rollen ſun, der bleib můtters alein by mier. dorumb und von anderen ſiner tugenden halben wolt ich in angnomen han für ein ſun, zů den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette. aber ſin herr vatter ſälig wolt mier in nit laſſen. in der zyt der peſtelentz was min ſun Felix by dem herr landſchriber doctor Peter Gäwiler zů Rötell.

Miner tochter Urſell todt und ingang in das ewig läben. 1551.

Gavinus von Roll.

Felix.

Als ich vom Hugwaldo das gůt koufft und zalt hatt, fieng ich an buwen, erſtlich die brunnen, das huß, ſchůr und ſtall, die räben und anders was mich dücht von nötten ſin. do han ich groſſen koſten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlütten iren lon und eſſen gen han uß der ſtatt. ich koufft ouch Lux Derſam dry jucherten matten ab umb 130 guldin. nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine gnädigen herren, es were nit můglich, das ich dem gůt gnůg mechte thůn und der ſchůll, gab gar vill redens für radt und uff der gaſſen, fürnämlich by den gelerten, die mier ſunſt nit vaſt günſtig waren, derhalben ich vill uffſächer hatt. als man aber nit hatt kunnen merken, das ich ůtz verſumme, hatt man mich zfriden gelaſſen und ietz ettliche iar mich unverargwonet[a]) gelaſſen.

Lux Derſam.

Unwillen des gůtz halben.

Felix.

[a]) Hſ. unveragwonet.

Nach dem min sun Felix wider von Röttillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen ist, hatt er ein lust gehan zů der medicin, darzů ich im dan gären han wellen helffen. han ein tusch gan Mompelier uberkummen und inhe geschikt, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. und die will mier min liebe tochter Ursula gestorben [95] was, hette ich gären ein andre dochter gehebt, gedacht wo ich minem sun ein frowen usgienge. und wie woll die zyt noch nit hie, das er wiben sölte, bsunder die will er erst in Frankrych wolt ziechen, hette ich doch gären in mim hertzen eini ußerwelt, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon ietz ein andre dochter hette, mit dären ich den ouch nach und nach kuntschafft[a]) machte. do gfiell mier keini baß dan meister Frantz Jäkelmans des radtz herren dochter und das von vill ursachen halben, nit von nötten hie zů erhellen. deßhalben ich in umb die dochter ansprach. der begägnet mier mit frintlicher antwurt, min sun fiere ietz in Frankrych, so weren sy noch bede iung, wen er widerkeme und es den beden gfiele, so welte er mier frintlich begägnen und wäre nit sins iren darzwischend ein man zů gäben. als er mich nun zimlich vill kostet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an, antwurtet er, wen er doctor worden ist, wellen wier lůgen. nachdem er nun mit eeren doctor ward, warb ich wider an den vatter. do kond er nit woll mer die sach verzůchen, wie woll mich důcht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. ich sagt aber, es dörffti sich miner gäld schulden niemand nit bekümeren, ich welte sy mit der gotz hilff an iemantz kosten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott sige lob. darnach ward ein tag angesächen und beschlos-

Ich begärt ein andre dochter zů überkummen.

Herr Frantz Jäkelman.

Ich warb um Madlen.

Felix doctor. 1557.

a) Hs. kunschafft.

sen und hand demnach den kilchgang und hochzyt mit eeren ghan etc. der vatter Frantz hatt mim Felixen an den kosten des doctoratz zstür gen 6 guldin, sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns und wie der bruch ist, das man eim nüwen doctor, magister oder baccalaureo von unsren gnädigen herren etzwas zů stür gibt, ist mim sun nütz worden. villicht ist es von gott also verordnet, das im niemantz nüt mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumb miest er ver- [96] bunden sin[a]) disem oder dem zů dienen. als nun min sun und Madlen 3 iar by mier gsin waren, begärten sy alein zů wonen, für sich selber huß zů halten und etzwas zů überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynaeus sälig nach dem tüff von Felixen gewyssaget hatt von sinem glück und wolstand in siner hußhaltung, ist nit von nötten vill zů sagen. gott well, das er und sin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und dank sagen. amen.

Hochzyt etc.

Felicis fryheit.

Felixen wolstand.

Von der zyt an in ettlich iaren ist ein grusame pestelentz ingefallen, welche keim alter verschonet hatt, in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen läben. der herr verliche uns gnad, das es diene zů der er gottes, unser selen heill, amen. und gott zů lob kan ich das nit fürgan, das ich in aller krankheit nie kein schmärtzen empfunden han, wie grosse marter min hußfrow wie ouch ander lütt erlitten hand. das schrib ich ouch der barmhertzikeit gottes zů, der welle uns alle von der ewigen pyn erlösen, durch sinen sun Jesum Christum. amen. amen.

Groß pestelentz. 1563.

---

a) Hs. sinn.

Beschluß. Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Felix, dier den anfang, fürgang byß uff dise zyt mins läbens, so vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk sin, beschriben, doch nit alles, dan wär wolt das mögen thůn! dan ich noch gar manchmall in grossen gfärden bin gsin uff bärgen, wassren, als uff dem Bodensee, Lucerner und andren seen, ouch dem Rhin, desglichen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend näbend dem, das in disem büch verzeichnet ist, erlitten han, das ich offt gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch läb, stan oder gan kan, so ein lange zyt und han nie kein glid brochen noch schädlich versert. do hatt mich gott durch sine engell behüttet. und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfärlich min läben verschlissen ist worden, das ich denech zů zimlichem glick und eeren bin kum- [97] men, do ich als vill als nůt von den minen und min hußfrow gar nůt von den iren

Gůt. uberkummen hand, denecht do hin sind kummen, das ich uff eim mall in der loblichen statt Basell vier hüser mit zimlichem hußradt mit grosser arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, desglichen huß und hoff, ein gůt ouch uß der benedyung gottes erlangt, darby ouch ein huß in der schůll, do ich im anfang zBasell nit ein hüttlin wußt. und wie schlechtz harkummens

Er. ich bin gsin, hatt mier got der eeren gönnen, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ietz im 31 iar in der obresten schůll, an die universitet, nach minem vermögen, die schůll versächen han, darin underwisen manchs eeren mans kind, dären ietz vill doctores und sunst glert lůt worden sind, ettlich und nit wenig vom adell, die ietz land und lůt bsitzend und regierend und andre, die gricht und rädt besitzend. ouch alle zyt vill

tischgenger[a]) von edlen und andren eeren lütten ghan, die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und die iren. das mier die loblich statt Zürich, des glichen ouch die verriempt statt Bären iren eren win von der statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand. desglichen ouch zů Straßburg elff doctores mier zů eeren erschinen, drum das ich minen lieben brůder sälig Simonem Lithonium 2ae classis praeceptorem erzogen hatt am anfang siner studiorum. zů Sitten, als man mier von der statt den win schankt, sprach der castlan: „disen eeren win schänk ein statt Sitten unsrem lieben lantzman Thoman Platter, als eim vatter den kinden gmeinner landschafft Walles.“ was soll ich den ouch von dier[b]) Felix sagen, von dinen eeren und wolstand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein zyt lang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll gelåbt hast, fürsten und herren, edell und unedell bekant bist worden. dise ding alle wellest, lieber sun Felix erkennen und bekennen, diers selbs[c]) nůt zů schriben, sunder gott alein lob und eer veriächen din låben lang, so wirst erlangen das ewig låben. amen.

Tischgenger.

Eeren schenken des wins etc.

Geschriben durch Thoman Platerum anno 1572 uff den 12 tag februarii, sins alters uff der herren faßnacht, welche do was uff den 17 tag februarii, 73. gott verliche mier ein sälig end durch Jesum Christum. amen.[d])

Alter.

---

a) Hs. gengenger. b) Hs. die. c) Hs. sebs.

d) Es folgen 5 unbeschriebene Seiten; auf Seite 103—107 der Hs. folgt ein Nachtrag.

Familiennachrichten.

[103] Was sich mit mier Thomas Platter verloffen hab von kintz wäsen uff byß in das 73 iar mins alters, eb ich mit miner ersten frowen in die ee bin kummen byß zů irem abscheid, ist kurtz hievor verzeichnet in eim biechlin, das ich minem sun doctor Felix überantwurt han. volgt was sich in der ehe zwischent mier und miner andren frowen verloffen hatt.

Erstlich so ist min erste frow Anni Dietschin von Wipchingen ongferlich umb die zitt, ich mein eb das die Capeller schlacht beschächen ist, hat by mier gewont, erlich und woll husghan byß in die 44 iar, hand 4 kind mit einandren überkummen; das erst in Walleß, hieß Margretlin und als ich uß Walleß wider heruß zoch zů doctor Epiphanio gan Brunnendrut, starb mier das selb zů Brundrut an der pestelentz. demnach ward ich D. Hervagii corrector, gab mier der herr ein anders Margretli, starb mier ouch an der pestelentz, als es by 4 iaren alt was. witter ward mir min tochter Ursula und zů letst min sun Felix. Ursula ward $16^1/_2$ iar alt, starb mier in mim gůt. Felix aber lebt noch, so lang gott will. den han ich lassen studierren, in gan Mompelier geschikt by 5 iaren, ist wider kummen und doctor medicinae worden. demnach meister Frantz Jäckelmans dochter zů der ee gnon, mit welcher er gůt und eer hatt uberkummen etc.

Ich und min hußfrow sälig hand nůtz zamen bracht, sind wie volgt zamen kummen. als ich by vierdhalben iar bym seiler handwerch gsin was, zoch ich gan Zürich zů mim lieben praeceptore Oswaldo Myconio, der ried mier, ich solt sin iungfrow zů der ee nemmen und anfachen hußhan, die will ich ietz zimlichs alters, by 30 iaren alt was. nam sy, giengen zů Dübendorff, ein

mill von Zürich, zkilchen. do hatt Myconii schwester ein praedicanten zur ee. giengen bedi in kleidren zkilchen, die wier alle tag antrůgen, dan wier schempten uns. zů nacht gieng ich in min herberg, sy aber an iren dienst, lagen erst über 6 wuchen zamen. in dry tag zoch ich heim, zeigt minen frinden an, ich hette gwibet, dessen sy übell zfriden waren, dan sy vermeint hattend, ich wurde pfaff werden. als ich wider gan Zürich kam und ietz 6 wuchen herumb waren, wurden wier zrad in Walles zů ziechen. do was Myconius miner hußfrowen 14 Züricher gulden schuldig lidlon und entlent [104] gelt, do gaben sy iren zwen gulden, 12 bleiben sy iren schuldig. für die 12 guldin sin miner frowen nach Myconii und siner frowen todt 6 guldin worden etc. mit denen 2 guldin zugen wier uff Walleß zů. an s. Leodigari tag lagen die ersten nacht by einandren zů Metmastetten ennet dem Albes. als wier in Walleß kammend gan Ernen, hatten wier noch 1 diken pfennig, dorumb koufft min frow flax, das sy zů spinnen hette, wen wier anfiengen hußhan. zoch zum ersten an Burgen zů miner schwester Christinen, by deren waren wier byß uff s. Gallen tag. do entlont ich von minem echin sälig Anthoni zů Liechtliel 30 groß, das ist 15 Schwitzerbatzen. do mit fiengen wier zů Visp an hußhan, was schůlmeister, ließ seilerwerchzůg machen und treib das handwerch darzů. uberkam min erst kind, wie vornen gemelt wird. als ich nun den winter byß uff den nechsten summer in Walleß was, hatt ich ein abschůchen ab dem bapstum, nam min kind uff min ruggen, miner frowen kleider und anderß uff ein roß, zoch gan Zürich, dannen gan Basell, hat by 12 oder 14 stuk gold, ward D. Johannis Oporini provisor uff Bürg. demnach hatt ich lust in medicinis zů studierren, zoch mit wib und kind gan Brundrut zů eim verriempten medicinum mit

namen Johannes Epiphanius Venetus. der starb pestem nach dem min kind gestorben was. do fürt ich min wib gan Zürich, ich aber gan Basell, wolt witter stüdierren. do starb D. Johanni Hervagio sin corrector Jacobus Rüberus. do beredet mich D. Sultzerus correctror zwerden, welcher do zmall ein studiosus zů Basell was. als ich nun ettlicher iar bim Hervagio die trükery versach, wurden Oporinus, Rüpertus Winter, Balthasarus Lasius und ich rättig ein trukery mit einandren anzüfachen, koufften D. Andreae Cratandro den werchzüg ab, truktend ein wille mit einandren. als ich aber sach, das unser gmeinschafft nüt söllen wolt, uber gab ich min teill des werchzügs und anders dem Rüprecht. und ein will darnach fieng ich für mich selber ein trukery an, koufft von Peter Schäffer matrices, trukt für mich selber, doch wenig, aber woll verding werch, byß das ich der truker gsellen unbscheidenheit [verdroß], ließ von der trukery, verkouff den werchzüg Petro Bernae und namen mich mine gnädigen herren zů eim schülmeister an uff [Burg]. in der zyt, als ich trukery hatt koufft, [105] han ich die hüser und das güt koufft, vill verzinßt, doch nach und nach alles zalt.

1572. in der zyt starb mier min erste frow anno 1572 iar,
20. Febr. 20 die februarii, was die äschermitwuch, ward im krützgang im minster vergraben näbend meister Frantzen Jäkelmans frowen; zů den füssen ligt Sebastianus Lepusculus.

Im selben iar hernach uff den 24 tag aprilis anno
24. April. 72 hatt ich hochzyt mit miner andren frowen, mit namen Hester Groß, Nicolai Megandri des praedicanten zů Lützelflů in Berner piet tochter, welcher sunst von Brig uß Walles, des geschlechtz Gresselten gsin ist. min wib ist zů Langnow geboren und nach des vatters tod mit der mütter wider gan Basell zogen, dannen was

die mütter pürtig uß der kleinen stadt vom geschlecht der Küfferen.

Uff den 25 tag februarii anno 73 nach den 6 zů abend ward min erst kind Madlen von miner andren frowen geboren, ward toufft umb 2 nach mittag am 28 tag februarii und ward göttin herr Frantz Rechburger, gotten aber des herren von Roll hußfrow, und die will sy nit usgieng, hůb des herren D. Sultzers frow für sy; die ander gotten die edell iungfrow Hester von Pfirt, des thůmpropst dochter. gott verlich das ein kind gottes werde. amen. 1573. 25 Februar. 28 Februar.

Uff den 24 tag julii den achten zů abend im 74 iar ward min sun Thomas geboren. ward toufft darnach an zinßtag uff den 27 julii nach der praedig. wurden gőtten M. D. D. rector Samuel Gryneus und und D. D. Bonifacius Amerbachius; gotten Barbell Lützelmannin des spitelmeister frow. das kindlin ward genempt Thomas. got verlich im sin göttlich gnad. amen. 1574. 24 Juli. 27 Juli.

Im 1575 iar uff den 22 novembris am morgent vor tag ward geboren min tochter Ursula, das drit kind von miner hußfrow Hester. und ward toufft uff den 24 novembris und ist sin göttin worden D. Theodorus Zwingger, gvattren aber meister Joß Pfister des mezgerß frow und M. Dieboltz Schönowers des[a]) bischoff schaffners frow. 1575 22 Nov. 24. Nov.

[106] Als man zalt 1577 uff den 12 tag meien uff den abend umb die 8 ward geboren Nicolaus Platerus min kind, was an eim suntag. darnach an zinßtag nach der praedig uff dem 14 tag meien ward das kindlin toufft, waren göttin D. Jacobus Grynaeus[b]) theo- 1577 12 Mai. 14 Mai.

---

a) Hs. de.

b) Hs. Grynaei.

logus und Emanuël Rihiner radscriber, gotten aber D. doctoris Isaci uxor. gott verliche im dem kind, wie ouch den andren kindren sin göttliche gnad, das sy nach sinem willen erzogen werden und läben. amen.

Nachdem und ich ietz 37 iar und 3 frovasten schůlmeister gsin was und mier am ghör, gsicht und andrem abgieng, gedachten ein erwirdige academia mich emeritum zů machen, by eim ersamen rad zů erlangen, mich erlich zů begaben. und nach zimlicher arbeit und der universitet fürbit zůsagten unsre gnädigen herren mier min läben lang alle iar 80 guldin, das ward bschlossen
1578 8 März. 8 martii anno 1578. ich solt aber noch byß künfftig pfingsten schůlhalten in mim alten dienst gelt. nach pfůngsten hin solt mier all frovasten in gan und zalt werden 20 guldin, das ist ein iar 80 guldin min läben lang. also was ich schůlmeister gsin 37 iar und 3 frovasten, wie hie vor stad und das in mim alter iar 79, byß uff künfftig pfaffen faßnacht, den gan ich in das 80 iar.
1577. Im vergangnen iar, als man zalt 1577 umb sant Michels tag, starb Gilg Wärenfelß, ward in miner hußfrowen säligen grab gelegt, als man nit wust, wär drin vergraben was worden, den der stein was nit zeichnet worden. do ward mier erloubt, ich mecht in zeichnen mit mim zeichen $\frac{P}{W}$, das man mich zů miner lieben hußfrow säligen vergriebe, das ich dan han. got weiß, wen min zyll hie ist und ich von diser zyt scheiden soll, das verlich mier säliglich der lieb vatter im himel. amen.
1579 11 Febr. Uff den 11 tag februarii anno 79 umb die 9 stund umb das nachtmall ward in disers iamer tall[a]) geboren
15 Febr. ein meitlin[b]) mier das funfft kind. demnach am 15 tag februarii nach der morgend predig ward das kind ingeschriben in die zall der glöůbigen, ward göttin do-

---

a) Hs. jarnel toll. b) Hs. meitllin.

minus Vincentius Brall, schůlmeister uff Burg, gotten aber Ursula von Brun, des burgermeisters dochter, und Ursula Schnider, mins nachpuren des schůmacher huß-frow, und ward das kind genempt Anna, wie min erste hußfrow hieß, mins sunß doctor Felix mütter.[a])

[107]. Anno 78 in der frovasten crucis han ich die ersten 20 guldin ingnon uß gnaden miner gnädigen herren.

Item demnach frovasten Lucię aber 20 guldin.

Item in der frovasten cinerum anno 79 aber 20 guldin.

Item also für und für all frovasten 20 guldin, als ich läben uff erde.

Item anno 1580 uff den 20 tag octobris uff s. Wendelins tag zabent umb 4 und 5 gnaß min huß-frow Ester mit der gotz hilff einer dochter Elsbet,[b]) das wird ietz das 6 kind nach der gnad gottes. darnach auf[c]) sant Crispinus tag am zinßtag toufft man das kind, was gőtten der herr spitallmeister Hans Straßer, gotten die ein Magdalena frow doctor Schnäpfin ver-lasne wittwen, die ander was göttin iungfro Christiana Freidler uß der cleinen stad etc.[d]) 1580 20 Oct.

Item anno 1582 den 26 jenners ist mein lieber vat-ter Thomas Platerus, nach dem er by nün wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwachheit durch sein hoch alter gelegen, Ende. 1582 26 Januar.

---

a) Die folgenden Zeilen sind von des Alters zitternder Hand ge-schrieben.

b) Von anderer Hand.

c) Von anderer Hand.

d) Die folgenden Zeilen hat Felix Plater hinzugefügt.

jederzeit by gůtem verſtandt, ſeliglich verſcheiden, am fritag um mittag, do man zwelffe lutht unnd alſo eben die zeit, do Chriſtus unſer ſelig macher ſeinen geiſt uffgeben. dem verliche der almechtig gott, daß er ouch zů unſers heilandts Jeſu Chriſti widerkunfft widerumb frölich ufferſtande. amen.

Das Tagebuch

des

Felix Platters.

I. Jugenderinnerungen.

Anno Christi 1536 bin ich durch gottes deß almech- 1536.
tigen ewige firsechung gnodt und giete ein leben-
diger mensch in dise welt geboren, in welchem jar der
hochgelert herr Erasmus Roterodamus im julio ver- 11 Juli.
scheiden was und ich hernoch in dem monat octobris October.
in diß liecht kam. der geburts tag ist mir nit anzeigt,
iedoch wol abzenemmen, daß eß wenig tag vor Simo-
nis und Judae beschächen, wil man meiner můter, alß
sy noch meinen kindts hinder dem umhang[a]) lag, den
meskrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, ab-
gewunnen hatt und meinem vatter um den meßkrom,
den mein můter im durch mich seinen ersten sun geben
hette, gelick gewist[b]) ist worden, welches ouch auß mei-
nes vetteren brief, Simons zů [Straßburg] an meinen
[vat]ter geschriben, abzerechnen ist, so uf Simonis und
Judae datiert, dorinnen er die kindtbetteren grießen laßt
und iren in die kindtbette einen pfennig 4 batzen ver-
eert und dem vatter wegen seines geborenen sůnlins
congratuliert.

Mein vatter ist gewesen Thomas Platter auß Wal-
liß in dem Visper zenden geboren, eins gů[ten und]
wit ußgeh[enden geschlechtz] doselbst, ein burger [und]
büchdruker domolen ze Basell, der eben zů der zyt miner

---

[a]) Hs. **umgang.** [b]) Hs. **gewißst.**

geburt daß biechlin Institutionum Christianae religionis Calvini drucket unnd ungefar 37 jar alt was.

Mein můter war Anna Dietschin von Zürich zů Witkingen geboren, eins alten und eerlichen geschlechtz, dorunter hernoch ettliche geadlet worden, welche meinem vatter zevor dry döchteren, dorunder die ein vor meiner geburt, Margret genant, zů Bruntrut an der pest in der kindtheit gestorben begraben ligt, die zwo meine schwesteren Margret die ander und Ursula noch in leben waren, gebrocht hatt und mich iren sun daß letst[a]) kindt in irem zimlichen alter, alß sy über die 40 jar alt kommen und mein vatter ettlich jar alters halb überdraf, geboren hatt.

Mein geburtzstatt waß Basell, [die] witber[iempte], lustige, zier[liche] und mit [einer] hohen schůl [von] reformierter, christenlich[er] religion, auch Helvetischer Eidtgnosch[af]tischer fryhei[t] wol begobte [statt]. doselbsten [wardt] ich in der großen statt auf s. Peters berg in dem hauß zum Schwarzen beren genant, vor dem Andlouwer hof forüber, in welchem mein vatter mit Baltasaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt.

Auß rath herren Oswaldi Miconii obersten pfarherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt und er mein můter, die by im gedienet, meinem vatter zů Zürich zur ee geben hatt, wil er zevor ein sun gehapt hatt, so Felix geheißen wardt mein vatter bewegt mir auch also ein namen zegeben, welches auch meiner můter dester lieber, wil solcher nam zů Zürich gemein ist.

Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Gryneum, welcher, alß er hort, daß ich Felix heißen solt, neben glickwünschung sagt: „ni me fallit ani-

a) Hs. lest.

mus, hic puer foelix erit,'' daß ist: oder all meine sin driegen mich, eß wirt diser sun foelix, daß ist glickhaftig sein. dorumb Utenhofius dise vers hernoch doriber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Gryneus contulit, omen
Nominis [haud] minus [et] contulit ille tibi;
Namque pater nomen tibi cum daret, addi[dit] ille:
Hic erit et Felix nomine reque puer.

[24*] Also segnet mich mein erste götte und bandt [mir] in ein goldtgulden, den man mir [lang] behalten hatt. der ander was Johan Walderus und mein gotten herr Carius Nußbaums, eins reichen burgers erste haußfrauw. ich wardt gedauft in der pfarkirch zů s. Peter nach reformierter kilchen ze Basel gebrauch und Felix genant, durch herren D. Paulo Phrygyo.

Waß sich hernach mit mir zů gedragen habe, dry jar nach meiner geburt, so ich sunst nit gedenken mag, aber von me[iner můter] gehört, sindt firnemlich volgende sachen.

Mein můter hatt ein vorgengere, mit einem abgestimleten finger, welche auch meinen pflegt; deren wolt ich kein gnodt haben und wan sy mir pappen mit gemeltem finger instreich, fieng ich an zeweinen, auch zů zeiten die pappen wider zegeben, also daß man letstlich gespüren kont, daß ich ab gemeltem finger ein unlust hatt, derhalben auch dise werteren abschaffen, auch die rechnung doruß gemacht, ich wurde, wie man sagt, katzrein werden, wie dan sich hernoch befunden daß ich iederzeit ab menschen, welche nit glidt ga[ntz], oder deren ein glidt o[der] stuck an i[rem] leib gebrosen, ein abschüchen gehapt, in der iugendt gefördt und geflochen.

Man hatt mich auch, alß ich noch in der wiegen lag, wegen deß sterbens und pestelentz, so ze Basel inreißt und mein vatter deßenthalb mit seinen dischgengeren und haußgesindt gon Liechstal zog, auch dohin in

der wiegen gedragen, do dan mein vatter in deß Ůli Wentzen haus auf dem kirchhof wenig monat gewont, baldt aber wider gon Basel sich gethon. und bin ich die zeit wir zů Liechstal gewont, einest in der wiegen über den banck hinab gefallen, die nasen etwaß verletzt, daß man ein zeichen altzeit hernoch doran gespůrt hatt. deßen falß ein ursach auch gewesen sein soll, daß nach dem mein můter lang in die nacht ufgebliben und gespunnen und mich neben ir auf dem banck gehapt hatt, ettliche freudige frevenliche gesellen ein totdenschidelen ab dem kilchhof genommen, ein brennendt wachßkertzlin dorin gekleipt und an einer stangen zů dem fenster, so offen stůndt, darby mein můter gesetzen, uf gehept haben, welchen [3] schreckenlichen anblick alß mein můter ersechen, dorab heftig, besunder wil der kopf von der stangen gefallen, durch die stuben gedrolt, erschrocken, im geschwinden ufston, die waglen[a]) auch umgestoßen, sol haben, welches alß eß außgebrochen, sindt die theter, dorunder auch der Strůbi einer waß, so hernach schultheß worden, um disen frevel mit der gefangenschaft gestrofft worden.

1538. Anno 38 zug mein vatter zum Geiegt, doselbst mir ouch ein unfal begegnet ist, daß, in dem mich mein můter uf den armen gedragen und brot abgeschnitten, alß ich darnach griffen, sy mich unversechen in den mittlesten finger der rechten handt zeoberst am beer gehůwen und daßelbig gespalten hatt, welcher wunden anmol ich iederzeit behalten und alß ich hernoch doruf acht geben, disen bericht wie eß zůgangen sye, entpfangen hab.

1539. Anno 39 meines alters im dritten jar fieng die zeit an meiner wißenschaft, dorinnen wie auch in volgenden nechsten jaren meiner noch gar zarten iugendt ich ettlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltzame, alß

a) Hs. wagen.

die mir domolen ungewondt hart ingebildet hab, noch ingedenck bin.[a]) und ist mein lengst gedencken, daß man daß hauß zevor Wiße burg, darnach aber zum Geiegt genant, dorinnen wir wonten, ußen gemolt hatt, welches, wie die jar zal doran geschriben dargibt anno 1539.
39 beschechen; do ich gar wol weis, daß meister Mathis der moler zum fenster auß und in auf die gerist steig, mit farben umgieng und den hirtzen kopf mit den hornen, so noch am haus stot, hundt und ieger gemolt hatt. wie auch hernoch daß becken huß vorüber im volgenden iar 40 auch von im gemolt ist worden mit den moren, deß ich gar wol gedenken. so erinneren ich mich auch, daß um die zeit einer ein groß vogel kesi, so lang in der stuben gewesen, von dretten gemacht hatt, daran die sticle gemelter moler mit farben angestrichen hatt. so gedenck ich ouch, welches sich auch um die zeit 1540.
und um diß jar 40, in welchem der heis summer waß, zůgedragen hatt, daß um die zeit am suntag ein frauw mit uns gemeinlich ze mittag aß, die mir allzeit rings[b]) krompt. auch daß ein zimmermann, wan er firüber gieng und mich uf der gaßen fandt, mich an der handt in die vorstatt fürt und ein wißbrot um ein haller kauft. so gedenk ich mich noch der freuden, so ich gehapt, won in s. Niclaus nacht mir gesteurt wardt. do ich lang gemeint, er kem uf einem esel etc. item daß meiner můter magt, alß sy im garten hackt, meiner schwester, der elteren Margretlin den karst mit den zincken unversechen, alß eß darzwischendt geloffen, uf den kopf geschlagen, daß sy eß für todt ins haus gedragen, doruß ein groß geschrey ervolgt, iedoch hernoch an schaden geheilt worden. welcher schwester ich domolen, wie auch noch einest, daß sy im hembde gesechen um den tisch lauffen, sunst anderst nit gedencken mag.

---

a) Hs. bein. b) Dieses Wort ist unleserlich.

1541. [4] Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich anno 41 zůgedragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf s. Petersblatz gehalten wardt, darzů gemeinlich die nachburen und die Eidtgnoßen firuß geladen, ein güter theil erscheinen, obgleich die pest, welche schon zevor geregiert hatt, etwan strenger, etwan nachgelaßen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeigt und der armbruster ze Basell auf dem blatz in allem schießendt doran kranck wardt und baldt starb. do gedenk ich, daß ich vil umzůg in der statt mit pfifen und drummen, vermumet, hab gesechen, dorunder ich mich gar übel vor[a]) denen, so in narrenk[lei]deren angeth[an] hin und wider luffen mit kolben die büben schlůgen, entseßen. daß man mich auf s. Petersblatz gefiert do zů dem bogenschießen, do ich hauptman Thoman von Schalen uß Walliß hab gesechen, daß armbrust zum abschießen geristt, an baggen schlachen und abschießen. item die schieß rein wie gemolte menlin wiß und schwartz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschoßen hatt, herzů ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein vermeinet. item wie ein kuchi auf dem blatz ufgeschlagen was, dorin mich der koch im spital fürte. item wie man ettlichen die brůtschen[b]) geschlagen hatt.

1541. Waß sich weiter in gemeltem 40 und 41jar, auch hernoch in meiner kindtheit, firnemlich so ich noch in gedechneß, zů gedragen habe, wil ich von den lengsten meiner gedancken an gerechnet, wil die jar und zeit mir nit in allen eigentlich bekant, doch so ich die gwis weis, nach und nach verzeichnen.

Ich erinneren mich, daß ich im hembdt in meines

---

a) Hs. von.

b) Hs. brůstschen.

göttins haus Simonis Grynei, der anno 41 peste ge- 1541.
storben, bin gewesen, darnach auch bim vatter Myconio 1 August.
obersten Pfarherren, den ich also nampt wie auch min vatter; do sas ich hinder dem disch bim fenster und beretten mich, ich were zum fenster auß gefallen; wirt nit weit von der ersten zeit meiner gedechnuß geschechen sein. wie auch daß ich der freuden mich erinneren, die ich gehapt, do man mir meine erste hosen anleit und daß sy rot gewesen sindt und an einem suntag geschechen ist, in welchem der vatter ein großen korb zame kirsen uf den tisch schut, deren ich so vil aß, daß mein freudt in leidt verkert wardt und man mich wider uf nestlen und die hosen abzien müßt und weschen. ich gedenck auch wol, wie mich meines vatters dischgenger, welche er do molen hatt, dorunder Max Wolfen unnd Peter Otschier noch zewißen, auf die achslen gesetzt und dragen haben und mich beret, ich sye so lang, daß ich die büne anrieren kenne.

[5] Man beredet mich auch, wan eß schnüdt und große fetzen herab fielen, eß weren alte weiber. item daß unser nachbur, Grauwenstein genant, ein hundt hatt, der Canis hieß, wie ich den in unserem stelin funden im strauw ligen und eier darby lagen, so die heuner dohin gelegt, gemeint hab, der hundt habe sy gelegt und also hinuf gebrocht und gesagt, der Canis hab die eier gelegt, doruß ervolgt, daß mir der Grauwenstein oft eier zeßen geben, die sin früw sagt, der Canis hette sy gelegt. ich gedenck auch, daß daß ußer huß Rotenflü genant, noch der schmidt gsellen stuben gwesen ist und daß sy unden im haus gekeiglet handt, welches auch am anfang, alß mein vatter daß Geiegt kauft, geschechen sein müs, dywil er baldt hernoch auch beide Rotenflü gekauft hat. item daß Meltinger ein soldner im mittelhauß gewont hatt, sein pferdt dardurch altzyt in unser stall, durch meinen vatter im gelichen, gefiert.

Ich hab seer gern zů geloßt, wan man etwas historien erzelt und sunderlich wie die iugendt pflegt, fablen und merlin erzellet. do dan die alten weiber domolen vil von geisten redten, dem ich ernstlich zůgeloßt hab, aber gar schreckhaft und forchtsam darvon worden, also daß ich nienen allein sein dörfen, besunder znacht nit allein ligen, auch etwan in der nacht mich geförchtet, daß ich geschruwen, do mir allerley wiß ich etwan gehört von üllengry,[a]) so den leuthen den kopf abbeiße und andre narry für kamen. dorumb auch einest in der nacht nienen bleiben wolt, ich lege dan in meines vatters bett, mit iomeren, die schwartze spittelkü (wie ich sy dan gegen zeoben alher gsach in die scheur hinuß für unser huß dreiben) wolte mich freßen. sunderlich forchte ich in die kammer, welche im mittelhauß waß, zegon, in welcher deß herren Kechlers, der meim vatter die heuser verkauft hatt, hußroth noch stündt und under andrem ein drog, in welchem ein kindt erstickt waß und daß blůt man noch am boden gespüret. welches sich dergestalt zů dragen hatt, daß vor ettlich zeiten die in woner deß hauß ein kindt, so in der wiegen noch lag, gehapt, so die vorgengeren in der kammer uf ein bett, neben dem ein offener lerer drog gestanden, mit der wiegen gestelt, iren gescheften nach gezogen ist und die wiegen umgeschlagen und hinab in den drog gefallen und der deckel vom drog vom fall zůgeschlagen ist; do dan, alß sy wider kommen, daß kindt nienen finden kennen und man vermeint, man habs hinweg gedragen, biß erst über ettlich tag, alß man den drog sunst neben sich gerucht und geöfnet, daß kindt mit der wiegen uf dem angesicht todt ligendt und mit blůt überschoßen mit großer klag gefunden. welches alß

---

a) Hs. üllengrry.

man mirs auch gesagt, ich stettigs ein großen schrecken ab dem ort und drog gehept hab.

[6] Eß war auch ein schreibzeug in gemelter cammer, wie ein dischlin gemacht, grien angestrichen uf dem schaf, den hette ich so gern gehapt und mit vil weinen oft begert, aber nütt erlangen mögen. eß ist auch um dise zeit geschechen, daß in unser gaßen ein Welscher rebman doselbst wonhaft mit seiner frauwen und kindt einen, der in der sproch halben, die er übell Teutsch redt, in den reben vexiert, mit dem karst ein streich geben, doran er gestorben ist und der theter enthauptet worden. wie auch ein anderer doselbst um die zeit daß ander hauß darvon gesetzen diebstals halben glicher gestalt gericht worden, welches ich domolen gehört behalten hab.

Simon Steiner mein vetter kam von Straßburg zů meinem vatter gon Basell, deßen gedenck ich mich allein dergestalt gesechen zehaben, daß er uß der oberen kammer über die privat gangen und alß mich dunck ein kurtze person gwesen, und ein ledere gseß an hatt, můs auch meiner lengsten gedencken eins sein, wil ich sunst nit wider mich von im erinneren kan. wie auch daß ich den Vesalium by meinem vatter gesechen han, auch den Gemuseum medicum, erinnere ich mich, wie er hinder den tisch auf die gutschen gesetzen, můß lang sein, wil Vesalius sein bůch domolen anno [1543] ußließ gon 1543.
und Gemuseus anno [1544] gestorben. ist auch mei- 1544.
nes lengsten gedencken eins, daß Henric Billig mir ein hültzen menlin, daß so man zug, fechten kont, von Straßburg gekrompt hatt, wie auch der kremen, so mir meins vatters dischgenger in der mäß gekrompt haben ich weit ußhin gedenken. item daß mein vatter im harneß angethon, auch uf die wachten gangen, auch gon Liechstal mit anderen auf die külwe im harniß gezogen

und ein langen spies gedragen hatt, neben Henrico Petri typographo in einem glidt gangen, um welche zeit er auch deren zum Beren silbergschir, so zwen körb vol waren, doheiman verwart hatt.

Deß sterbens und pest, welche domolen regiert, gedenck ich, daß in unsere gaßen eine im haus Rotenflů genant die Wettenspißen doran gestorben, zegrab gedragen ist. item daß deß Christelins im Geiegt gesetzen hußfrauw gestorben, alß sy zevor einer dochter genesen, welche Pascasia, die wil sy am ostertag worden, genent wardt. so gedenck ich daß, alß mein schwester Margretlin an der pest krancк worden, mein vatter mich und mein schwester Ursel zů dem drucker Görg und seiner frauwen Ursell an einem sambstag zenacht gethon und geflöchtet hatt und domit ich blibe werchzeug etwaß zeschnetzlen, daß ich zitlich angefangen, geben, wie ich dan in zerster iugendt glich anfangen über ein schintlen und dugen, wie man um die buche steckt, seiten zespannen und doruf zekratzen, daß mir dreffenlich wol gefiel, auch dischlin mit vier beinen geschnetzlet hab. eß zeigt mir auch der Görg seine vögelin, mich lustget ze machen. ich bleib aber gar ungern und alß wir die nacht in der oberen kammer schliefen und sy alle am suntag zekilchen gangen waren, alß wir erwachten, sachen wir durch die spelt die sunnen durchscheinen und etwaß dorin wie geschicht zwitzern, erschracken wir seer, vermeinendt eß wer der ůlenkry, so die kinder sagen, biße die köpf ab, schruwen und weinten also, daß die nachburen unserem hußvolck uß der kirchen riefen můßten. [7] [n]ach dem eßen wolt ich nit lenger bleiben, nam mein hobel und segen in die handt, zog wider heim. do wolt mein vatter mich nit in die vorder stuben laßen, sunder wonten im stůblin so gegem garten geth, dywil mein schwesterlin in der vorderen

stuben verscheiden was. ich zog aber so niemans um dweg waß heimlich dorin, holt biren, die uf den bencken lagen, die aß ich dan heimlich hinder dem ofen. mein gescheft waß in gemolten biecheren daß gemel süchen und dorin bletteren, sunderlich in einem permentenen meßbüch. do hatt ich vil freidt mit dem gemel von vil farben. item sunst in anderem. so wolt ich altzeit gigen und luten haben. was domolen noch so kindisch, daß ich meint, wie man mich beredt mein schwesterlin wer in himmel hinuf gangen und keme wider, wan man ein schifertafelen, so an der wandt hieng, rodlet, so thete sich der himmel uf. eß wardt aber zů s. Elsbethen vergraben.

Auß Pemundt nach der schlacht anno [44] kam 1544.
hauptman Summermatter meines vatters frůndt, ließ mich kleiden mit getheilten hosen und wammiß, die eine seiten weiß, die andre rot und blaw, wie sein farb waß, welche ich auch hernoch für mich behalten hab. dorinnen brangte ich gar lang. drug auch gemeinlich ein sammat schlepplin, daß mir juncker Gedeon von Ostheim geschenckt hatt.

Die kindtsblotteren hab ich gehapt gar iung, auch baldt hernoch die rothsucht. lag uf der gutschen in der stuben, dorinnen auch die drucker setzten, welche mich verspotteten. man bracht mir vil sieuß ding zeeßen, auch ein hůbsche biren von deß herren von Rischach frauwen der Waldneren, do ich by mir selbs gedacht, werst du nur lang kranck, domit du lang güte ding eßen kentest.

[2*] Mit seinen dischgengeren D. Paulo und Höchstetter machte mein vatter vil kurtzwil, sunderlich spickspeck uf bretter mit meßeren. hab auch gsechen, das einer dem anderen ußbott, ab dem disch zefallen. sy schoßen auch mit dem vogelror bőltzlin. ein mol ließen sy das fenster,

darus sy schoßen, offen, daß die durdeldûblin auskamen, do mein vatter vermeint, ich hette eß offen gelaßen und ûbel dorumb gescholten wardt, aber zletst sich mein unschuldt erfandt.

[7] Mein vatter hatt ein dischgenger ein Stelle, war hauptman Wolfgang Stellinß vetter von Solothurn, mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch beseßen, zum morgen brot mit etwas forcht, dan die frauw, so ein Berin waß, den iungen seiner unsuberkeit wegen ruch anfûr. wir betteten uf den blôcheren by s. Peters blatz allweg zevor, domit er nit fast beschulten wurde. der hof gefiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbuwen und inwonen wurde. mir drûmt aber oft, ich schliefe in gemeltem hof uf eim steinenen sitz, so zum ufsitzen uf die pferdt, do ufgerichtet stûndt und were lange iar do also gelegen, welches, so etwas doruf zesetzen, daß ich in ettlich iar ietz besitze, ein anzeigung gwesen sein mechte gerechnet werden. die frauw was gar huslich. hies uns ein mol an die Kiblen, das domolen hauptman Stellins was, in herpst kommen. wir frauwten uns seer, vermeinten gût leben zehaben, aber man braucht uns trûbel abzelesen und schickt uns ungeßen wider heim. darnoch wolt ich nit mer in daß hauß. ich[a]) gedenck, daß gemelte frauw, die gar groß war, vom roß, alß sy an die Kliben geritten, uf der Rhinbrucken vor aller welt vom roß gefallen und wie man sagt, zimlich entblôßt do gelegen ist. hab auch bi ir ein merchliche große frauw vom adel gesechen, deß juncker von Wolenhusen deß elteren zû Nidersteinenbrun hußfrauw, eine von Rinach, die mocht nit wol durch daß thirlin in die kammer kommen.

---

a) Hs. in.

[8] Anno [1544] brach man daß tach uf Eschemer innerem thor, welches zůgespitzt war, ab und legt man die ziegel und die rafen, latten, in der Küttneren hof und macht den runden krantz mit zinnen dorumb, wie daß noch ist. 1544.

Anno [1544] zugen die Eidtgnoßen ab nach gethaner Pemonder schlacht vor Carmiolen, hab ettlich fendlin zerrissen und zerlumpet bim Beumlin hinuf ziechen sechen. 1544.

Anno .... ließ mein vatter den sodtbrunnen zum Geiegt graben. man bracht vil glitzerechter stein herfir mit amocryso, alß wer goldt und silber sandt dorin, darvon ich vil aufhůb und mich dorab verwunderet, weis auch waß freudt mein vatter hatt, do man waßer fandt und wie er mit der beltzschlappen (wie man domol drůg und meim vatter sein schwester ein mol eine geweschen hatt und dorob verspottet wardt) [a] die vile deß waßers anthůtet. weis auch wol, wie ein reicher burger mein vatter schalt, daß er daß gelt nit angelegt hett, an ein zinß, mießte ietz alle jar 5 gulden manglen waßer zedrincken, deßen karcheit mein vatter schalt, der nie uf gelt anlegen gedocht hatt. weis auch wie einem murer Michel genandt, der im brunnen murt, ein großer stein, von denen so man hinabließ, uf den kopf und achslen gefallen, also daß man in [b] gantz blůtig und fir todt auß dem brunnen gezogen und mein schwecher in geartznet hatt, der auch darvon lam worden und wil er daß handtwerch nit mer brauchen kennen, ein bott ist worden und in Walliß nachmolen mit seinem roß mer alß 100 klofter hinab in ein waßer gefallen, doselbst erdruncken, doch sein bilgelin mit briefen an etwaß gestůdt gehangen bliben, letstlich durch

---

a) Am Rande ist noch beigefügt: Lux Iselin. b) Hs. ir.

woghelß, die sich hinabgeloßen, by hendiget wider worden. ich gedenck auch, do der brunnen ußgemacht waß, daß herren Hieronimi Frobenii haußfrauw, die erst ein Lachnerin, mit dem podegran behaft, wil sy dorab ze drincken ein lust bekommen, sich uf eim seßel fir den brunnen dragen laßen und durch ein lang gedreigt ror an die brunnen rören gesetzt iren gelust gebießt hatt. ich gedenck, daß mein vatter den Felix Sierman zegast gehapt, do im hinderen stüblin, darby auch herr Frobenius gwesen und daß er daß henckermol genandt, den druckeren altzyt geben hatt und einest meins vatters fründt einer ein knab Thoman genant, in den ofen verborgen auß forcht wie man in beredt hatt, man wurde ettlich hencken.

1543 Juli. Daß wirtzhaus zum kopf fiel unversechend in und sagt man, eß weren ettlich umkommen, aber ein meitlin under eim drom, domit eß verwardt wardt, ze underst lebendig noch gesundt herfir gezogen.

Ein eißen hab ich am dumen gehapt inwendig, hat mir mein schwecher geheilt, alß er noch in Eschemervorstat gwesen und ich noch ein kindt war.

Ein zan im oberen kifel, der mir schmertzen bracht, zog mir schwoger Daniel auß, alß ich in der ee, darnoch wolt ich keinen mer außzien laßen.

[9] Ich hatt ein sundere inclination und neigung zů der music, sunderlich zů den instrumenten, dorumb ich dan, alß ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zů den buchenen steckt, zien, ein steg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen retzgen, welches mir gar wol gefiel. hort auch meines vatters truckeren so uf der multrummen und uf dem hackbret (das domolen seer brüchlich) schlugen, dorunder Bartlin Stehelin, der firmbst was, auch dem Schaler, meim praeceptor und

anderen dischgenger, so uf der luten schlugen, ettlich gigten und in unsrem haus gar gemein was, gern und mit freuden zů. weis auch alß meins vatters dischgenger einer Hůber von Bern in der faßnacht nach dem nachteßen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt und wie ich gewůnscht[a]) hab, daß ich solches leren möcht, vermeinende, ich kenne[b]) nit her- 1544.
licher werden. uß welcher ursach mein vatter mich, alß ich nur acht ierig waß, by Peter Dorn den lutinisten, den er annam, seine dischgenger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren und geriete mir also, daß er mir den rům gab, ich überdreffe die anderen, hernoch hab ich auch weiter by h. Thieboldt Schoenauwer, der von Straßburg alher zů meim vatter kam, gelert, auch by Veit Bulling dem Augspurger, der mich auch rechnen und schreiben lart, also daß ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zů Mompelier l'Alemandt du lut, den Teutschen luteniſten nennet, auch hernoch in pancheten, haubaden, vil mich geiebt hab. do dan zů Rötelen D. Polter, do ich im wirtzhaus den buren die luten schlůg, mir zůsprach ich solte lernen, daß man mir, ich nit den anderen die lauten schlagen mießt. doruff ich antwortet, lustiger ze sein so man beide bekeme. mir gliebt auch seer die spinet unnd orglen, dorumb ich auch gleich, so baldt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Höchstetter, der meins vatters dischgenger was, auf dem clavencordi anfieng zeleren und alß er hinweg zog, solches by Thoman Schöpfio, domolß schůlmeister s. Peter, continuierte, zů dem ich all suntag und donstag ein stundt mich zeieben gangen, dorinnen auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich

---

[a]) Hſ. gewůnschst. [b]) Hſ. hette.

für 200 cronen wert etwan byſamen gehapt hatt, hab gewendet. ſo hab ich auch hernoch von Coitero zů Mompelier und hernoch von einem Engellender uf der harpfen [a]) gelert zimlich ſchlachen etc. daß geſang gefiel mir auch altzeit ſeer wol und lart deßhalben die muſic, aber ſingen ſchampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt ſagt, ze zenen, dan ich gar ſchamhaft geweßt. dorumb ich auch nie ſelbs vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und luſtig was, wie auch nit in der kirchen ſingen dörfen, aber eß dreffenlich gern gehort, biß in mein alter, ſunderlich wo nit zů fil kunſt darby geweßt, als von eintzigen perſonen und wen man ſang, waß ich etwan mer, ſunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

[10] Ich bin ſeer wie der iugendt art, girig über daß obſt geweßen, hab vil obſt heimlich gekauft und mich etwan domit alſo überladen, daß ich oft gedocht und auch gar iung anfieng urtheilen, eß wurde mir ſchaden und in die hart nit gůt thůn, auch am leben abbrechen; noch überwandt mich die begirt. war faſt begirig über ſieuße ſpyßen und confeckt, auch etwan geſchleckt, ſo ich über meiner můter holdermůs oder anders ingemacht bin kommen, zuckererbß, figen, mertribel heimlich gekremlet, welches alß meiner ſchůlgeſellen einer von mir geſechen, mich hernoch ettlich iar domit alſo ingethon, daß ich waß er gewelt thůn mießen, welcher auch ſo unferſchampt und boßhaft geweſen, daß er biecher von mir ihme zeſchencken mit treuwung, ſo ich das nit thete, mich, daß ich zuckererbß gekauft hette, an zegeben, mir zůgemůtet; welches alß ich in die har nit liden mocht und gewißlich die lange zeit von ihm inbuliert in großem leidt war, letſtlich ſolches Scalero mim

---

[a]) Hſ. hapffen.

praeceptor bekant und angezeigt und gebetten by meinem vatter, welches auch beschächen, verzichung hierumb zeerlangen.[a]) eß hatt mich auch der appetit und begirt sieußer ding dohin gebrocht, daß alß ich gon Mompelier in die apoteck erstlich ankommen [bin], do ein mol so vil zucker geßen hab, daß ich dorab kranck worden, groß magen wee bekommen und vil gall darnoch erbrochen hab. und dy wil ein großer mercklicher hafen in der nebencammer vol theriac gestanden, hatt mich der unordenlich appetit bewegt, daß ich oft doruß ein güten theil [nam] und daß manchmol geßen hab, aber dorab kein mangel befunden, auch auß einem großen hafen zuckerrosat anmeßlich gebrucht. item oftermolß die lauten den apotecker gesellen, domit sy mir überzückert mandlen geben, geschlagen. lestlich aber, wegen der übernemmung der sießen spyßen dohin kommen, daß wie sy mir in der iugendt angenem, also hernoch anfachen zewider gewesen. dem wein hab ich nicht nachgefragt in der iugendt, er were dan sieuß, auch mir, wo der nit also war etwaß widerstanden, hab auch kein besunderen becher, eb ich in Frankreich gezogen, weins vor mir by dem tisch gehapt, sunder außerthalb etwan ein drüncklin auß meiner müter kenlin nur waßer gedruncken. und wil ich hitzig deßen etwan dermoßen, sunderlich wan ich znacht nider gangen bin, nach dem ich zevor hin und wider gloffen was, so vil gedruncken, daß eß in meinem buch, nach dem ich mich gelegt und gekert hab, wie in einem faß geschwanckt und gethönt hatt. hab auch in Franckreich auß einem sodt in meines herren hauß, doruß man mit seilen von büntzen gemacht, wie die figenkerb, waßer schepft, gar vil waßer die gantze zeit, die ich do verbliben, gedruncken, welches

---

a) Aehnliches erzählt Felix nochmals auf Blatt 3* f.

mich wie ein milch sieus und seer anmietig dunckt. auch den roten dicken wein zů Mompelier nit on vil waßer vermischet drincken kennen.

In einem winter formiert ich auß schnee zesamen gewalt ein bachofen im garten. zeoberst in der privat thurn lůgten mir des Růstii döchteren Sara und Rebecca zů, vexierten mich, ich warf mit schneballen zů inen, macht ettlich und schleich heimlich ins[a]) hauß, wolt die stegen hinuf, sy stillschwigendt zeergretschen und mit schnee zewerfen. alß ich die stegen andraf, war iß doselbst vom brunkeßy[b]) verschittet gefroren, doruf schlipf ich, fiel und schlůg daß maul uf ein seigel so hart, daß mir die zen zwey löcher in underen leftzen inwendig schlůgindt. mein vatter, welcher bim brunnen etwaß schlift, luf herzů, hůb mich uf, man legt mich uf die gutschen, beschikt den scherer. das mul schwol mir, kont übel reden, die suppen branten mich. heilt baldt, bleiben doch inwendig etwas zeichen etc.

[11] Mein vetter Simon Steiner oder Lythonius auß meines vatters heimandt an Grenchen geboren, professor secundae classis zů Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen so er gehapt gezůgt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein brůder nampt (dan sy geschwistrige kinder waren), ein sun
1536. bekommen. schreib im zůgleich anno 36 dattiert auf Simonis et Judae: tibi gratulor cui filius natus, mihi cui alumnus nisi pater nolit. nam hoc scis me semper optasse multis iam annis et adhuc opto, omnino aliquem esse Valesium eximie eruditum, ad quam rem cum non minimum momentum adferat fide licet prima illa iecisse fundamenta. ea in re iam tibi operam meam addico. dominus modo faxit, ut nobis diu sit superstes. lautet

---

a) Hs. in. b) Dies Wort ist nicht ganz deutlich.

alſo: ich wünſch dir glick, daß dir ein ſun geboren iſt und daß ich einen zů ziechen bekommen hab, eß welle eß dan der vatter nit; dan du weiſt, daß ich ietz vil iaren gewünſcht[a]) hab und noch wünſchen, daß[b]) ein uß-bundt an gelerte von Walliſeren her einer entſtiende, doran dan vil gelegen wil ſein, gleich anfangs wol angefiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zůſag. gott geb nur, daß er uns lang lebe. darnoch ſchreibt er anno 37 den 1537 1 Febr.
1 hornungs: Felicem meum esse filium volo, non tuum, immo vero et tuum, sed non aliam ob causam, quam quod inter amicos omnia sint communia. daß iſt: der Felix ſol mein ſun ſein, nit dein; doch auch dein, dywil un-der frinden als ſol gemein ſein. hernoch weiter in eim anderen brief: Felix tuus unicus nostri erit, alioqui nullam habituri prolem nisi quod serus vesper vehat, daß iſt: dein eintziger ſun Felix ſol unſer ſein, dyweil wir ſunſt keine kinder bekommen, eß bringe dan der ſpot abendt etwas mit ſich. hernoch hatt mein vatter mich zů ihm thůn wellen, wan ich acht ierig were, er ſtarb aber anno 43 mit großem leidt meins vatter. vermacht 1543.
mir ſein gantze lybery wie die groß war; die ich noch hab, alle biecher mit eim kleeblatt gezeichnet, da[c]) bey bede büchſtaben.

[12] Nit lang nach meines vetteren Simonis Li-thonii abſterben für mein vatter gon Strasburg und bracht die witwen Margret Erbſin mit gon Baſel, do ſy by uns im haus ein güte zeit verbleibt. und alß ſy wider nach Strasburg wolt, mein ſchweſter Urſel mit ſich nam, die auch ein zeitlang by ir verbleib, aber oft ſchreib, wie ſy ein verlangen hette, wider heim ze-zien, wil unſer bäſy ſich mit einem prediger herrn Lo-renz Ofner[a]) verhůrath hatt. darumb der vatter ſy

---

a) Hſ. gewünſchſt. b) Hſ. dan. c) Hſ. daß.

wider holt; bracht ein schönen goldtgelen rock mit im heim, daß fremdbt by uns was.

[3*] Es hatt mein bäsy zů Straßburg irs brůders seligen döchterlin by ir, genant Madlenlin Erbßlin, ein schöns meitelin. bracht sy mit ir alher, alß sy ein witwen gon Basel kam. mein vatter gedacht ein ee uß uns zweien mit der zeit zemachen und wil wir beide iung, nit über 12 jar alt, ein versprechung, wie man in Wallis pflegt, zwischen uns ufzerichten, welches ich heimlich durch meine gesellen, die meinen spotteten, vernam. war nit so iung, das es[b]) mir nit geliebt, that mich stäts früntlich zů im, fürt eß zů zeiten im stoskerlin herum. alß sy aber wider gon Strosburg kamen, starb es an der pest und bekam also über nacht ein andre Madlen, solt also eine des namens haben.

Ein schöne frauw von Solothurn war uf ein zeit ze Basel by mim vatter, die mich stäts kußt, welches ich gleich wol noch ein kindt gern hatt. aber wan meiner můter schwester, so ein alt, arbeitselig mensch war, mich küßen wolt, fluch ich und fieng an schrien. wan die selbig von Zürich kam am stecken, empfieng sy mein můter gar streng etc. sy that sich zů mir, sagt altzyt: „Felix, du wirst ein großer herr werden, ich weis, du wirst mir gůts thůn. din můter wil meinen nůt.“ von dem an, hab ich nůt mer von ir ghört.

[12] Wil unser baß Margreth by uns ze Basel waß und es in der Basel mäß war, bat sy für mich den vatter, solte mir ein delchlin kaufen, darnach altzeit mein begirdt stündt. der vatter gab mir ein ort eins guldens, die můter solte mir einen kaufen. ich

---

a) Von diesem sind vier nicht uninteressante Briefe an Th. Platter erhalten in der Briefsammlung des Frey-Grynaeischen Institutes Ms. II, 19. n. 54.

b) Hs. er.

vermeint, was eß wer, wil es von gulden lauthet, mocht nit warten, bis die můter mit gieng, luf vorhin, felßt allerley dolchen, die waren al vil mer mert. do ich keinen bekommen kont, kauft ich ein meßer, docketen und ander narrenwerch; luf heim. do bekam mir mein můter, entpfieng mich mit meim krom gar rauch, balgt mich die Fryestros durch abhin, wolt den kremeren mein war wider geben, schalte sy, sy hetten mich bedrogen. ich schampt mich über die moßen, zog heim. do wardt ich erst von dischgengern gevexiert. alß die můter heim kam, mein narry klagt und mich scholt, lachet mein bäsy wie auch mein vatter und machten den friden.

[3*] Mir kinder noch gar iung můßten auch papir strichen, das uns etwan die fingerlin blieten wolten. mein můter stief auf, wie es in den druckerien im bruch und macht die pallenleder, uß welchen so sy nit mer gůt mir bůben ballen machten.

Mein vatter laß uns doheiman vor der predig aus der heiligen schrift und prediget uns. das gieng mir also iungen mechtig zů hertzen, docht dick, wie kompts, das gotlose leut sindt, förchten sy nit die höl. weis auch wol, das do mein vatter uns laß, wie gott dem Pharao sein hertz verstockt hab, das er daß volch nit aus Aegipten hatt laßen ziechen, das ich mich glich doran sties und nach sinnet, wan auch domolen botschaft kam, wie man im Niderlandt wegen des glůbens die Christen verfolgt, sunderlich von zweien döchteren so verbrent worden, gieng es mir mechtig zů hertzen, also daß ich oft hernoch gedocht, ich were in meiner kindtheit frömer gwesen, dan do ich die welt anfangen brauchen.

[4*] Ich war etwas můtwillig, wie die iugendt thůt und um zwei stuck hart gestroft von meim vatter,

do mich altzeit der Langbům, deß kornschribers eintziger sun, angeben. erstlich warf ich stein uß der schůl auf des Philip Dischmachers tach so hinden an die stros stoßt, brach im ettlich ziegel, bekam mein lon, bin nienerum herter gestroft worden. demnach kridet ich einmol an der hiltzenen wandt, so bede classes underscheidt, mit langen strichen, und wo ein durgendt loch, für ich doran, darnach uf der anderen seiten an der wandt wider zů eim ander, das also die gantze wandt verkridet wardt. entpfieng ouch den lon.

Mein můter gab mir ein mol ein rappen, do ich noch gar kindisch und ein rot röcklin anhat. den sties ich in büsen, kont darnoch den rappen nit mer finden. do schwang mich mein můter, das ich sunst nit gedenck vor oder darnoch geschechen sein. gab mir ein andren, den bhůlt ich in der handt, zog ins scherhaus, zog mein röcklin aus, so falt der verloren rappen dorus. do sagt meiner zůkünftigen frauwen můter, die domolen noch lebt: „du solltest sorg han und nit ein ding also verlieren.“ ich gedocht, mir ist schon der lon worden.

Mein vatter hette gern mich befürdert, das ich baldt weit gruckt wurdt in der schůl. that mich baldt in die vierte letzgen, das ich necher by im wär. sas allernechst an seiner cathedra. er frogt mich einest, was das Griechisch α purum wer, und alß ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nůwen růten ab der catheder über mich, vermeinendt über den rucken zeschlachen; alß ich in dem obsich sich, drift er mich in das angesicht, das es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich über die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verletz worden. ich geschwal im angsicht und blůtet an ettlichen orten, das man mich nit über die gaßen loßen kont, bis [6*] under dem imäß, fürt man mich ver-

hüllet heim. mein müter erschrack seer, that gar letz über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zükünftiger schwecher, der mich salbet, und D. Paulus Höchstetter, schalten, also das er hernoch gar milt gegen mir war, auch die rüten nit mer an mir gebrucht, do er zevor allweg gar ernsthaftig gegen mir gewesen und aus drib, mich baldt glert zemachen etwas ruch, etwan dreuwt mich zegeißlen, io mit fießen zedretten, um schlechte ursach. dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich alß geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kennen. sunst wan ich etwan krank wolt sein, er gar meinen alß seins eintzigen suns domolen sorghaft gewesen und sunderlich wan ich von im in der frembde aus der moßen geliept und mit schriften solches erscheint worden.

Ich war altzeit zimlich hüpsch kleidet, altzyt von farben, wie domalen der bruch, anfangs mit eim theilten kleidt, wie ob gemelt, baldt wißen darnoch schwebel gälen hosen, do mich alß seer blangt, wan meister Wolf Eblinger der schnider am Fischmerckt nit die hosen brechte.

[5*] Von iuget auf, nam ich mir fir, wüt zereißen, auch über mer, so ich kent, macht kleine schiflin von holtz, legt sy in bruntrog und schaltet sy herumb, alß fiere ich uf dem mer. dorft wol vor tag bim liecht mit meinen gsellen daß gügelwerch driben.

Es war ein spil im collegio, die auferstendnus Christi, dorin Henric Rihener die Maria, meins vatters dischgenger machten vil narren und teufels kleider waren auch dorin, sunderlich war Jacob Truckses in narrenkleideren fir als uß mit poßen driben.

[6*] Man hült das spil Paulus bekerung auf dem 1546; 6 Juni.

Kornmerckt, so Valentin Boltz gemacht, ich sach zů am eckhaus an der Hůtgaßen, darin der Felix Irmi; der burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergoth, in eim runden himmel, der hieng oben am Pfůwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, alß er vom roß fiel, die hosen anzůndet. der Růdolf Fry war hauptman, hatte by 100 burger, alle seiner farb angethon under seim fenlin. im Himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren etc.

Lang darvor hatt Ulricus Coccius die Susannam uf dem Fischmerckt gespilt. do lůgt ich zů in meins schniders Wolf Eblingers haus. die brůge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht; darby sas eine im roten rock, was ein Merianin, Ulrico Coccio versprochen, aber noch nit ze kilchen gefiert. der Ringler war der Daniel, noch ein kleins bieblin etc.

Mein vatter spielt in der schůl die Hippocrisin, darin war ich ein Gratia. man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt kleider an, die mir zelang, also daß ich im umher zien durch die stat die kleider nit aufheben kont und seer verwießet, můßt auf dem Fischmerckt in meins schniders haus, von denen so umzogen, abwichen und doselbst die fieus weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis. gieng wol ab, allein der regen kam zeletst,[a]) welcher das spil verderbt und macht, daß wir uns verwůsten.

[7*] Man hatt oft spil gehalten zů Augustineren in der kilchen unden, do ietz es verenderet. altzeit wan der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pfifen und drummen in der herbrig, sampt der re-

---

[a]) Hs. zelest.

gentz geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen. deren so ich gesechen, war das erst die auferstendnus Christi, darin Henricus Rihener die Maria war, das ander der Zacheus, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi döchteren auch waren; die dritt comoedi war Hamanus, deßen person Isaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; alß er einen hencken wolt, des[a]) Hamanus sun, deßen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fält, in dem er in ab der leiter sties und uff ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen und hett Humelius der hencker nit gleich den strick[b]) abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein Teutsch spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant: der wirt zum thirren ast. alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß eß ingestelt wardt, biß ich in Franckrich, do agiert Gilbert mein person.

Auf der Mucken hült Humelius mit uns schüleren Aululariam Plauti. dorin war ich Lycondes, hat ein schönen mantel, so des Schärlins sun war und Martinus Hüberus mein knecht Strobilus.

Wir knaben also iung wolten underwylen spil machen. in meins vatters höflin wolten wir auch den Saulum spilen, wil wir ettlich sprüch aus der burger spil gelernt hatten. der Roll war Saulus und ich der hergot, sas uf dem heuner steglin, hat ein schüt für ein strol. und alß der Roll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blütet und grien mit vermelden, er were arm und von seinen verloßen, drumb blogten wir in,

a) Hs. der. b) Hs. strich.

eß werde uns auch noch darzů kommen etc. daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widerfůr, gedocht.

In des Langbůms haus an den Steinen, so des herr Jselins war und ietz Coveti erben haben, machten wir bůben, dorunder er Langbům und Simon Colroß, so hernoch peste gstorben, ins Lycosteni haus, war ein feiner knab, und Lucas Just, Roll etc. auch spil: die zechen alter und den Saulus probierten wir oft; wardt doch nůt drus.

[8*] Meins vatters dischgenger agierten auch etwan comoedias, wan mein vatter gest hatt. einest hielten sy den 1 actum in Phormione, in dem Sigmundt von Andlůw noch gar ein kindt Crito war und solt den kurtzen spruch erzellen: ego amplius deliberandum censeo. res magna est. doran hatt er ettlich tag gstudiert und wie ers in actu sagen solt, sprach er: »e, e, gug amplius deli li li terandum cen cen censeo« und lies das übrig aus. gab ein glechter.

Es ist mir auch vil leidts von meins vatters dischgengeren zů zeiten widerfaren, so ich nit klagen dörfen, sunderlich wan sy etwas von mir wusten, das ich geschlecht oder brochen, domit sy mich nit angeben, mich also lang domit betriebt gemacht und das ich inen volgen mießen; hab dick gedocht, ich wels inen mein leben lang nit vergeßen, io, etwan uf geschriben: Felix denck doran, aber gleich wider mit inen eins worden und nit mer doran gedocht. hab auch nit liden mögen, das ein anderer mit mir uneins were. der Gilg Bodmar von Baden, der altzeit grusame lůg erzelt, schneidt mir auf ein zyt daß seil doruf ich reit ab, do fiel [ich] ab aller höhe uf den rucken, das mir der othem lang nit werden kont. er hatt mich oft gerauft, daß mir büchel uf dem kopf entsprungen etc.

Der Sigmundt von Andlûw wardt von seiner mûter, so zû Nûwenburg wondt, in die faßnacht berûft. dohin für er, Balthasar Hummel und ich mit im in eim nachen. war die erste reis von Basel. waren beidt noch kinder. wir bleiben by ir; sy war evangelisch. schickt mich eineſt in die kilchen zelûgen, wie man do handlet. alß ich heim kam und sy mich frogt, was ich gesechen het, sagt: „ich habe einen im langen schônen rock so rott ist gesechen, hatt ein wiß Schwitzerkrûtz am rucken, der hatt etwas geßen und druncken [9*] und nieman etwas darvon geben;“ darûber sy lacht. sy hatt dry dôchteren by ir, die eltst frauw Barbel, hatt ein seigendt kindt, die ander Jacobe, schon erwagsen, die dritt Susanna, so hernoch h. Jacob Truckses zur ee bekommen. ich sagt inen oft merlin. do kamen sy dick also nacket, nur den underrock über sich geworfen, hureten um mich und loßten mir zû. wir solten daß faßnacht kiechlin eineſt in h. Jacob von Leuwenberg hus holen, so vorûber. do thaten sy mich in iungfreuwliche kleider an, satzten mir ein guldene huben uf, die mir wol anstundt, wie sy sagten, wil ich ein breite stürnen, fürten mich also dohin mit vermeldung, ich were ir bäßlin, mûßt also bim schlofdrunck brangen, daß sy mich nit kanten, bis man anfieng dantzen, do mûst ich mich zekennen geben. ich und Sigmundt, wo wir ein pfaffen andrafsen, dorften wir in anreden, disputa. dorften auch ferner wider das bapstumb reden. es war ein lachen vor dem haus, darin vil gens; do wolt ich eineſt nach einer werfen, draf sy an kopf, daß sy glich todt was, mûßt die frauw bezalen. der alt Hummel, einspennig, so im Andlûwer hoff lange jor gewont, holt uns, nam einen um den anderen hinder sich uf daß roß. Balthasar gieng ze fûs bis wir heim kamindt.

[10*] An einer faßnacht lag ein schnee, darmit wir

büben zehinderst im höflin ein anderen warfen und mir diser unfal widerfür: ich war uf dem holtzhaus, do man aufs tach reichen kan; do ballet ich schne und warfs hinab ins höflin gegen den anderen und sy zů mir hinuf. in dem kompt mein vatter, so zerstieben die büben. mich wundert, das sy also stil waren, dan ich mein vatter nit sach, gedocht, sy werden dich überschlichen und die stegen heimlich hinuf kommen, dich mit schneballen zewerfen. machte mich derhalben mit ettlich ballen gefaßt, stůndt zehinderst am loch, do die stegen[a]) auf hin geth, daß sy mich nit sechen mechten, hůlt ein ballen, so baldt ich einen gesech, zewerfen. so kompt mir unwißendt mein vatter heimlich hinuf geschlichen,[b]) an dem ich nur die nasen anfangs sach und warf ich in, vermeinendt meiner gsellen einen zedreffen uf die nasen, daß sy im anfieng schweißen. er sagt: „das ist fin, mein sun," drang hinuf gegen mir, schlůg nach mir, ich aber entran. das wardt mir hart ob dem nachteßen verwißen, dan im die naß geschwollen war; kümert mich seer, obgleich mir solches nit mit fleis war, wie iederman rechnen kont, widerfaren.

Wir büben waren zimlich meisterlos. mein můter schut ein cumpist aus, dorinnen fule thinne rieben waren. ich nam eine, wolt dem Walther Rätich, so meins vatters kostgenger und bim sotbrunnen stoth, eine an rucken werfen; so kart er sich in allem wurf um und drif ich in auf daß angsicht, das sy dorob zerschmettert. ich můßt mich lang vor im verbergen, daß er mich nit sächc, warden doch wider eins, dan er ein güter mensch, so lang by mim vatter gwesen, wardt hernoch auf des bischofs von Strosburg schloß vogt lang jar.

Mein vatter erlůbt uns büben im winter vor dem nachteßen, alß eß finster, doch monschein, mit schnee

[a]) Hs. stengen. [b]) Hs. geschichen.

zewerfen. ich draf den Ambrosy Froben ettlich mol; so lůft er an mich, würft mich in schnee, fült mir daß mul, daß ich schier erstickt, ließ wider von mir;[a] ich luf ihm noch mit herten schneballen, so lauft er daß schnecklin hinuf nach der stuben, darin Kalbermatter sas und schreib; alß er die thůr uf that, warf ich nach im, felt sein und drif den Kalbermatter an kopf und natzt ihm seine biecher, also daß ich in hernoch um verzichen betten můst, dan er ein starcker bengel war.

Ich sas ein mol ob dem heimlichen gmach. do stůndt der Sigmundt by mir, sties altzyt ein finger under mich und zuckt wider, bis im der lon wardt, das er sich weschen[b] můst.

[12*] Es kam der schreiber Růst von Drůb uß dem Ementhal alher, wil im sein frauw gestorben war, mit vil kinden, ein wil oder gar by uns zewonen; war ein alkimist und poet, bracht wol gelt mit im, wardt meins vatters nachbur im Druckseßen hof und sein güter frůndt, wie auch D. Borrhai, der auch mit distillieren umgieng. Růstius kont ein kunst, so in wol genutzt. alß man die götzen in Bernerbieth ab that, macht er ein pulver, welches, so er an vergülte bilder sprutzt, fiel daß goldt darvon, so sunst die goldtschmidt mießen abschaben. alß er ein wil ze Basel wont, hat mein vatter ein frauw Sara, ein Rimlenen, die neit im. die ersach Růstius, nam sy zur ee, hielt ein statlich hochzyt ins Druckseßen hof. do macht man im zelieb ein spil im garten, dorin auch meins vatters dischgenger und under denen Jacob Truckses in narrenkleideren so vil boßen reiß, das Myconius hernoch bekant, er hette vor lachen schier in die hosen gebruntzt. Růstius bleib noch ein zeitlang ze Basel. gsach ein mol ein wiße große kugelen in seim distillierhaus, solt silber

[a] Hs. im. [a] Hs. weschschen.

sein aus queckſilber gmacht, die zerſprang im, das der herdt vol lag. man entlendt ſtets gelt von im, daß kont er ſchwerlich inbringen, ſagt ein mol: „ich můs uß dieſer ſtat oder ich verdirb oder kum in dhel.“ wan mein vatter in frogt, worumb, gab er zur antwort: „eß kommen arme leuth, ſprechen mich um gelt an, liche ich inen, ſo gendt ſy mirs nit wider, thůn ichs nit, ſo kum ich in dhel.“ er hatt zwen ſůn by meinem vatter am tiſch, Mathaeum und Tiringum, und zwo döchteren Saram und Rebeccam; by der anderen auch ettlich kinder, dorunder einer Hermes hies. Matheus zog gon Paris, verthat dem vatter 200 cronen, do er in erzürnt, wolt in nit mer begnoden, ſtarb baldt hernoch. ettlich kinder ſind zletſt[a]) gon Bern kommen. er kauft die Kalchmatten im Sibenthal, zog hinweg. mein vatter gab im das gleit, der mich mit im an der handt fürt bis gon Liechtſtal zum Schlißel. do zeigt mir mein vatter den Joh. Calvinum, der erſt von Strosburg nach Genf zoch, der vil mit meim vatter redet, dan mein vatter im ſein erſt bůch: Christianae religionis
1536. institutiones gedrucht anno 1536, do ich geboren wardt. des wirts ſun Jacob gab mir ſieußen wein[b]); ſtudiert zu Baſel. zog morndes wider mit uns heim. der Růſt hatt hernoch die Kalbmatten verkauft, zog gon Burtolf, do wir in wie volgen wirt funden.

Wir ſolten auf ein zeit in des herr Frobenii haus, der ein gaſtery hatt, zien verkleidet wie zwen ſchäfer und ettliche eglogas Vergilii recitieren. mein gſell der Roll war mit des Chriſtetlins unſers nachburen zerrißenen kleider angethon, hatt ein ſackpfiffen. alß man mich wolt an thůn, ſchampt ich mich, nam mich einer krancheit an, bleib alſo doheiman. war zeſchamhaft, noch iung, nit ſo verwegen, wie mein gſel.

---

a) Hſ. zleſt. b) Hſ. mein.

[12] Zů derselbigen zeit war Nicolaus ein Bur- 1546.
gunder provisor zů s. Peter, deßen frauw was eebrucks halben von im gescheiden und wie man sagt geschwembdt worden. der begert meiner bäsy Margreth sy zur ee zenemmen. schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von pfůwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont, durch sein iüngeren sun Samuel, der ein hüpsch siden röcklin an hatt, wie er in brocht, alß ich gesechen. si wolt daß present nit nemmen, zog wider nach Strasburg. daß verdros Nicolaum so seer an mein vatter, vermeinendt er hette irs in zenemmen gewert, das er ein scharpf schwert schlifen lies und her Uebelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. und do Uebelhardus sagt: „ir kämen so[a]) uf ein radt," antwortet er im: „komme doruf oder nit, so můs es[b]) sin;" daß doch gott verhůt und er denecht auf das rad kam,[c]) wie volgt. [13] es hat Nicolaus eine, die im haus hielt, weis nit eb sy seiner frauwen schwester sye gwesen, die war schön. deren trachtet er[d]) nach und wolte sy ein mal mit gewalt nötigen uud alß sy sich wart und von ir sties, erzürnt er, erwitscht[e]) ein meßer, sticht nach ir und trift sy by der brust, so dief, das sy allein die stegen abluf, schrey: „er hatt mich gemördet", fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem Schwartzen pfol dohinden an des Drůbelmans, der ein fenlin wiß und blůw aus Navarren schlacht gebrocht, haus stoßt in s. Johans vorstat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß daß bret hinweg, ließ daß meßer doselbst ligen und sturtzt sich in Rhin. die fischer so nit weit darvon füren hinzů, fiengen in

---

a) Hs. sy. b) Hs. ein. c) Hs. gab. d) Hs. nach.
e) Hs. erwitschst.

auf. die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandlet. sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zů s. Johans thor hinaus, von dannen er der Hart zů luf. es waren aber gleich die soldner, die im nach ileten, do, fiengen in, fürten in hinin, wardt auf Eschemer thurn gelegt, von dannen er gleich zů meim vatter schickt um ein testamentlin, doraus sich zedrösten. sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nach dem er am mitwuchen acht tag zevor gefangen wardt, hinaus zum hochgricht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wie ich das vermeldet, wo sy al löfel nemmen und nit der[a] spis gedocht, deßen man mich auslacht. er wardt lebendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: »Jesu, fili David miserere mei!« daß ist: Jesu du sun Davidt, erbarm dich meinen! den letsten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. man flechtet in auf das radt und richtet in auf. wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er so ein schwer urthel entpfieng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gantz streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel alß diser gehandlet und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer[b] ist, wirt man seinen verschonen, mit andren drutzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit gschechen wer. diser Brabender ein fürman hatt sich zů großen Gempß vol weins druncken, den wagen fort nach Basel geschickt und im hernoch zien durch die Hart deß Danielen wirt zů Kembs můter, ein wib von 70 jaren,

---

a) Hs. geder. b) Hs. einest.

rittendt nach Kembs angedroffen, dieſelbig vom roß gezert und notzwengt, ouch ſunſt vil unzucht mit ir getriben. nachmolen als er verſpetet zů Hünigen über nacht gebliben, doſelbſt morndeß, alß die ſach offenbar worden, ergriffen und gon Baſel gefiert. [14] der wardt durch meiſter Niclaus den nachrichter, der von Bern alher kam, ein ſtoltzen hüpſchen man, mit feurigen zangen auf den kreutzſtraßen gepfetzt, gab altzeit ein mechtigen rauch, alß ich geſechen, wardt im ein bruſt ſo zimlich groß, dan er feißt war, vom leib by der Rheinbricken, daß ſy herfir hieng, gerißen. darnach fürt man in hinus zum hochgricht. do wardt er gar ſchwach und voller gerunnes blůts auf den henden, alſo das er ſtetz ſanck, enthauptet, darnoch in ein grab doſelbſt geworfen und im ein pfol durch den leib geſchlagen wie ich ſelbs geſechen hab, dan mein vatter mich an der handt hinausfürte. nach dem Nicolaus wie obgemeldet gericht was, nam Myconius ſein iůngeren ſun zů ſich, der Samuel hies, wardt ein ſchnider, kam hinweg. der ander Iſrael wardt ein moler, hatt mir daß haus Rotenflů inwendig gemolt, hat ein frůw von Bercken und ettlich kinder, zog hernoch gon Bercken und ſtarben all an der peſtelentz. erſt nach deß Nicolai todt, zeigt Uebelhart meim vatter an, wes willens Nicolaus gegen im gweſen in umzebringen, der er im ſchlechten danck ſagt, das er im ſolches hatt verſchwigen.

[15] Ich war aller unſuberkeit gehaß und hatt ein abſchůchen deßenthalben ab vil dingen und wie man ſagt katzrein. daß wußt man an mir, derhalben mich oft mit vexieret. und alß mein ſchweſter von geſottenen gurglen ob dem diſch ring ſchnitt und an die fienger steckt, hab ich ein ſolchen unluſt dorab gehapt, daß ich ir nit mocht zů ſechen, ſunder von ir wichen můs und alß ſy mir nachilt und mit diſen angeſteckten fingeren

begert anzerieren, flichtig macht und hin und wider iaget. welches, alß sy oft gethan, ich nit allein ab solchen fleischenen ringen, sunder hernoch ab allen ringen, sy weren von goldt oder silber, so man an die finger gesteckt, ein solchen unlust gewunnen, daß ich keine hernoch nimmer gedragen hab, ouch nit on widerwillen in die hendt nemmen hab kennen. jo ab allem dem waß rundt und gelöchert alß wirten und dergleichen ein unwillen gewunnen, welcher alle zeit an mir gewert hatt und an mir zeprobieren, eb dem also sye, durch heimlich inschließen eins rings in brot oder die spiß oder in becher zelegen an höfen und sunst ist firgenommen worden, do ich dan, wo ich solches gewar worden, übel dorab mich entseßen hab, auch mich vor dem erbrechen kum enthalten mögen.

Ein seifensieder sas ze Basel im Gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrauw. sudt seifen, die verkaufft sein alte müter in eim ledlin bim Saffran. mein vatter gieng einest dosir und alß er sy sach in einem beltzenen Schwebischen hüt, fragt er sy, wannen sy wer. sy antwortet: von München, doruf er ir erzellet, wie er vor vil jaren zů München by einem seiffensieder gewont hett in seiner armůt und hette vil gůtthaten von ihm und seiner hausfrauwen entpfangen. und erzalt ir, wie der seifensieder ein magister der frien künsten were gwesen und hette in einem schönen haus gewont, dorinnen hinder dem ofen ein bur schlofendt gemolt sye gwesen mit obgeschribenem spruch: o wofen über wofen, wie hab ich so lang geschlofen. doruf sy gefrogt, wie er hieß und waß worzeichen er sunst geben kent. er sagt sein namen were Thomas. welches meines vatters erzellen alß die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: „o mein Themlin, wir sindt eben die leut, wegen deß glůbens

uß Peieren verdriben und ietz in armůt kommen und erhalten uns blößlich in diser statt, ietz ettlich iar. dorab mein vatter sich deß unversechenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den alten man beſůcht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig iar hernoch gevolgt, und er erstlich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen, daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein můter genennet. doruß die verenderung und unstetikeit deß glicks wol abzenemen, daß dise leuth so in richtum gwesen, meinem vatter in seiner armůt gůts gethon, nach so langen iaren in armůt geroten, mein vatter in wolstandt sitzen befunden und von ihm so vil gůthat herwiderumb entpfangen haben. die gůten leuth waren sunst der frembden kleidung, sitten und Peierischen sprach halben vom iungen volck zimlich verspottet, dan die frauw im brauch zesagen, wan sy ein kindt lieben wolt: „du mein hurenkindt". item alß ein apotecker irem hundt ein purgation ingeben hatt, klagt sy ihm: „mein hundt scheißt ein di[nen dreck], sol niechts mer zur orbeit.

[16]. Eß wardt einer ze Basel enthauptet, deßen corpus begert von der oberkeit herr Hans Leuw, pfarher zů Riechen, der sich fir ein artzet außgab, solches ufzeschniden oder ze anatomieren. wardt ihm verwilliget und hinuß gon Riechen in daß pfarhaus gelůfert. darzů beschickt er meister Frantz Schärer, so nachmolen mein schwecher worden, dywil er herren Vesalio geholfen die anatomy so im collegio steth, ufrichten, im behůlflich ze sein, dan er sunst wenig domit konte. mein vatter, alß ein liebhaber[a]) der medicin zog auch hinuß und Gengenbach der apotecker sampt andren mer,

---

[a]) Hs. leibhaber.

bleiben über die acht tag auß, lag ein großer schnee, also das die wölf schaden theten und wol weis, daß ich alß ein kindt domolen geförcht, mein vatter so nit heim wolt were etwan von wölfen zerrißen. bi diser anatomy drüg sich zů, wie ich domolen und hernoch oft von beiden meim vatter und schwecher gehört hatt und ingedenck bin, daß wil eß seer kalt vil bettler fir das pfarhaus dorinnen man daß corpus anatomiert kommen syen, daß almůsen zeforderen, dorunder sy einen in den sal, dorin daß corpus stuckweiß zerschnitten hin und wider lag, ingeloßen, baldt der Gengenbach die thür hinder im ingeschlagen, von leder zucht, getreuwet, sy wellen mit im umgen, wie mit disem den er do stuckweis ligen seche, wo er nit gelt gebe. do dan der mensch ab disem schützlichen anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er mieße sterben, uf die knieu gefallen, um gnodt betten, den seckel ufgethon, ettlich batzen presentiert, letstlich wider außgeloßen und er[a]) mit großem geschrey darvon geloffen sye. auch wie sy nochmolen solches mit einem starcken Welschen bettler glichergestalt firgenommen haben, er aber sich nit schrecken laßen, sunder zur weer gestelt und ihme Gengenbach nach dem weer gegriffen vermeinende, so ihm das were worden, hette inen allen gnůg zeschaffen geben. wie er auch nach dem er außgeloßen murrisch und mit treuw worten abgewichen sye. auß welchem handel ervolgt, daß hernoch von Schafhausen herab an die oberkeit alher geschriben ist worden, sy syen glůbwirdig bericht, wie ein mort nit weit von Basel in einem dorf vergangen sye, sy sollen dorob ernstlich inquirieren.

By gemelter anatomy sagt mein vatter habe im zenacht gedrümpt, er hube menschen fleisch geßen, dorab erwacht und sich über die moßen erbrochen. eß wardt

[a]) Hs. ehr.

gemelter corpus in beinwerch oder ſceleton aufgeſetzt durch mein ſchwecher, iſt lange zeit zů Riechen im underen ſal im pfarhaus, wie ichs geſechen, geſtanden. und herr Hans Leuw, by dem ich eineſt übernacht verbliben von ſeinem ſun hinuß gefiert, wegen eines eebruchs außgerißen und nit mer by uns geſechen worden.

Der bildthauwer neben meim hauß meiſter Hans, ein grob ſchimpfiger man, that mir vil zeleidt. hatt mir, wan ich zů ſeinem laden kam, gedreuwt, ußzehauwen. do ich dan in ſo übell gefôrcht, daß ich in, wo ich in geſach, geflochen hab. er mir auch ein mol mit einem bůgel nochgeůlt, biß in mein haus, do ich in die kuchi geloffen, vor meiner můter uß ſchrecken nidergefallen, uf ir ernſtlich anhalten daß ich zevor niemolß klagen dôrfen, ir anzeigt, er hab mich geiägt, treuwe mir (ſagt ich auß ſcham, wil ich vom außhauwen nůt reden dorft) er welte mir den kopf abhauwen. do ſy im dermoßen wie er wert geweſen, außgefiltz, daß er ſo grob nit mer mit mir geſchimpft hatt, jedoch nit nachloßen kennen, mich und andre mins vatters diſchgenger etwan zů bereden, man hab einen ans[a]) halßißen geſtelt oder man welle einen richten und uns alſo vergebens geſprengt und generret etc.

[1*] In der Baſelmås hatt einer model, wie man in die lebkůchen druckt, feil, by der Gelten auf eim tiſch. ich ſtůndt darby, wie ich auch gern kunſtſtuck zeſechen begůrig, růrt eins an; ſo zert der alt lur mir daß höltzen model uß der handt, wirft mirs ins angeſicht, daß ich meint, er hette mir die zän ußgeſchlagen, erwůtſch das model und würf es über alle aufgeſchlagene hůſlin uß, er lauft mir noch, ich entran.

---

a) Hſ. alß.

kam heim mit eim geschwullenen mul. mein můter was erzürnt über den kremer, gieng morndes hinab, schalt in ein alten brauchfüler, er gab böse wort, wolt, man solt im daß model zalen, so von dem wurf zerbrochen, bleib aber also darby, wil mein můter im den scherer lon hiesch.

1546. [2*] Ich gedenck, daß Hans Bart, so unser nochbur waß gradt vor über, im Schmalkaldischen[a] krieg hinweg zog und nach dem der churfürst Frideric gefangen, wider kam und großen schrecken brocht und drurens, do iederman meint, keiser Carli wurdt uns alle ußmachen, sunderlich wil vil, so in der ach, gon Basel gewichen waren. der Hans Bart ist in 20 zügen gewesen[b] und in der schlacht zů Moncontur mit listen darvon kommen.

Es war domolen ein wiester bruch ze Basel mit dem bůblin grifen. das was also gemein, auch in firnemmen hůseren, das selten ein magt aus dem haus kam, deren nit der husherr dise eer angethon hette.

Meins vatters provisor, der Johannes Scaler, ein gůter schriber und lutenist, liebet heimlich ein firnemme frauw ze Basel, die eins burgermeisters[c] dochter, ein firnemmen man hatt. zů deren schickt er mich ein mol, alß ich noch ein kindt, etwas ze bringen. alß ich in die stuben allein ingeloßen, ligt sy uf der gutschen, kam erst aus dem badt, stoth nachet auf, schůcht sich gar nit for mir, nam mir ab, was ich brocht, so mir vergessen. es hatt sich befunden, das er vil mit ir gehuset, villicht auch ein kindt by ir gehapt, das der gůt man mit seinen andren alß wer es[d] sein uferzogen. do Scalerus hinweg zog, kam sy zů meim vatter, alß wer sy unsinnig, erzelt im alles, was er mit ir gehandlet, wolt den man und kinder verloßen

---

a) Hs. Schmalkadischen. b) Hs. gewegß. c) Hs. burgenmeisters. d) Hs. er.

und im nochlaufen, wo mein vatter nit ernſtlich gewert. ſy ſchreib im brief mit irem eigenem blůt, war ſtets kranck, kůmert und ſtarb baldt, vilicht vor leidt etc.

[17] Mein můter war zimlich alters (dan ich nit 1549.
gedencken mag, ſy iung geſechen zehaben, bin auch ir letſt[a]) kindt geweſen), war vil krancheiten underworfen, dem ſtich ſunderlich, darnoch dem hůſten, der ſy biß in ir endt geplogt hatt. do drůg ſich zů, daß ſy den rothen ſchaden bekommen hatt im iar [49] (in welchem by der Meerkatzen daß beckenhaus verbran und der beck, ein großer man, als er herauß ſpringen wolt und zwiſchen den fenſteren ſtecken bleib, dorinnen verbrant, wie auch ein knab und die frauw vom eſtrig am zug ſeil ſich herab laßendt, übel zerfiel. (eß iſt gedacht beckenhaus nach dem eß wider aufgebuwen, zum anderen mol abbrendt worden und hernoch von der oberkeit zů einem zeughaus genommen).

In dem nun mein můter ſeer kranck, alſo das man ſich ſterbens beſorgt (iedoch durch gottes gnodt wider aufkam), was mir und meiner ſchweſter ſeer angſt, beſorgten uns altzeit einer ſtiefmůter, die uns übel wurde halten, wie ſy uns ſagt, auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir ſtůnden mir ernſtlich zůſprach mit vermelden: „ich beſorg mein ſun, ſo ich ſtirb, du werdeſt etwan, ſo man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagſeſt, wie unſre ſtudenten thůn, ein ſchlumpe, die kein haußhalterin ſy, zum weib nemmen, ſo biſt du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters proviſor oder ein ſchlechter dorfpfaff".

Diſe wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir alſo zeherzen und ſchneiden ſo dief dorin, daß ich ge-

---

a) Hſ. leſt.

docht (wil ich altzeit auch gern groß wer gewesen, und wo ich etwas stattlichs gesechen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andreffist. derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der artzny gestudiert hatt, auch schöne biecher Griechisch und Latinisch derselbigen kunst erkauft, auch by D. Epiphanio ein zeitlang zů Bruntrut, daß er die kunst larte anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner můter im gedient, iedoch armůt halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richten. so bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich D. Sebastianum Sinckeler, D. Eucharium Holtzach gesach in schamleten röcken mit sammat breit umleit herumb ziechen und bey den leuten groß ansechen haben und daß D. Albanus zum thor zum grafen Görg von Můmpelgart oft reit und D. Hans Huber domol anfieng auß reiten und ein soldner vor im reiten hatt. welches mich alleß bewegt auch dohin zedrachten und sunderlich, wil eß mein vatter, do erß an mier marckt, im lies wolgefallen. dan ich gleich vil in kreuterbiecher laß und kreuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich was ich hort oder laß zů den krancheiten dienen in verzeichnete. do ich wol weiß, daß mein vatter zů D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: „der bůb wirt ein artzet geben und wil villicht gott, wil ich nit dohin hab kommen kennen, daß er dohin komme, und sein bruf sye.“ welches mir alleß gar wol gefiel, aber letstlich auch etwas erschrack, alß [18] ich anfieng mercken, waß unlust auch ein artzet mießte sechen und mein vatter mir doruf thůtet, do ich meiner můter, die sich in einer krancheit anfieng brechen, den kopf zeheben

etwaß schucht, do er sagt: „wilt du ein artzet werden, můst du dich weder ab dem noch andrem unluſt schůchen.“

Eß war auch ein zeichen diſes meines berůfs, daß ich in zerſter iugendt gern sach die thier metzgen, allein dorumb, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sechen mecht, do ich dick gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: waß wunder dregts du in dir und wirt der metzger finden. deßhalb ich mich seer doruf gefreuwt, so man schwein gemetzget hatt und altzit hoch gebetten um ein urlůb, domit ich dem metzger flißig mechte zů sechen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. weiß auch wol und ist meiner lengſten dencken eins, daß ich klettenbletter zerschnitten und alß ob eß thier weren ufgehenckt und die oderen dorin herfir geſůcht. item daß ich ein vögelin in abweſen Scaleri meines praeceptors gefangen und beſichtiget, eb eß auch blůt ederlin und alß ich an der dicke deß schenckelin ein großes funden, wellen sechen, eb man im loßen kent und mit eim schribmeßerlin ufgeſtochen, dorab eß aber wider mein verhoffen geſtorben, welches mich seer und lang hernoch bekůmert hatt. ich hatt auch großen luſt allerley hirtzen und meien kefer ufzefachen, zebehalten und ..... und zebeſichtigen wie ſy gformiert[a]) waren, auch andre mucken und inſecta.

Eß hatt auch meiner můter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich gleich noch iung, wan ich ein ſtattlich hochzeit sach, alß J. Philip von Offenburg mit juncker Hiltbrandts von Schauwenburg dochter, der Riſchacher mit frauw Barbara deß burgermeiſter Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zů ſolcher herlikeit kommen kent. auch gleich noch iung auß thor-

[a]) Hſ. gformiet.

heit und kindtheit auf zimlichs standts jungfrauwen, sunderlich waß haushalteren weren, wil meiner müter redt doruf sunderlich gethütet und diſes fir ander aus gelobet, und der welt gleich acht geben und etwas geneigt doch kindtlicher wiß geweſen.

1550. Do dan ſich zügedragen anno 50, daß mein vatter, ob einem nachteßen, alß er den tag in meiſter Frantz Jeckelmans ſchärhauß mit Stephan am Biel ſeinem diſchgenger geweſen, Magdalenam gemelten Frantzen dochter ſeer rümpt, wie ſy irem vatter, der ein wittlig war, alß iung ſy noch war, noch denecht die haushaltung ſo wol verſechen kente und wie ein redlicher geſel do wol mit der zeit verſorgt wurde, mit anderen allerley umſtenden, die er an ir lobet. welches ich gleich in mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht und mer dan ſich in diſer meinen iugendt villicht gebürt hett, diſer ſach nachgeſinnet und mich auch domit bemieget, iedoch vor keinem menſchen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauwten geſellen Martin Hüber, des Hanſen ſun, der by uns wonte, [19] ſolches min unzitlich, iedoch von gott firgeſechen und hernoch geregiert firnemmen geoffenbaret. hab auch ſolches mein bedencken und anmüt gegen der perſon wie obſtat noch mit worten noch wercken oder einerley gemercken anthütet oder zeverſton geben, gleich wol ſelbſt beredt, als ob ſy etwaß an meinen geberden mercken kente, derhalben mich geſchempt und deſter minder in ir haus, auch nit on ſchrecken daß hor abzehüwen wandlen derfen. jedoch etwaß ſtiller ingezogner und ſuberer an kleidung mich hernoch gehalten und im ſtudieren redlich firzefaren, domit ich in der medicin baldt zeſtudieren anfachen mechte, firgenommen.

1551. Eß reiß aber anno 51 ein ſterbendt in ze Baſel, welcher auch im vordrigen jar ſich hin und wider er-

zeigt hatt und drůg sich zů im mertzen, daß meins vatters dischgenger Niclaus Sterien kranck wardt und am suntag, alß er gleich wol zů imeß zeit in einem seßel in der stuben sas und alß uns gedunckte zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die pest was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nachmittag abgefertiget waren doselbst pfifen zemachen auß widen, nachmittag allein in seiner kammer ligendt verschiedt, und mein schwester Ursell, alß sy im zeßen bringen wolt, todt do ligen fandt, dorab sy seer erschrocken, auch den leidigen anblick ir iederzeit hernoch hatt ingebildet und auch ein ursach irer krancheit gewesen. alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die stat zur predig wolten, kam uns botschaft wir solten dus bleiben, kamen also erst zum nachteßen hinin, do wir erfůren von den nachburen, daß Niclaus gestorben und schon zů s. Elisabethen vergraben was. mein vatter war seer bekümert, schickt mich morndeß mit Alberto Gebwiler doctoris Petri Gebwilers landtschreibers zů Rötelen sun und Petro Horauf seiner frauwen schwester sun, seinen convictoribus gon Rötelen, dahin uns Stefan am Biel aus Wallis fürt. und zog mein vatter mit den übrigen dischgengeren in das gůt gon Gundeldingen, doselbst ze wonen. aber es wardt gleich seins meiers Oswalden iunger sun kranck und starb hernoch an der pestelentz, dorumb mein vatter die dischgenger al heim schickt, behielt allein Gavinum à Roll, wil sich seinen nieman annam und wonet also ein zeitlang zů Gundeldingen. mein schwester Ursula gieng hie zwischendt in die statt, wie auch ins haus zů allen sachen zelůgen. und wardt am pfingstag[a]) in der kilchen kranck, gieng doch wider hinus in daß gůt, legt sich ze bett, hatt ein bůlen am bein, war gleich erschla-

[a]) Hs. pfinstag.

gen und schwach. man ließ im, gab im in, aber es half nüt, sein stündlin war vorhanden. es redet gar christenlich die 4 tag seiner krancheit, dan eß ein gotselig meitlin[a]) war, in gotsforcht uferzogen. am fritag gnodet eß vatter und müter, kußt sy, befal seinen lieben briederlin, der ich zů Röteln [20] was, zegnoden, verschiedt seliglich seins alters by 17 jaren. morndriß kamen die nachbaren in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus die licht zů beleiten; wardt zů s. Elßbethen begraben, do auch mein schwester Margreth, so an der pest im heißen summer gestorben, begraben worden. mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, bis alleß von kleideren und was seiner dochter seligen zůgehört, abweg, das eß im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zů Rötelen war ich hiezwischendt by D. Petro Gebwiler, landtschribern, deßen hausfrauw mir vil güts that. ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit und verhelt man mir meiner schwester todt, vermarckte doch wol aus meines vatters drurigem schreiben und ernstlicher warnung mich wol zehalten und vor sündt und gfor zeverhieten, das eß nit recht zů gieng, biß letstlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schlos fandt, mich wolt anfachen klagen und aber so baldt sy mich vermarckt, erschrocken sein wider hindersich zoch; und wie mein schwester nur kranck gwesen were, verquanten wolt anfieng zwiflen und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein schwester christenlich verscheiden were, anzeigt. dorüber ich mich hertzlich übel gehüb, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter

a) Hs. meintlin.

proviſor Johan von Schalen von Sitten in Latiniſcher ſprach und lutenſchlachen, welches iedes ſy ein wenig kont, underwyſen, hatten ein ander ſeer lieb und mit einander allerley kummers außgeſtanden wegen daß uns die můter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, ſich in ſchulden verſteckt, uns wurde die eſchen nit bliben etc., welches ſy aus ſorgfeltikeit beſorgend alſo redt und deßenthalben etwan uneinikeit zwiſchen inen gab, das uns alß dan ſeer behertziget. ſo war mein liebe ſchweſter auch erſt in kurtzem von Strasburg, do ſy by unſer bäſy geweſen, heim kommen und waren ſchon werber verhanden, die iren nachſtaltindt. daß alleß macht, daß ich gar unmůtig waß, welches alß mein vatter innen wardt, ſchreib er mir, dröſtet mich, gehůb ſich aber im ſelbigen brief ſo faſt, mit vermelden, wy ſy ſo gedultig gweſen, chriſtenlich verſcheiden und wie ſy nach mir geiomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerſpalten, auch noch heut by tag, den brief on thren nit läſen kente.

[21] Můßte alſo ze Rötelen, bis der ſterbendt etwas ſunderlich in unſerer gaßen nachließe, verblyben und ſchreib mir mein vatter oft, wie auch meine geſellen, kam auch der Roll ein mol zů mir, doch heimlich heraus. man ſchickt mir mein lauten, doruf alß ich ein mol durch Johannes den ſchreiber gebetten im wirtshaus ettlichen ſchlůg, von meim herren zum nachteßen angeſprochen wardt, es were weger es larte einer, daß im anderleut hofiren mießte, ich antwort gab: „ja herr eß iſt aber luſtig wans einer ſelbs auch kan.“ ich repetierte die lectiones mit deß herren ſun Alberto und lart den iůngeren Carolum, der ein klein důmlin am duben und alſo ſex finger an einer handt hatt und altzeit ein pfaf ſein wolt, wie er auch letſt[a]) probſt zů Lutenbach

[a]) Hſ. leſt.

worden, dardurch ich gunst by der frauwen ir müter bekam. es was domolen noch beptisch in der margrafschaft[a]) und hült herr Frideric mäß in der kilchen by des landtvogts haus, der war ein güter zechbrüder. deßen lacht ich oft in der kirchen, wan er meß hielt, dohin ich etwan mit meins herren sünen gieng. es war auch by uns herr Michel der frauwen sun, so sy ze Hatstat von irem ersten man ghapt, der was schon gros, vermarckt wol, daß er deß burgvogt Ulrich Müller suns [was] etc. er zoch aber baldt gon Ingolstat von uns ze doctorieren. mir spatzierten vil gon Bintzen zü herr Wernhar Wagner, welcher der frauwen dochter D. Michel schwester hatt und zogen öpfel und biren noch im hofgarten, do uns der burgvogt vom schloß etwan ersach und uns beschrey und mit der spisgerten zeschlagen drüwt, doch so forchtsamer man was, daß er sorgt, wie er vermeldet, ich mechte übernacht solches an im rechen, den Schwitzeren were nit zedruwen. der kam zü letst by margraf Ernsten, der domolen regiert, in ungnoden, müst strof geben 1500 gulden, doruß man ein groß veldtstuck kauft, so noch nach dem burgvogt genempt wirt. ich half im nach ettlich jaren, das er gon Basel kam und D. Oswaldi Beri dochter Margreth nam, by deren er ein kindt hatt, ist alles abgestorben und verdorben. alß man uf ein zeit ein dieben von Rötelen zü hochgericht by dem Nüwen haus fürt, erlübt mir mein herr, das ich mit andren knaben dohin gieng. es sprachen mich vil burger an, die aus der stat hinus gangen; wer gern in die stat gangen, dorft aber nit. der dieb war gar frevel, sagt auf der leiteren: ich stig an liechten galgen, do werden mich die rappen freßen etc.

---

[a]) Hs. margraschaft.

Under anderen schreiben, schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich miest in der artzny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, domit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergetzen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbnen ins haus brechte in seinem leidt wider zů ergetzen. [22] das gieng mir dergestalt zů hertzen und erwecht mir meine fordrige gedancken, sunderlich gegen der person, die mein vatter so hoch irer dugent und gschichlikeit halben altzyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt,[a] eß were eben die, auf die er thůtete. sinete der sachen ernstlich nach und schier nur zevil, dan wil ich sunst also iung auf die Latinische poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalkalden instituiert hatt und fir mich selbs auch Teutsche rimen zemachen mich befliß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimen von der liebe und ir wirckung und richtete es auf obgemelte person. do dan sich zůdregt, das ich ettliche rimen sy anbedreffendt, domit sy nieman funde, in ein wammeß zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergas. welche von einem schnider, der mir das wammeß beßert, funden wurdindt und sy mir unwißendt herrn Michel der frauwen sun zelesen gab[b] und er andren, also daß mein intention und anmůt gegen der jungfrauw inen offenbar wardt, dardurch sy mich zespeien wie der bruch ist anfiengen, kam auch solches under meiner gsellen ettlich in der schůl ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit derglichen iemol thon hatt, alß wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen

[a] Hs. reidt. [b] Hs. hab.

gespürt, drachtet hatt, doruß wol abnemmen, das eß von gott also war angesechen.

Auf solches hat mein vatter by herr Frantz Jeckelman irem vatter der im gar geheim etwas ansůchens gethon und in dem nach der Valliser syt gehandlet, welche die kinder in der wiegen ein andren versprechen. doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung und wiße man nit, was mit inen noch gott schafen werde, geantwortet; habe sunst ein gůten willen und hofnung gegen mir, wellen also der zeit erwarten, sye sunst nit bedocht sein dochter noch in ettlich jaren zeverhůrathen oder iemans zeversprechen. welches alles ob es gleich heimlich mir und auch meiner můter onwißen beschechen, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen aus der zesamenkunft beider vetter so öfter dan zevor beschechen, auch überschickung weins und andrer eßenden spis, den gůten willen wol abnemmen kennen, auch etwas des künftigen heurath so dorus ervolgen mechte můtmaßen, wie dan meine gsellen auch darvon gon Rötelen etwas doch verierens wiß zůgeschriben.

1551 August. [23] Alß der sterbendt etwas gegen augusto nachlies, lůdt D. Peter mein vatter heraus gon Rötelen, den 21 august, ze gast. dem gieng ich entgegendt in zwilch schlecht gekleidt, das ich mein vatter etwas erbarmbdt, vermeint, ich were verwildert, derhalben auch an zeit, welte mich die wuchen holen laßen; zog auf den obendt wider heim. am mitwuchen auf Bartholomaei schickt mein vatter den Rollen hinus, der holt mich, zugen mit einander noch am morge[nd] heim, do es vil weinens gab by meiner můter, fandt daß haus gar einödt dan zevor und war eben am suntag darvor des spitalschmidt Gladirs frauw die Bumhartin an der pest gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet.

1551. [1*] Nach dem ich wider von Rötelen nach meiner

schweſter todt heim kam, anno 51, vor winter, zog 1551.
mein vatter ins Elſaß gon Rufach ein eſel zekaufen,
denſelbigen daß obſt und anders von Gundeldingen in
d'ſtat zetragen zebrauchen, den koſten mit roßen ſolches
zeverrichten zeſparen, wie es vor zeiten auch in Baſel die
müller mäl zedragen, wie auch kolen ab dem Kolenberg
gebrucht haben, ietz aber alſo abgangen, das nit ein
eſel mer in Baſel verhanden. es gieng mit im Thomas
Schöpfius, der frindt im Elſas hatt, nam mich mit
und den Gavin Roll. zů Rufach karten wir by des
Walther Rätigs müter in, die ein win zepferin. ein
alter prieſter, organiſt Thomae alter bekanter lůdt uns
zegaſt, that uns vil güts. mein vatter kauft ein eßel,
den drib der Roll vor uns anhin, alß wir heim wolten.
wir beſachen daß ſchloß, do ich hernoch oft in gweſen,
ſachen uf dem kirchhof das mechtig beinhaus, dorunder
man in gon kan, mit der überſchrift: hie ligt der ritter
und knecht, beſich recht, wer einer oder der ander iſt; mit
andren worten rimenswiß. wir ſachen auch eins ritters
grab, doruf er uf dem angſicht ligendt gehůwen, alſo
daß im nur im harniſt der rucken ze ſechen; ſol aus
ſeim befäl gſchechen ſein, domit im ſein frauw nit auf
das angſicht bruntzen ken, wie ſy im gedreuwt hatt,
alß man darvon redet. wir zogen mit dem eſel nach
haus, den weideten wir mit diſtlen im veldt, dan er es
lieber aß, dan das riebkraut, ſo er blyben lies und
diſe as. manet mich an Caſtaleonis redt, der zů meim
vatter ſagt, er ſolt im nur alt ſchinhieut und
ſtreuwene körblin zeßen gen, wer der eſel alß gůt und
ring zeerhalten. wir lagen zů Bartenheim by eim müller,
ſo Thomae frindt was, über nacht; morgen aßen wir
zů Enſisheim frieu ein ſuppen, thaten zů Hapſen ein
drunck, zogen noch den obendt heim. alß wir in der
Hart Baſel anſichtig waren, ſagt mein vatter: „Felix,

du freuweſt dich heim, aber mich nit, wil ich mein dochter nimen finden". gieng mir auch zů hertzen.

[23] Ich gieng wider in die ſchůl, ruſt mich zum deponieren, domit, wie mein vatter wolt und ich ein luſt hatt, gleich in der artzny ſtudierte. es drůg ſich eben zů, das Regel Růtiman, die neierin, ein uneelich kindt, deßen Günz der alt wirt zum Storcken vatter, gebar; 1551. das hůb ich zů ſ. Peter den 22 ſeptembris auß tauf, 22 September. ſampt meiſter Görg Hohermůt, wardt genant Georg Felix, ein ſchön kindt, ſo hernoch by M. Jos Stöcklin ze Bern der ſteinſchnider hantierung gelert und im volgender leidiger fal widerfůr: er zog in Franckreich mit den Berneren, hůlt ſich wol, erobert vil gelts und ſchönen werchzeug. alß er widerkam, begert er burger ze Baſel in ſeinem vatterlandt zewerden; darzů half ich im, das er güte verdröſtung bekam. alß er aber ſein můter Regel, ſo zů Seckingen wont, beſůcht und man im geſelſchaft leiſtet, war ein chorherr doſelbſt, herr Martin darby, verhies im ſein dochter underem drunck zů der ee, ſampt duſent gulden heurath gůts bar zeerlegen; welches den güten iungen bewegt, ir die ee zůzeſagen, welches in doch hernoch alſo geruwen, wil er vernommen, daß der chorherr ſein dochter mit ſeiner leiblichen ſchweſter gezůgt, das er in unmůt und melancholy hernoch geſtorben. und hatt der pfaf ſein dochter eim andren gen, wie auch zeletſt[a]) ausbrochen, ſelbs mit iren zeſchaffen gehapt, dorumb er auch heimlich hinweg nach Coſtentz gefiert worden und weis man nit wohin ſein kommen ſeie.

1551. Den 29 ſeptembris an ſ. Michels tag hab ich 29 September. deponiert und mit mir Jacobus Grynaeus und Samuel Gryneus, Frideric von Pfirdt und andre mer. ich hort

---

a) Hſ. zeleſt.

nur dialecticam in paedagogio und ſunſt in secunda classe Coelium oratorem. mein vatter iebet mich doheiman in Graecis und fieng mir an compendium Fuchsii leſen und laß physicam. anno 1552 für ich ernſtlich 1552.
für in meinen studiis, redigiert compendium Fuchsii in tabulas und hort doctorem Johannem Häberum, der wart profeſſor medicus mit bſtallung ierlich 100 cronen erwelt und laß librum Hippocratis de natura humana. hort auch andre profeſſores und vertrib alſo den frieling und ſummer. hatt hienebendt vil kummer, das mein vatter vil ſchuldig war und verzinſet etc., dardurch er und mein müter in zanck oft gerieten, welches mir ſeer ſchwerlich war und bekümert. müßt vil in meins vatters gůt gon. in hundtztagen badet ich in der Birß, kam zimlich weit hinab gegen dem Rhin, das wan man mir nit were zehilf kommen bald erdruncken were.

[21*] Es war herr Sebaſtian Schertlin ein obriſter, 1547—1552
der ſich in Proteſtieren krieg gar rütterlich gehalten, in die ach vom keiſer erkent, hielt ſich ze Baſel, kauft ſeiner frauwen ein haus gegen Rhin, er aber hielt ſich der mertheil zum Blůmen in der herberg nach darby mit den pferden und zweien ſünen. auf den luſtert einer von Coſtentz, der Gůtſchick, wegen ſeiner bůbenſtuck genant, der nam gelt von herrn Niclaus von Polwil, der zů Bourg en Breſſe lag, den Schertlin um zebringen. der hůlt ſich ze Baſel ein güte zeit, war wol gekleidt, hielt ſich üppig mit den wiberen, that ſich Blůmen, nam war der gelegenheit, den ritter Schertlin, den er nit angrifen dorf, mit gift um zebringen, das er zů ruſt, wartet zů zeiten vor dem tiſch dem Schertlin auf und ſchanckt im in und alß er meint, kumlich ſein, that er das gift under den wein ins glaß und wilß im biethen. ſo kumpt in ein gruſen an, das ers nit wogen darf im zegeben, forcht er mechte es mercken, würft das glas

wider die wandt, alß were etwas ongferdt drin gfallen. man gspurt aber an der wandt aus der gäle, das es gift war, wardt gefangen, bekant glich sein
1552. 11 Januar. mortlich fürnemmen und andre bůbenstuck, wardt verurtheilet zum achß, doch auß fürbitt deß Schertlins enthauptet. hatt ein schöne Spanische kappen mit sammat beleidt, die lang hernoch der nochrichter Niclaus drůg. wir wolten in anatomieren, wil aber die red gieng, er were voller Frantzosen, lies man in bleiben. der oberst Schertlin zoch hernoch mit 22 fenlinen, so sich by
1552. 22 März. Rinach uf dem feldt samleten, in Franckrich dem künig zegůtem.

II. Reise nach Mompelier.

[24] Mein begirt und verlangen was von iugendt auf in der artzny zestudieren und doctor zewerden, dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin gstudiert hatt und mir oft anzeigt, wie die doctor in der artzny fürtreffenlich weren und mir etwan, do ich noch kindisch, zeigt, wie sy auf roßen daher ritten. ietzundt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein eintzig kindt war, domit ich dester er den lauf der studien in der medecin volbringen und den gradum bekommen und dester ehr mich zů ihm wider heim in die haushaltung bringen kente, mich gon Mompelier auf die hohe schůl, do die artzny grůniert[a]) zeschicken. dohin er dan gleich zevor ettlich iar gedrachtet, mir ein dusch etwan doselbst, wie Fridericus Rihener, mit deß Laurentii Catalani sünen gedroffen, zů bekommen, das ich, wan Fridericus, der schon dry jar zů Mompelier gewesen, etwan an sein statt kommen mecht, darzů auch meim vatter von brůder Henrico Vulffio, Hieronimi

[a]) Hs. grůniet.

Vulphii, der by uns gewont hatt, vertröstung, die sach bym Catalano, der sünen praeceptor er gewesen war, eb Fridericus hinin kam, schriftlich anzebringen und zeverrichten, auch Fridericus sein best zethon, alß er wider von Catalano verreißt, anerbotten, also das mein vatter wie auch ich, der große begirt hatt gon Mompelier ze zien, mit großem verlangen auf gelegenheit warteten. welche gelegenheit sich also begab, daß Fridericus, deß Jacobi, so bim statschriber seim vatter waß dusch, von Mompelier noch Paris zog und kam an sein statt zum Catalan Jacob Meier von Stroßburg, derhalben der Jacob Catalan vom statschriber gon Strasburg zů deß Meiers vatter kam, do zevor sein brůder Gilbert Catalan auch was anstatt deß Hans von Odratzheim, der zů Mompelier bim Catalan deßen dusch war und ietz lang by im gewont, also das man vermeint, wie Fridericus seim vatter geschriben, der Odratzheim wurde nit lang mer ze Mompelier bleiben. auf solches hin und daß Wolfius brief hinder uns geloßen, darin er mich dem Catalan commendiert, auf grodt wol, wil eß die herpstmäs war ze Francfort, dohin die kaufleut von Leon pflegen zezien, entschlos sich mein vatter, mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber, wil Thomas Schöpfius schůlmeister zů s. Peter auch dohin wolt. wil ich noch iung, gedocht er, were ein gelegenheit auf mich etwas acht zehaben. rusteten uns also und kauft mir mein vatter ein rößlin um 7 cronen und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in unser gaßen regiert, bis die kauflit uß der mäß kemen mit inen hinin zeriten, und sunderlich auf Beringum, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die kaufleuth felten. es kam aber einer von Paris, Robertus, wolt nach Genf reißen, ein feiner mensch, der bleib ettlich tag ze Basel, zů dem geselten wir uns.

namen also die reiß fir mit im auf zesein, der hofnung etwan zů Genf witere gelegenheit an zedreffen und do so lang zeverharren, dohin mich on das etwan mein vatter hinthůn wellen oder gon Zürich, wan sterbende leuf sindt ingefallen.

1552. 3 October. Am 3 octobris anno 52 reit ich auf meim kleinen rößlin gon Rötelen, gnadet D. Petro Gebwiler landtschribern, wie auch seiner hausfrauwen, by denen ich zevor gewont hatt etc.

9 October. [25] Am suntag den 9 octobris bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas satzenetlin in ein gwegßt thůch, mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt er mir in das wammiß und by 3 cronen in můntz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schanckt mir zur letze ein Wallis thaler Mathiae Schiners cardinalis; den bracht ich nach jaren wider heim. mein můter gab mir ein cronen und sprach mir mein vatter ernstlich zů, ich solte mich nit doruf verlaßen, das ich einzig, er wer vil schuldig, doch sy wol das wert do; solte redlich studieren, mich mit meiner kunst auszebringen und flisig, das ich ein dusch bekomme, by dem Catalano anhalten, welle mich sunst nit loßen.

Er lůdt zum nachteßen zur letze meister Frantzen, der hernoch mein schwecher worden, das mir nit missiel und dorus abnam, sy hetten etwas des zů künftigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. mein můter stelt uns ein broten kingelin fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur letze darstellen laßen. und wie sy ein schimpfliche frauw was, alß Daniel seim[a]) vatter heim zünden wolt mit der laternen, sagt sy zů mir: „Felix sitz zum Daniel, er mechte noch dein schwoger werden,“ do ich alß ob ichs nit gehört hett, der-

[a]) Hs. sein.

gleichen thet. es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der 1552.
holt meister Frantzen ilents, dem Batt Meier, den die pesti-
lentz ankommen, zeloßen, also das er gleich nach nün uren
urlüb von mir nam, glick wunst und von dannen gieng.

Morndes den 10 octobris kam Thomas Schöpfius 10 October.
und Robertus unser gfert erst nach den nünen ze roß,
also daß wir spot ufwaren. nam urlüb von meiner
müter, die weinte, vermeinendt sy sech mich nimermer,
wil ich so vil jar ußbliben solt; neben dem sorg sy,
wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschütren gon,
wil der keiser Carolus V für Metz zug. wir reiten gon
Liechstal, 2 meil von Basel, dohin mein vatter uns
das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. do-
selbst, alß ich die stegen abgon wolt, were ich wegen
der sporen, in denen ich nit gewont hat zegon, schier
die stegen nider gefallen. wir aßen doselbst daß mittag-
mol zum Schlißel und schanckt mir der wirt Martin,
deß Jacoben, der ze Basel studiert vatter, die irte, wa-
ren spot auf. mein vatter gleitet uns für daß thor
zum capellin. do er mir die handt bott und gnoden
wolt und sagen: Felix, vale, kont er daß vale nit auß-
sprechen, sagt: »va..« und gieng also drurig hinweg,
welches mir mein hertz seer bewegt, also daß ich her-
noch druriger die reis volbracht, deren ich mich zefor
gefreuwet hatt. eß schreib mir auch hernoch mein vat-
ter, daß, alß er von Liechstal wider gon Basel kommen,
hab er unser magt An, die zevor frisch, an der pest
kranck funden; so sye Thome Schepfii magt an glicher
sucht eben den tag kranck worden. alß habe gott uns
zevor hinweg zien laßen, eb er unsre heuser angrif,
dan domolen die pest in Basel, wie auch an unserer
gaßen seer regiert.

[26] Wir reiten in daß stettle Wallenburg, 1 meil
von Liechstal, war schon zimlich spot, noch wolten sy

1552. witer riten gon Balstal, die nacht überfiel uns aber auf dem Hüwenstein und fiel mein rößlin mit mir uf eim felsen, geschach mir doch nüt; kamen in das dorf Langenbruck, 1 meil von Wallenburg, do bleiben wir zum Rößlin übernacht.

11 October. Den 11 octobris reiten mir durch daß dorf Balstal, 1 meil von Langenbruck, und daß stätlin Wietlispach, 1 meil von Balstal, in die stat Solothurn, 1 meil von Balstal, aßen zů mittag zum Leuwen. es war eben der jarmerckt aldo; meister Georgius der organist fürt uns in die kilchen, uf die orgel, doruf auch Thomas Schepfius mein gfert schlůg. nachmittag aber zimlich spot reiten wir für das kloster Frauwbrunnen, 2 meil von Solothurn. doselbst auf dem feldt sachen wir ein aufgerichte tafel an einer sul[a]), doran geschriben: nach
1375 der geburt Christi 1375 jor gezelt, auf s. Johanstag
27 December. zů wienacht wurden die Englischen, so man nempt die Gigler, abhie vor Frauwbrunnen von denen von Bern durch bystandt gottes kraft ritterlich überwunden und erschlagen. gott sy ewig lob. es[b]) war schon dunckel, daß wirs kum lesen konten. ruckten von dannen durch ein waldt in ein dorf Jegersdorf, do wir, wil es finster nacht, bliben můßten. es waren vil buren im wirtzhuß und beis uns die nacht der růch zimlich die augen.

12 October. Den 12 octobris kamen wir zitlich gon Bern in die statt, 1 mil von Jegersdorf, karten zum Falcken in. mir besachen die stat, die kirchen und fanen dorin, auch die bären, deren sex waren in irem graben. darnoch nach mittag ruckten mir fort an die Senis bruck; do dranck ich ab einem schönen brunnen. bekamen gespanen, ein iung par eevolck, die mit uns biß gon

---

a) Am Rande ist diese Tafel abgebildet. b) Hs. er.

Friburg in Oechtlandt, do sy wonhaft, reißten. do- 1552.
runder die iunge frauw, alß sy neben mir reit und ir
man mit den anderen forthin, under ein zerleiten öpfel
kam und vom roß fallend an den esten ein wil zimlich
entdeckt, bis man ir zehilf kam, hangendt bleib. zů Fri-
burg, 3 mil von Bern, karten wir zum Wißen kreutz
in, do man uns uf Welsche manier anfieng tractieren
und legen.

Morndeß den 13 octobris fieng es an regnen, wel- 13 October.
ches mir seer mißfiel, wurden underwegen gar naß, eb
wir 3 mil wegß durch Welsche flecken gon Remundt kamen,
do wir zum Leuwen inkarten, dröchneten unsere kleider und
nach dem mittag eßen zogen wir fort uf Losanna zu, biß
in ein flecken Pua. do verirt Thomas unser gspan von
uns, můßten lang uf in warten, also daß die nacht und
starker nebel infiel, verirten also ab dem weg, kamen
in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domo-
len war zereißen, begerten nur etwan ein schůr oder
dach vor dem regen uns zů bewaren, draffen glichwol
noch langem ein dörflin an, man wolt uns aber nit
beherbrigen, dingten ein büben, der zeigt uns durch
den waldt den weg an ein ort heißt Mesieres, dohin
wir in dnacht kamen. war doselbst ein schlechte herberg
und wenig hüser [27] weit darvon, do war nur die
wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach on fenster,
do war ein langer tisch, darby saßen ettlich Safoisch
buren und bettler, hatten broten kestenen, schwartz brot
und schlechten wein. mir weren gern von dannen zogen,
waren aber gar naß und so finster, daß wir blyben
můßten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette
weder bett noch stallung; můßten also unsere pferdt
in ein engen nideren kieustal stellen, do sy auch gesatt-
let und zeumpt die gantz nacht verbliben. alß wir ins
gmach kamen, můßten wir zů dem losen gsindle sitzen,

1552. gab uns auch die wirtin nůt anders, dan inen. mir marckten baldt, was eß fir geſellen, dan ſy unſere weer beſachen und drutzten uns, ob wir gleich inen kein urſach gaben. ſoffen ſich vol, alſo daß ſy hinus drimmleten zů der herſtat, die am herdt was vor dem gmach, do ſy um daß für ſo noch verhanden legerten und do entſchliefen. welches uns wol kam, dan ſy ſchon ein anſchlag über uns gemacht hatten, wie der bůb, ſo uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hort, uns morndes anzeigt. wir waren in großen ſorgen, beſchloßen die leden und ruckten ein ſchlecht bett, ſo im gmach ſtůndt fir die thůren, legten die bloſe wer uf den tiſch und wachten all die nacht, welche mir alß eim iungen und der noch nit gewandert große forch, ſchrecken und unmůt bracht. alß ein ſtundt oder vier firgeloffen, warde Robertus und Thomas zeroth, dywil ſy noch in der drunckenheit ſchliefen und wie wir horten rußten, im namen gottes uf zebrechen und heimlich hinus zů unſeren pferden uns verfiegen und fortzien, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin ſchon ob dem nachteßen befridiget hatten. ruckten wir das bett hůbſchlich von der thůr, giengen hinus, fanden ſy alle ſchlofen, zogen in ſtal, ſaßen uf unſre noch ge-
14 October. zeumte roß (den 14 octobris). ſo kompt der bůb, ſo uns znacht gefiert, ab dem heuw zů uns, ſagt dem Roberto, dan[a]) wir beide kein Welſch konten, ſy hetten ein anſchlag gemacht frieu vor tag im waldt unſer zewarten und uns anzegrifen, daß doch gott verhůt, durch den ſtarcken ſchlof, dorin ſy noch lagen, wil eß noch gar frieu, wol dry ſtundt vor tag. der bůb, dem wir ein gůt drinckgelt verhießen, ſolt uns ein unbekanten weg uf Loſanna zů fieren, wil wir forchten, es

---

a) Hſ. das.

mechten ettlich von inen uf der stros unser warten, 1552.
fürte uns durch vil strüch vor tag biß der anbrach uf
den Losanner weg, do wir gott danckten und kamen
um mittag gon Losanna, 3 mil von Friburg, karten
zum Engel in, gantz naß und muchtlos, wie auch unsre
roß, die in 24 stunden nit gefietert waren. wir zeigten
zů Losanna an, in waß gforen wir gwesen und an
welchem ort, do sy anzeigten, eß wer kein wunder
gwesen, unser keiner were darvon kommen, dan domo-
len in der Jurthen vil merdery sich zů drieg, von einer
geselschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher
nit lang darnach zů Bern geredert worden, und under
andrem verrichten auch bekant, wie sy zů Messieres vor
etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas
im widerreißen von Mompelier zů Bern hat erfaren
und mir hernoch gon Mompelier geschriben. nach dem
mittag eßen ritten wir dem Genfersee nach, 1 mil biß gon
Morsee, darnoch zwo mil biß gon Roll, do wir übernacht
by eim Teutschen[a]) wirt zum Weißen kreutz verblyben.

[28] Den 15 octobris reiten wir am Genfer see fort 15 October.
durch das stetlin Coppet und Nion gon Genf; zum
Leuwen war unser herberg. nach dem mittagessen,
beschůwten wir die stat und wil man mir mein lang
har, daß ich wie domolen der bruch war, von iugendt
uf drůg, verweis, lies ich dozemol zum ersten mich
kolben, welches mir die fliß wie ich meint bewegt,
deren ich zevor nie gwar worden. ich gieng zum herren
Calvino, bracht im meins vatters brief, darin er mich
und Schepfium ihm befal. so baldt er den gelesen,
sagt er: „mi Felix, eß schickt sich eben fein, daß ir
ein gůten geferten gleich do by mir andreffen, der ein
Mompelierer ist, ein wundtartzet, Michael Edoardus

a) Hs. Teuschen.

1552. und wirt morn oder übermorgen dohin verreißen, mit dem werden ir wol geleitet werden". wir waren fro, besunder dy wil unser gfert Robertus zů Genf verbliben wolt. warten also auf den abscheidt, morndes
16 October. den 16 octobris am suntag, do ich Calvinum am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nůt verstůndt. fande auch doselbst meiner gesellen einen, Felix Irmi[a]), der zů Genf Welsch lart.

17 October. Den 17 octobris můßten wir noch biß nach mittag des herren Edoardt warten. der kam mit einem laggeien begleitet ze roß und deß herren Potelieri brůder mit im, reiten also ich und Schepfius mit, kamen zů deß Rottens brucken Zansi genant und darnoch zenacht gon Colonge, 3 leucken von Genf, do wir übernacht blyben. in der nacht waren unsre roß unriewig wegen eins multhiers so im stal war. ich můßt uf ston, fandt, daß mein roß den drog, doran eß gebunden, nidergerißen hatt, erfror, wil ichs necht wider anbandt, an fießen, so nackendt waren, also daß mich hernoch im bett ein růr ankam, die mich also drang, daß ich kum by zyten vom bett fir die kammer auf ein gang, der außen am wirtshaus gieng,[b]) kummen kondt, doselbst mich purgieren můßt, das doch meine gespanen, so auch in der kammer lagen, nit gwar warendt. der herr chirurgus hat seinem laggeien znacht, alß er nider wolt, befolen, solte morndes voranhin gon Mantua den imeß zů bestellen. alß wir aufstůndint, klagt der wirt, wie man im ein unroth uf den gang gemacht, der were von dannen an der huß muren, so er erst kurtz gewißget hette, herab gefloßen und im daß haus heßlich vermolt. doruf der chirurgus die schuldt alle seim laggeien gab, mit vermeldem, er were drumb so frieu vor tag verreißt.

---

[a]) Hs. Irnn (?). [b]) Hs. gehieng.

Zogen also den 18 octobris von Coloinge ein hohen berg auf, der am Rotten ligt, do ich schlösser gesechen, und wie durch vil felsen in den kluften daß waßer flüßt und ser ruchst, dorüber brücken gondt, so in die felsen gehauwen; kamen gon Castillon, sachen doselbst die bergwaßer herab fallen und mülenen darby. sindt also durch ruchen weg neben eim see in daß guffen stettlin Nantua kommen und bim Wißen kreutz inkert, darnach aber an einem wilden see dem thal noch fort zogen, ein gforliche stros, dorin wir ettlich fanden an beumen hangen. die nacht überfiel uns, daß wir finster durch ein berg hinab in ein thal kamen, do einer am büm auch hieng, daß wier schier an in stießen, dorab mir seer gruset; kamen also gon Sardon, 3 mil von Nantua, karten zum Hirtzenhorn in. 1552. 18 October.

[29] Den 19 octobris zogen wir ein hohen berg auf, do ein schön schloß, durch ein kestenen waldt, baldt auf ein ebne in das stetlin s. Moritzen, karten zum Cardinalshüt in. nach mittag fürt man uns in eim schif über daß waßer Hain, von dannen hatten wir ein ebnen weg in die stat Moeul, haben zur Cronen by eim Teutschen wirt, der vertrunken war, inkert. 19 October.

Den 20 octobris sindt wir durch ein eben landt auf Leon zü kommen, sachen vil so an galgen gehenckt und auf redern lagen. underwegen dem Schepfio fieng sein roß an hinchgen, also daß er ze füß fast den halben weg gen müßt. zü Leon karten wir zum Beren in by Paulo Heberlin von Zürich, war alles Teutsch volck in der herbrig außerthalb der wirtin. sy hatten auch ein stuben mit einem ofen, das sunst nit breuchlig war. der meister Edoardt zoch zü seinen leuthen und waß Schöpfii roß, das im herr Wernhardt Wölflin zü Basel angehenckt hatt und ansichtig, aber sunst satheusig, im gantz hincket, daß erß um ein spot mit 20 October.

1552 verlurst verkaufen mûs und sich auf daß waßer hinab biß gon Avinion uf dem Rhotten zefaren, begeben, daß mir leidt was in zů verloßen.

21 u. 22 October. Ich můst zů Leon blyben und meines Mompelierers geferten warten den 21 und 22 octobris, in welcher zeit ich den Mompelierer muschat versůcht, besach die statt und wil ich vernam, daß Rondeletius zů Leon by dem cardinal von Tournau zů s. Johann, für ich über daß waßer zů im, der sich aller frůntlikeit erbott. geschach mir auch ein güter schick, in dem ich einest über daß waßer gegen s. Johans fir über faren wil, darzů vil wiber die kleine schiflin darzů bereitet am gstadt stets haben, brauchen laßen, nam ich eine in ir schif, also allein; alß wir nun[a]) in allem faren waren, hiesch sy mir den lon. do hatt ich kein můntz; do wolt sy mich nit zelandt fieren, ich geb ir dan den lon und konten ein ander nit verston, also daß sy mir drůwt, etwan zeerdrencken oder sunst daß waßer hinabzefieren, wie sy dan anfieng thůn, also daß, wolt ich von ir kommen, můßt ich ein dickenpfennig, do ichs wol mit eim sos ußgericht, bezalen, dan sy mir nůt herus geben wolt. alß sy mich lendet, warfe ich mit steinen zů ir, zoch darnoch ze fůß den umweg über die bruck widerheim. es drůg sich auch zů, alß ich im inriten zů Leon war, daß man ein Christen im hembdt, der ein wellen strauw uf dem rucken gebunden hatt, außfůrt zeverbrennen.

Zů Leon vernam ich, daß der obrist Schertlin, so dem kůnig disen frieling von Basel aus mit 22 fenlin zůgezogen wie oben vermeldet, mit deß keisers obristen Martin Roß geschlagen und den sig behalten hab, welches ich meim vatter von Leon auß schreibt, auch wie eß mir auf der reis bis gon Leon gangen wer.

---

[a]) Hs. nur.

Den 23 octobris für Thomas im schif frieu auf dem Rhodano darvon. wir schieden mit druren von einander. nach mittag kam der Edoardt, mein gferdt, schieden von Leon, reiten gon s. Saforin, darnoch kamen wir gon Vienne, ein alt stettlin, karten in by s. Barbara. do fanden wir den Thomam wider in der herberg mit seinen schifleuthen und geferten, hatten den tag nit witer wegen des gegenwinds kommen kennen. aßen mit einander zenacht. 1552. 23 October.

Morndes den 24 octobris giengen wir für die statt hinus, besachen ein alten spitzigen turn, den die Römer vor zeiten gebuwen hatten; ist ein piramis, gefiert und gar oben auß zůgespitzt, inwendig hol; ein firnemme antiquitet.[a]) [30] darnoch für Thomas im schif und wir zeroß wider darvon und alß wir etwan ein mil geritten und wider zum flus Rhodan kamen, sachen wir daß schif hinab faren, schruwen ein andren zů. darnoch kamen wir an ein waßer, dardurch wir reiten solten. eß war aber wegen deß regen wetters also angangen, das wir nit dorin setzen dorften. hůlten also still am gestadt ein wil, so kompt ein großer herr mit fünf pferden zů uns, wer auch gern über daß waßer gwesen, welcher herr des künigs Henrici kinderen magistrum oder maistre sich nempt, kam vom hof, sprach uns frůntlich an. und wil wir nit hinůber konten, sagt er, wir welten do in der neche by eim vom adel der im bekant zemorgen eßen, dywil wurde villicht das waßer fallen. fürt uns abweg in ein schlecht haus oder meierhof, do uns der vom adel sampt seiner hausfrauw frůntlich entpfiengen und zimlich tractierten, doch um unser besoldung, die wir bezalten. der herr, der uns dohin gefiert hatt, redt mit mir in Latin, frogte mich allerley sachen von Basel, dem ich zimlich begegnet und allerley umstendt 24 October.

[a]) Am Rande ist diese Pyramide abgebildet.

1552. unſerer polycy und religion ſo vil ich domols wußt erzalte, welches im wol gefiel, gwan ein liebe zů mir, daß ich hernoch ſtets neben im reiten und mit im conferieren můßt. er ſchickt ſeiner diener einen[a]) zeerfaren, eb daß waßer gefallen. der bereit eß, ſagt, es were zimlich dief, doch wol zeriten. alſo waren wir uf und wil mein roß klein war, mir angſt hindurch zeriten. der herr aber reit neben mir, ſprach mir zů, alſo das ich mit gottes hilf hindurch kam und ſich mein pferdlin wie die gantze reis durch aus wol hielt. gegen obendt zitlich kamen wir gon ſ. Valeiri in daß ſtettlin, do wir über nacht blyben, do der herr vil mit mir ſprocht, wie auch ſeine diener, die meinten, wil ich ein Teutſcher, ſy ſolten mirs ob dem nachteßen bringen und wan ſy ein glas mir brachtendt, ſagten ſy: allons, das heißt: lond uns gon, ich vermeint aber, es hies drincken, derhalben, wan ich zedrincken fordert, ſagt ich: »done moi allons«, uf welchem won ſy mich lang ließen.

25 October. Morndes den 25 octobris zogen wir fort gegen eim berg, do ſachen wir zů der linchgen handt ein alt haus, das nempt man deß Pilati haus, alß ſye er dohin von Rom in daß Delphinat ins ellendt vertriben und do gewont. darnoch kamen wir an den flus l'Iſere dorůber wir im ſchif gefaren und darnoch gon Valence die ſtat kommen, do ein univerſitet und zum Delfin[b]) inkert. nach eßens bracht mir des wirts magt ein ſchöne große bůren, ich ſolte ſy von iret wegen eßen, aber ich trauwt der ſach nit, zog fort. kamen an ein waßer Droſme genant, dorůber man uns im ſchif fůrt, ſachen doſelbſt daß ſtettlin Luivron, dorus die von der religion ſich hernoch ſo hantlich gewert haben, ruckten alß

---

a) Hſ. einer. b) Hſ. Delſchin.

dan biß gon Loriol ein stettlin, do wir übernacht bleiben. 1552.

Den 26 kamen wir auf den imeß in die stat Mon- telimar und zů nacht gon Pierelat, do ich zum ersten die ölbeum sach, welche alle voller oliven hiengen, de- ren ettlich so unzitig grien, andre so nit gar zitig rot, die zeitigen schwartz waren, die ich al versůcht, aber gar ungůt und bitter fandt. 26 October.

[31] Den 27 octobris reiten wir neben vil ölbeu- men in ebne stros bys zů der langen und dreffenlichen steinenen brucken s. Esprit, von dannen zogen wir gon Orange in ein gar alt stettlin. do sachen wir anti- quiteten, ein gebeuw, daß die Römer zum tryumph gebuwen, mit etwas bilderen doran, auch sunst ein gar alte muren. nach mittag fürt man uns über ein waßer nach Avinion, do nit weit darvon der herr maistre des enfans du Roi urlůb von uns nam, dan er noch weiter wolt, in die Provintz, do er sein wonung hatt, die er mir nampt und dohin lůdt, so ich etwan von Mompelier in die Provintz zuge in heim zesůchen, wolte mir alle frindtschaft erzeigen. alß wir gon Avinion kamen, ein mechtige stat, dem bapst zůgehörig, verlies der Michael Edoard mich, zog er zů einem müntzmeister seinem frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die lange brucken über den Rhodan in den theil der stat, so enen dem Rhoden ligt und Villeneufve genant wirt, fieren in ein wirtzhaus zum Hanen, das ein schlechte herberg war, darinnen vil schifleuth waren mit weiten hosen, blůwen hůblenen, die ich übel forcht, wil ich allein und mit keinem menschen reden kont und mich for inen besorgt, auch die nacht wenig schlief. 27 October.

Morndes den 28 octobris stůndt ich frieu auf, war gar unmůtig, das ich also kein menschen kant, auch nit wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen 28 October.

1552. war, wer gern hinweg gsin, fieng mich an alß ein iungen ein solch verlangen in mein vatterlandt wider zereißen ankommen, das ich in stal gieng zů meinem rößlin, umfieng es und weinet, wil auch das rößlin, daß allein do stůndt, nach anderen pferden stets wichlet, alß hette es auch ein beduren ab unser einöde. zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felsen, der uf daß waßer gieng, gehůb mich übel, daß ich also verloßen wer, gedocht der meister Michel were schon uf Mompelier und hette mich dohinden geloßen, kamen mir schwere gedancken für, also daß ich schöne wolgeschmackte küßelin, so ich underwegen gekauft hatt, deß willens heim zeschicken, zerreiß und in Rhotten schůttet. aber gott erhielte mich, zog in ein kirchen doselbst, do man, wil eß suntag, sang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt; gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze mittag und legt mich auf ein bett, do ich unmůt halben, daß sunst nit mein bruch was, entschlief. gieng darnoch uf den obendt in die vesper der music zůzeloßen, sas drurig in einem winckel. alß ich heim kam, schickt der M. Michael sein laggeien zů mir, wir wolten frieu uf sin; ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich besorgte, die marinier wurden mich mürden. do ließ er mich holen zum nachteßen in eines frindts eins müntzmeisters haus. do aß ich zenacht und lag in einer kammer, do waren ettlich wogen mit kupferem gelt, battart, welche hernoch falsch sein erfunden und im verbotten waren. und war etwas wider erquickt.

29 October. [31] Morndes den 29 zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. die wirtenen schreib mir uf ein bret mit der kriden, waß ich ir schuldig was und bettet mit den zů Latin am paternoster. ich můst ir geben, was sy wolt, dan ich sy nit verstůndt. zeimt mein rößlin,

so kompt meister Michael mein gfert, mit dem reit ich 1552.
ein rein uf, so facht mein rößlin an mechtig hincken, dorab ich seer erschrack, förchtendt ich[a]) wurdt[b]) do blyben mießen. alß ich absteig und lůgt, war im ein stein under daß ißen kommen; so baldt der hinweg kam, gieng es wider fort. man fürt uns in eim schif über daß waßer Gart genant, kamen um mittag gon Siniac. wir aßen zum Engel ze mittag; do wolt mich des wirts dochter küßen, dorab ich letz that, deßen sy meinen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zů grießen. zů nacht kamen wir in die stat Nismes, do wir übernacht zum Roten öpfel bleiben.

Den 30 octobris besach ich frieu die antiquiteten 30 October.
zů Nismes, das gros amphitheatrum, doran ußen die gehauwene bilder Romuli und Remi, die alß kinder nachendt, die ein wölfin seigt. item ein ufrecht gehauwen bildt, so dry angesicht hatt etc. darnoch reiten wir alzit neben vil ölbeumen in ein stettlin Lunel, do ich den ersten muscat dranck. nach eßens růwten wir ein wenig uf den betteren, wil eß warm war, ob glich by uns winter. der meister Michel frauwt sich seer heim, wie auch ich, daß wir den obendt solten gon Mompelier kommen, dahin wir reiten und kamen erstlich gon Chambery, dohin die Teutschen von Mompelier pflegen ein ander im verreißen das gleidt zegeben. baldt kamen wir uf ein höhe, do ein krůtz stůndt, do sache ich die stat Mompelier und daß hochmer, zum ersten. baldt kamen wir zur bruck by dem wirtshaus Castelnauw; darnoch nebem hochgricht uf die velder vor der stat, do ettliche vierthel von menschen, die gericht an ölbeumen hůngen, welches mich seltzam dunckt. reiten also in namen gottes zů Mompelier by güter tag zeit in, war am

---

a) Hs. in. b) Hs. wudt.

1552. suntag. ich bettet im inrit, befal mich gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, das ich noch volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zů den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die vermummet in wißen hembderen herumb zugendt mit seitenspil und fanen, hatten sílbere schalen von zuckererbs und allerley confect gefült in henden[a]), klopften doran mit silberen löflen und gaben den stattlichen iungfrauwen, die uf den gaßen stůnden, doruß mit den löflen. dise kurtzwil erfrischet mich etwaß. der meister Michael zeigt mir deß herr Lorentz Catalans apoteckers haus, so uf dem blatz war am eck, und reit er von mir in sein haus. alß ich für die apoteck kam, stůndt der herr Lorentz und sein frauw Alienor vor der apoteck dem spil zůsechendt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. er verwundert sich, daß ich zeroß still hůlt, sunderlich do ich ab stiendt, redet Latin mit im und gab im die brief von meim vatter, dorin aller bescheidt, auch herren doctoris Vuolfii, der seiner sůnen praeceptor gewesen. er seuftzget, ließ mein pferdlin in seines schwechers Raphael Biets, eins Marranen, stal fieren und kam gleich Johan Odratzheim, ein Strosburger, der in der apoteck serviert, zů mir, empfieng mich, fůrt mich hinuf ins hus und zog mir die magt Bietris, die hernoch, wie volgen wirt, gehenckt wurdt, die stiefel aus.

[33] Also hab ich mit gottes hilf und bystandt die reiß von Basel bis gon Mompelier vom 10 octobris biß auf den 30 in 20 tagen volbrocht, in welcher zeit ich zwen tag zů Genf stilgelegen und zwen zů Leon, einen zů Avinion, also daß ich 15 tag im reißen vol-

---

a) Hs. hetten.

brocht hab. die 95 milen und leucken ungefor gerechnet: 1552.
6 meilen gon Solothurn, 17 durch Bern gon Genf,
21 leucen biß gon Leon, 37 bis gon Avinion, 14 bis
gon Mompelier, sindt 2 tagreiß. daruß gerechnet, das
die leucen etwas minder dan unser mülen. verthat
auf der reiß: zů Liechstal schanckt mir herr Martin der
wirt die irte; zů Langenbruck übernacht 4 ß 8 ₰,
Solothurn zů mittag 4 ß 6 ₰ Jegersdorf zů nacht 4 ß 1 ₰
Bern 5 ß, zol by der Senisbruck 1 ß, Friburg nacht 6 ß
8 ₰, Remundt mittag 6 gros, Mesiere 10 sos, dem büben,
so uns den weg zeigt 4 sos, Losanna mittag 7 sos, Rol
nacht 9 schillig, um ein rosnagel 2 kan (?), Genf 2 tag,
3 teston, 1 sos drinckgelt; zol zů Jansi 1 sos, Coloinge
8 sos, 1 ß drinckgelt, rosbschlachen 3 sos; Nantua
mittag 6 sos, Sardon nacht 8 sos, drinckgelt 1 sos,
Moritz mittag 6 sos, 1 sos drinckgelt, für übers waßer
1 sos, Mulve nacht 8 sos, drinckgelt 1 sos, Leon 1 cron
par 46 stüber 11 sos, 1 sos drinckgelt; Wien nacht
9 sos 2 ₰, in eim haus 6 sos, Valeri 9 ß, drinckgelt
2 sos, schifen über die Lisera 1 sos, aber über Dromon
1 sos, Lorillon 9 sos, Montelimar 8 ß, Pierelat 6 ß,
Orange 6 sos, 2 ₰, schiffen 1 sos, Avingnon 19 sos,
2 sos drinckgeld, Sirneac mittag 5 ß, Nimes 7 sos,
Lunel 5 sos. hab also uf der reiß die 20 tag verzert
sampt dem roß und drinckgelt, auch für über die waßer,
wie volgt: bis gon Friburg 1 ℔ 6 ß 1 ₰, zů Genf
3 teston = 1 ℔ 10 ß, zů Leon 1 cron 10 ß = 2 ℔ 10 ß;
zů Avingion 1 ℔, darzwischendt 4 ℔ 6 ß 8 ₰, sum-
ma kost die reiß 10 ℔ 12 ß, 10 ₰.

III. In der Fremde.

Studienleben in Mompelier.

1552. Do ich zů Mompelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strosburg, so an seins suns Jacob Catalan dusch by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im febre continua gestorben, dorab er seer druret, besorgt sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Strasburg vatter war, mechte ietz übel gehalten werden und vilicht mießte er den tisch fir in bezalen. do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin zebereden, das er in an mein statt zů mim vatter gon Basel schickte und ich also ein dusch bekäme, do dan der herr dester williger mich zů behalten, bis er säch, wo er mit seinen beiden sünen, so zů Strasburg, hinwolt, wil auch Hans von Odratzheim baldt hinweg zezien vorhaben, uf welches ich domalen allein mich an sein statt zebringen ein hofnung hatt, ietz aber dopplete glegenheit, wil der ander gestorben, sich zů drüge.

Ich fandt zů Mompelier ettliche Teutschen, dorunder Jacobus Baldenbergius von s. Gallen, so zevor zů Basel gstudiert hatt, item Petrus Lorichius, der firnem poet, so der Stibaren, welcher[a]) dem bischof von Wirtzburg verwant, praeceptor war, item Georgius Stetus von Lipsig, Johan Vogelsang, ein Flemmin, so lange jar noch zů Mompelier verblyben, auch Thomas Schöpfius vor mir ankommen war. fieng ich baldt an gewonen, war noch gar lang hipsch wetter und macht man erst die oliven ab, darzů man die buren brucht, so mit langen stangen sy abschlachen; deren stünden

---

[a]) Hs. welche.

gar frieu vil auf dem blatz vor der apoteck, machten 1552.
ein gros geſcher. welches alß ich hort und uffſtondt
zum laden auß lůgt, vermeinte ich, eß weren kriegs-
leuth mit ſpießen und erſchrack, baldt aber durch mein
byliger dem Odratzheim bericht entpfieng, daß eß ar-
beiter waren.

[34] Ich fieng gleich an lectiones zehören und
2 novembris ſchreib ich heim, meim vatter, wie der 2 November.
Jacob Meier geſtorben und daß hofnung wer, eintwe-
derer ſůnen des Catalani werde zů im kommen; mein
herr, ir vatter, hette ſchon faſt willen geben. ich ſchreib
im auch, wie es ſich uf meiner gantzen reis hette zůge-
dragen, item wie es ein gſtalt zů Mompelier und daß
man vil bibel und andere biecher, ſo geiſtlich von den
unſren gedruckt und hinder eim bůchfierer funden hette,
offentlich auf den gaßen verbrent. item daß mein herr
mir um mein rößlin 8 cronen bezalt, doruß ich ein
flaßada, iſt ein nachtrock von den Catalaniſchen decken
gemacht und ſunſt kleiden wel.

Den 4 novembris wardt ich von D. Honorato Ca- 4 November.
ſtellano examiniert und hernoch in die matricul inge-
ſchriben, deßen mir ſchriftliche kundtſchaft gab D.
Guichardus, alß ich hernoch bacalaureus wardt, durch
ein zedel: descriptus fuit in albo studiosorum medicinae
M. Felix Platerus per manus anno domini 1552, die
vero 4 novembris, cuius pater est venerandus D. Saporta 1552.
nostrae Academiae decanus, qui eiusdem iura persolvit. 4 November.
datum Monspessuli ut supra. P. Guichard. ich nam D.
Saportam pro patre wie brůchlich, das ieder ſtudioſus
einen nimpt, den er ſunderlich rathsfragen kan; ge-
ſchach aus rath Catelani und daß ich D. Saportae
commendiert wardt.

Den 6 novembris ſpaziert ich mit ettlichen Teutſchen 6 November.
in ein dorf Villeneufe. do verwundert ich mich under-

1552. wegen, daß ich rosmarin uf dem veldt ston sach in großer menge, wie alhie die reckholter stondt. item meieron, thymion, die velder vol, so man nit acht, und der rosmarin allein zum brennen brucht, also gemein, daß man mit eslen solchen hinin fiert, winter zeit in caminen domit sich zewermen, do ein burdy, domit der gar bedeckt und dorin geschloßen, das man in blösig sicht, etwan nit mer, dan ein carolus, ist so vil alß ein doppelsierer, golten hatt; sunst zum kochen brucht man knebelin, gemeinlich von eim gstüdt heißt ilex, doran wagsen eichlen und an ein besonderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die charmasin siden, also genant von den berlin, die man chermes heißet, darinnen würmlin sindt, so die farb geben, welche zeletst[a]), wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich rustet mich ernstlich zum studieren in der medicin, hort am morgen zwo, etwan dry, nach mittag
11 November. auch sovil lectionen. den 14 novembris hült man ein anatomy im alten theatro, so gsiert was, eins knabens, der am brust gschwer pleuritide gestorben, in deßen seiten inwendig in der brust in succingente membrana fandt sich nur ein blauwlechter mosen, kein geschwulst noch gschwer, an dem ort waren die lungen durch zeserlin angeheft, also wan man sy darvon thün [35] wolt, man rißen müßt. es presidiert in diser anatomy D. Guichardus und anatomiert ein scherer. es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzů, wie auch damoisellen, ob eß glich ein mans person, zů zeschůwen. so gondt auch die münch dorin.

4 December. Den 4 decembris spatzierten wir zů dem ursprung deß

---

a) Hs. zeleſt.

flus Lez, Ledum Latin, so ein halbe tagreis von Mom- 1552.
pelier entspringt und uß dem Gerus (?) flüßt, auch oben herab falt und by Castelnüw aller nechst by Mompelier für über flüßt und baldt hernoch in daß meer fließt, also daß nur ein tagreiß von seim ursprung biß sein ablauf ins meer ist. in deßen ursprung findt man stein, do daß waßer herab falt, sindt rundt wie ein klugger etc.

Es war in disem monat december nit fast kalt, wie by uns, kein ist noch schnee. man wermbdt sich allein bim feur, so uf der gmeinen herdtstat, oder die studenten zünden rosmarin an, gibt ein mechtigen flammen und schmeckt wol. die gmacht halt man zů, beschließt die fenster, so allein ledlin sindt und der mertheil anstatt der glaß papyrin.

Man hůlt ein supplication, dorin vil pfaffen und münchen giengen mit umdragen der monstrantzen mit irem sacrament und das wegen des künig in Franckrich, daß es im glicklich gieng im krieg, den er domalen fürt wider Carolum V. den keiser, der domolen Metz blegert hatt, so der künig kurtz darvor dem reich entzogen hatt.

Den 28 decembris kam D. Jacobus Huggelin, ein 28 December.
Basler medicinae studiosus, gon Mompelier, bracht mir brief, datiert den 27 novembris, darin mein vatter schreib, wie sy in gefor wegen des kriegs so um Strasburg biß gon Metz, so domalen vom keiser Carolo V. in großer kelte blegert was, sich erstreckt. item das der sterbendt ze Basel noch wert, auch zimliche theure darby were, ermandt mich aber gar ernstlich mich wol zehalten, das ich by meinem herren bleiben kente. er hatte mir zevor auch geschriben, welche brief ich noch nit entpfangen hatt, bis erst hernoch, wie volgen wirt.

Am wienacht oben sach ich die geferbten kertzen, so

1552. allenthalben in der gremper laden hiengen und man die nacht anzündet. die apotecker gsellen, deren zwen waren, sampt Johann Odratzheim, der znacht by mir lag, zogen um mitnacht in kilchen, wie domolen in brauch war, alß eß noch bepstist. ich forcht mich allein zeligen in dem ungehüren hus, zog in mein studiol, so nit weit darvon oben im haus mit tilen zesamen geschlagen was, verspert mich dorin, hatt ein ampel, las schier bis an [36] morgen frieu, biß sy wider kamen, in einem alten Plauto die comoediam Amphytrionis aus.

1553. Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerley kurtzwil, sunderlich ze nacht mit dem hofieren mit instrumenten vor den hüseren mit den cymbalen, drümlin und pfiffen darzů, so einer allein verrichtet, demnach mit den schalmyen, so gar gmein; item violen, citeren, so domolen erst ufgiengen. item mit den dentzen, so man haltet in firnemmer burger hüseren, dahin die damoisellen gefiert werden. und dantzt man nach dem nachteßen by nacht liechteren branle, gaillarde, la volte, la direscheine etc. daß wert schier biß gegem tag, und wert solch ballieren biß an der faßnacht letsten tag.

[14*] Ein mol solte ich D. Griphii dochter holen und zum dantz fieren, wie breuchlich. alß ich mit ir dohar zoch und zů einer mistlachen kamen, wolte ich neben sich dretten, ir blatz am suberen ort zemachen, drat ich in die lachen und sprutzt die damoisellen mit dem kott überal, deßen ich mich höchlich schampt, sunderlich wil einer firgieng und meinen spottendt sagt, der hat seiner liebsten das wychwaßer geben. sy gsach wol, das mir nit mit fliß beschechen war, batt mich, ich solte sy wider heim fieren, andre kleider anzelegen, das auch beschach.

[36] Im jenner gleich nach dem neuwen jar hül-

ten die geistlichen aber ein umgang und supplication, 1553.
daß der künig sigete im krieg.

Wir Teutschen studenten hülten ein künigreich mit einer stattlichen moltzeit und music, do ich die luten schlůg.

In dem monat jenner waren die velder schon vol hyacinthen, daß sy blauw darvon schineten.

Den 12 jenners entpfieng ich brief von Basel, welche 12 Januar.
den 13 novembris datiert waren und durch die kaufleut von Leon übersandt und lang ufgehalten waren, dan sy vor denen, so ich von Huggelio entpfangen und die ersten, so mein .vatter gon Mompelier mir schreib, waren. dorus vernam ich, wie meins vatters magt Anna Oswaldt an der pest kranck worden, wie oben vermeldet, und wider auf kommen, item daß er seine dischgenger all beurlůbet und daß noch iederzeit die pest regiert. item daß Oswaldus Myconius obrister pfarherr im můnster den 13 octobris, der alt und lang 1552. 13 October.
ze bett gelegen, am schlag gestorben und im herren entschlafen. der mir noch wenig zevor, alß ich urlůb von im nam, in mein stambiechlin schreibt disen spruch. desgleichen, daß sein hußfrauw allein biß an 3 novem- 3 November.
bris im nachgelept und sanft abgeschieden. daß auch der ambaßador uß Franckrich Morelot, der domalß ze Basel wont und ein hof, so ietz herr Lux Jselin in hatt, des Frantzosen hof domalen genant, an ein brustenge den 17 octobris gestorben, wie auch der obrist knecht, 17 October.
der Käch, uf den tag, an gleicher krancheit. er ermant mich hoch in disem brief zur gotsforcht, embsigem studieren und daß ich by dem Catalan mich hielt, domit er sein sun Gilbert von Strasburg, wan die pest nachlies, an mein statt kente fir ein dusch haben, dan mit gelt mich in der frembde lenger zehalten were im unmůglich.

1553. [37] Meins vatters ernstlich schreiben und manen vermocht vil by mir, also daß ich embsig studiert, welches meim alten herren Catalan gar wol gefiel. er redt altzeit Latin mit mir, uf sein wiß, schlecht und wan ich im etwas Latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. sunderlich aber wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Cathalan mein herr ein alte bibel, Latinisch, darin kein neuw testament, dorinnen ich im laß und leit im zů zeiten ettliche sprich uß, sunderlich, do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und götzen schreibt gefiel es im wol. dan er, alß der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorft aber nit offentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes, daß ist: warumb handt sy dan unsere priester. do sagt ich im, wie sy unrecht thäten und wie wir in unserer religion nit litten; bracht vil sprich zeprobieren, daß eß von gott verbotten were. das gefiel dem Catalan gar wol, sagt wie ich in der iugendt solches hette kennen ergrifen und so weit mit dem studieren kommen. dan er meint, ich were über die mose gelert. den berichtet ich, wie mein vatter alß gymnasiarcha, oberster schůlmeister, mich also mit anderen von jugendt uf dohin gezogen. daß bewegt den Catalan, das er dester mer bewegt sein sun Gilbertum, den er on daß willens was von Strasburg zů meim vatter ze thůn, dester ehr durch erste glegenheit zů im zeziechen, schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, das ich also den dusch zum theil selbs, obgemelter gestalt, hette befürderet, forcht doch die pest, so noch ze Basel regiert, dorumb mein herr nůt wußt und ich im iederzeit verhalten hatt, hette mich sunst nit anfangs, alß der eben doruß kam, ingeloßen, mechte solch werck verhinderen.

14 Januar. Den 14 jenners schreib ich widerumb nach Basel

meim vatter, zeigt im an, wie so gůte gelegenheit zů 1553.
Mompelier in der medicin ze proficieren, wegen der exercitien in anatomia etc., insunderheit wil ich in der apoteck, dorin ein gros thůn mein herr hatt, also daß er vier, fünf diener von nöten, ze proficieren wonete, und alle sachen täglich erfiere. item mein herr und sein husfrauw liebeten mich, alß were ich ir sun. von nůwen zeitunge sagt ich, wie es allerley redt gebe, daß der künig aus Franckrich mit dem Türcken ein bündtnus gemacht hette. mein herr Catalanus schreib auch meim vatter, er were vorhabens sein sun Gilbert und Jacob von Strasburg nach Basel zeforderen und den einen zů im, den Jacobum zum statschriber wider zethůn, wil Fridericus deßen dusch er gewesen wider solt von Paris nach Mompelier kommen. ich schreib sunst auch meiner můter etc.

[38] Den 12 hornungs, in unsers calender herren 12 Sebruar.
faßnacht, waren allerley dentz hin und wider in der statt mit allerley seitenspil und mumerien auf allerley manier. daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag, so man mardi gras, den feisten zinstag nempt, an welchem tag junge burger umzogen, hatten am halß seck hangen voller pomerantzen, die gar wolfeil, das man das dotzet um ein pattart, ist 2 ß kauft. item drůgen körb für schilt. do sy auf den blatz kamen by Nostre dame, Unser frauwen, warfen sy einander mit pomerantzen, daß der gantz blatz vol zerbrochener pomerantzen lag.

Am eschenmitwuchen facht die fasten an, in welcher 15 Sebruar.
man kein fleisch noch eier by lib straf eßen dorft, wie wol wir Teutschen heimlich zů zyten solche spyßen aßen. do lart ich ancken im papir ob der kolen zerloßen und eier drin schlachen, wil ich kein ander gschir aus arg-

1553. won nemmen dorf. ich[a]) warf ein mol schier die gantze fasten die eier schalen, von denen, so ich im ancken und sunst im papir ob dem liecht gebroten aß, uf mein studiol; die fandt hernoch ein magt, zeigts der frauwen an, die war gar übel zefriden, lies doch darby bleiben. man zerwirft gemeinlich die hefen, dorin man fleisch kocht und brucht nüwe zů den fischen.

In meins herren haus lebte man gar ring, wie auch alle zeit uf Spanisch und wie die Marranen, welche die speis so die Juden miden nit eßen pflegen. im fleisch tag zů mittag ißt man ein suppen, doruf nauraux oder kraut, von hammelfleisch, selten von ochsen, sindt gůt, wenig brieu doran; ißt man mit den henden [39] iedes aus seiner schüßlen; darnoch daß gsotten fleisch. zů nacht altzeit ein salat, darnach ein klein brettelin. waß überbleibt, ißt das volck. brot hatt man gnůg, ist gar gůt. item wein vol uf, der gar rot, wird geweßert fast druncken, welches waßer die magt eim bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, alß dan wein drůber gießen laßen. waß einer nit ausdrinckt, schůt die magt aus, dan der wein nit über die jor zů behalten, seirt baldt zů eßig.

In der fasten gieng eß zimlich schmal zů. man gibt ein kraut suppen von kôl mit ôl kocht; darnoch der mertheil merlußen, sindt wie unsere stockfisch. bringt man thir anderswo vom mer. und von merfischen griene blatislin, legt man in ein blettlin ôl, darüber saltz, decks zů, laßt ob der kolpfannen ob dem tisch kochen[b]); und sunst kleine merfischlin; zů zeiten von den großen thunen, so 14, 15 und mer schů lang; gekocht alles mit ôl, dan man kein ancken und deßhalb so lange jor ich da gwesen, kein ancken geßen. man hatt auch machairaux,

---

a) Hs. ir. b) Hs. kochenn.

sardinen, sindt güte fisch, gesotten und bachen; andre 1553.
fisch, deren sunst vil aus dem mer gebrocht, wie auch
die al in großer zal und große krebß, langusta, 2 schů
lang, und kleine kreps on scheren, squillae, deren man
vil kratten vol bringt, sindt in unsrem hus nit vil ge-
braucht. zenacht auch in der fasten altzeit ein salat von
lattich oder wißen endivien und zů zeiten zwibelen,
deren man merckliche hüfen ein spies hoch uf Bartho- 24 August.
lomaei uf dem blatz verkauf, gebroten mit einer sieusen
bricu, und schier den gantzen winter broten kestenen;
sunst weder käs noch obs.

Es war gleich im hornung schön wetter und warm.
mich blanget daß meer zesechen, daß ich noch nit dan von
weitem ersechen. zogen also den 22 hornungs in daß 22 Februar.
dorf Perau, so am see ligt, etwan zwo stundt von
Mompelier. do sachen wir glich darby in einer matten
ein loch, dorus gwellet ein waßer ob sich, alß wan eß
sutte mit großem grisch und ist doch yßkalt. man sagt,
der künig habe ein mol eim laggeien darvon zedrincken
geben, der sye an der stett gestorben. wir kamen an
see, der gsaltzen waßer hatt, ist zimlich breit, nit
gar dief, daß einer fast dardurch watten kan. mir
fanden ein schiflin[a]), aber nieman darby, můßten
selbs eß mit dem seil, wil kein růder darby, hinůber
ziechen, do dan ettlich [40] zugen, ettlich im schif
saßen. kamen also wider an das landt, so zwischen
dem see und dem hohen meer an ettlichen orten nit
über zwentzig schritt breit und obglich das meer
flůtet und hohe wellen gibt, falt es denecht nit zesa-
men. es wagsen vil merkrůter uf dem boden und gegen
dem mer ist es schier mit luter muschlen allerley und
fischbein, ossa sepiae bedeckt, kendt man vil wegen in

---

a) Hs. schifstlin.

1553. eim kurtzen ort samlen. daß mer im flůten falt eß wůtt hinder sich, daß der sandt wůt leer, doruf man gon kan, aber glich falt eß wider fir sich, eineſt wenig, eineſt wůt nach dem landt, daß wan einer, so noch darby, nit fleucht, baldt im in die schů und bas hinuf laufen thůt. wir zogen uns auß und badeten dorin; ob es gleich noch vor s. Mathis tag war, so war doch daß mer lidelich und der sandt dorumb so warm, das mir uns domit nachent bedeckten, wan uns frieren wolt. eß macht eim ein scherbe haut, heilt die rudt seer. ich samlet allerley můschelin von vil farben, item kreps, deren eß vil im see, so rundt und by sitz laufen, und sunst allerley. zogen alß dan wider über see gon Perau, do wir aßen und znacht wider gon Mompelier.

Vor 24 Februar.

Man hůlte vil lection. am morgen laß Sabranus, darnoch Saporta, uf in Scyronius, um nůne Rondeletius, nach mittag laß Fontanus, Bocaudus, Guischardus, Grischius. wir deiunierten zů zeiten am morgen, wan Scyronius laß; der war gar alt, hofiert ein mol in die hosen auf der cathedra. zogen ein stündlin zů den dryen künigen in der vorstat, nit weit vom collegio, namen ein fulliete, 1 maß muscat, der seer gůt, ein stückle fleisch, zů zeiten schwines, wil ich by meim herren keins aß, ein wenig senf, so seer lieblich, und verthat einer etwan ein stůber, dan die moß muscat nit mer alß ein stůber domolen kostet, ist ein batzen, oder auch ein carolus, ist ein doppelfierer etc.

6 April. Ich bekam den 6 aprellens meine biecher von Basel, welche mir herr Gabriel Fry nach Leon verfertiget und herr Thomas Guerin, domalß ein büchfierer zů Leon, gon Mompelier geschickt hatt, durch den Bonhomme drucker zů Leon.

7 April. [41] Den 7 aprilis wolten wir gon Magelone, so zwischen dem see und hohen meer ligt, kamen in daß

dorf Villeneufe, konten aber kein ſchif finden, daß wir 1553.
über den ſee fürindt, můßten alſo wider heim.

Den 22 aprellens gnas des alten Catalani meins 22 April.
herren frauw Elionora Bierſch, deren vatter Raphael Bierſch hieß, hatt breuder ſo kaufleut und ein ſchweſter zů Leon, deß Jhan de la Sala eins medici, ſo ein Spanier, frauw, alle Marranen. ſy gnas in dem ſal, do mir aßen hinder eim umhang, gebar ein ſun, ſo Laurent genant wardt und heimlich beſchnitten und dauft, wie ſy pflegen etc.

5 maii zog Thomas Schöpfius, ſo mit mir nach 5 Mai.
Mompelier von Baſel aus verreißt, wider hinweg nach haus zů ſeiner hußfrauw und kinden, doctoriert underwegen zů Valentz. durch den ſchreib ich meim vatter, wie eß mir ergangen. namlich eß hatt ſich zůgedragen, das, nach dem ich vermeint, eß werde des Catalani ſun Gilbert zů meim vatter kommen, wie mein herr ſelbs ſolchs meim vatter hatt im hornung zůgeſchriben, daß hiezwiſchendt Conradus Forer von Winterthur, der do ſtudiert und wegen ſeines unbeſinten ſchriens, der Schrentzer von uns genant wardt, alß er in unſer apoteck by dem herren ſtůndt, darby ich nit was, heraus blodert, eß neme in wunder, daß der herr Catalan ſeine ſůn gon Baſel thůn, dywil die peſt doſelbſt ietz lang regiert hab und noch wäre. dorab mein herr ſich verwundert, das im ſolches verhalten worden. zů dem kam auch diſer unwillen: eß war des herr ſtatſchreibers elteſter ſun Henricus Rihener, ſo by im gewont hatt, doctor worden und gon Salers in Auvernien gezogen, doſelbſt ein weib genommen und dem Catalano ein zimliche ſumma gelts ſchuldig verbliben, welche zů bezalen er Catalanum uf ſein vatter wiſe. er aber, der vatter, über den ſun, wegen das er wider ſein willen gehandlet, eß nit thůn wellen, ſunder auf den ſun gewiſen.

1553. welche beide ſtuck den Catalan bewegt, das er ſein meinung geendert, den Jacoben ſein ſun nit mer zum ſtatſchriber, noch Gilberten zů meim vatter nach Baſel ze thůn, ſunder gon Leon eim kaufman, ſo in die faſten mäß nach Francfort zien wurdt, zůgeſchriben, in ſeiner widerkunft und durch Strasburg reißen, ſolte er beide ſün von dannen mit ihm nach Leon nemmen, ſy von danen heim zenemmen. [42] welches alles, alß eß mir unwißendt beſchach und ichs hernoch vernam, alß das gſchrei gieng, ſy wurdendt baldt zů Mompelier ankommen, erſchrack ich ſeer, gieng mit Thomas Schepfio, der noch by uns was und ſich meinen annam, in die apoteck, den herren zebefrogen, eb dem alſo wäre. doruf er ſagt, ja eß wäre wor und wartete alle tag, wan ſeine beide ſün kämindt, zeigte die urſach an, ſunderlich uf den Henricum klägendt, worumb ſolches beſchechen, hette ſunſt an mir nichts zeklagen, were im lieb, wolte ſechen, wie er mir underhulfe. alß ich aber firwendet, mein vatter wurde mich nit ſo lange zeit, die ich zů Mompelier gedachte zeverharren, zů volendung meiner ſtudien bis auf den gradum doctoratus, in eim diſchgelt erhalten kennen und hette er mir ſchon verdröſtung thon den duſch anzenemmen. derhalben den gantzen tag drurig, wie auch ob dem nachteßen kleinmietig war, wardt mein herr dorab bewegt, der on daß gern ein ſun by meim vatter in den ſtudiis ze proficieren hette gehapt, daß es in růwet und mich dergeſtalt dröſtet, er ſye nit gewis, eb ſy kommen. wo ſy nit kämendt und noch in Teutſchlandt oder ſchon zů Leon werindt, welle er ietz durch Thoman Schepfium, der wegfertig, ſchreiben, daß Jacobus der jünger zů meim vatter ſol, der elter aber Gilbert ſolle heim zien. im fal ſy beidt kämindt, welle er mir wol um ein anderen duſch helfen, oder paedagogi etwan eim ſein

sun um den disch zeunderwisen, wie vil studenten sich 1553.
dergestalt zů Mompelier behelfen. zů allem glick, eb Thomas hinweg schiedt, kommen die kaufleut von Mompelier aus der Leoner mäs, so um osteren, wider heim, mit welchen[a]) seine sün kommen solten, zeigen an, der Leonisch kaufman so gon Francfort zogen, sye im widerreißen nit nach Strasburg kommen, derhalben nieman mit sich brocht. dorab ich seer erfreuwt, alß mein herr mir solches anzeigt, auch glich brief durch Thoman meinem vatter schreib, er solte den Jacobum so baldt die pest nachgeloßen hette, wie dan wir solches innen wurden, zů sich nemmen und Gilbertum nach Leon heim schicken. welches ich auch durch Thoman wie obgemelt meim vatter zůschreib. bat in auch in gemeltem schreiben, er wolte mir die opera Galeni in folio gebunden, die er hatt, zůschicken etc.

Mein herr hatt in eim dorf Vendargis genant ein hus und gieter, doruf ein meier Gillem, der seine beidt sün[b]) auf eim esel in kratten nach Basel anfangs gebrocht, war unser religion heimlich zůgethon, redt oft starck wider die Bäpstler, [43] wie auch wider die Marranen, sunderlich wan er ein rusch hatt, dan er in Teutschland glert bscheidt thůn, do ich sunst wenig zů Mompelier vol weins hab gesechen, alß unsre Teutschen. in den sitzt reit ich den 11 maii mit meins herren 11 Mai.
frauwen briederen, fürt ein ieder ein damoisellen, so auch Marranin waren, hinder im, do bleiben wir übernacht, gesach doselbs die geißen, so do gemein, cabril genant, mit gar langen oren ein spannen lang hangende. item wie sy so vil Indianisch pfůwen zient, nur mit kraut, fieren sy auf die weidt, gantz scharen, darnach zemerckt.

---

a) Hs. welchem. b) Hs. der sůne beidt sein.

1553. 21 Mai. Am pfingstag[a]) leidt ich ein nüw rot parhosen an, waren gar eng, glatt, oben ein zerhüwen gseslin mit daffet durchzogen, wardt wüt unden ingenestlet, daß ich schier auf den nestlen sas und gespannen, daß ich mich kum bucken kondt. kosteten mich überal nur ein cronen, die domolen nur 46 stüber galt. die schnider handt daß thüch selbs feil und so einer in yl ein parhosen haben wil, machens si es übernacht.

Um der hirten hatten wir schon zütig kirsen, verkauft man bim pfund, item figen, die man grossos nempt, sindt gros und die ersten; dan sy zwuret dragen und die besten die letsten sindt, so um den herpst wagsen.

23 Mai. Den 23 maii gieng ich am morgen firs thor spatzieren; brach ettlich granaten blüst, deren vil um Mompelier, ab, drüg sy in dstatt. alß ich auf dem spatzier blatz by Nostre dame kam, sach ich zwen frembde Teutsche studenten, so erst zum thor inkamen. alß mir zesamen kommen, waren es zwen Basler, Jacobus Geishüsler, genant Myconius, wil er Oswaldi Myconii filius adoptivus war, ein student, item Balthasar Hummel, der by h. Thoman apotecker, dohin in mein vatter aus der schül verschaft, sex jar in der apoteck famuliert. die kamen von Basel, waren mit Zacharia, deß Gladii wirts zum Wildenman sun gon

16 Mai. Leon zogen und dohin kommen den 16 maii, eben do man die fünff marterer so zü Losannen gestudiert haben und über das jar zü Leon im heimzien gefangen behalten, verbrent, do sy zügesechen und mir, wie es zügangen und im marterbuch beschriben, erzellet. es hatt Myconius von Oswaldo etwas gerbt, das fast mit im, eb er heim wider kam, druf gieng. dem Hümel gab sein vatter 3 cronen zur zerung und ein roß, so er zü Leon um 3 cronen verkauft. daß verzart er

[a]) Hs. pfinstag.

alles uf der reiß und hatt ein mantel an, hatt im 1553.
sein vatter, so ein einspennig, ze Basel geben, war
weis und schwartz gwesen, aber daß weis theil schwartz
gferbdt, do man den underscheidt wol marckt.

Sy brachten mir brief, den einen langest datiert 7 April.
den 7 aprellens, darinnen mein vatter mir allerley
schreib, wie eß in der hushaltung gieng, sirnemlich [44],
daß des Margretlins, so meiner můter verwandt was
und mein vatter lang zogen und ietz erwagsen, vatter
German Dietschin, deßen vatter Felix Dietschin auch
noch lebt, von Zürich kommen und eß hinweg gnom-
men, daß in gar wee thon habe. item vom sterbendt,
das sein meier Oswaldt zů Gundelthingen langest den
11 januarii am hauptwee gstorben sy und sein anderer 11 Januar.
meier German auch am hauptwee krancк lige und sein
magt An doran sy glegen und wider aufkommen. das
auch der hauptman Niclaus Irmi, den man gar krancк
von Paris gebrocht und wie ich hernoch innen worden,
an heimlichen ort mechtig schaden und fůle gehapt, sye
gestorben. schreib auch, daß die pest ietz allerdingen
nachgeloßen, dorumb er wider tischgenger angenommen,
des herren thůmprobsts zwen, Solonem und Sigmun-
den Hůberum, wie auch andre, item Joh. Henricum
Pedionaeum, der sein provisor was. desglichen, das
er Gilberti und Jacobi wertig sy, welche Oporinus mit
bringen werde in seiner widerkunft von Francfort und
sye des herr statschribers meinung, der vatter solle sy
beidt zů im nemmen, bis Fridericus wider gon Mom-
pelier kom, so welle er den Jacoben wider nemmen;
warte also auch den tag iren. habe 10 cronen bim herr
statschriber entlendt, welche der Isaac dem Catalan
schuldig sy, domit sy von Strasburg nach Basel ze-
bringen. er schreib mir auch, wie im Myconius un-
frůntlich gethon, solte mich nit von Basleren verfieren

1553. laßen, sunder meinen geschefften ußwarten. item von nüwen zeitung, das der ratsknecht Hans Graff, so uf dem richthaus wonet, wegen diebstals dem gmeinen gůt, sunderlich den armen kriegsknechten nit geben, was er solt, doch wan es beschechen, verrechnet, gfenglich ingezogen sye, in gfor gericht ze werden, er hatt aber derglichen thon, alß kenne er nit reden und mit schriben geantwortet. ist zletst[a]) von stat und landt verwysen und zů Wien in Oesterich ein drabant worden. item schreib, daß Sultzerus an Miconii stat ins münster kommen, Junius von Arůw zů s. Peter ans Sultzeri stat, Coccius zů s. Martin an Gastii stat, so gestorben.

7 April. Alß dieser brief den 7 aprilis gschriben und man-
3 Mai. gel an botten verbliben bis den 3 mai, schribt er witer,
12 April. wie sithar den 12 aprellens der ander meier auch am hauptwee gestorben zů Gundeldingen und sunderlich schreibt er mit großem klagen und druren, das eben
7 April. den tag, do er die vordrige geschriben, den 7 aprellens, der Gilbert und Jacob von Strasburg zů im kommen syen, mit druriger botschaft, der vatter welle, daß sy beidt nach Mompelier heim ziechen; vermeint ich sye etwan ursach, habe mich nit recht gehalten, daß er sein vorhaben den Gilbertum mit mir im dusch ze sein so baldt geendert habe. schreibt mir ernstlich zů. zeigt doch an, Gilbertus welle recht noch nit hinweg, vermeint, der vatter förchte etwan sy werden Lutherisch, dorumb er sy beriefe, wel im schriben, eß sye sein großer nutz lenger by meim vatter zebliben, facht . . . . a[n][b]) [45] recht zestudieren', er solle den Jacoben, so jünger, heim nemmen, firnemlich do wenig hofnung, daß Fridericus von Paris nach Mompelier [kommen] werde, wil
18 April. sein lieber vatter den 18 aprilis im herren entschlafen an dem hauptwee, wie seine beidt meier, so der gantzen

[a]) Hs. zlest. [b]) Mehrere Worte sind unleserlich.

stat leidt sye. vermant mich hiemit mein vatter, ernst- 1553.
lich by meim herren anzehalten und den dusch ußze-
bringen, wie er auch selbs an in durch dise botschaft
schreibt. mir war gar bang wider botschaft und bericht
zethůn, wie mein herr sein meinung geendert und
mich zů entschuldigen. fandt gelegenheit glich 8 tag
hernoch.

Schreib den 29 meiens wider durch Georgium 29 Mai.
Stetum Lipsensem, so von Mompelier heim zog, ent-
schuldiget mich hoch und vermeldet wider, waß mein
herren bewegt hatt, seine sůn zů beriefen, wie ich solches
durch Thoman Schepfium schon geschriben hette, so er
on zwifel sithar vernommen und wie er sein meinung
geendert und dem vatter geschriben, sollen den Jacoben
behalten, aber Gilbertum heimschicken. fôrchte nur
der Gilbert sye etwan uf dem weg, dan sein vatter
Catalanus sich sithar entlich enschloßen, gleich den
obent, er solle beide sůn zů Basel by im behalten und
sol Gilbertus mein dusch sein, fir den Jacobum wel er
meim vatter den disch bezalen; so vil habe ich by im
zewegen brocht. dorus er wol sech, eb ich meim herren
lieb sye und mich recht halte, wil ich.ietz die gelegenheit
nit allein die kost zehaben und herbrig, sunder auch
vom dischgelt mich zů kleiden und erhalten.

Myconius zog gleich mit den Teutschen gon Fron-
tinian, do der muscat wagßt und kam in tisch by
anderen Teutschen in Salomonis haus, zecht redlich,
hatt sunst zimlich schon in medicina proficiert. der
Zummel wolt zum postmeister Baptista, der by seim
herren Thomae apotecker den tisch gehapt und im vil
verheißen ins Bemundt zien, hatt aber kein gelt, war
gar kleinmietig. do beredet ich mein herren, wil Jhan
Odratzheim glich 4 tag hernoch den 1 junii hinweg gon 1 Juni.
Tholosen zog, er solte in an sein stat annemmen, wel-

1553. ches er beschwerlich, wil er kein Welsch kont, aber Latin, damit der herr mit im reden kont; doch auf mein bitt geschach; doch gab er im das jor kein besoldung, dan allein was im von drinckgelt neben andren dieneren, deren er zwen, zů zyten dry hatt, warde.

Baldt nach dem mein dischherr mir vermeldet, er were willens beide sůn meim vatter zeloßen, und er marcht aus des einen Gilberti schreiben, wie er in batt nit hinweg zů nemmen und an seinem studieren zeverhinderen, entschlos er sich allerdingen und verhies mir beide sůn ein ior, dry, wo nit mer by meinem vatter zelaßen, also daß ich wol by im bis zum doctorat verharren kente, obgemelter gstalt, er wolte mir daß dischgelt zů meiner ufenthaltung behendigen, so vil, alß im ein anderer kostgenger bezalte, gab mir auch gleich gelt ein Spanische kappen machen zelaßen und ein luten zekaufen, die gar gůt war und mich [46] dry francken kostet. do ich dan gott lob und danck sagt, wil er solches also wunderbar geschickt hatt und firnemlich die firsechung gottes auch dorus zemercken, daß der Gilbert, so baldt er gon Basel kommen, in der ersten wuchen, alß er hinweg nach Leon zien solt, ein jungfrauw ersach und so holt wardt, daß er nit mer gedocht zewichen und der ursach halb am vatter so bittlich angehalten in lenger by meim vatter zelaßen, gleich wol die studia firgewent, do doch dise ursach in firnemlich nit zewichen getriben, vermeinendt etwas durch schriben und goben by obgemelter person, jo auch versprechung der ee ußzebringen, do er doch ler strůw gedrösst hatt und mer der gselschaft dan den studiis obgelegen, wie er von natur můtwillig und zimlich biebisch war.

Mein herr verendert sein apoteck von dem eckhaus auf dem platz an das ander vorůber, do er auch wont in einem engen huß. ich můßt in sein ander

haus, so gros und zierlich und er von Falcone Medico, 1553.
so auch Hispanus gwesen und ein Marran, geerbt. do
hatt ich ein sal in. hernoch macht ich mir[a]) ein studiol
von tilen, oben in der kammer, daß ziert ich inwendig
mit gemål und gab mir mein herr ein vergülten seßel
dorin, dan er mich gar wol, von dem er sich entschlo-
ßen seine beide sün by meim vatter zelaßen, hielte,
also das wer dorin kam, sich verwundert, das eß so
schön was. es war ein hübsche altonen hoch oben am
schnecken, doruf ich die stat übersach, auch bis zum meer,
daß ich zů zeiten doselbst hort brußen. do studiert ich
oft und zog ficum Indicam, do meim herr ein blatt aus
Spanien kommen, doselbst in eim gschir. ich war allein
in dem haus, gieng in die apoteck, so nit weit darvon,
gon eßen und gieng Humelius znacht mit mir heim,
lagen in eim bett, das ich nit allein. er hort gar gern
lutenschlachen, sas dick under dem laden und schlůg sy,
do mir die vorüber ins herren S. Georgi hus zů loßten,
sunderlich sein schwester die damoiselle Martha Guichi-
chandre.

Den 26 junii zog Stephanus Contzenus von Mom- 26 Juni.
pelier auf Strasburg, do im eine versprochen was. ich
schreib meim vatter die fröliche botschaft, das es nun
mer gwiß, daß beide sün erzelter wiß bliben wurden.
welches auch mein her im schreib und schickt im by-
nebendt deß Isaaci Cellarii handtgschrift um die 10
cronen, so er im schuldig, solche von im inzezien, an
statt deren, so er vom statschriber entlendt und fir seine
sün ußgeben. bitt in auch, daß best zethůn, so Henricus
Rihener gon Basel kem, daß erb zeholen, das von dem
selbigen Cathalano, waß er im schuldig, bezalt wurde etc.

[47] Den 22 julii wardt eins becken sun, ein schöner 22 Juli.

---

[a]) Hs. mich.

1553. jüngling gericht. man fürt in uf den blatz by Nostre dame kilchen, vor dem rothhaus uf ein brüge, so von tilen ufgericht und ein stock obsich stoth und ein tilen baldechtig doran. do verbandt im der nachrichter die augen, legt in mit dem buch uf den stock und den nachenden halß uf ein stock, nam ein großen weidner, so under seim rock verborgen lag, herfir, huw in uf den halß zwen streich, eb er herab fiel uf die brüge, huw im darnoch bede schenckel und arm ab, legts zesamen uf die brüge, den kopf darzwischendt, loßt übernacht ligen, morndes hengt er die stuck fir die statt an ein ölbaum[a]), loßt aldo verfulen.

25 Juli. Den 25 julii zogen wir herbatum gon Gramundt, ist ein klösterlin, ligt nit wüt von Mompelier, ligt in eim gstrimpt kleiner eichbeumlinen, so ilices heißen und cisti, ledi etc., sindt vil wilde küngelin dorinnen, die nieman fachen darf, dan die pfaffen dorin, deren wenig und arm sindt. an deß klösterlin muren war ein gefiert ufgericht und dachecht bedeckt grab, doran ein schilt gehüwen mit zweien schlißlen. sagten, es leg do begraben der ritter Peter, deß graven uß der Provintz, so die Magelonen uß dem künigrich Neapolis sol hinweg an die ort gefiert haben, wie in der histori Magelonen begriffen. etc.

3 August. Den 3 augusti schreib ich aber heim, wie die huntztag so grimheis gewesen syen, wie man die gmach spritzen mies, die gaßen, so on daß eng, mit esten und diecheren schatten zemachen verhencken, das gar lang nie gregnet. ete.

10 August. Den 10 augusti an s. Laurentzen tag fürt mein herr mich in sein rebacker. er sagt zum Balthasar Hummel: „Bautasach, accipe tuum gladium“, vermeinendt, er solt ein meßer mit nemmen, drübel abzehüwen. do bracht der Humel sein degen. do sagt mein herr: „vis pugnare“,

[a]) Hs. ölbauw.

weit streiten, und gab ich im erst bericht, der herr meinte 1553.
gladius hieß ein meßer. in den reben lagen die stöck auf
dem boden vnd gros rot drübel doran, dan wenig wiße
im brauch sindt, allein Muscateller, so gar gäl und güt
sindt. es hatt auch ein art drübel, so mein herr im gar-
ten hatt, sindt[a]) wie unsere Lamparter wiß, große beer
und fleischsecht wie die pflumen, sindt uß der moßen
große drübel, daß ich an eim zedragen hatt. meins
herren frauw lies mir in mein sal, do ich lag, die büne
vol hencken, do ich etwan ein tag an eim drübel zeßen
hatt.

Den 24 augstens uf Bartholomaei ist der zwibel 24 August.
merckt ze Mompelier. do macht man hüfen von in strauw
gflochtenen zwibelen, so man auf ein ander bügt, wie
das holtz, wol 10 schü hoch, ist der gantz blatz mit
überlegt, daß nur geng darzwischendt sindt. sindt aller-
ley zwibelen, ettlich gar groß, ettlich wiß und sieus,
nit so räs wie die unsern . . . . .[b]).

[48]. Den 13 septembris herbstet mein herr. eß ist 13 Septbr.
gemeinlich im herbst gar naß wetter, regnet seer, mer
alß winters zeit.

Den 14 septembris litte ich großen schmertzen im 14 Septbr.
aug, wegen daß mir der Lois apotecker gsel ein pul-
versack zü druckendt vom pulver ins aug gespritzt hatt,
lies dan on gefor nach. ich hab domolen eben oleum
gariophillorum destilliert, lart mich einer.

Den 27 septembris, alß ich gegem obendt in deß 27 Septbr.
Catalani apoteck stündt, kompt einer auf Teutsch kleidt,
hatt ein schleplin wie domolen die kinder drügen auf
dem haupt hinin gedretten, grüßt mich früntlich; war
Henricus Pantaleon, der zü Basel helfer zü s. Peter
gwesen und professor pedagogii. ab welches ankunft ich

[a]) Hs. sendt.

[b]) Die unterste Zeile ist verwischt und unlesbar.

1553. mich seer verwundert. redt alß Latin mit menglichen, vermeinendt, wer Welsch kent, verstiendt auch daß Latin. alß ich in heim fürt in mein losament und frogt, was ursach er in dise landt kem, zeigt er an, man hette ein pfarherren zů s. Peter von Arůw berieft, do er billicher alß helfer dohin solte gebraucht worden sein, wil er schon theologiae licentiatus were, wie ich dan in selbs dohin ze Basel hab sechen promovieren; daß habe in verursacht, wie auch, das er kein lust ein prediger ze=sein, sunder zů zeiten auch mit zoben zeren, gsellen=schießen uf dem blatz, auch spilen, lust habe sein zeit zeverdriben und lieber sich der artzny underwinde, auch altzeit lectiones medicinas under doctor Albano Thorino gehört, auch Fuchsii libellos gelesen, daß er sich ent=schloßen firthin studium theologicum zeverlaßen und ein medicus ze sein und die selb kunst zů ieben; der=halben nach Valentz zogen, doctor medicinae worden und also zevoller nach Mompelier zien, daß ort zebesichti=gen und etwas gelts, so einer zů Pesenas im schuldig, inzezien. ich verwundert mich höchlich dorab, dan ich nit wußt, daß er ie in medicina gestudiert hatt, zeigs Myconio an und Humelio, war uns ein seltzame bot=schaft. lůden in znacht im collegium, kamen andre Teutschen auch darzů, leisteten im gselschaft und zalten auch den anderen tag fir in die ůrte. under andrem, alß wir im zeitig figen darstaltindt, frogt er, ob eß granatäpfel werindt, dan er die frůcht nit kant. wir gaben im rebheuner, die wunschst er seiner hußfrauw, die er oft namset. under andrem nach dem nachtessen spilten wir eim hüppenbůben seine hüppen ab, der můs zum fenster hinus sitzen und singen, wie im brauch, do sy üppige liedt singen alla chambre etc. dorab verwun=dert sich D. Pantaleon mit vermelden, daß hett er nie gesechen. dorůber Myconius in faßt und sagt: „es

nimpt mich wunder, wil ir selbs hüppen herumb dra- 1553.
gen handt in der iugendt". dorüber er lacht. wir fürten in auf sein begeren gon Villeneufe, doselbst an das meer, do er groß drucken mit muschlen samlet. Lorichius ein mechtiger poet gieng mit uns und alß Pantaleon in ansprach, carmina underwegen ex tempore zemachen und sagt: „Germani socii tendunt ad littora maris", sagt Lorichius: „nit maris, qua prima brevis, sed ponti". er sang uns den ritter aus Steurmarck gar auß, war lustig, verdriben also den tag. morndes zoch er nach Pesenas gelt inzezien, überkam doch nütt. Jacobus Huggelin gab im das gleit, wardt dorüber kranck.

[49]. Ich bekam brief von Basel durch den D. Pantaleonem, darin under anderen warnungen mein vatter mich warnet vom baden in meer, daß mir nit etwas widerfier wie ze Basel in der Birß, die mich schier in Rhin gedriben hatt, do ich dorin hab gebadet. item schreibt, wie Theobaldus Schoenauwer lutinista wider auß Italia zů im kommen und seine dischgenger auf der luten wie zevor underichte, darunder auch D. Peters Gebwilers sun Albertus und frauwen vetter Peter Horauf, die im sterbendt mit mir gon Rötelen gflechtet worden. item mein můter hab ein badenfart zů Losdorf. das auch zwei fenlin von Basel in Franckrich zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin, wirt zum Kopf domolen, hernoch z'rütter gschlagen, der Hütsche und Wilhelm Hepdenring. item daß ein schlacht beschechen zwischen margraf Albrecht von Brandenburg Juli.
und Mauritio hertzogen in Saxen, der ab eim schuß hernoch in dryen tagen verscheiden. item das dem künig aus Engellandt mit gift sye vergeben. mant mich letstlich gar hoch, flisig in studiis fortzefaren, wil so vil doctores medici schon ze Basel syen und so vil noch studierten, deren er vil erzelt, auch wil D. Pantaleon

1553. von der theologi dohin geroten, er auch die zal merte. es schreib mir auch neben anderen Gilbertus, wie er so gern ze Basel wer, drib vil narry mit seinen amoribus. etc.

16 October. Auf den tag den 16 octobris hatt man den Guillaume Dalencon von Montalibon, so ein priester gwesen und zur religion sich bekert und von Genf kam und biecher mit sich bracht und langest gefangen gehalten, degradiert. man legt im priesterliche kleider an, fürt in auf ein brüge, do sas der wichbischof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche kleider an, schabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger etc. übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alß dan und legten in wider gefangen.

18 October. Um Lucae den 18 octobris fiengen die professores wider an zeläßen, so den gantzen summer, wie ir brauch, fyren und allein ettlich um die besoldung läsen.

6 Novbr. [50]. 6 novembris schickt ich vil semina und ettliche
10 Novbr. frücht allerley nach Basel. darnoch schreib ich den 10 novembris, wie die Türcken bis nach Aiguemorten noch by uns ankemen, daß wir die schif von weitem im meer sechindt, dan der künig aus Franckrich ein bündtnus
9 Dec. domalen mit dem Türcken hatt etc. 9 decembris kam gon Mompelier Johannes Zonion von Ravenspurg bürtig, der schülmeister in der kleinen stat Basel gwesen und ein alt wib by 70 jaren die Jecklinen genant zur ee genommen, die im gelt geben doctor in Franckrich zewerden und hernoch alß sy gstorben wider gon Ravenspurg gezogen, doselbst practiciert.

Er bracht mir ein langen brief von meim vatter
14 Novbr. und andren, datiert den 14 novembris, dorin mein vatter mich höchlich ermant zur frombkeit und flisig zesein, dan wan ich nit andre überdref, wil so gar vil artzet

schon ze Basel syen und noch viler gewertig, kenne ich 1553.
nit wol auskommen. beschribt mir sein hushaltung und
das er Ludovico Lucio die druckery verkauft hab, der im
doch zletst[a]) nit ghalten, das er sy wider nemmen mießen.
item er habe daß Teutsch spil in der schůl gehalten,
dorin ich solte Bromius der wirt zum dirren ast gwe-
sen sein und ietz Gilbertus an mein stat verwalthet,
wie auch die heupter darby gwesen syen, und so er hoch
gehalten, auch der herr von Binningen, der Niderlender
so David Georgius heimlich war, der habe ein goldt-
gulden vereert. fir zeitung margraf Albrecht von Bran-
denburg fier ein krieg wider die bischof und die Nieren-
berger etc. freuwet sich, das ich ein so güter lutenist
sein sol, wie er vernemme.

Den 11 decembris giengen wir gaßathum, schlůgen 11 Decbr.
Fridericus [Rihener], Huggelius und ich mit drien luten
zesamen. die gentilhommes hetten uns schier verjagt,
ließen uns doch zeletst unser stros gon etc.

[51]. Anno 1554 den 6 jenners hatt man den ob- 1554.
gemelten Wilhelm Dalencon, den man vor 11 wuchen 6 Januar.
degradiert und sithar in gefangenschaft gehalten, zum
todt verurtheilt. man bracht in nach mittag und drůg
in einer uf der achslen fir daß thor neben ein closter,
do die richtstat, und ein bigen holtz ufgerichtet war und
giengen im zwen gefangene nach, ein thůchschärer im
hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden
und sunst ein erbarer man wol angethan, welche aus
blödikeit willens offentlich den waren glůben wider-
riefen. der Dalencon hatt durch ußhin psalmen gesun-
gen; alß er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine
kleider selbs ab, bis uf das hembdt, legts suber zesamen
an ein ort, alß wolte ers witer brauchen, redt ernstlich

---

[a]) Hs. zlest.

1554. mit den anderen, so abfallen wolten, also das dem, so im hembdt, dropfen schweis wie erbsgros ab dem angsicht herab floßen. und alß er durch die canonicos, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufzehören, sprang er frölich uf die bigen und satzt sich an ein sul, so mitten in der bigen aufgerichtet war, dardurch war ein loch gebort und ein seil dardurch, do ein strick zevorderst; den legt im der nachrichter um den halß, bandt im beide arm ob sich und legt die biecher, so er von der religion von Genf gebrocht, doruf, zunt allenthalben die bigen an. der marterer sas dultig mit ufgehepten augen gegen himmel. so baldt daß feur die biecher erreicht, zog der nachrichter daß seil und wurgt in also, bis er sein haupt sincken lies, do er sich nit weiter riert und also zů eschen verbrant war, da die beide darby ston und zůsechen můßten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem fürt man sy beidt in d'statt uf daß rathaus, do war darby glich an der kilchen zů unser frauwen, ein brůge ufgericht und ein Marienbildt doruf, vor dem sy wider riefen solten. man wartet lang. zletst[a] bracht man nur einen, dan der thůchscherer nit widerriefen wolt, begert man solt in nur tödten und kein gnodt bewysen, wil er gewanchet hab. darumb legt man in wider in. den anderen aber, so ein firneme person schein, stalt man uf die brůge, můßt vor dem Marien bildt knůwen, hatt ein brennende kertzen in der handt, dem laß ein notarius etwas vor, doruf er antworten můs. wardt im also daß leben geschenckt, aber darnoch auf die galeren geschmidet.

9 Januar. Am zinstag hernoch den 9 januarii fürt man mit dem thůchschärer fir, erwůrgt und verbrent in, wie den[b]

---

[a]) Hs. zlest. [b]) Hs. die.

ersten, do er gar standthaftig und große reuw, daß er 1554.
gezwiflet abzefallen. es regnet den tag, das das feur
nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht er=
würgt war, große noth leidt, brachten die münch aus
dem kloster, so darby, strauw herfir, daß nam [52] der
hencker und holt therbinthin in meins herren apoteck,
das feur brennen zemachen. welches, alß ich den knech=
ten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schwigen,
eß mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner.

In diser marterer liden drůg sich daß wunder zů,
das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt,
den 6 jenners, gleich hernoch eß starck donneret. hab ich 6 Januar.
mit meinen oren wie auch ander gehört; die pfaffen
sagten spötlich, der verbrenten ketzeren rauch brechte
daß zewegen.

Den 7 januarii hatt D. Franciscus Fontanonus, 7 Januar.
so gar ein blöder, iunger medicus und gantz thir und
bleich, hochzeit gehalten; war Dionisii, so ein practic
geschriben, sun. der reit altzeit ein multhier, do er mir
oft gsagt, sein vatter habe es auch vil jor geritten, also
das unser rechnung noch es über die 40 jar alt sein
můßt.

Auf diser hochzeit am suntag znacht do man sy
nach dem nachteßen wie brůchlich zur kilchen mit liechteren
und instrumenten fiert, darnoch wider nach haus und
nach gehaltener collation by offner thůren dantzet, kamen
auch darzů monsieur le Beau, ein schöner, junger stu=
diosus, der sich von adel ußgab, derhalben auch sein
weer drůg, das sunst andre nit thůnt, wie auch ein
anderer studiosus Miliet, und dantzten do, wie sy dan
güte dentzer by vilen dentzen waren. es[a]) war auch ein
anderer student Flaminius ein Italianer, auch ein stoltzer

---

[a]) Hs. er.

1554. und starcker man, der veracht den monsieur le Beau, hůb im ein fůs fir, daß er schier fiel, doruf im le Beau ein multheschen gab: kamen an ein ander, doch von anderen gescheiden und threuwet Flaminius dem Beau
8 Januar. solches zerechen. morndest am mentag glich nach dem mittag eßen, alß le Beau spatziert uf dem gewonlichen gepflesterten blatz vor Nostre dame kompt Flaminius dohär wietendt gegen im, mit gezuckten dolchen. le Beau wicht hinder sich, zuckt sein weer, hebts im entgegen und sagt: „retire vous Flamini“ (wich hindersich Flamini). er aber begert im daß weer ußzeschlachen und darneben uf in zedringen. so sticht le Beau das weer durch in, das es ein schů lang hinden am rucken hinus goth. Flaminius schrigt: „je suis mort“ (ich bin todt), falt nider und ist gleich todt. den dregt man auf einer leiteren darvon. le Beau lauft darvon, dragt daß bloß weer in henden, verbürgt sich in ein haus. darfir kompt baldt die justitia, der baillif mit den scharianten, die fallen ins hus, sůchen in, jagen in uf das tach, do er über ettlich hůser kam, wardt doch zletst[a]) gefangen, auf den court de bailli gefiert, do er lang in einer nit harter gefangenschaft verhaft verbliben, letstlich la grace du roi erlangt und ledig worden. darzů auch etwas geholfen, das le Beau altzeit firgewendt, er sye im in daß weer geloffen. er wardt hernoch medicus ze Turs, do er noch vor wenig jaren gelept.

6 Januar. [53]. Auf den dry kůnig tag hůlten wir das kůnigreich under uns Teutschen im collegio, do uns der alt Pedel, der in Graecia lang gewont, kocht, und war Andreas von Croaria kůnig. zwen tag darnoch hůlt mans ins Rondeletii haus, by dem Hieronimus Betz von Costentz wonet und Clusius, der sein amanuensis

---

[a]) Hs. zlest.

war, wie auch andre. do that ich mein erste prob Welsch 1554.
zedantzen, wil ich im haus wol bekant was und deß Rondeletii dochter Katharinam so lang hernoch Salomoni doctori vermechlet, auf der luten lart schlachen.

D. Jacobus Huggelin hült sich zimlich statlich über sein vermögen; hatt mangel an gelt, schickt ein eigenen botten gon Basel nach gelt, ein buren, so der Catalan gemeinlich braucht in seine gerten, Antoni genant. ich gab im brief an mein vatter und andre. schick im theriacam correctam à Rondeletio und den wolgeschmackten pulverem violarum, batt in, wolte mir luten seiten schicken.

Den 26 jenners kamen zů uns gon Mompelier zwen 26 Januar.
aus des künigs von Navarren guardi guardiknecht Jacob Heilman und einer Fritz von Zürich, denen leisteten wir güte gselschaft. under andrem erzelt uns der Fritz, das in eim kampf eines ochsens mit eim leuwen, der ochß in mit dem horn under dem nabel durchstochen hab, daß im daß waßer hinden zeunderst am rucken ußgeloffen sye, sye im aber mit gottes hilf geholfen worden etc.

In der faßnacht zinstag vor der eschenmitwuchen zogen die juristen doctores in gemein herum in einer mumery und stritten die burger aber wie im vordrigen jor verzeichnet mit pomerantzen werfen gegeneinanderen etc.

Den 26 hornungs alß vier wuchen firůber, das der 26 Februar.
gartner Antony nach Basel geschickt, blanget mich, wan er wider keme, domit ich brief entpfienge, spatziert den tag hinus mit eim, neben den ölbeumen gegen Castelnůw gradt vor dem nachteßen. so sich ich etwas von fer dohar kommen und zů allem, alß wir uns zesamen necherten, war es der Antony, sagt mir vil grieuß von den meinen, by denen [54] er güten roten wein druncken[a]) hett. bracht mir ein groß pacquet brief

[a]) Hs. druncket.

1554. und D. Huggelin, der in geschickt hatt also in die stat. do war schon in meins herren haus angericht, daß ich die brief nit lesen kont, bis nach dem eßen, allein dem herren seine überantwortet, doruß er vernam, daß sy wol auf und wie sy schriben wol studierten. in aller freudt, alß ich aß, kamen mir mit der spis zwo gufen ins mul, hette wenig gefelt, ich het eine hinab geschluckt, erschrack übel und gedacht, kein freudt on leidt.

Nach dem nachteßen las ich meins vatters brief, zwen gantz bogen vol rein geschriben, do er mich aber so hoch ermant zur forcht gottes, zur erbarheit und frombkeit und fliß, mich in allen, was einem artzet zů steth, ernstlich, wie auch in der wundt artzny zeieben, eß syen der artzet so vil ze Basel und noch viler gewertig, das wo ich nit firdref, nit werde kennen außkommen, ich sy eins armen schůlmeisters sun, andre von firnemmen leuthen und gfrůnten etc. klagt sich auch, daß die magistri im pedagogio im[a]) seine schůler, so noch gar nůt proficiert, deponieren, dardurch sy verderbt werden. es schreiben mir auch Theobaldus lustiniſta, schickt mir seiten und ettlich lutenstůck, item Gilbertus und andere mit vermelden, wie man D. Pantoleoni ein übernamen geb: doctor im giesfas, welches dohar keme, das er einer frauwen geroten hab, den schlof zů bringen, sy sol uß einem giesfas waßer uf den kopf dropfen laßen in der nacht oder wie andre sagen in ein handtbechi dropfen laßen; man hab ein faßnachtspil dorus gmacht.

Der bott bracht D. Huggelin schlechten bescheidt von seiner můter und kein gelt, meldendt, sy hette keins, derhalben er genôtet, wil er gern heim wolt,

---

[a]) Hſ. in.

den Antony gleich 8 tag hernoch des 5 mertzens wider nach Basel schickt. dem gab ich brief, darin ich auf meins vatters schreiben mich beantwortet, under andrem die güte glegenheit in meins herren apoteck allerley artznien zů zebereiten zeleren hette, dan ein großen verdrib. schickt im D. Saportae brief und sein rotschlag, den er im die gedechtnus zestercken geordnet. 1554. 5 März.

Den 23 mertzens kam ein commissarius von Tolosen gon Mompelier, zog in der stat sampt dem bailif herumb, die Lutheraner (also nampt man do mol die reformierten Christen und war der nam Calviniscb und Hugenoten noch nit im bruch) zesůchen und růft man uß mit der drumpeten, wer solche wißte, solche by schwerer peen anzezeigen. 23 März.

Am tag hernoch verbrant man uf dem blatz in der figur zweier angethoner bilder des bischofs von Mompelier schwester sampt ires mans etc. der chaperon von dem wibsbildt also brennendt flog in alle höhe, gab vil glechters under dem volck. etc. 24 März.

[55] Den 31 wardt des alten pedellen sun grichtet. er war ein stattlicher man, hatt ein frauw, die man meint were von adel, zog der mertheil hin und wider in der Provintz herumb, bracht zů zeiten kleinoter mit sich, corallen und anders, daß eß ein argwon gab, er hette sy gebůthet, wie eß auch zletst[a]) ausbrach, daß er ein strosreuber, derhalben man im nachstalt. dorft nit mer gon Mompelier kommen. zletst[b]) wardt er verkundtschaft in eim dorf, do er sich aus einem haus mechtig wert, eb er gefangen wardt, bekam wunden im kopf, also daß man in also verbunden gon Mompelier bracht, do er noch wenig tagen wardt uf der brůgen wie brůchlich enthauptet und alle viere abgehůwen etc. 31 März.

---

a) Hs. zleſt. b) Hs. zleſt.

1554. Auf den tag kam der Antoni wider von Basel gon Mompelier, war nur 26 tag ausbliben, bracht D. Huggelin 90 cronen, war fast seiner můter hab und gůt. er kauft ein schön roß, rist sich uf die heimfart.

Mein vatter schreib mir aber frőliche brief, wil er uß meins hern brief, wie auch D. Saportae vernommen mein fliß und provectum in studiis. sagt, D. Hůber sage allenthalben, ich werde ein firtreffenlicher artzet werden, hőr er von andren und merck es aus meinen briefen. schribt auch D. Thomas Schepfius sye von denen von Colmar zum statartzet angenommen etc.

16 April. 16 aprilis wardt ich gebetten von dem monsieur Guichichandre dem jüngeren unserem nachburen, einem edelman, einer damoisellen zehofieren, so man ein haubade nempt. do kamen wir um mitnacht und schlůg man erstlich die drummen, die nachburen in der gaßen ufzewecken; doruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpfiffen, uf dieselbige die violen, zů letst dry lauten. wert wol dritthalb stundt. darnoch fürt man uns ins pasteten haus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und hippocras druncken und also die gantz nacht vergieng.

[56] Denselbigen tag kam aus dem Pemundt Jacob Schieli ein metzger von Basel, war ein kriegsman und mit im Heinric Seiler, waren gar arm, hatten kein gelt, böse zerrißene kleider und der Schieli geschwolene schenckel und übel erfroren. wir fürten sy ins collegium, machten inen güte feur sich zewermen, gaben dem Basler ein alte flaßada, wie wir studenten von Catalanischer decken gemacht drůgen, alte schů und andre kleider, stürten auch etwas gelts zur zerung, tractierten sy znacht gar wol. do grein Jacob Schieli vor freuden sprechendt, man hatt mich underwegen hencken wellen,

do ich gern zevor gnůg geßen hett, ietz welt ichs ehr liden kennen. 1554.

Gleich dry tag noch denen, den 18 aprellens kamen aber zwen Basler guardiknecht wolgebutzt mit iren zerhůwenen kleideren, weren und hallenbarten, mit namen Hans Brombach der balierer und Hans Pfriendt der metzger, aus deß kůnigs von Navarren gwardy, wolten heim zien. wir zugen mit inen in der statt herumb, hůlten sy zgast. sy waren zevor ze Basel studenten fiendt und schlůgen znacht etwan mit inen, do inen aber so vil gůtz von studenten beschach, versprachen sy, wan sy heim kämindt, nimmermer wider die studenten zesein, sunder altzeit zů inen halten. wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw. so letz man sich mit eim drunck und zum worzeichen, das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten, dauft man sy mit eim glas mit wein, über den kopf hinab geschůttet. 18 April.

Den 21 aprilis zog Fridericus Rihener mein disch und bettgsel von Mompelier hinweg nach Salers in Limosin zů seinem brůder. wir gaben im das gleit in ein dorf, do zechten wir die letze mit im, bis eß gar spott wardt, do er erst hinweg reit und mir am thor erst wider in die statt kamindt. er Fridericus verirt in der fünstere, also daß er schier die gantze nacht[a]) umreit und kam zeletst wider in daß dorf, do er von uns gescheiden. entbot uns morgen frieu, er were do. zogen ettlich wider zů im hinuß und schlempten do auf ein nůws, bis er wider verreit etc. 21 April.

Den 22 maii kam Stephanus Contzenus Bernensis von Strasburg wider zů uns gon Mompelier, bracht mir brief. do schreib mir mein vatter, wie so iunge studenten Basileae wibeten, Wildicius hernoch pfarher 22 Mai.

[a]) Hs. nach.

1554. zů Liechstal die Dorothe neierin, Maternus Vach die alte Wildisenen, deß vordrigen můter, ein alt weib, Pedionaeus sein provisor Pellonii sororem, Bartholomeus Schindler gar ein alt wib, Eblingerus eine. item das
28 April. den 28 aprilis 2 fenlin von Basel in Franckrich zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin und der Hüschen. wie vil doctores ze Basell syen, mit diser warnung: nisi excellueris, esuriendum tibi erit (wan du nit firdrifst, würst du hungeren mießen). er schreib [57] mir auch von Batt Halers[a]), der auch unser schůlgsel war gwesen, das er gehandlet hab also, daß er nit mer dörf dismal in statt kommen, welches sich also zů gedragen hatt: er war ein eintziger sun, hübsch von gestalt, dranck kein wein, er were dan sieus, lichbeth mit der redt, dem lies man vil noch, wil er eintzig, wardt ein studendt, gieng vil gaßathum mit der luten, die er schlachen kundt, zog den meitlinen noch, wardt in spylen mumerien gebrucht, schlůg etwan mit der purs, letstlich versprach er sich mit einer dochter, die ein Muntzingerin was auß der kleinen stat, ein neierin, die do hanck, die nam er zur ee. hatt zwey kinder by ir, Beatum und Jacobum, die gar wol geroten, wenig von irem vatter wißen, sunder vom großvatter erzogen sindt, dan ir vatter gleich in seinem wesen firfůr, henckt sich an ein dochter des Gorius Wentzen, so zum Salmen auf dem Kornmerckt wont, stiefdochter, Salmen Annelin gmeinlich genant. do dantzt man im haus by instrumenten zů zeiten auf Catalanischen decketen, das die nachburen nit hören solten, in der nacht, und wardt die dochter von im schwanger. do die sach ausbrach, reiß Batt aus, sy wardt sampt irer můter, wil sy im verdocht, sy hette darzů geholfen, gefangen. das kindt wardt getauft und daß Salmen Anele verwisen, hatt

[a]) Hs. Dieser Name ist nicht deutlich.

lang zů Schliengen gewont, wol dry man gehapt und 1554.
alß ich meint, lebt sy noch in disem 1612 jar. er Batt 1612.
zog in Luthringen, henckt sich an ein klosterfrauw zů
Rimelsperg, vermein, es sye eine von Tintevillen gwesen,
die fürt er hinweg; man ilt im nach, bekam sy wider, nach
langem wardt er auch gefangen und alß er gebunden auf
einem wagen durch ein waßer gefiert wardt, gieng der
wagen von einander, und fiel er ins waßer und erdranck.
eb eß casu geschechen sye oder mit fleis, las ich bleiben.

Den 25 junii zog hinweg Hieronimus Poppius 25 Juni.
ein Strosburger, den ich ze Mompelier, alß ich darkam,
doselbst studierendt befunden und hernoch medicus ze
Strosburg worden und doselbst gestorben.

Ich gab im sampt anderen das gleit ze roß bis
gon Lunel. morndes reiten wir gon Nismes, besach
do die antiquiteten, daß amphitheatrum, so gar weit;
an einem ort deßelbigen am stein sicht man die figur
ingehauwen Romuli, so die statt Rom erbuwen und
seins brůders Remi, so noch kinder und an einer wöl-
fin sugen. man[a]) sicht auch ein bildt eins mans in
drifacher gestalt und andre vil seltzame sachen, so ich
besach. zenacht kam ich in das dorf Serinac, bleib do
übernacht. des morgens zogen wir nit wůt von dan-
nen, die wunder bruck, so dryfach über daß waßer geth,
zů besichtigen Pont du Gard genant, do die underst
nechst ob dem waßer sex bögen hatt, die ander so auf deren
stoth elf, und die oberst so auf der mittlesten stoth 35,
von mercklichen großen quadersteinen; ist gar hoch, gondt
von eim berg zum anderen, oben bedeckt, inwendig wie
ein canal, dardurch daß waßer gefiert worden vor zeiten, wie
nochvolgende figur, die ich domolß abgerißen anzeigt[b]):

---

a) Hs. mans.

b) Fol. 58 eine Skizze des berühmten Aquäductes Pont du Gard bei Nismes.

1554. [59] Auf den obendt reit ich gon Avinion. morndes meßte ich die lenge der ſteinenen langen brucken, ſo über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner ſchritten in der lenge, in der mitte ein eck und capellen doruf, iſt mit gefierte wißen blettlinen beſetzt, alſo glatt, daß man nit wol dorüber riten kan, ſunder daß roß an der handt fieren mûs. man[a]) ſagt domolen, eß fäle kum, daß uf der brucken nit funden werden: zwen münch, zwen eßel und zwo gmeine metzen, die vom bapſt in der ſtatt gefryet, wil ſy ir tribut geben, haben zwo gaßen in, die zimlich lang und in allen hüſeren diſes geſindlin, dorunder ettlich koſtlich angethon, ſich do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hüſer, auch etwan anfallen; haben ein oberſte under inen, ſo man zum ſpott eptißin nempt, mûs (wie die redt domol gieng), ſo ein ſtudent ir begärt, im vergebens zewillen werden. eß hatt ein univerſitet in der ſtat und creert man doſelbſt doctores. item iſt des bapſt palaſt noch do, dorin etwan die päbſt reſidiert, do ſy von Rom dohin den ſedem verendert. man zeigt uns ein käfi von iſen zeoberſt doran, dorin nit lang ein reformierter Chriſt ingeſchloßen lang am wetter hatt mießen ſein leben enden. gegen obendt reit ich wider gon Niſ-
29 Juni. mes und morndes den 29 junii wider gon Mompelier. hatt alſo die reis in 5 tagen verbrocht.

8 Juli. Den 8 julii draumt mir eigentlich, ich hette ein ſchmertzen in der handt und gieng ze Baſel ins ſchärhaus um roth. do hab die dochter mein zukünftige mir etwas darüber gelegt, dorab ich rüw. do ich erwacht, hülte ich eß fir ein zeichen zů künftiger ee.

2 Auguſt. Den 2 auguſti ſchreib ich heim durch die kaufleut ſo gon Leon in die mäs zugendt, under andrem meines haltens halben, ſchreib ich meim vatter, hab mit mir] D.

a) Hſ. magt.

Saporta conferiert, der werdt in schriftlich berichten. item 1554.
ich iebe mich im distillieren etwas. ich schrib vil künst
ab, so mir die doctores vertruwen und uß des Falconis
schriften, so mein herr in einer kammer in dem haus
ich wone, so Catalanus von Falcone geerbt, verschloßen
behalt, darin ich solche abzeschriben nit one gefor mit
einer leiter gestigen. schrib im auch mein reiß zů der
bruck Pont du Gard etc. 26 August.

[65] Den 26 augusti gleiteten die Teutschen nach dem nachteßen einen heim mit der dortschen (nachtliecht), an die kam der capytany mit der wacht der scharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen. war ein gros geschrei vor mins herren apoteck, dorin wir waren und heraus luffen. do wolt Stephanus Contzenus sein dolchen glat nit dem capitany geben. do kam mein herr Catalan, der begert, er solte in im geben. daß geschach und wardt also gestillet. morndes verklagten sy den capytany vor dem baillif, man hette wider der Teutschen fryheit gehandlet, dorůber dem capitany ein filtz wardt und uns verheißen, solte nit mer geschechen.

Den 4 septembris anno 1554 bekam ich brief von 1554.
meim vatter, in welchen er fôrcht, es sye mir etwas 4 September.
geschächen, wil er so lang kein brief von mir ghept. schreibt auch Lorichius und Viscerus syen by im gwesen, vil gůts von meim provectu studiorum im gesagt und habe Lorichius mich alß sein schwager grießen laßen. das er mich sein schwager wie auch altzyt ze Mompelier nempt, ist dohar kommen: alß ich erst gon Mompelier kam und im collegio ettlich Latinisch versus componiert, sas Lorichius zů mir, der ein firtreffenlicher poet war, ich aber nit wußt; las meine versus mit vermeldung er mechte wol den modum versus componendi leeren von mir. ich erbott mich, zeigt im etwas. wie solches andre Teutschen innen warden, lachten sy

1554. meinen und zeigten an, wie er ein fürtreffenlicher poet wer, der erst kurtz ein biechlin carminum zů Leon het drucken laßen. gieng also zů ihm, verwiß es ihm und sagte: „ir haben mich zierlich beschißen". und als er sagt: „was beschißen"? antwortet ich, wie ich domol im brauch zereden von Basel gebrocht: „io vetter". do er sagt: „nit vetter, aber euwer schwager wil ich sein". hernoch mich nit anderst schimpfswis můntlich und schriftlich genent etc.

28 September. Den 28 septembris als der profos gon Mompelier kam, ließ er volgende richten. den ersten tag reit der profos mit ettlichen reuteren vor hin. doruf volgt der stattbleser, so vor dem man richten wolt vorblies. darnoch der übeltheter, mit im die münchen; war ein hübscher, iunger [61] man, hatt helfen mürden; man fürt in vor dem rothaus auf ein hültzene brüge, daruf waren zwei höltzer über ein ander geschrenckt wie ein Andres krütz und ußgeschnitten, do man im die glider zerstoßen solt. er stündt ufrecht, redet rimensweis, alleß waß er thon hett, gar zierlich und bschloß eß mit dem pries saincte Marie, quelle prie son filz de me donner le Paradis. der nachrichter zog in aus, bandt in mit zertonen armen und schencklen uf daß krütz, wie man by uns die brechen binden thůt und nam ein groß schwer isen, so uf einer seiten etwas scharpf, nempt man massa, schlůg im die glider ab, wie by uns man rederet, heißen sy massarrer. den letsten streich gab er im uf die brust und todt in domit. man hanckt am nochvolgenden tag einen so falsche müntz macht auch doselbst an ein nideren galgen so nur ein arm.

Desgleichen fürt man ußgefülte kleider mit einer masca in gstalt eins mans uf dem schlitten. den legt man auch uf ein krütz und schlůg in auch uf alle glider, wie man ein rederet und waß daß die figur mit

dem namen doran geschriben, eins Griechen, so zů 1554.
Mompelier gestudiert hat und ein wunderkunstlicher fechter war. bekam doselbst ein damoisellen Gillete d'Andrieu zur ee, so nit ein gůten namen hat, doch zimlich rich und schön, hat ein lange nasen, also wan man sy küßen wolt auf den dentzen, wie im bruch, und einer ein zimliche nasen, nit wol zů den leftzgen, doruf man pflegt ze küßen, zů kommen kondt, diser Griech wardt verspottet von eim canonico Pierre Santrasi, alß er daß waßer abschlieg, alß hette er mit seiner frauw gehauset, dorůber in der Griech glich erstochen hatt und darvon geloffen. wardt also in der figur gerichtet. sy bleib ze Mompelier, kam vil in des Rondeletii, dem sy etwas verwant, haus, zů den dentzen. do, alß ich ein mol mit ir dantz, in stifel und sporen, alß ich von Vendargis kam, im dire deiri mit den sporen an irem rock hangendt uf die brust fiel, darin ich noch etwel zelten, die ich klein zerfiel, das mir geschwant und mir aufhelfen můst.

Den 4 novembris entpfieng ich brief von meim 4 November.
vatter, dorin der mertheil er schreibt von Falconis practica ze drucken, wie sein vidua gern wolt. item schreibt, wie Thomas Guerinus, alß er aus der Franckforter mäs kommen, von stroßreuberen geblindert sye worden. deren firnemmer war der wirt zum Adler zů Laufenberg, den hernoch Thomas Guerinus ze Basel verbotten, er aber zefůs ußgerißen und das pferdt vergantet worden. es wardt auch von Genfischen kaufleuten einer in diser strasreubery erschoßen; ist by Biesen neben Brysach geschechen.

[62] Den 11 novembris am suntag hůlt man meins 11 November.
herren eltester dochter Isabella die zamengebung mit eins kaufmans von Besier sun, war auch ein Marran; gschach in dem haus, do ich wont, im großen sal. hůlt

1554. man dentz in einem langen sal und lange schmale tafel, darby mir saßen, daß fast einsen knüw deßen vorüber reichten. es waren ettlich damoiselle darby, als Marranen, darunder eine des Pierre Sos dochter, Jhane de Sos, gar ein frintliche iungfrauw, die im dantz und gesprech sich gar früntlich zů mir that, das ich in ir schier vernarret. hatt hernoch D. Saportam, den alten, alß er ein wittlig worden, bekommen. gedenck noch, daß sy ein mol so vil kestenen geßen hat, das man ir ein christier geben mießen. man für wider hinweg und lies der britgam sein schwester by der hochzeiteren, ein kleins rüntzele, aber wunder gesprech und holdtselig.

Ich wondt domalen allein ins Catalani haus, nach dem Fridericus verreißt und gieng allwegen der Humel noch dem nachteßen, so in der apoteck gehalten wardt, mit mir heim, daß ich nit allein leg, bracht mir überzůckert mandlen, daß ich im die luten schlieg. es kamen oft Teutschen zů mir, sunderlich Myconius, zum schlofdrunck, dan ich den schlißel zum keller hatt, darnoch mein herr nit vil nachfrogt, dan der wein by inen nit blibt. es schlof einmal ein Teutscher in ein klein keller in, so beschloßen, under der thůren uf dem rucken ligendt hinin; kam über den hippocras. wir gaben im ein kanten, die fult er, kont sy aber nit ufrecht hinus bringen, můßten mit becheren uns laßen geben und also samlen. zogen in dan zeletst[a]) wider heraus. waren also, wie die iugendt thůt, můtwillig. wie auch do wir dem Catalan aus einer kammer, in welcher er vil aufghenckt merthribel hatt, durch ein katzenloch unden an der thůr mit eim langen spis die drůbel herus zogen und dan die kammen wider hinin legten; do der Catalan vermeint, die ratten hetten sy herab geworfen und gfreßen. was nit recht thon.

[a]) Hs. zeleſt.

Den 14 novembris schick ich ein kisten von britteren 1554.
zamen geschlagen noch Leon nach Basel zeverfergen, darin des D. Falconis büch opus practicum, das man ze Basel drucken solt, wan man der witwen by 100 cronen darvon gebe, item waren dorin zwen groß merkrebs gedert, langusta on schär und ein breiter runder krebs eins tellers breit. ich schickt auch ein Indianisch figen blatt, das mein vatter setzen solt, nam es von meinem bům, so ich uf der altonen in eim zůber hatt und gezogen, das er hoch und vil bletter hatt, wie auch mein herr in seinem garten ein bům gar groß mit vil stammen, der frucht drůg, hatt, war im anfang ein blatt darvon ers gezůgt aus Italia kommen. ich schickt auch vil mermuschlen. [63] item von schönen großen granatöpflen ettlich sieus, ettlich bitzenlechtig, wenig saur, so ich in gerten kauft und Antony mir ettlich uß seim garten darzů gab, waren überal 90, darzů by 63 schön pomerantzen, ein kratten vol meertribel und figen, darvon mein vatter auch anderen vereeren, der mertheil selbs behalten solt. schick im auch vier große gschir wie hefen vol mitridat, den man dispensiert hatt und ein klein sceleton und ein brief darby.

Den 16 novembris schickt ein Teutscher den gartner 16 November.
Antoni gelt zeholen nach Strasburg; gab im brief an mein vatter, darin ich im schreib, wie die Türcken erst gestrigs tag mit 25 galleen zů Aeugemorten 4 klein meil von Mompelier ankommmen sye und zů Frontignian, do der gůt muscat wagßt, by 18, und das man vermeint, sy werden etwan um die rifier den winter bliben, welches nit gůt were, haben vil gschütz by inen und syen wol gstafiert etc.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, mich in allem, was eim medico von nöten zewißen und dorin sich

1554. nit gern alle faſt bemiegen, zeleren, domit ich, wil ich ſtets hort, wie vil medici ſchon ze Baſel weren und deren [64] man noch wertig, auch wan ich heim kem, mich wißt außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil ſchuldig und ein ſchlechte beſoldung von ſeim dienſt, mit diſchgengeren faſt ſich ausbringen můßt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen, docht domolen wenig, daß er erſt im hohen alter wider wiben und ſo vil kinder zůgen wurde. ſolcher drib macht, daß ich neben ſtettigem ſtudieren und lectionen zehören, mich ſeer übte[a]) in praeparationen allerley artznien wol in der apoteck ufzemercken, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben inſamlung viler kreuter, die ich in papier zierlich inmacht, ſunderlich in der anatomy ſeer mich ze ieben begerte. derhalben allerley glegenheit ſůcht nůt allein in thieren, ſunder auch menſchen, ſo man die im collegio anatomiert, fliſig acht zehaben, auch do man etwan heimlich ein corpus aufſchneidt, darby zeſein, auch ſelbs anzegrifen, ob mir glich wol anfangs ſolchs ſeer abſchůchlich was, gab mich auch uß begirt dorin firzedreffen und corpora zebekommen mit anderen Welſchen ſtudioſen etwan in gefar. darzů half ein bacalaureus medicinae Gallotus, ſo ein frauw hat, bůrtig von Mompelier, zimlich reich, der in ſeinem haus ſolches pflegt ein wil zeverrichten, darzů er mich und andre ettlich auch berůfte, todte corpel, ſo erſt den tag begraben, heimlich mit gwerter handt vor der ſtat uf den kilchhöfen by den klöſteren ußzegraben und dan in ſtat in ſein haus zedragen und doſelbſt anatomieren. hatten beſtelte ettlich ſo ufſechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze verfiegen.

---

a) Hſ. uobte.

Wardt ich alſo erſtlich ufgemant den 11 decembris. 1554.
do fürt uns Galotus ſchon by iteler nacht für die ſtat 11 December.
in das Auguſtiner kloſter; do war ein verwegner münch, frere Bernhardt, der ſich verkleidet und half uns darzů. wir thaten heimlich im cloſter ein ſchlafdrunck, der wert bis mitnacht. darnoch zogen wir in aller ſtille mit den weren für daß kloſter ſ. Denyß uf den kilchhof, do ſcharreten wir ein corpus herus, nur mit den henden, dan der grundt noch lugk was, wil es erſt den tag war vergraben. alß wir uf daß corpus kamen, legten wir ein ſeil doran und zarten eß mit gwalt heraus, ſchlůgen unſer flaßaden röck darumb und drůgens uf zweien benglen bis an das ſtattthor; war um dry uren in der nacht. do thaten wir die corpora an ein ort und kloften am kleinen thürlin, dardurch man etwan in und auß loßt. eß kam ein alter portner herfür im hembdt, that uns daß thürlin auf. wir batten in, er wolt uns ein drunck geben, wir ſturben vor durſt. wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drůgens ob ſich in des Galotins haus, daß nit fer vom thor, das alſo der thorwechter nit gwar wardt. wir zogen hernoch und alß wir die lilachen, darin ſy verneigt was, öfneten, war es ein wib, hatt krume ſieus von natur, ſo inwerdts ein anderen anſachen. die anatomierten wir und fanden under andrem [65] auch ettlich oderen alß vasorum spermaticorum, die nit nitſich ſchlecht, ſunder auch krum und by ſitz giengen. ſy hatt ein bligenen ring an, dorab mir, wil ich ſy haßen von natur, ſeer unluſtet.

Wil uns die ſach geroten, ließen wir nit noch und alß wir fünf tag hernoch innen warden, daß ein ſtudent und ein kindt, aber uf ſ. Denis kilchhof begraben war, zogen wir aber znacht zum thor hinus, den 16 16 December.
decembris in das Auguſtiner kloſter. in ſeiner zelt zech-

1554. ten wir ein gůt hůn mit kŏl, den wir aus dem garten holten, gekocht und gůtem wein, deßen er uns provision macht. zogen darnoch aber mit weren, dan die münchen zu s. Denis waren gwar worden, das wir zefor ein frauw doselbst ausgraben hatten und uns getreuwet, Myconius drůg sein bloß schwert, die Welschen rappier, uf den kirchhof, scharreten beide corpora heraus, schlůgen aber unsere nachtröck dorumb und drůgen sy uf den benglen bis ans thor. dorften nit wol anklopfen, fanden ein loch under dem thor, do schlof einer hinin; dan man nit fast die thor do bewart, stießen die corpora unden durch hin und zog der dorinnen waß, schlofen alß dan all nochhin, do ich im hindurch schliefen am rucken ligendt mein nasen verletzt. drůgen die corpora in des Galoti haus, do wir sy ufthaten. war das ein ein student, der uns gar wol bekant was, den schneiden wir auf, war gar verzert, hatt faule luncken, mit schreckenlichem gestanck, das wir alß mit eßig beschůtten můßten, fanden auch steinlin in den lungen. das kindt war ein bieblin, machten ein sceleton doruß. alß ich frieu in mein haus wolt und lutet, wolt mich der ladenknecht, so by mir pflegt zeligen, nit hören, schlief also starck, das, ob ich gleich mit steinen an die leden warf, ihn nit wecken kont. můßt also mit eim Welschen meinem gesellen den morgen ein wil růwen. hernoch haben die münchen zů s. Denis den kilchhof verwachen mießen und wan studenten kommen, haben sy mit flitzbögen uß dem kloster geschoßen.

[66] Am wienachttag kam der gartner Antony wider von Strasburg, bracht mir brief von meim vatter,
10 December. datiert 10 decembris; war in 14 tagen von Basel gangen bis gon Mompelier; item brief von Sebastiano Castalleone, doctore Hugelio, Gilberto und andren.

1555. Gegem nuwen jar waren vil dentz und mumerien,

darin ich gebraucht wardt, wil ich Frantzöschis dantzen 1555.
gelert und uf den instrumenten geiebt, etc.

Den 7 januarii zog mein gsell Balthasar Humel 7 Januar.
wider heim nach Basel. ich gab im vil brief, erstlich
an mein vatter, do ich unter anderem im schreib, wie
der grav von der Camer, comte de Chambre aus Sa-
foi, so suspeck gwesen alhie ze Basel, do er zum Wil-
denman in der cur gelegen, alß wer er[a]) außsetzig und
im nit geholfen worden, ze Mompelier curiert sy und
ich solche remedia by handen hab, wie auch andre schöne
curen täglich seche und aufzeichne. auch in anderen mich
flisig iebe, sunderlich in der anatomy, do ich im erzel,
wie mir die corpora ausgraben und heimlich anato-
mieren. schrib im auch die ordnung meiner studiorum,
wie ich die halte und wil ich allerley außerthalb dem
disch notdürftig, beger ich, er welle willen gen, daß
ich iärlich 25 cronen solches alleß mir auszerichten, wie
auch ettlich reißen, möge von meim herren empfachen
uf rechnung deß anderen seins suns dischgelt, so er meim
vatter bezalen soll, so 18 cronen that. sprich im auch
zů, solle sich nit zefast bemiegen wie er schribt, seine
schulden gantz abzezalen, eb ich heim kom, ich welle
im wils gott, so ich in die haushaltung kom, in nit
witer beschweren. er sol auch nit sorgen, wie er mir
geschriben, das ich mich los verfierren und ein wib nem
im Welschlandt, wie[b]) D. Heinric Rihener, ich hab
meine gedanken heim gesetzt. zeig im auch an, wie einer
von Wien aus Oesterich Zisel genant for meiner an-
kunft ze Mompelier deß Rondeletii schwester Kathari-
nam zur ee gnommen hab und zů kirchen gefiert und
mit sich alß wel er sy heim fieren bis gon Leon ge-
fiert, doselbst sitzen laßen und seim kaufhern anzeigt,
eß sye sein concubin. do sy, alß er sy verlaßen, wi-

[a]) Hs. es. [b]) Hs. wil.

1555. der nach Mompelier kommen, doselbst sy also by irem brůder dem apotecker ein witwen, wil ich ze Mompelier gewont, verbliben, er aber Zisel hernoch von Türcken erschlagen worden in Ungeren etc.

31 Januar. Den letsten januarii zogen wir aber cadaveratum [67], gruben znacht uf dem kirchhof vor der statt ein alt weib so den tag begraben auß der erden, item ein kindt, drůgen sy ins Augustinerkloster vor der statt, do wir unser glegenheit by brůder Bernhardt, do wir sy auch anatomierten und altzeit hinus giengen; dan in die stat die corpora zebringen, hette nit wol kennen zewegen brocht werden heimlich, sunder wer zeletst[a]) außbrochen. die Teutschen zurnten schier, das sy nit auch dohin kommen kennen und ichs nit auch inen anzeigt hatt; dorft eß aber nit, dan ich den Welschen gar ernstlich zeschwigen versprochen hatt.

2 Februar. Den 2 februarii hab ich mit meim hinckeden schůmacher, so wir Vulcanum nempten, abgehandlet, sol mir daß gantz jar alle suntag ein nůw par schů bringen und sol für daß gantz jar im nur dry francken zalen, that einer unserer 10 batzen. er drůg altzeit die alten wider hinweg. wir bruchten domol schů nur mit einfachen dinnen solen, hab nie dopplet schů dragen, dan wan es nas ist oder im winter, stoßt man die fieß mit den schůen, escharpin, in die pantoflen (müles) und goth dorin.

Ich gedenck, daß ich an des schůmachers laden oft gsach sitzen einen im langen rock, hatt ein abgehůwene nasen und gieng iemerlich an der krucken. deßen ursach ich erfůr, also zůgangen sein: er war ein schreiber, schöner junger man gewesen zů Nismes. do hatt er eim doctor juris sein weib gebůlt, der in mit ettli-

---

a) Hs. zeleſt.

chen studenten, so all vermaschiert gwesen, überfallen 1555.
im bett by des Bigotti (also hies der doctor) frauwen
ligendt und im gebunden die gmech abgeschnitten, wie
auch die nasen, sampt den spanoderen und also jämer-
lich zůgerist, uf die gaßen in der nacht gedragen und
do ligen laßen, do er, alß er nach langem geheilt,
ze Mompelier also sein leben ellentglich verschlißen
můßt etc.

[68] Den 3 tag martii wardt zum doctore medico 3 März.
promoviert Gulielmus Edovardus, des Michaelis wundt-
artzets, so von Genf mit mir gon Mompelier gereißt,
brůder; kam uß weiter reiß har, aus Sicilia und pro-
moviert in D. Saporta zů s. Firmin in der kilchen mit
großer solemnitet und orglen. er danckt ab in fünf
oder sexerlei sprachen, dorunder auch die Teutsche[a]), ob
er glich nit Teutsch sunst reden kont. man fürt in zier-
lich herumb, mit einem sydenen busch uf dem vier-
eckechten parret, mit schalmien und drůg man fenckel-
stengel mit verzůckerten bilden in dieser processíon, hůlt
darnoch ein stattliche collation mit vil confeckten, die
man außgibt, mer alß ein centner; item kostlichen hip-
pocras und hůlt man darnoch die dentz etc.

Den 8 aprilis kam der Antoni von Strasburg 8 April.
wider. durch den schreib mir mein vatter, wie die alte
seifensiederen von München den 17 martii gestorben sye. 17 März.
item das die Solothurner nach des bischofs todt gern
etwas vom bistumb ingenommen hetten, sye doch die
sach verdragen. item er ermant mich hoch, solle mich
firthin nit mer in die gefor corpora zur anatomy ausze-
graben begeben. ermant mich hoch fliß anzekeren, daß
ich etwas besunders in der artzny leere. sy haben 22
medicos zelt, deren 17 schon doctores by uns, die an-

---

a) Hs. Teusche.

1555. deren baldt werden werden. es diene gar wol zur practic, so einer selbs die artznien kenne bereiten, wie sein herr doctor Epiphanius, dem eß gar wol gedient; darzů wil ich in der apoteck wone, gar große gelegenheit habe. demnach mant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein gůter luteniſt und dentzer sye, mich hiete, daß ich nit etwan von Welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kom, mir eine zegeben, die mir wol gefallen werde. entdeckt mir den handel, wie er mit herr Frantz Jeckelman schon langeſt geredt, ein hůrath zwischen mir und seiner dochter anzeſtellen, befindt an im, daß im die sach nit zewider, befål es doch gott etwas entlich zeschließen bis zů meiner widerkunft. riembt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkönnende und zůchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangeſt, wie auch neuwlich von meim gsellen Balthaſar Hummel verstanden, wie ich selbs zů iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir eß alſo vilicht ehr, dan eß sein solt offenbaren wellen, [69] meine sachen dohin zerichten, domit ich deſter belder mein cursum studiorum volbringe[a]) und heimkomme, dahin mich auch diſe sach driben werde. schreibt auch, D. Saporta hab im geschriben und vil gůts von mir vermeldet und begert mir zů vergunnen baccalaureus medicinae zewerden. zeigt auch an, daß er die drucken, so ich mit allerley geschickt, entpfangen hab, dorin auch deß Falconis bůch. daß welle keiner ze Baſel drucken, wil eß halb Welsch, halb Latin, man gebe dan eim wol 200 cronen. derhalben welle erß wider nach Leon schicken. letstlich zeigt er an, Gilbertus meins herren sun werde uf den winter wider heim kommen, warnet mich vor im, solle mich vor im hieten, dan er im boden

---

[a]) Hſ. wolbringe.

nût sol, halte vil uf im selbs, wil er baccalaureus, 1555.
sye doch nût hinder im; deßglichen sye er üppig, ver-
thieig etc. etc.

Mein vatter schickt mir zwey schöne fäl, grien ge-
ferbt, doruß macht ich ein kleidt, mit griener siden durch-
zogen. do branget ich mit und verwunderten sich die
gentilhommes, wan ichs anhatt uf den dentzsen, dan
domalen gar keine lederehosen im brauch by uns waren.
der schnider, so mir sy gemacht, hatt sy mir zimlich
eng gemacht, klagen, eß wer zů wenig leder gwesen.
befandt sich aber letstlich, daß er seiner frauwen auch
ein seckel darvon gemacht hatt und ein gůten theil
darvon gestolen etc.

[70] Den 23 aprellens schreib ich aber heim und 23 April.
antwortet auf meines vatters brief, so der Antony ge-
brocht hatt, sunderlich über das er mir vermeldet, wie
er mir beger, wan ich heim kom, die zeschaffen, do ich
on das, wie er von Humel verstanden, lange zeit lieb
gehapt, dorüber ich im beken, das dem also sye und
begere nit mer, so ich mein lauf biß zum doctorat
volbrocht und ich heim kom, dan daß sy mir werde,
welches in zweien jaren ich verhoffen ze volbringen,
hab auch und kenne meine gedancken sunst an kein
ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sunder
auch ir wil sye; dan ich keine, die nit ein sunderen
geneigten willen und liebe gegen mir drage, nemmen
wolt. begär auch, mein vatter welle solches mit gelegen-
heit an ir erfaren, auch mich berichten wes alters sy
sye, dan wil sy etwas elter dan ich, werde sy vilicht nit
so lang, bis ich kom, unverheurath bleiben etc. etc.

Den 29 maiij nam ich mich zepurgieren pilulas 29 Mai.
coccias in, die purgierten mich mer alß sextzechen mol,
das ich wegen großen drangs in onmacht[a]) fiel, das

[a]) Hs. omacht.

1555. man mein herren holen můst, der seer erschrack. wardt aber um den imeß beßer, kont aber nit zum eßen, derhalben man mir etwas in mein haus schickt. alß ich etwas aß, hort ich ein Jacobsbrůder singen, dem růft ich hinuf zů [71] mir, fragt in von wannen er were[a]). do sagt er von Hesingen, so by Basel låg. er hies Heinric Můller. ich gab im zeßen und drincken, 3 ß und ein bůgsen mit theriac, solt er underwegen verkaufen, auch brief an mein vatter, die er überlůfert hatt etc.

24 Juni. Den 24 junii hůlt Honoratus Castellanus ein statlich panquet zenacht, bat mich, ich welte die luten schlachen, heimlich hinder der tapißery verborgen; das ich that. er hatt mich lieb, fürt mich mit im zů den krancken; ich as auch etwan mit im in seinem haus etc.

6 Juli. Den 6 julii wardt einer gerichtet, war ein bur, der kont sich in teufels kleider verkleiden und feur aus dem mul, oren und mundt heraus spreiten. hatt also ettlichen pfaffen von weitem in welden sich erzeigt und wan sy in beschworen, hat er geantwortet, er sy der tůfel und wan sy im nit gelt geben, wel er sy znacht holen und ettlich dermoßen erschreckt, daß sy im gelt ligen laßen. letstlich alß nieman in angrifen dorft, haben die burenhůndt in ergriffen und wo man im nit wer zehilf kommen, hetten sy in zerrißen. man hatt [in] vor dem rothhuß an ein galgen gehenckt und glich herab gnommen, den kopf, arm und schenckel abgehůwen ete.

14 August. [72] Den 14 augusti zog juncker Morenholdt wider hinweg mit seinem laggeien, der lang ein bősen schaden am großen zechen gehapt; also do er nit heilen wolt

---

[a]) Hs. ware.

und die bein schwartz, in meister Michel Edoard cau- 1555.
terisieren miessen mit gliienden isen, dorab er iemerlich schrey und mir ettlich löcher in mein kappen biß. nach dem gieng daß bein heraus und heilet baldt.

Eß zog auch hinweg Culmannus nach hus. ich schreib meim vatter durch in, wie wir so ein heißen summer ghapt haben, daß ettlich leut in der hitz gestorben, vil an hitzigen feberen, daß auch die pest nit weit von uns um Tolosen regiert. item daß D. Honoratus im herpst werdt an hof gon Paris und do das jor auß verblyben, daß mir leidt, wil er mich seer wol gmeint hab und glert. item wie ich anfach etwas practicieren. so dan zeig ich im an der Marranen glüben. Gilbertus, so er heim kom, werde auch wider in dmäß und bichten mießen, dan die Marranen neben den Jüdischen ceremonien, so sy haben, vil auf die mäß halten und mer uf die jungfrauw Mariam dan Christum. der Catalan loß vil meßen fir süne sün, domit sy wol groten, singen. mein herr habe mich ein mol gefrogt eb die Luterschen an Christum glüben und alß ich in underwysen unsers glübens halben, hab er gsagt: „wan ich gnüg gelt bekom, wil ich nach meinem heil drachten, wan ich meinen kinderen verlos, das sy nach meim todt mir meß kennen laßen singen, wirt ich wol selig". item wie er altzyt sag: „noli venerari fratri tuo sed alieno". daß die Marranen noch flisig under inen halten. er sye sunst ein güter man, der mich lieb hab etc.

Den 26 augusti kam Sigismundus Weisel von Breslauw. war ein güter schitz, hatt ein hundt Fasan, 26 August.
der im die vögel aus dem waßer holt, die er schos. do er sein gelt verzart, hatt er in langer zeit keins entpfangen, müßt schier in armüt sich behelfen mit dem, was er schos von reier und mervögel und im die andre Teutschen stürten; war doch grob und unverstendig. ist

1555. hernoch medicus zů Breslauw worden und erſt kurtzlich geſtorben.

30 Auguſt. [73] Den 30 auguſti zog ich mit den Teutſchen, ſo das mer noch nit gſechen hatten, wil ſy neuwlich ankommen, ans meer. do ſamleten wir kreuter und muſchlen und badeten dorin. der Wachtel [von Strasburg] kondt nit ſchwimmen, gieng doch zimlich dief hinin, und alß ich um in her ſchwum, hůb er mir die fies, daß ich undergieng und ſof ein gůten theil geſaltzen waßers. alß ich herfir kam, erwutſchſt ich in by den kopf, ſties in under das waßer, hůlt in ein gůte wil. alß ich in gon lies und er den kopf herfir zog, ſach er iemerlich und drof im daß waſſer zur naſen und mul heraus. er war ſeer über mich erzürnt, vergieng im aber baldt etc.

11 Septbr. 11 ſeptembris kam Stephanus Contzenus wider zů uns gon Mompelier. durch den ſchreib mir der Humelius von Baſel. vexiert mich mit deren, ſo ich hoft zeerwerben, mit vermeldung, es were die gmeine ſag ze Baſel und nit faſt heimlich, ich werde ſy nemmen; lobt mir ſy ſeer etc. zeitung ſchreibt er, daß Wilhelm Heptenring, ſo hauptman Irmins witwen zur ee genommen und ſein ſchriber war, ietz hauptman, ein fenlin knecht von Baſel hinweg gefiert hab, in welchem zug er bleib. item daß meiner zůkünftigen brůder Frantz deß Schöllins dochter Mergelin zur ee habe bekommen, die im wol zůgebrocht hab. item D. Zonion hab kein practic, D. Pantaleon ſy ze Blumers, D. Huggelin bim margraven, D. Hans Hůber ſy rector. er klagt ſich ſeer, wie ſchwer im die haushaltung ſye, er habe kein vertrib in der apoteck; man ordiniert gar wenig, man halte nůt ze Baſel auf gſchickte artzet, man ſchreib mer Teutſche recept dan Latine. die medici richten der mertheil purgierung mit dem ſenet aus, ſieusholtz und ander narrenwerch. D. Iſaac mach ſelber den kranchen

gmein lumpenwerch. er wolt lieber ein bettelvogt ze 1555.
Basel sein, dan ein apotecker. sy kennen nüt, die medici,
dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffne remedia,
wie ze Mompelier. dröstet sich minen, ich werde die sach
in ein rechten gang bringen. solches schreiben erwecht
mich, das ich gedocht, noch wol wißen, vor anderen zů
beston, auch vil ding in gang bringen, so domalen nit
brüchlich gwesen, alß christieren und andere topica, aller-
ley dienstliche remedia, wie dan hernoch durch gottes
hilf beschechen.

[74] Under uns Teutschen studiosen vereinbarten
sich 13 mit einandren nach Marsilien zeziechen, darun-
der ich einer war, hatt ein multhier bstelt zeriten. Con-
tzenus hatt ein hüpsch pferdt von Strosburg brocht,
war unser hauptman, Wolphius, Burgauwer, Rot,
Chelius, Wachtel, Myconius, Lins und andre, so der
mertheil ze fůs. wir reißten von Mompelier den 15 sep- 15 Septbr.
tembris biß in das stettlin Lunel, 1 tagreis von Mom-
pelier. morndes den 16 septembris zogen wir in daß 16 Septbr.
stettlin s. Gillis und nach dem imeß eßen kamen wir
znacht gon Arles, ligt am Rhodano, so nit weit dar-
von ins meer fließt, darüber wir, eb wir darkamen,
faren můßten; theil sich doselbst in zwen arm, dar-
zwischendt ligt ein fleck Camurges. zů Arles bliben wir
den 17 septembris. wir giengen in doctoris Francisci 17 Septbr.
Valeriolae haus, der bewis uns vil frindtschaft, zeigt
uns sein libery, dorunder seine scripta, ettlich merfisch
gedört, dorunder ein orbis marinus, schreib unsere na-
men auf, vermant uns im oft zeschriben, entbot sich
alles güts, fürt uns in der statt herumb, zeigt uns[a])
vil antiquitates, darunder seulen, welche gar groß, so
von steinen goßen sindt, welche kunst, Valeriola sagt,

[a]) Hs. und.

1555. kente er auch. wir sachen zwo große, wol 20 ellen lang, stünden neben einanderen und oben druf ein steinin grab in der vierung beschloßen, ein Römische antiquitet. er zeigt uns auch die rudera eins amphytheatri und gebeuw an den kirchen, welche mit bocksblůt und milch sollen gemacht sein. vor der statt war ein alt gemeur, darin wie in eim keller vil grabstein von marmelstein, weis, darin vil Latinische inscriptiones waren.

18 Septbr. Den 18 kamen wir um mittag in ein herberg, ligt allein, ist ein brunnen darfor, genant s. Martin; do aßen wir zů mittag. darnach kamen wir in ein flecken s. Chamas, in welchem ein thor ist, 60 schritt dick.

19 Septbr. Den 19 aßen wir zemittag zů Pinnes. alß wir zevor durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem wein so rot was in ein biechlin, alß were eß bresil. zugen darnoch durch steinechtig veldt biß wir gon Marsilien kamen, horten, eb wir ankamen, mit großen stucken schießen, dan[a]) es waren ettlich galeren ankommen aus Corsica und war ein mechtig drommeten. do ich inreit, sach ich ein großen bům voller zeitiger figen, dan eß die rechte zeit, daß sy zytig waren und sindt derselben gar vil zů Marsilien. wir karten in die herberg au Leurier. ich gieng noch den obendt ans mer, sach, wie der port so weit, voller schiffen stůndt, wie ein große stat, dorin vil thůrn, under andren war ein galion unseglich groß schif, mit hohem mastbům und seglen, doran im fanen: plus ultra stůndt; war den Spanieren abgewunnen, hůlt vil volchs.

20 Septbr. [75]. Morndes den 20 septembris kamen zů uns zwen Teutschen Hans Mus und Philips Kram, waren von des Ritgrotz compagny, kostlich angethon mit Sexsischen bloder hosen, mit siden bis uf den herdt hangendt, violbrun, die salutierten uns, fürten uns hin

a) Hs. das.

und wider. erstlich zů dem gubernator, den graven von 1555.
Tende, deßen frauw neben im in seinem sal spatziert, hatt die linen ermel mit silberen ketten durchzogen. dem gab ich brief von Honorato Castellano, darin er mich commendiert. er entbott sich alles gůts, gab uns ein alten Schwitzer zů, so in seiner gwardy, der uns herumb fürt und alle ding[a]) zeigt. der sagt uns, er were lang im castel s. Marie, so uf dem berg, welcher vorüber ligt, steth und der port darzwischendt, in der guarsinon gwesen und zenacht einest mit dem teufel gehůwen, das er wichen mießen, derhalben man in chasse diable gmeinlich nempt. er fürt uns uf die polwerck, so in der stat uf daß mer gondt, doruf vil schlangen und gschütz, so wůt ins mer heraus reichen mögen im schießen. wir gsachen eins, war by 48 schů lang. item andre isene stück, so in die muren ingemurt und man hinden zů inladen můs. wir zogen an daß port, dorin stůnden 37 galeen und sunst vil nauen. in den galeen waren die gefangenen Galiotten, ettlich in roten, ettlich blauwen wullenhembderen und spitzhuben, zů iedem růder, deren vil, dry, die sindt doruf geschmidet, braucht man zum růderen, zů zeiten auch wan man stil ligt, mießen sy andre werch in der statt thůn, mit dragen sunderlich. wir fanden auch Teutsche drunder. einer war ein bůgsen meister, der wardt mit gelt den tag ledig, das er mit uns aß. sy schnetzlen auß allerley holtz, sirnemlich aus dem lentischo, hübsche kestlin und zangrübel kunstlich gmacht und sunst allerley. wir kauften inen allerley ab, so ich noch zum theil hab. wan einer in die galeen kompt, mag wol sorg zum seckel haben. wan inen in gemein etwas vereert wirt, so blosen die bleser so sy under inen haben in allen galeen auf, das

---

a) Hs. dingt.

1555. eß weit im meer erschalt. die zwen Teutschen von adel lůden uns ze gast, hůlten uns ein panquet in unserer herberg, brachten ein iedem ein, daß sy gar druncken warden. ich hatt des wein suffens nit gewont, dranck domolen aus drib zevil, das wie ich schlofen wolt, drimlet und jman mich auszieehen můs, das mir nie geschechen war und morndes durstig und kranck waß, biß ich wider ein süpplin aß. die zwen junckeren hatten sich in kleideren ins bett gelegt und alles vol die nacht bruntzt und bekamen die violbrunen hosen hin und wider, wo sy genetzt, breite flecken und gar ein andre farb, das es ein schandt zesechen was, dan man wol marckt, wovon[a]) eß kommen war.

21 Septbr. [76]. Morndes am sambstag den 21 septembris zogen wir hin und wider alles zů besechen, fanden ein medicum, den wir ze Mompelier kant hatten, kauften corallen, so balliert, ich ein großen ast und einen so nit baliert um 23 batzen unser werung; die andren[b]) kaufften runde wie paternoster, so gar wolfeil waren. es war einer feil wol einer ellen lang mit vil esten, hett ich um 1 cron kaufen kennen, hat aber nit überig gelt. wir zogen in ein hof, do sach ich zwen strußen, ein schwartzen und wysen, so hoch, daß ich inen kum uf den kopf reichen mocht; sy aßen krůsch, warf inen ein schlißel dar, sy ließen in aber ligen. item ich sach wider aus barbary mit den großen gewundenen wedlen, welche, so man wie sy gewunden abmißt, wol 20 ellen lang sindt. item wider, die mechtige durcheinander geflochtene horn handt und lang hor bis an herdt. do war auch ein mor, der mechtige quader stein lupft, uf den kopf und agslen fallen lies. es waren auch Türcken do und vil soldaten, die mit dem gubernator, so er

---

a) Hs. worvon. b) Hs. andre.

herumb zog, mit hallenbarden und bůgsen in gleiteten. 1555.
nachmittag giengen wir in die galeen, beschůwten daß geschůtz, das dorin stoth. item den banck, doruf die kriegsleut stondt, die růder galiotten etc. ich bleib so lang doruf, daß ich daß waßer verhielt, vermeint ich mieust zerspringen, můst auß galeen, gieng in die apoteck, kont nit harnen, macht mir ein beiung, biß daß waßer gieng. wir fůren uf einer nauen von dem port so mit ketten überzwerch beschloßen ufs weite mer, ein meil wegs heraus, weren weiter gefaren zů eim schlos, so doselbst immer uf einem felsen ligt, es konten aber ettlich daß mer nit liden, fiengen sich an erbrechen also daß wir wider zeruck heim fůren.

Am suntag den 22 septembris zogen wir nach mit- 22 Septbr.
tag wider hinweg. alß wir ein gůten weg hinus kamen, sprach mich Sigismundus Rot an, so zefůs, er were gar miedt, ich solte in ein wenig uf mein multhier, das ich reit, sitzen laßen. ich steig ab, so baldt er aufsas, gab er im die sporen, rant von uns voranhin, můs wol ein gantze stundt in stiflen nocher gon, do mir gar heis wardt, welches mich seer an in verdroß, war auch an im ein unhöflicheit. wir zogen durch Penes. bleiben zů Cabanes übernacht.

Den 23 septembris schlůgen wir von der stros, 23 Septbr.
durch welche wir von Mompelier kommen waren, auf Avinion zů, aßen zů mittag zů Salon, do Nostredamus der verriempt calender und nativitetmacher wonet, den ettlich Teutschen ansprachen. darnoch zogen wir durch Orgun und kamen uf den obendt gon Avignon.

[77] Wir bleiben den 24 septembris zů Avignon, 24 Septbr.
do ich schon zwuret was gewesen. hatten stattliche music in der herberg und kamen die Juden wie ir brůch zů uns dorin, verkauften uns allerley waren, was wir nur[a])

[a]) Hs. nun.

1555. begerten, brachten sy, sunderlich von linwat und sunst kleideren kennen sy ufbutzen, alß wer es neuw; beschissen also die leut. nach mittag zogen wir in der stat herumb, die selbig allenthalben zů besichtigen. zogen auch durch die zwo unsubere gaßen Pont Drunrat und Peirre, do das frauwenzimmer vor den heuseren sas, ettlich statlich angethon, schreien uns nach: lantz hiszer haster. es erwutzt eine eim sein parret, luf mit ins haus. ich verlur ettlicher meiner gsellen, die man znacht veriert mit einer so von Troy aus Champagne do wonet. wir giengen in die finster Judengaßen, do kont einer nůt forderen, das nit einer oder der ander hatt und arbeiteten do selbst jung und alts.

25 Septbr. Den 25 zogen wir gon Serinac, do wir ze morgen aßen und nochmittag giengen wir hinus zů der drifachen bruck Pont du Gard, die ich vor auch besechen hatt, zů besichtigen, wil ettlich der unseren sy noch nit gesechen hatten. bleiben zů Serinac die nacht. eß spilten ettlich und warden vol, fiengen ein unflot an, sunderlich Contzenus wolt alle todt han und mit dem füßlin furi erschießen; dem widersetzt sich Burgauwerus starck; hatten zeschaffen den lerman zestillen und wert der unwillen ein wil hernoch, also das Contzenus, dem man alle schult gab, von uns morgen frieu reit.

26 Septbr. Den 26 septembris zogen wir uf den mittag gon
27 Septbr. Nismes und znacht gon Lunel und morndeß den 27 kamen wir wider gon Mompelier. die reiß hatt gewert 13 tag. verthat 6 cronen, iede zů 46 stůber gerechnet; můßt roslon zalen 3 ℔. 5 sos, iedes ℔. par 20 stůber.

6 October. Den 6 octobris kamen meine landtleuth und schůlgsellen von Basel gon Mompelier, Theophilus Berus, D. Oswaldi sun und Oswaldus Hugwaldus Hugwaldi filius, wolten alle medici werden. mit denen war auch Gilbertus Catalan meins herren sun von meim vatter

mit inen bis gon Leon zogen und doselbst by deß Ca- 1555.
talani schwoger eim medico Jhan de la Sale Hispano, wil er ein wenig krancк war, by 14 tagen verbliben. sy kamen mit langen Schwitzer schwerteren, gantz Teutsch kleidt, alß weren sy soldaten, und grober geberden, brachten mir vil brief. mein vatter schreib mir, ich solt nit vil gselschaft mit inen han, sy weren alle dry verwent, verfürten ein anderen, solt mich hieten, ermandt mich starcк, wil so vil medicinae studiosi, ich solt müglichen fliß anwenden, wil ich güte gelegenheit mit den doctoren und wundtartzeten zeconversieren und in der apoteck alleding zů erfaren, das ich firdreffe. ich solt mich nit auf sein gůt verlaßen, er wer nit ein her, sunder ein armer außgemergleter[a]) schůlmeister und bur, solt nit anderst mein rechnung machen, alß wurde ich kein oder schlecht patrimonium haben, werde mich mit meiner kunst erneren mießen; wißaget mir also, wie es fast hernoch gangen und mich doch gott höchlich begobet. [78] er vermeldet auch wie er die druckery wider nemmen mießen, die er Ludovico Lucio verkauft hatt, hab ein nůwe stuben darzů gebuwen und ietz Michaeli[b]) Stellae ein ior lang verlichen, der sye Vesalii consanguineus. er habe ietz vil dischgenger darunder D. Petri Gebwileri sun, auch Albertus und Carolus. item sein stiefsun D. Michel Rappenberger sy burger ze Basel worden, hab ein reich weib, ein Sarenbůlerin bekommen und s. Antony erkauft. letstlich schreibt er, wie er mir hab ußgericht, was ich im befolen zeerforschen deren auf die ich hoff zů bekommen gemeint gegen mir, hab es schwerlich zewegen bringen kennen, wil sy nit ausgang, dan in die kilchen und daß geschrey gang, wir haben einandren, doch zeletst[c]) mit ir allein zeredt kommen und anzeigt, ich begere zewißen, eb sy ein lust und liebe zů

a) Hs. außgemegleter. b) Hs. Miacheli. c) Hs. zeleſt.

1555. mir habe, so es gott fiegt, wan ich wider käm und um sy werben wurde, mich zehaben. daruf habe sy schamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir, sy habe altzyt güts von mir gehört und altzeit wolgemeint, habe sich glichwol, daß ich ir firus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte Schultheßen Fren vermercken laßen. eß habe auch er mein vatter und müter in irem haus zegast by irem vatter geßen zum anderen mol, wie auch er by inen, darus er den güten willen gnügsam gespüre. sy die Madalena hab auch willens mit irer geschwyen gon Gundeldingen am suntag zespatzieren, do welle er ein obeneßen anrichten. wardt also ab disem schreiben wol zefriden und aufermuntert.

Eß schreib mir auch mein müter, ermant mich baldt heim zekommen. Humelius schribt mir auch, wie Gilbertus hinweg on rot gezogen, wil er zum magisterio nit hat kennen kommen, warnet mich vor im wie auch seinen gesellen, begert von mir trochiscos de Tyro. Pedianaeus schribt mir, er habe mein genealogy gestelt, sagt von hohen dingen. Theobaldus Schoenauwer schribt mir, wie er so schöne luten, zipreßen, helfenbeinen, sandalen, welle mir ein cypreßin behalten. Albertus Gebwilerus schreibt, wie Carolus Utenhovius der gwaltig Graecus und poet mins vatters dischgenger sye. item wie ein lenen uf der Rhinbrucken, doruf vil volcks lag, ettlichen flößen, so under der bruck sich versteckt, zůzesechen, gebrochen sye und über die 50 menschen hinab gefallen, darunder[a]) syben erdruncken, der Heinrich Sprenger der schloßer den rucken uf dem floß zerfallen, die andren ußkommen, dorunder ein meitlin, daß senf hat holen wellen und in einer handt ein vierer gehapt, in der anderen daß kentlin nit gon loßen im aberfallen, auch also wider herus gezogen worden etc.

[a]) Hs. darüber.

[79] Den 21 octobris entbot uns Gilbertus, er wurde die nacht in seins vatters gůt gon Vendargis kommen. do reiten unser ettlich im entgegen, entpfiengen in vor Vendarges, drůg ein hohen, spitzen hůt, wie die rüter, mit einer cappen dorunder. wir bleiben über nacht[a]) doselbst; morndes reiten wir mit im in die stat, wardt von den seinen doch zimlich schlecht entpfangen und in das haus, dorin ich wont logiert, do ieder sein besunder studiol in der kammer hatt und lagen by einander. 1555. 21 October. 22 October.

1 novembris wardt der gartner Antony aber von einem Teutschen nach Strasburg geschickt. ich gab im antwort uf seine brief, so ich den 6 octobris entpfangen hatt, darin ich im schreib, er solte meines wolhaltens halben nit so sorgsam sein, ich wiße mich nun mer zeverhalten. item die letzionen hetten ietz auf Lucae angefangen, aber es weren wenig professores verhanden, sy zugen der practic nach. item ich redigier die firnembsten biecher Galeni in tabulas. item mir gefalle wol, daß ich ze Basel solle doctor promoviert werden; ich vermein vom frieling über ein iar heim ze kommen, beger doch, welle mir erlůben die reiß durch Tolosen, Paris und Franckrich zenemmen, domit ich den merentheils Franckrichs durchzien möge. letstlich danck ich im, das er meine sach by meiner zůkünftigen und irem vatter so flisig verricht, bitt in nochmolen flisig anzehalten, domit ich vergwißert werde, dan ich gar ein geneigten willen gegen ir habe, der ie lenger ie mer zůnemme. deßen dan ursach auch, daß Humel, do er by mir was, wil er ir nochbur gwesen, sy so hoch geriempt, wie auch ietzt Gilbert, der on underlas von ir sage, der mir bekent, sy hab den pris vor allen iungfrauwen, deren er auch holdt gewesen, doch nit offenbaren dörfen. ich 1 November. 6 October.

a) Hs. nach.

1555. schickt zwei schöne sidene gestickte küßelin iren und irem vatter etc. etc.

13 December. Den 13 decembris kam der Antoni bott wider von Strasburg. mein vatter schickt ein langen brief ingebunden wie ein biechlein, darin er mir glick wünscht[a]), das ich die Marsilier reiß glicklich verbrocht und by den doctoren in gütem gunst sye und wie er hör, das ich in studio medico so redlich zů nemme und ze Basel doctorieren [80] welle, welches mir gar rümlich sein werde. dörf mich nit entsetzen, ob ich gleich in mathematicis nit versiert, D. Berus habe gesagt, man seche mer daruf, daß einer in physicis und medicina proficiert habe. es freuwt in auch, das mir Teutschen der religion halben nit angefochten[b]) werden. letzlich erzelt er mir, was er by M. Frantzen und seiner dochter ußgericht habe, namlich daß der vatter die antwort geben, wil ich noch anderthalb jar ausbleiben werde, kenne man nit also entlich ein versprechung thůn, er welle aber die zeit erwarten und seiner dochter kein man hiezwischent geben, ob gleich vil um sy werben; wan ich dan heim kom, sye es noch zeit gnůg, die sach zů beschließen, habe sunst gar ein güte neigung gegen mir, von dem er vil güts höre, wie ich ein geschickten artzet geben werde. es habe auch sein dochter glich falß durch die alte frauw geantwortet, sy begere kein man und welle kein, sunder also meiner zůkunft erwarten, alß dan, so es gott und irem vatter, do sy wol wiß auch im gefallen werden, gefellig, hab sy zů keinem mer alß zů mir ein lust und liebe. habe auch er mein vatter irem vatter den einen corallen ast und beide küßelin vereert, wil sy die dochter nit nemmen dörfen. ermant mich flißig in studiis firzefaren. und neben anderen vermeldet er auch deß vatter und seiner dochter grůs und wünschung aller wolfart, damit ich

[a]) Hs. wünsst. [b]) Hs. angefochtet.

zefriden gweſen. er ſchreibt mir auch, ich ſol deß herren 1555.
thümprobſts ſun Sigmundt um ein duſch ze Mompelier
helfen. item das Theobaldus Schoenauwer den tag, ſo
der 25 novembris, hochzeit mit einer Merianin dochter 25 November.
über Rhin gehalten. es ſchreib mir auch Humelius,
ſchickt mir von einem ellendt klüwen, gab ich D. Gili-
berto Edoardo etc.

Den 17 decembris zogen Theophilus Berus und 17 December.
Oswald Hugwaldt wider von uns; waren nur zwen
monat by uns gſin und die zeit ſich gar übel gehalten,
alſo daß Hugwalt im kopf wundt wardt und Theo-
philus ſunſt ſchadthaft. Gilbert hatt von inen beiden
ze Baſel gelt entlendt und dem Theophilo vil ver-
ſprochen, er welte in zů im in ſins vatters hus ver-
gebens nemmen und derglichen thon, alß wel er ſein
ſchweſter Margret zur ee nemmen, aber im nůt gehal-
ten, darumb ſy uneins waren. Gilbert dorft dem
vatter nit ſagen, das er inen gelt ſchuldig. do ent-
londen ſy 17 cronen vom Catalan, wie auch von anderen
Teutſchen, zogen darnoch darvon, zeigten deß Gilberts
vatter an, ſein ſun wers inen ſchuldig, dorab der vatter,
ſo on das wegen Gilberti liderlikeit übel zefriden, ſeer
über in zurn. Oswaldt, ſo ſunſt ein gůt ingenium,
zog gon Leon, bekam glegenheit zů Montelimar und
Pierelat, do er ein wil by eim herren bleib, letſtlich
ein lectur zů Tournon bekam. Theophilus zog hin und
wider, beſcheis die lůt, kam über lang in Hiſpaniam,
von dannen er ein wib über langen gon Baſel brocht,
ſagt, were ſein eefrauw, andre, ſy were ſein concubin,
kam zletſt[a]) hinweg, alß eß ausbrach, das er eim
Polniſchen herren zů Paris 100 francken entfiert, das
man ſithar nůt von im vernommen etc.

---

a) Hſ. zleſt.

1556. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans
4 Januar. künigs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er all jar 3 monat zedienen um 800 francen pensíon sich verpflicht hatt. er sprach mich an mit dem baccalaureat ze verzien, bis zů seiner widerkunft; gab mir brief an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mompelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften nit fast ein starcken ochsen, segten im die vordriste spitzlin an beiden hornen ab und brachten erstlich den leuwen auf den schaublatz, legten in an einem großen seil gebunden an ein stock, der am mitten deß blatz in die erdt gegraben waß, darnoch legten sy den ochsen auch mit einem seil an den stock und hetzten mit stupfen den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber der ochß sties in mit den hornen ettlich mol von sich, so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gwesen, er in wol hette kennen umbringen. letstlich alß der leuw im stets weich und der ochs mieudt, sprang der leuw über die horn geschwindt wie ein katz uf sein rucken, beiß und druckt in zeboden, also daß er blyben můst, starb aber drum noch nit, dan man in erst schlachten můs.

13 Januar. Den 13 januarii hůlten die Teutschen ir künigreich zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Hechstetter und Melchior Rotmundt bleiben fast die gantze nocht und alß sy wol bezecht, sagt Hechstetter, der ein mechtigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul“. Rotmundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul machen“, fürt in ins scherhus, lies im sein dicken bart suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im in bůsen. morndes als Rotmundt gsach, das man in den Hechstetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, satzt im ein Teutschen hüt uf und fürt in zů mir 1556.
und anderen Teutschen herumb mit vermelden, eß wer
ein Teutscher, so erst kem und uns brief brecht, thaten
wir im vil reverentz an, giengen mit im zum Salaman=
der ins wirtshus in zegast zehalten. alß wir zum disch
sitzen wellen, wirft Hechstetter sein mantel von sich und
sagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hech=
stetter bin?“ doruf wir alle also in ein glechter kamen,
das ich fir mein theil meint, ich mießte zerspringen.

Den 14 januarii schickt ich nach Basel brief durch 14 Januar.
die Leoner kaufleut an mein vatter und andre. schreib
under andrem meim vatter von meinen studiis. item
wie wir ietz ein neuw kumlich theatrum zur anatomy
hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Sa=
porta zum kunig von Navarren hette verreißen mießen,
wie er auß des Saportae brief, so er an in geschriben
und mit schickte, vernemmen wurde. schreib im auch
wie Theophilus und Oswaldt sich so übel gehalten
und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und
dem vatter vil bekümernus machte, der mir mer güter
wort dan seim sun gebe. er zog oft vor tag fir unser
huß, do fandt er, daß in meim studiol die ampelen
brent, dan ich uf war und studiert, in seinem aber war
keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan
studieren by der ampelen schin sach, den Gilberten nit,
hanckt Gilbert ein brennede ampel in seim studiol ans
fenster, wen[a]) er znacht zů den dentzen gieng oder am
morgen schlief, den vatter also zů bedriegen. [82] letst=
lich schreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee ver=
sprechung so vil gesetzt und mein vatter dorumb by
M. Frantzen angehalten, er mechte es zürnen, batt in
also die sach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort,

---

a) Hs. wer.

1556. so er geben und güten willens, so sy beide gegen mir dragen und bitt in mich des frevels halben zů entschuldigen, ich welle wils gott über ein jor mich uf die reis nach haus zezien begeben, do ich sunst, wo das nit wer[a]), noch ettlich jar andre lender auch zesechen ausbleiben. bitten auch mein vatter nit witers die sach mit zevil sy zeüberlaufen, dan allein so kumliche gelegenheit zedriben, damit auch es dester stiller verblibe, welle doch sy von meinet wegen fast grießen und so in dunckt gůt zesein ein brieflin, so ich an M. Frantzen geschriben, so offen und er läsen kan, zeüberantworten, darin ich mich entschuldige und darnebendt alles güts anerbiethe. item schreib ich im, wie Gilbert mir bekant, wie er eben die ich geliebt, alß baldt er gon Basel kommen, lieb habe gewunnen und noch liebe, aber sithar sich an eine gehenckt, so weder hübsch noch reich, die er also liebe, auch vilicht mit ir gmeinschaft habe, daß er wol iren wie auch D. Berus Margret vergeßen werde; wie mir auch Contzenus anzeigt hab, er habe im ein ring, do er ze Basel war, entwert und in in eim liechlin deren so er lieb gewonnen schicken wellen, aber undutlich abgewysen worden etc.

15 Februar. Den 15 hornungs bekam ich brief von kaufleuten, die mir mein vatter schreib, datiert 6 januarii, darin er mir klagt, wie er 22 tag schmertzen gelitten in der rechten schultheren und arm, doch anfang wider beßer werden. item eß blange mein zůkünftige mit vermelden gegen der alten frauw, sy förcht, sy werde nit erleben mögen, bis ich heim kom, sol mich befürderen über ein jar ufzesein. er beger nit mer, dan daß ich die fromme wolkennende dochter zur ee bekom etc. etc.

27 Februar. Den 27 hornungs kam ein Teutscher gon Mompelier, nampt sich Johan Christophel fryherr . . . rnburg[b]),

[a]) Hs. weer. [b]) Die ersten Buchstaben sind verwischt.

herr zů Sunnenberg, sagt, er were an gelt abkommen, 1556.
begert etwas steur, er wolte so iemandts in sein landt
kām, im ein pferdt schencken. wir hůlten in zegast,
marckten wol, das ein drug darhinder, fegten in fort.
wir warendt darnoch innen, das er ein goldtschmidt
war, falsche můntz gemacht und gerichtet sol sein etc.

[83] Den 24 hatt man mit der trummeten ußge- 24 März.
rieft den frieden zwischen dem keiser Karolo V. und
kůnig Henrico I. etc.

Ich schickt brief nach Basel, schreib meim vatter,
daß ich über ein jor mit gottes hilf nit weit von Basel
sein wolt. wie man so liederlich läse zů Mompelier
und ettlich gar unnutzlich, sirnemlich der alt Scyronius,
so cancellarius academiae war. ich schreib auch von
Gilberto, wie er so liederlich, verthieig, den vatter be-
drug und er gar übel mit im zefriden sye, wie er auch
mir vil leidts thieie, also daß fro, baldt von im ze-
kommen. Myconius sye noch zů Avinion, do er
doctorier, werde darnoch gon Basel kommen, hab wol
gstudiert, werde ein gůten practicum geben. Hugwald
sye zů Montelimar, ler ettliche iunge, by dem sye der
Tell apotecker von Basel; er hab vil schulden gmacht
zů Mompelier, die im übel nachreden. Theophilus sy
nach Paris. letstlich wie ich wol zefriden sye, wil ich
nun gwis wiße, das meiner zůkünftigen gemieut so
geneigt gegen[a]) mir sye. ich schrib im auch, wie wir
privatas disputationes under uns Teutschen hielten, da-
mit wir uns gar nutzlich exercierten und daß ich der
erst sy geweßt, so respondiert, wie auch noch mir andre,
und alle wuchen also einest uns übten.

Den 9 aprilis kamen von Zug uß dem Schwitzer- 9 April.
landt fünf Jacobs brieuder, mit namen Felix Vauster,

---

[a]) Hs. geben.

1556. Oswald Brandenberg, Thomas Stadlin, Jacob Ülliman, Caspar Fry, so nur ein handt und 15 mal zevor zů s. Jacob, dohin er in andrer namen gieng, gewesen. mir leisteten inen gar güte gselschaft, hatten mich schier beredt, ich were mit inen zogen Hispaniam zesechen, wo nit die große hitz, so domalen war, mich hette wendig gmacht. ich hab hernoch under disen einen zů Basel zum Wildenmann angedroffen, der ein fenrich was und kam aus Franckrich, do wir einanderen wider der reiß halben erinnerten etc.

16 Mai. Den 16 maii kam D. Saporta wider vom künig von Navarra. ich rust mich daß baccalaureat zů entpfachen.

28 Mai. [84] Den 28 meiens wardt ich baccalaureus in der medicin promoviert in collegio regio durch D. Antonium Saportam, der mein praeses war. es disputierten nur die doctores medici der hohen schůl doselbst wider mich, alß D. Scyronius, D. Gryphius, D. Fontanonus, D. Edoardus und licentiatus Salomon, L. Franciscus Feina, und weret der actus von 6 uren am morgen biß 9. darnoch zog man mir ein rot kleidt an, dorin danckt ich ab, carmine, darinnen ich auch der Teutschen gedocht, hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich ußwendig. zalt hernoch 11 francen und 3 sos und gab man mir brief und sigel. den brief schreib mir Johannes Sporerus, wil er gar suber schreiben kont; wardt versiglet zů s. Firmin, do der universitet sigilla behalten werden, durch D. Guichardum.

1 Juni. Den 1 junii kam aus Niderlandt ein Spangischer großer herr, bracht mit sich ein Niderlendische grevin, so ein frauwenzimmer by sich hatt, war sein eewib, fürt sy in Spangen. wir Teutschen tryumphierten, das die Welschen frauwen so ein schöne Teutsche frauwen sachen, wil sy sunst wenig wibsbilder von Teutschen

gesechen, dan alte oder heßliche wiber, so nach s. Jacob 1556.
bilgers weis zient und singen und bettlen um die spis.

Den 2 junii verbran eins kaufherren eckhus uf 2 Juni.
dem blatz Nostre dame. die muren, so steinen, blyben,
sunst bran es gar aus; es wart schier nieman, sunder
stünden[a]) der mertheil do allein zůzesechen, halten nienen
die ordnung zelöschen, wie by uns ze Basel im bruch.

Den 7 junii hůlten die von adel ein ringlinrennen 7 Juni.
zů Mompelier, deren pferdt stattlich geziert mit decken
und federbuschen allerley farben und kostlikeit.

Den 11 junii war so heis wetter, mit einem bren- 11 Juni.
nenden windt, das ettlich schnitter im veldt in der
erndt uf dem velt todt verblyben. daß weret bis an
15 junii. do kam ein solch wetter, mit donner und 15 Juni.
blitzg, alß ich mein tag gesechen. es schlůg der strol
an vil ort, darunder auch in s. Hilari kirchen, warf
ein theil des thurns herab, kart den altar in der kir-
chen um, zerschlůg vil bilder und verbrant sy, zerschlůg
auch und brant die kirchthůr. hernoch den 25 kam ein 25 Juni.
großer hagel, do stein fielen eines eys groß. und dar-
noch den 11 julii kam wider ein wetter und schlůg 11 Juli.
aber daß wetter in ein thurn, deßen obristen gůbel es
herab warf. es[b]) war ein großer schrecken under dem
volck, wil solche wetter nit gemein in denen landen,
do eß etwan den gantzen summer nit regnet. um der hirten
aber solche wulchen brůch gab, das ettlich in holen
gaßen vor dem thor erdruncken. und ich eineſt in der
statt, alß ich znacht heim wolt und finster war auf
der gaßen, mit dem regen überylt wardt, daß ich über
die knůw im waßer gieng und in sorg stůndt, ich mießte
erdrincken. es gieng zevor ein geschrey auß, auf Mag-
dalenae tag den 22 julii wurde der iůngst tag kommen, 22 Juli.

---

a) Hs. stůndet. b) Hs. er.

1556. das die angst deſter größer macht denen ſo glůbten, diſe wetter weren die vorbotten.

19 Juni. [85] Den 19 junii kamen von Burges zů uns zwen Strasburger Jacobus Rebſtock, ſo hernoch deß biſchofs von Baſel cantzler worden, und Ludwig Wolf von Rencken. hatten Marſilien zevar beſůcht, brachten mir brief von D. Valleriola von Arles. ſy zogen
22 Juni. nach dryen tagen den 22 junii nach Teutſchlandt. ich gab inen brief an mein vatter, darin ich im ze wißen that, daß ich baccalaureus worden, mit gůtem lob und glickwůnſchung meiner landtsleuthen der Teutſchen, denen ich zů danck ein pancket gehalten hab. item daß ich ietz ſtarck mich uf die practic geb, dieſelbig auch an ettlichen Teutſchen, ſo kranck gweſen, uebe. bitt in auch an mein herren zeſchreiben, das er mir zur reiß, ſo ich daß ander jar firnemmen welle, daß gelt, ſo im ſein Jacob fir den tiſch ſchuldig, erlegen welle, auch ein roß kaufen etc.

3 Juli. Den 3 julii růft man aus ze Mompelier, daß man keinen von Arles oder Marſilien inlies und niemandt dohin verreißte, wil die peſt an denen ort ſeer regiert.

14 Juli. Den 14 julii zogen die zwen Breußen D. Valerianus und Bartholomaeus hinweg, gab inen das gleit bis gon Chambry, ſampt Theodorico Birckmanno. do ſchreiben wir die gantz nacht ein biechlin de componendis medicamentis, ſo Rondeletius inen mitgetheilt zur letze, ab, wie auch ein ſunder recept, hor machen zewagſen, ſo ſy hoch hielten und uns alß ein ſecretum mit theilten und vermeinten uns domit die bert machen zewagſen, wil wir noch blut ums maul und gern domit ein anſechen uns gemacht hetten, beſtrichen oft z'nacht uns ums maul und verwůſten die kůßen und ließen uns manchmol das maul mit dem ſchärmeßer ſchaben, das doch nůt half.

Den 1 augusti kam zů uns Melchior Stůbenhaber von Memmingen, einer von adel, nur spatzierens wis, hatt Sexsiche hosen, do der bloder bis an herdt hinab hieng, dorab die Welschen sich seer verwunderten. der erzelt uns den schweren zůstandt, so sich zů Burges den 1 julii verloffen zůgedragen. namlich alß den tag deß pfaltzgraven Friderici, der hernoch churfürst worden, sun, Herman Ludwig, der zů Burgis studiert, mit seinen leuthen und anderen Teutschen hinus gegen obendt auf ein matten spatzieren wolt sich zů belustigen und über das waßer Avaricum, so nit breit, aber dief, mit hohem gstat, faren wolt in eim weidling, in den er sich begab mit ettlichen, überzefieren, und der iung fürst eim waßer hundt etwas hinus ins waßer geworfen zeholen, alß sy sich uf daß bort des weidlings gelendt im zů zesechen, sye der weidling umgeschlagen und sy alle heraus ins waßer gefallen, darunder der jung fürst, by 15 jaren alt, gleich undergangen; sein praeceptor Nicolaus Judex außgeschwummen, alß er aber den fürsten nit gesechen, wider hinin gesprungen, den fürsten erwitzst, ob sich gehalten, wil aber dem praeceptor ein nestel an hosen zerbrochen und das Sexsisch schwer gseß hinab gesetzen und nit schwimmen kennen, [86] syen sy beidt erdruncken, wie auch Hieronimus Reiching von Augspurg, so vor jaren meins vatters dischgenger gwesen. item mit inen Johannes Belloucus, ein Pariser, sampt dem schifman, der sy gefiert. Olevianus, so auch mit ins waßer gfallen, hatt in großer gfor, globt, so im gott heraus helfe, welle er das studium juris, dorin er domalen studiert, verloßen und theologiam studieren, wie er dan gethon, alß er kümerlich auskommen und hernoch der firnem theologus zů Heidelberg prediger worden. der fürst wardt sampt den anderen zun Barfůseren zů Burgis begraben und hůlt Nicolaus

1556. 1 August. 1 Juli.

1556. Eisnerus, so hernoch[a]) pfaltzgrävi scherrath worden, die funebrem orationem, so ich gedruckt hab by handen.

25 August. Den 25 augusti entpfieng ich brief von Basel, dorunder mein vatter mir fünf bogen zesamen gleit wie ein biechlin in octavo vol geschriben schickt, also hertzlich war im angelegen, daß ich redlich befürderte ad gradum und im volgenden jar mechte heimkommen, wil mein zůkünftigen schwecher anfieng blangen, wegen das er kein rüw von ettlichen auch firnemmen werberen, so sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol gespürte, daß mein zůkünftige wegen deß geneigten willens gegen mir, den sy durch ein alte frauw, irs vatters gotten, ime geoffenbart habe, solches gern säche und sy anfienge blangen. ermant mich hoch, gott flysig anzeriefen um sein gnodt. winschst mir glück zů dem entpfangenen doctorat und ermant mich, daß ich mich nit etwan berette, ich were geschickter, dan es aber were. es werde mir ein gros lob sein, so ich ze Basel doctor werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen wert, dan so ich anderswo doctoriert, wie die andre, so man sagt, nit so geschickt sein, das sy in unser hohenschůl den gradum annemmendt. und sye die gmeine redt: accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germaniam. erzelt auch, daß vil doctores by inen syen, haben aber wenig außerthalb D. Hůber zeschaffen. derselbig sage vil güts von mir, ich werde in ersetzen, hab er vor den heupteren in einem pancket gesagt, auch vor meim künftigen schwecher und seiner dochter. die übrigen doctores so von Mompelier kommen, meine gesellen, syen mir verbünstig etc. er erzelt mir auch uf mein begeren, was man den doctorat zů erlangen in examinibus und disputationibus ußsten zů Basel mieße.

---

a) Hs. hernos.

item das keiner dörfe ze Basel artzney, so anderswo 1556.
doctor worden, er habe dan zevor disputiert und ein
summa gelts by 12 und mer gulden erlegt, do doch
der doctorat nit über 20 gulden in gelt facultati zeer-
legen fordere. schreibt auch, er vernem, ich sy ein güter
luteniſt, wie auch, daß ich auf der spinet schlache, das
sy lustig, allein das es mich vom studieren nit abhalte.
under andrem zelt er, wie zwen nüwe doctores gefelt
mit purgieren, also daß einer von eim doctor ein artzny
genommen, daß in zetodt purgiert hab, der ander hab
sich selbs mit purgieren schier umgebracht. [87]. er
ermant mich auch, mich nit zevil, daß ich die Teutschen
artzney, brauchen ze laßen, damit ich nit in die straf
kom, die man pflegt zů Mompelier denen anthůn, so
artzney und noch kein gradum haben. namlich man
setzt sy hinderfir uf ein eßel, můs den wadel fir den
zům in henden haben und fiert in also mit gespet in
der stat herumb, zur stat hinus und werfen die bůben
mit kot nach im. sunst schribt er auch, daß der mar-
graf Carol von Baden daß pabstumb abgethon und
man ietz in der margrafschaft predige. item daß Hila-
rius Cantiuncula, Claudii Cantiunculae cantzlers zů
Ensisheim sun, sye ze Basel gwesen, der etwan meins
vatters dischgenger war und von im gon Wittenberg
zum Philippo Melanctone gloffen, darnoch in Italiam
zogen, glert und güter poet wider kommen, hernoch
by Bücken über den Rhin schwimmen wellen und do-
selbst erdruncken. er klagt auch, daß Michael Stella
Vesalii vetter, dem er die truckery um den zins alle
wuchen ein gulden verlichen, nach 30 wuchen on zalung
hinweg geloffen; verlier also an im 30 gulden, wie
auch vil am Lucio, der sy zevor bestanden. mir schreib
auch der Humel der apotecker, daß er ein kindt by seiner
frauwen bekommen, so ich were anheimsch gsin, were

1556. ich gvatter worden, wie dan im volgendt jar eß geschechen. item mein vatter hab mir ein schöne zipreßene luten kauft. er habe an Magdalenae tag an mich gedocht, wie wir pflegten doran pasteten zeeßen, so ich bezalt. dan also hatten unser ettlich Teutschen im brauch, das wo man einen fexiert mit einer, do die redt gieng, das er sy bekommen solt und ir tag kam, müßt er ein güten theil pasteten zalen. er schreib auch, D. Huggelin hette ein hübsche dochter zur ee genommen, ein Hagenbachin, hette aber nit vil zů im brocht und hette er alß verstudiert, und daß übrig an die hochzeit angewendet, daß sy wenig hetten, sein můter auch deßenthalben alß verkauft het und der dochterman sy erhalten mießt. item schreibt, daß des D. Jonions alte vettel gestorben sy und er medicus zů Milhusen an stat D. Michaelis Parisii, so zů Schlestat sye, worden. item D. Bopp zů Strosburg hab auch gewibet eine Gslechterin. es schreib mir auch D. Sultzerus und dominus Castalio. item Myconius, daß D. Wentikum auch ein frůw, D. Isaac schwester, die zevor den Israel Enhenberger substituten gehept, der gechlingen in der rothstuben gestorben war. item der Emanuel Bombart wirt zur Kronen mein gwesener schůlgsel, alß im mein zůkünftige abgeschlagen worden, wie ich hernoch vernommen, habe die Wachterin von Milhusen zur ee bekommen, ein hübsch menschlin und rich. spottet meinen auch wegen deren, so mein zůkünftige solte werden und ich mit verkertem namen Eldam Uchmomon, wie auch mein terminum (studiorum) genempt hab und lobt mir sy. item der zunftmeister Blesy Schölly sy wegen argwon, das er übel den herren hus gehalten, abgesetzt. die Augustiner kilchen sy zum kornhaus gemacht. er loßt under anderen auch den Johan Vogelgsang, so lange zeit zů Mompelier gwesen, grießen.

es[a]) schreib mir auch herr Thiebolt Schoenauwer, schickt 1556.
mir seiten und veriert mich, es warte ein schöne Helena
aus Griechenlandt uf mich, und sagt mir ein grüs von
Daniele Tossano, der domalen by mim zükünftigen
schweger zü tisch was und hernoch so ein herliger theo=
logus worden etc.

[88] Den 6 septembris im herbst, alß ein rebman 6 September.
die drübel in die große standen, so sy im keller haben,
uß dem bücke schütten wolt, falt er domit hinin und
eb man im zehilf kommen mag, erstickt er.

Den 9 septembris bracht mir einer so nach Tolo= 9 September.
sen reißt aber ein brief von meim vatter, den 20 au= 20 August.
gusti datiert, darin mein vatter schribt, waß große
hitz sy disen summer gehept haben, daß wo eß nit vor
wenig tagen grechnet hette, vil gwegs wie auch iunge
beum verthorret weren. mant mich aber, mich uf zü=
künftigen frieling heim zemachen, man warte meinen
mit verlangen. item D. Hans Hüber sy gar wol an
mir, riem mich allenthalben, sye ietz ze Baden mit
seiner frauw. item von D. Amerbachii sun, Basilio,
sag man vil güts, wie auch von Zwingero, der sye erst
uß Italia kommen und werde wider hinin. mant mich,
wil ich ein instrumentist, solle mich flisig auf der harpfen
ieben, sy gar ein schön instrument, daß nieman ze Basel
kenne, er habe gar ein hüpsche große harpfen etc. eß
schreib mir auch Paulus Hueberle, wirt zum Beren zü
Leon. item Daniel Tossanus ein Welschen brief, zum
theil Latin, riempt mir, wie ich so hoch gelopt werdt
by meister Frantzen uud seiner dochter, von allen, die
mich kennen, wißaget mir, ich werde es noch allen
artzeten vor thün, riempt mir mein zükünftige wegen vil
faltiger dugent und sagt mir ein grüs von ir und vil
gütem gesprech, so sy meinethalben mit einandren haben.

[a]) Hs. er.

1556. 1 October. Den 1 octobris zog ich mit ettlichen Teutschen von adel, namlich Hunno von Annenberg, Wilhelm von Stotzingen, Mathis Reitter, Burhinus, gon Magelonen. wir sachen im dörflin Villeneufe die meer trübel, wie sy die ufhencken und an der sunnen, so noch starck um der hirten, derren. füren über den see, kamen zum klo= ster Magelonen, daß zwischen dem see und hohen meer ligt, uf dem erdrich, so zimlich schmal. wir besachen die kilchen, der bischoven von Magelonen begrebnußen, wie auch der Magelonen in einem engen verschloßenen ort, do sy ligen sol. stigen hinuf uf die altonen, domit daß kloster zum theil bedeckt. sachen weit in das meer gegen Aphrica. hernoch sachen wir zwen brunnen, noch by einandren, do der ein sieus, der ander gesaltzen waßer gibt. zogen zenacht wider heim.

19 October. Den 19 octobris nach mittag zogen unser ettlich Teutschen nach Aiguemorten. die nacht fiel in, eb wir dar kamen, müßten durch vil wießte pfitzen watten, also daß wir gantz besudlet, sunderlich der Melchior Rotmundt mit seinen wißen hosen, in fünsteren nacht für die stat kamen, so beschloßen, karten vor der statt in eim schlechten wirtzhus in, hatten doch güte rebheu= ner zeeßen. der Höchstetter macht uns mit seinen boßen die zeit kurtz, das wir nit vil schliefen. morndeß be= sachen wir die statt und giengen uf einer dicken muren herumb die statt, besachen den alten merhaven oder port und ein thurn am meer, doruf ein lanternen, dorin elf personen ringswiß herumb sitzen kennen, dorin man feur anzindet vor zyten, zur anzeigt, wo man anfaren solt. wir satzten uns uf ein schif, füren uf dem see, biß gegen Perau, von dannen zefüß wider heim.

22 October. [89]. Den 22 octobris fieng ich an uf der harpfen leeren spylen und lart mich Coiterus, ein Frieslender, den ich am roten schaden zevor curiert hatt.

Den 3 novembris opponiert ich in quodlibetaria disputatione Salomonis in collegio regio ettlich argument, daß noch kein Teutscher, wil ich ze Mompelier gweßt, gethon. 1556. 3 November.

Den 4 und 8 macht man mumien, so man cherubin nempt. damit zoch ich auch vermaschiert in D. Saporta haus, do man dentz hielt und ich auch dantzt und mich seiner frauwen ze kennen gab, wegen vorgender kundtschaft. 4 u. 8 November.

Den 18 novembris starb doctor Johannes Scyronius, so gar alt und cancellarius universitatis war; macht sein nepoten Blasinum zum erben. 18 November.

Den 22 novembris schreib ich meim vatter und antwortet im auf sein langes an mich gethon schreiben; schick den brief durch Catalani schwecher Raphael Bietz gon Leon. bekant erstlich, daß ich ein schwer sach über mich nem, doctor ze Basel zwerden, wil ich noch so iung, erst 20 iaren, noch kein härlein bart, habe aber mich dermoßen mit disputieren schon geiebt, das ich hof mit eeren zů beston, wan ich uf den frieling heim kom. ich erzel im die ordnung, so ich im studieren halten, sunderlich auch wie ich vil schöne remedia bekom und abschrib, darunder vil mir Birckmannus mittheilt, so er zů Cöln von medico D. Georgio Fabro bekommen, wie auch andre, so die studiosi aus Italia gebrocht, do wir ein andren mittheilen, wie ich locos communes in tota medicina mach etc. erzel im auch, wie vil ich in allen medicinae partibus proficiert, in praxi, chirurgia, theoria. item ich welle mich firderen, daß ich etwan um osteren zů künftig heim kom, wel auch nit in eestandt mich begeben, bis ich doctor worden und mich ein wenig erzeigt hab. welches auch on zwifel meiner zůkünftigen bas gefallen werde, dan so ich on den gradum hochzeit hielte. ich schrib im auch die leidige zytung von dem 22 November.

1556. fürsten so zů Burges erdruncken ist etc. gleich zwen tag hernoch schreib ich aber ein brief, den ich der post auf Leon zů gab. dorin entschlies ich mich, daß ich mit Theodorico von Cöln im zů künftigen jar nach Paris verreißen wel; mein herr welle mir ein roß kaufen und zerung biß dohin geben, er sol mir zů Paris etwas gelts zur heimfart procurieren.

Um die zyt erhůb sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig läsen; samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt für die collegia und wo sy studiosos fanden, die letzgen horten, forderten sy die herus, wie auch der Hechstetter, so mit den Teutschen kam, mich, der ins Saportae letzgen war, den ich nit gern erzürnt, hies [90] herus kommen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen, ein große zal, fort zog, uf das parlament haus, do wir ein procurator hatten[a]), der auf die doctores ires unfleis halben in unsrem namen klagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns laßen von studenten anzestellen, die gwalt haben den professoribus ire stipendia inzehalten, wo sy nit lesen. doruf die doctores sich durch ein anderen procurator verantworteten. doch warden zwen pro-
25 November. curatores den 25 novembris geordnet und wardt also die unrůw gestilt.

3 December. Den 3 decembris wardt des Catalani gewesene dienstmagt Bietris, die mir die stifel ußgezogen, alß ich gon Mompelier kam, uf dem blatz an ein galgen mit einem arm, so gar nider, gehenckt und erwürgt. sy war vor eim jar von uns kommen zů einem pfaffen, by dem sy schwanger worden und do sy des kindts gnesen, ins heimlich gmach geworfen, do eß todt funden.

---

a) Hs. hatter.

man gab sy zů anatomy, die hielt man ettlich tag im collegio. ir můter war noch gros und gswullen, dan erst acht tag war, daß sy gnesen. darnoch nam der nachrichter die stuck, bandt sy in ein lilachen und hancks also an galgen für die statt. 1556.

Den 4 decembris warden mir brief von meim vatter, den 15 novembris datiert. ermant mich aber gar ernstlich die vorhabende reiß durch Franckrich anzestellen, das ich nit in gfor mich begeb, item in nit in großen kosten zebringen, welchen er nit wurdt erschwingen kennen. item er habe die druckery Petrae Pernae eim Italo sampt den 2 heuseren verlichen, so baldt aus Italia kommen wert. Basilius Amerbachius sy wider kommen, gar ein gschichter glerter iunger. Stephanus Contzenus hab ein frůwen ze Strasburg gnommen, Jungin, so im etwas zůbring, eins fischers dochter. der margraf von Baden Carolus hab schon allerding reformiert, nem vil praedicanten an. Thomas Gryneus kom gon Rötelen, Nisaeus gon Schopfen, Pedionaeus gon Mulberg, Schindlerus auch etwan hin etc. item der pfaltzgrav zů Heidelberg hab auch reformiert. letstlich befilt er mir Gasparum Collinum ein Valliser, so wol gstudiert und ein apoteker wil werden, im zů meim herren zehelfen. es schreib mir auch Collinus selbs, Latine. 4 December. 15 November.

Um der hirten war eß gar kalt, daß eß vor dem thor an ettlichen orten also gfror[a]), das die Teutschen doruf schliffen, ab welchem die Welschen sich verwunderten, wil es nit brůchlig. man sagt, der Rhodan were by Arles überfroren.

Den 14 decembris wardt ein mörder gericht zů Mompelier, wegen seiner mißethat wie volgt. er hatt vor dry jaren, do er ein junger bůb, eim canonico gedient, 14 December.

---

[a]) Hs. gfor.

1556. der einzig in eim hus wont und gar kündig, vil goldts in dem wammest verneigt by im drůg, welches der lecker vermerckt und mit eim anderen anschlůg, sy wolten in umbringen. derhalben, alß der canonicus bim feur sas und ein rebhůn brotet, gegen nacht, schlacht er in mit einem hengel, das er falt, stechen im darnoch die gurgel ab, nemmen daß golt von im, so vil geweßt, und laufen darvon. denen wirt, alß es offenbar, ein sargant nachgeschickt, der sy an eim ort angedroffen, aber mit gelt bestochen nit hatt angezeigt. sy zient nach Spanien, werden underwegen, [91a] wil sy nit gwarsam mit dem goldt umgiengen, sunder spiegleten, von stros-reiberen angriffen und geblindert. der ein, so bim cano-nico gedient und recht thäter, zůcht in Spanien und wil er kein gelt, verdingt sich zů einem schůmacher, do er verblibt, bis im der bart anfacht wagsen, do er dan meint, man wurdt in nit mer kennen, wil auch by dry jaren nach der tadt verloffen. zůcht wider durch Mom-pelier in daß stettlin Lunel, do er verkundtschaft ge-fangen wardt, gon Mompelier gefiert. man grůb den canonicum uß, so dry jar im grab glegen, zeigt in im; es ervolgt aber kein zeichen, wie man meint, mit dem blieten, dan er schon zimlich ußdorret. er bekant daß mort, wardt erkant zur maßader. do appeliert er gon Tolosen. alß man in dohin fiert und sy über ein waßer fůren, entran er inen, wardt doch hernoch wider gefan-gen und dohin gefiert. do wardt im zů Tolosen ein schwerere urtheil, welche ze Mompelier den tag an im volstreckt wardt, wie volgt. nach dem man im die ur-theil offentlich verlesen hatt, satzt in der hencker auf ein karren, seiner frauwen, die auch zů im sas, in die schoß, pfetzt in mit glieienden zangen iämerlich bis für deß canonici hus, do das mort beschechen, do huw er im uf eim britt uf dem karren beide hendt ab. des nach-

richters frauw verhůb im die augen und wan ein handt abgehůwen war, nam sy ein hanen, schneidt in unden auf und streift in im über den stumppen, daruß daß blůt sprang, bandt eß zamen mit eim strick, doruf daß blůt sich gleich allerdingen gstalt. darnoch fůrt man in auf den court de bailly, schlůg im den kopf ab und wardt glich geviertheil, die stuck fir die stat an die beum ufgehenckt. der sariandt, so in fangen sollen und mit gelt bestochen faren lies, wardt uß des mörders angeben auch gefangen und an karren oben nacket gebunden und dywil man den mörder herumb fort, můß er nocher volgen und geißlet in der hencker oftermal bis uf das blůt. wardt darnoch verwysen etc. 1556.

Den 12 jenners gieng ich mit ettlichen von adel vermaschiert in ein firnem haus, do man dentz hielt und die sunst nit ein gůten namen hatt. do bleiben wir biß mitnacht, dan eß kamen auch andere vil mumerien. die frauw im haus gab fir, sy hette ein kostlich paternoster verloren und sůcht man hin und wider under dem volck, man fandt es aber nit. wir zogen darnoch heim. do fiel der argwon auf mich, wil ich heim war gangen, ich mechte eß funden haben. richteten heimlich den Augustiner münch frere Bernhart an, der mir bekant, mich heimlich zeexaminieren, welchem ich bscheidt gab, daß er mich nit weiter begert zefrogen. verdros mich so übel, das ich nit mer begert zů den dentzen zegon und dester lieber hinweg zezien begert. es wardt es auch der Catalan innen, daß ich also felschlich verschreit was. der sagt mir, es were kundtbar worden, das sis eim pfaffen heimlich geschenckt hett und daß ir herr nit wißt, alß ob sis verloren, der glichen thon. 1557. 12 Januar.

[91b] Den 12 und 14 jenners schickt ich brief gon Basel an mein vatter, wie auch ein drucken, dorin meine biecher und allerley von sceletis, meerfischen etc. und 12 u. 14 Januar.

1557. was ich ingesamlet; dan ich mich uf die reiß rust. ich schrib meim vatter, wie ich nach osteln verhofte noch vollender reis ufs lengst im meien doheim zesein. ich wißte wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practicieren, was mieu und arbeit darby, verhoffte doch, gott wurdt mir gnodt geben, daß es mir wurde wol abstat gen. dan ich hab schon vil proben gethon, wel auch vil kumlichere gattung mit artznien, dan by uns im brauch, zehanden nemmen und mir dardurch ein rüm machen. ich bitt in mir zů Paris zeverschaffen, wan ich darkum, daß ich gelt hab. schrib im auch, der Catalan begere, solle sein sun den Jacobum um osteren heim schicken, mit dem kenne auch des thümprobst sun Sigmundt hinin kommen, ich hab im ein dusch by eim kaufmann, dessen sun gradt mit dem roß wider heraus kommen kenne, funden. befil auch mir alle zegrießen, sunderlich die, so meiner ankunft sich freuwen. und war das der letste brief, so ich von Mompelier heim geschriben han.

18 Januar. Den 18 jenners gieng ein schwangere frauw uf eim in die höhe gespannenen seil, wie die funambuli pflegen.

Ich wardt zum obendrunck von meinen gsellen, den
21 Januar. 21 januarii geladen. stalten mir ein pasteten fir, dorin war ein katz, darvon ich unwißendt aß, alß were eß ein haß, war aber wegen des betrugs nit wol zefriden.

26 Januar. Den 26 jenners entpfieng ich die letsten brief von
29 December. meim vatter ze Mompelier, den 29 decembris datiert, dorin er mich starck mant, nit ze sumen, sunder auf die reis fürderlich zemachen, mein zůkünftiger schwecher wurdt baldt unwillig etc. etc.

Ich rust mich uf die reiß mit Theodoro Birckmanno von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter junger man, des elteren büchdrucker zů Cöln verriempt gewesen, der nit allein uf den instrumenten, sunder auch uf

der pfiffen wol geiebt war und deßenthalben uf der reis 1557.
wo gelegenheit uns beluſtigen konten. ich kauft ein roß
von meim nochbur[a]), eim von adel, Guillaume de Schan-
dre, welches er von Wachtel, ſo eß von Strosburg ge-
brocht, kauft hatt; war zimlich ſtarck und gůt, auch
anſichtig. ſo kauft Birckmannus auch eins. ich verkauft
mein gůte luten, die mich übel růw. und hůlten den
24 februarii wir beidt unſere geſellen in eim wirtshus 24 Februar.
zegaſt, letzten uns mit inen. ich gnodet meinen docto-
ribus und anderen gůten frinden, auch ettlichen da-
moiſellen.

Den 27 februarii, ſo der letſt on einen war, gnodet 27 Februar.
ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren
herab luffen, auch ſeiner frauwen Elienora und allem
hußgeſindt und kamen die Teutſchen, die uns gleiten
wolten mit dem Birckman, wie auch der Gilbert fir die
apoteck, do ich auf ſas. und im namen gottes, mit be-
kůmerten hertzen, dan mir der abſcheidt uß dieſer ge-
liepten ſtatt, do ich ſo lang gewont, wee that, in zim-
licher compagny und reutery zur ſtat hinus reiten, bis
in ein flecken Fabregues; do aßen mir zů mittag und
kamen znacht in ein ſtettlin Lupian, den tag 4 leucen
verbracht. und gaben uns noch weiter das gleit der
Gilbert, Rot und Wachtel.

IV. Heimfahrt.

[92] Morndes zogen wir durch ſ. Tubery bis gon 28 Februar.
Beziers, do wir hin nach mittag kamen, iſt 6 meil, war
der herren faßnacht. ich lies mich anſagen by des kauf-
herren ſun, ſo meins herren dochter, die Iſabel, hatt.

---

[a]) Hſ. nochburg.

1557. aßen den imeß im wirtzhaus, so kompt baldt ein mumery mit seiten spylen, mannen und jungfrauwen zů uns. alß sy die maschgen abtheten, waren es eben der Isabellen man, seine schwestren und verwanten. die hůlten doselbst by uns die dentz. lůden uns zegast in irs vatters hous, fürten uns durch die statt, zeigten under anderen antiquiteten ein pasquillum, so ein steinen alt bildt. man hůlt uns ein herlich panquet in der Isabellen schwechers haus, darby vil frauwenzimmer. nach dem nachteßen, wil eß kalt, macht man uns ein feur in ein kamin. do sas ich allein by einer damoiselen, so gål siden gstrickt hosen an, die schwetzt vil mit mir gantz früntlich, eb ich heim welle und also die Welschen meitlin verloßen etc. Gilbert dantzt dywil mit seinen basen, wie auch meine Strosburger gesellen. ich gedenck, daß domalß ein klein sticklin von einem hindersten zan mir abbrach, dorab ich seer erschrack, wil ich zevor all meine zen unverletzt hatt, gedocht, ich wurde etwan witer schaden an zenen liden. wir bleiben übernacht in dem hauß.

1 März. Morgen den 1 mertzens namen wir urlůb und bleib Gilbert by seinen frinden. wir fier ritten fort bis gon Narbona, sindt 4 leucken. do kamen wir vor mittag an. man examiniert uns, wer wir wären, under dem thor. und[a]) als wir sagten: „Suisses“, Schwitzer (welche mer fryheit haben, dan die andre, so man Alemandt oder Teutschen nempt, wil die andren mit dem kůnig in verein), kam einer, holt uns fir den gubernator, dem wir sagten, wir weren studenten, begerten Franckrich zů besichtigen, und ers nit glůben wolt, sunder einen holt, der mit uns Latin redet, erzeigten wir uns also, das er wol glůben můßt, daß wir studenten weren und wil

---

[a]) Hs. uns.

ich im ein Latinischen brief wis, so D. Hůber an mich 1557.
geschriben und ich ungefer by mir hatt, datiert ze Basel, vermarcht er wol auch, daß ich ein Schwitzer war, welches auch meine gesellen gnoßen. ließ uns derhalben der gubernator in die herberg fieren und wol zetractieren befelen. im allen eßen kompt ein mumery, dan es in der faßnacht, dorunder einer vermaschiert Teutsch mit uns redet, dan er in Teutschlandt gwesen war, war vom adel; that die maschen ab und leistet uns den gantzen tag gůte geselschaft, fůrt uns in der stat herumb, zeigt uns der stat muren stercke, doruf mir herumb giengen. item vil antiquiteten, so sich in den ringmuren erzeigten. under andrem verwunderten wir uns ab den großen kertzen in der kirchen, doruf man mit leitern stigen můs.

Den anderen tag mertzens, ist le mardi gras, der 2 März.
feiste zinstag, by uns die junge faßnacht, karten der Rot und Wachtel wider nach Mompelier, namen von uns urlůb. do fieng mir worlich an bang werden, sunderlich am morgen, alß ich im bett lag und gedocht die gfar und weite der vorhabenden reis und nach ich Mompelier nit mer sechen wurdt. gieng mir zehertzen, das mir auch die augen übergiengen.

[93] Ich und mein gfert Birckman zogen also allein on alle geselschaft, die wir auch hernoch lang nit bekamen, im namen gottes fort, ließen den Spanischen weg so nach Parpinian geth zur linchgen ligen und zogen zur rechten, kamen uf den imeß gon Mous und znacht in die stat Carcasone, ligt zum theil im boden, zum theil auf dem berg. bracht die tagreis 8 leucen.

Den 3 mertzens war die eschenmitwuchen, do wir 3 März.
von deren an kein fleisch mer die gantze reiß hatten zeeßen. ritten wir durch gantz bösen weg auf den mittag gon Alsumes, sindt 3 leucen. von dannen durch Ville-

1557. pance und kamen znacht gon Castelnau d'Arry, auch 3 leucen. es war gar finster, alß wir dardurch nach der herberg reiten, alß daß neben der metzg im firriten mich übel an ein hocken, doran man das fleisch henckt, sties. alß wir znacht aßen, wolt einer so mit seim diener auch do inkart mit uns znacht eßen; wil aber er reuwisch, bleiben wir allein und kam doch zů uns hinin nach dem nachteßen mit vermelden, er hette gehört, wir wolten nach Tholosen, er wolte mit uns, wie frieu wir auf wolten sein; alß wir aber im nit truwten, und der wirt uns warnet, sagten, wir wißten nit wie baldt. derhalben, domit er nit mit uns reit, waren wir for tag uf in aller stille, sattleten die roß und reiten darvon. wir waren nit weit von der statt, so kompt er nocher geritten mit seim knecht. dorab wir seer erschracken, reiten also drurig mit im, dan er wol bewert, doch kein füstling, den sy nit fieren dorften. mir underretten uns ein abweg zenemmen, daß wir von im kemindt. alß wir zů eim waldt kamen, thaten derglichen, wir hetten etwas vergeßen, wolten gleich do sein, necherten uns gegen der stat, er[a] hůlt dywil stil mit seim knecht. so baldt er uns nit mer sechen kont, schlůgen wir abweg dem waldt zů, dorin wir uns dief verbargen, in stettiger sorg, er wurde uns ergretzschen. und reiten also unwißendt, wo wir hin kämendt, wil wir gar ab weg; kamen zeletst[b] heraus uf Villefranche und Villenouvelle zů mittag nach Baierges, sindt 4 leucen. nach mittag zogen wir durch ein weldlin nach Tholosen. eß schnigt ein wenig, so uns frembdt und zů Mompelier nit baldt geschicht. in dem wir also fort faren, sechen wir einen dohar ze fůs zien, fürt ein hündlein an eim seil, war übel gekleidet, hatt den degen über die achsel und sang

---

a) Hs. ein. b) Hs. zeleſt.

Teutsch, dorab wir uns verwunderten. reiten zů im 1557.
und grůßten in uf Teutsch, do er uns frogt, eb wir
Teutschen weren; sagt ich, daß ich von Basel. fragt er
gleich, eb ich herr Thomas Platter kante, der wer vor
zeiten ze Basel sein schůlmeister gwesen; doruf ich mich
im zeerkennen gab, ich were sein sun. doruf er sagt:
„biſt du der Felixlin, den ich by im sach? du biſt ietz
groß worden". erzalt im, wie ich ze Mompelier gstu-
diert, ietz uf der heim fart were und wolt zevor Franck-
rich ein wenig beſichtigen. doruf gab er ſich zeerkennen.
er were Samuel Hertenstein, deß D. Philippi Herten-
stein von Lucern so ein medicus sun (der ist hernoch
ein predicant worden und in die Pfaltz zogen), hette
auch in der artzny gstudiert, doch nur ein empiricus,
hette zů Tholosen lang practiciert, vil gelts gewunnen
und im ein namen gmacht, aber vor etwaß monaten
in krieg ins Pemondt zogen und wenig erobert, welle
[94] also wider nach Tholosen zien, do er wol bekant,
etwaß weiters do erb er, heim zug zů bekommen. zog
also mit uns bis noch Tholosen, kamen in flecken Ca-
stane, nit weit von der statt. do luf er in ein wirts-
haus, růft dem wirt, der in gleich kant und in hies
wilkum sein, nampt in monsieur docteur, bracht wein,
gab uns drincken und zalt ers, der Samuel, der sunst
wenig gelt hatt. darnoch fůrt er uns in die gwaltige
statt Tholosen, darfor im ettlich bekamen, die in al
kanten und wilkum hießen sein. er zucht über ettlich
daß weer uß, drib also boßen mit inen. in der statt
fůrt er uns in das wirtshus zů s. Peter, do in der
wirt auch kant; er bleib by uns in der herberg. sindt
auch von Baierges 4 leucen.

Morndes den 5 mertzen bleiben wir zů Tholosen, 5 März.
besachen[a]) die gröſße der stat und wie die statmuren mit

[a]) Hs. beschachen.

1557. bachenen ſteinen gebuwen. item die kilchen, darin eine, do in der kruft zwelf ſylbere ſarcken ſindt, do in ieder von den zwelf apoſtlen ſol reliquias haben, ſo die Jacobsbrieder, wan ſy nach Compoſtel zient, auch beſůchen, wil der leib ſ. Jacobi auch do ligen ſoll und allein der kopf zů Compoſtel in Franckreich. dannethar ſingen ſy:

Wir finden geſchriben ſton.
wir handt noch 100 meil ze gon,
in ein ſtat, heißt Tholoſen,
do ligen die zwelf apoſtel gůt,
die ſchmecken wie die roſen.

Es ſtoht ob dem portal deß ingangs in die kruft geſchriben, ſo ich gleſen:

Omnia si lustres alienae[a] climata terrae,
Non est in toto sanctior orbe locus.

Wir ſachen auch ein alte heidiſche kilchen, ſo templum Isidis gweſen ſein, do das pflaſter von gfierten ſteinlinen[b], wie würfel, glantz wie goldt und ich by handen, do man uns ſagt, wan man eins do begriebe, were es übernacht wider her vornen. inſunders iſt wol zeſechen die můlenen, ſo in dem großen flus Garunna ſindt, in einer brucken, ſo darüber geth und daß waßer geſchwelt in dieſe runde keſten fallendt den wendelbům herumb dribt und alſo die ſtein zum molen gedriben werden. deren ſindt vil, wie wir beſechen handt. wir giengen in ein druckery, do fandt ich einen arbeiten, ſo Thomas hies, hatt var zeiten meinem vatter in der druckery poſteliert. man ſagt, eß regiert die peſtelentz an ettlichen orten.

6 März. Derhalben wir morndes den 6 martii den wirt bezalten, aßen zů mittag noch doſelbſt und wolt der Hertenſtein gar nit, daß wir die irtin für in geben, gab uns daß gleit biß in ein flecken Fronton, iſt 4 leucen,

---

a) Hſ. aliena. b) Hſ. ſtenlinen.

ist ein kloster darby. do thaten wir ein drunck zur letze 1557.
mit dem Samuel Hertenstein, der grein, alß er von uns scheiden solt und sagt: „ir zient ietz heim zů den euweren, daß gott erbarm, daß ich also herumb schweifen. ich wil auch heim und nit wider gon Tholosen, sunder den nechsten uf Leon zů". schiedt also von uns. schreib mir in mein biechlin sein namen, und von dem an, hatt man nůt mer von im vernommen, wohin er kommen sye oder gestorben. wir ritten fort, daß wir uf dnacht gon Montauban kamen; ist 3 leucen.

Den 7. am morgen besachen wir den flus d'Arn, 7 März.
zogen zur statt hinus, ein schöne kilchen zů besechen, so glich voraußen, do die portal schön marmelsteinen. alß wir hinin giengen, hůlt [95] der münch mäs by dem altar[a]). ich hatt ein hundt mit mir, hieß Pocles, welchen namen ich im geben, wil Sigmundt Rott, der noch nit Welsch[b]) reden kont zů Mompelier, vermeint, wan er ein Latinisch wort verkürtzte, verstienden es die Welschen. derhalben, alß er einmol ein becher, poculum, begeren wellen, sagt: „aporte moy de pocles", und wir in auslachten, ich auch darnoch mein hundt Pocles nampt, auch andere hernoch also lang genant hab. diser hundt, alß er den münch bim altar sach, so gedeckt, etwas eßen und drincken, vermeinendt, man äße do, kratzt dem münchen an der stol im etwas zegeben, do alß baldt der sigrist in also iemerlich mit geißlen schlůg, das er mit großem gschrey aus der kilchen lůf und der streichen hernach nimmermer vergaß und hernoch in kein kilchen, do ein bedeckter altar war, nimmer wellen, wie auch, do ich gon Paris hernoch kam und von dannen gon s. Denis spatziert, wie hernoch volgt, und in die kilchen wolt, er darvon wider nach Paris luft in mein

---

a) Hs. alter. b) Hs. Welchst.

1557. herberg und do ich in heim bracht, wan man daß nachtmal geben wolt und deß herren tisch bedeckt wardt, so baldt er daß sach, darvon lof, do er aber sunst, wo man allein predigte und nüt bedeckt hatt, mit mir in die kilchen luft; also war ein lange zeit der streichen, so im by dem bedeckten altar warden, stets ingedenck, dorumb er auch in kein papistische[a]) kirchen gon wellen, sunder glich floch, das ettlich, so die ursach nit wußten, vermeinten spotzwiß, er were gar Lutherisch. hatt in auch letstlich sein leben kost dises nachgedencken. dan do
1562. mein vatter lang hernoch in Walliß wolt und den hundt mit sich nam und an Grenchen in seiner heumat den priester ansprechen wolt, der domolen mäß hielt, so baldt der hundt den priester bim altar im mäßgwandt sicht, noch ingedenck, wie es im vor ettlich jaren zů Montauban gangen, darvon geloffen und alß mein vatter forcht, er verluf sich, im nachgeschickt, er ie lenger mer, alß volgt man im nach, in dem bürg sich verlofen, das er nit mer funden worden und mein vatter wie auch mich übel durt.

Wir zogen nach mittag von Montauban in ein flecken Musach genant, ist 4 leucen, do wir über nacht bleiben.

8 März. Den 8 mertzens reiten wir 3 leucen in den flecken Magister, dannethar die studenten sagen, so do wandlen, der Donat habe do glebt, wil Musa und Magister by einander do ligen. ich gedenck, daß ich underwegen kie sach, deren ich keine in ettlich jaren gesechen. nach mittag zogen wir aber 3 leucen in die kaufman stat Aagen, dorin vil Italiener kaufleut wonen. es kam ein münch zů uns uf der gassen und frogt, eb wir nit zum Julio Scaligero wolten, der do wonet und verriempt was; aber eß war spot, also das wirs underließen.

[a]) Hs. papistiße.

Den 9. alß wir fort zogen, kamen wir an ein uß- 1557.
lůf des flußes Garona; dan sy war so groß, daß sy 9 März.
doselbst ußgebrochen und wer dorůber wolt, in eim weidling, der do stůndt und von eim bort zum anderen sties, wie über ein brucken gon můst. wir forchten unsre roß dorin zestellen. der Birckman wogts zum ersten, geriet im nit on gfor. ich war in engsten, wogt eß auch mit meim roß. do fieng der weidling an gnepfen, also daß daß roß schier am anderen port heraus sprang ins waßer und doruß ans bort, war allernechst bim großen flus, in welches so eß kommen wer, were ich [96] um daß roß und all mein bagaie, so daruf gebunden, kommen und in iomer in der frembd geroten. glich darunder kamen wir in ein stat, so an der Garumna ligt, Port de s. Marie. reiten witer fir ein stat Aguilles. do wolt man uns nit inloßen, wir schwůren dan, wir weren nit zů Tholosen gwesen, wegen der pest, so do regieren solt. wir sagten, weren allein firůber zogen, weren Schwitzer. also lies man uns in; ist 3 leucen von Aagendt. alß wir in die herberg in reiten, horten wir ein papagey, der redt, lacht also natůrlich, alß were es ein mensch, wie wir auch vermeinten, do er uns růft und wilkum hies sein. nach dem eßen zugen wir gon Marmande, 3 leucen.

Den 10 mertzens zogen wir gon s. Basilien; von 10 März.
dannen gon Relauw und nach mittag gon s. Macary, darnoch gon Langoun. do hatten wir ein gforlichen weg zeriten, wegen der strosreubery, so do geiebt wirt, dorumb man den waldt Cap de l'homme nempt. wir zogen mit forcht fort, kamen by iteler nacht fir die stat Bourdeaux, do die porten schon beschloßen waren und der wechter über uns schrey, wis uns in die vorstat, so darby, do wir inkarten. hatten den tag 12 leucen

1557. verbrocht. der wirt gab uns sepia, merspinnen zeeßen, so ich noch nie geßen.

11 März. Morndes den 11 zogen wir frieu in die stat Bourdeaux, karten zum Cardinals hůt, so am port deß mers ligt, in. es war ein Berner in der stat, burger doselbst, hatt seitenspil fiel und andre war. der wardt unser innen, kam gleich zů uns, entbot sich alleß gůts gegen uns, bracht mir ein harpfen und Birckmanno ein lutten, daß wir kurtzwil hetten, fürt uns hin und wider in der statt, leist uns die dry tag, do wir do blyben, güte geselschaft. wir sachen den port deß meers Oceani, darvon ein arm gon Bordeaux sich erstreckt und wie daß mer falt, daß die schif drocken stondt', uf den obendt wider wagßt, daß sy wider im diefen mer stondt. es waren groβe nauen do; sachen die Engellender do wein laden. wir zogen auf das haus, do das parlament von Tholosen wirt gehalten, und die stat überal, dorunder von antiquiteten ein amphitheatrum und ein gar alt haus eines practoris, groβe alte seulen etc. man gab uns in der herberg under andern fischen groß lampretten zeßen, so doselbst gmein. wir musicierten, das vil zů uns kamen und uns vil eer bewysen.

14 März. Den 14 martii saßen wir in ein schif genant Equillon, gradt by der herberg uf den arm des mers, namen die roß zů uns und schiften bis wir in daß hoch mer den oceanum kamen gegen nidergang gelegen, wie daß mer zů Mompelier gegen mittag, so nit falt. wir kamen an ein stat, so am mer ligt, genant Blay, ist halber weg von Bourdeaux gon Rochelle. do stůnden wir auß und aßen. ist 7 leucen von Bourdeaux. darnoch reiten wir bis gon Mirambeau, ist auch 7 leucen.

15 März. Den 15 mertzens reiten wir fort, draffen under wegen den profoßen an mit ettlich pferden, der streift uf

die übeltheter, fieng einen doſelbſt, lies in mit der half- 1557.
teren binden und mit fieren. wir kamen gon Pons,
ſindt 4 leucen, und nach mittag erſtlich gon Sainctes,
darvon daß landt Sainctoigne genant [97] wirt. reiten
fort, draffen einen von ſ. Jhan d'Angeli, do hin wir
wolten, ein feinen man, der gar früntlich mit uns redt
und deß landts art anzeigte, auch das wir nit weit
von Rochelle, wil wir aber wider hinder ſich hetten
mießen, ließen wirs blyben, das mich reuwt. bleiben
über nacht zů ſ. Angeli, iſt von Pons 9 leucen, die
dorumb kürtzer anfachen werden. ich gedenck, daß der
burger von ſ. Jhan zů mir ſagt: „vous aves ung beau
nes", wolt mich alſo loben, ich wäre hübſch wegen
der naſen.

Den 16 martii reiten wir gon ſ. Ones. darnoch 16 März.
zum mittag eßen gon Villedieu, ſindt 4 leucen, darnoch
znacht gon Chenet, 7 leucen.

Den 17 mertzens kamen wir gon Luſignan, 4 leu- 17 März.
cen. do ſachen wir das ſchloß uf dem berg, do die
Meluſina gewont ſol haben und ein großen garten, ſo
darzů gehört. nach dem eßen zogen wir in die gwaltige
ſtat Potiers, 5 leucen.

Den 18 mertzens bleiben wir zů Potiers, beſachen 18 März.
die ſtat, ſtigen auf den turn, hatt vil gerten, wie zu
Baſel. es war ein büchſierer do, hatt ein Baſel ſtab
in ſeinem ſchilt, by dem hatt h. Bernhart Brandt, alß
er in Franckreich, gewont. wir beſchůwten auch des
künigs ſchlos ſo doſelbſten.

Den 19 mertzens reiten wir von Potiers mit eim 19 März.
geferten, den wir zů Potiers andrafen, des wir fro, wil
wir von Narbona keinen gehept und unſers wegs wolt,
bis in die ſtat Chaſtelerault, 7 leucen; von dannen znacht
gon Portepile, 4 leucen, do wir übernacht bleiben.

Den 20 mertzens kamen wir gon ſ. More, 3 leucen. 20 März.

1557. darnoch gon Monbason, 4 leucen; nach mittag fürt uns unser gfert ein wenig abweg, ein schön schloß zů beschůwen, so eim marquis gehort, der doch nit do sas, sy nemptens Cande; waren schöne schilt und helm dorin. ich gsach doselbst ein thurn allein ston, war ein daubhuß, inwendig voller löcher, durch ufhin und in der mitte ein leiter so umgieng, daß man zů allen nesteren kommen kondt. darnoch kamen wir in die schöne stat Turs, 3 leucen, die schön brunnen hatt und deß künigs gwaltig schloß.

21 März. Den 21 zogen wir von Tours nach Amboise. underwegen reiten wir neben vil felsen, so außgehölt waren und woneten die leuth dorin, etwas beschloßen, waren ire hüser on tach. deren waren ein güten theil. kamen darnoch gon Amboise, 7 leucen, do ein schön küniglich schloß, das wir besachen. nach eßen zogen wir fort gon Blois, 8 leucen, do glichfalß ein gwaltig küniglich schloß ist. alß wir ze Blois inreiten über die bruck, so über die Loire geth, sprang ein frauw von derselben hinab in das waßer, sich selbs, wie wir hernach verstůnden, umzebringen. sy für weit hinab, eb man sy lendet. ich sprang vom roß, luf hinab zů ir, sy othmet noch; ein apotecker sties ir tefelin in, die kont sy nit zerbißen, noch hinab schlucken, steckten ir also im halß, halfen mer, das sy dester ehr erstickt, dan daß sy etwas hulfen.

22 März. [98] Den 22 kamen wir gon s. Laurent, 7 leucen, do wir zů mittag aßen. nach dem eßen reiten wir für ein flecken Clery, do ein kloster, dahin man große walfarten thůt, zů unser frauwen, Nostre dame de Clery. wir sachen im firriten in der kirchen vil liechter brennen, mechtig kirchen zier. zogen fort bis wir gon Orleans kamen, do wir zum Lantzknecht von Teutschen genant inkerten.

Zů Orleans bleiben wir den 23. 24. 25. es war ein groſze zal Teutſchen in der ſtat, von hoch und nider standts, darunder uns vil geſelſchaft hielten. ſunderlich war doſelbſt Sigismundus von Andlůw, mein geweſener ze Baſel ſchůlgſel, der mir ein ſtattlich panquet hielt, mit allerley confeckt, doran ich mich ůberas, ſampt dem gůten wein d'Orleans zevil dranck, das ich die nacht kranck wardt, wie auch morgens frieu, darzů auch geholfen, daß ich die gantze reiß mer fiſch hat geßen, alſo daß den morgen mir gar wee und von vil Teutſchen beſůcht wardt und die redt under inen gieng, ich wurde ſterben. wardt doch gleich uf den imeß beßer, do ich etwas as, alſo das ich noch mittag in eins Teutſchen, do man ein dantzen hielt, haus gieng und allerley Welſche dentz mit verwunderung der anderen Teutſchen dantzte. ſy waren ſtets um uns, wil wir zwen zeſamen die luten ſchlůgen, harpfen etc., die ſy uns mitteilten. ſy fůrten uns auf die bruck, zeigten uns das ſteinene jungfrauw bildt, ſo ein antiquitet; item in die kirchen ſ. Croix, do zeigt man uns die lenge, die Chriſtus ſol gehapt haben. wir ſtigen auf den thurn, ſo gantz blyen war, do war ein gar lange leiter, doruf man zeoberſt zum ſpitz ſtigen kont, wie dan ettlich hinuf ſtigen. alß ich aber nochen wolt und ufs halb hinuf kam und die leiter ſo gar vom thurn heraus gieng, daß man hinab an die gaßen ſach und die leiter anfieng ſchwanchen, zog ich wider hinderſich hinab, dorft es nit wogen, allerdingen hinuf ze ſtigen. es ſchreiben mir vil, wie auch der von Andlůw, ir namen zur gedechnus in mein ſtambiechlin etc. 1557. 23—25 März.

[99] Den 26 alß wir zwen wolten auf ſein, war mein ſattel verderbt, zerhuw in und kauft ein anderen. reiten fort mit gůter geſelſchaft, die uns das gleit gaben bis gon Tourin, do wir uns latzten. dar- 26 März.

1557. noch füren wir fort biß gon Angerville, von Orleans 4 leucen.

27 März. Den 27 kamen wir gon Estampes, darin mein roß mit mir fiel, doch on schaden abgieng, ist 6 leucen. wir[a]) zogen noch fort bis Charstres, do mir ze morgen aßen, 5 leucen. darnoch nach mittag durch Montheri gon Paris, ist 9 leucen. wir sachen underwegen auf dem berg das nunnen kloster Mont Martre. darnoch um Paris vil windt mülenen. wir riten ze Paris durch s. Jacob stroß, gar lang, eb wir zur herberg[b]) kamen, zum Kreutz, ligt vor dem Porcelet übel. ich fandt in unser herberg ein Jochum von Straßburg, so hernoch stetmeister worden. morndeß verdingten wir uns à s. Barbe vor dem Mortier d'or, der apoteck über. hatten oben ein kleins kemmerlin und bett dorinnen. do pursierten wir die zyt, ich do bleib, so do that vierthalbe wuchen.

Ich fandt zů Paris Carolum Utenhovium den glerten jungen man, so nit lang by meim vatter am disch gwesen, der mir vil von meins vatters hushaltung erzelt und oft by uns über nacht bleib. ich fandt auch den Balthasar Krügen, ein seltzamen fantasten, der altzeit mit uns wolt, hatt kundtsame in der gantzen stat, wenig gelts und kondt doch auskommen. ich fandt auch under des künigs guardiknechten im wirtzhus zum Schof, do ir herberg zů zeren, den großen und langen seckler Jocklin von Basel, hatt bös schenckel. es[c]) war ein gwardiknecht Fritz von Zürich, hatt ein frauwen, der uns ein obendrunck gab. ich sprach D. Duretum und D. Gubillum an, so die firnembsten von den medicis neben D. Fernelio deßen vetter der druckerherr Wechelus mich allenthalben hinfürt. der künig Henricus II war alla ville Acoustree by 6 leucken von

---

a) Hs. wirt. b) Hs. herberb. c) Hs. er.

Paris. wir besachen sein schlos Louvre. ich zog in vil 1557.
collegia, auch vil kilchen, fraus Nostre dame, do wir hinuf steigen, biß auf das blyen tach; sachen die großen glocken, so dorin hangen. ich gieng zů einem goldschmidt auf der Goldschmidtbrucken, war von Basel, deß rütter Davidts brůder Jacob Davidt, by dem arbeitet Felix Keller von Zürich, kauft doselbst ein kettemlin von goldt um 6 cronen, wan ich heim kem zů vereeren. item by eim büchbinder ein schön Deutsch testamentlin, stattlich ingebunden, lies deren namen büchstaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt, sampt der trůw. ich sach ein mol ein processiõn aux Innocens, darin so vil pfaffen und münchen, daß eß schier ein stundt wert, eb sy al firüber giengen. an eim suntag gieng ich um die stat, so wůt man gon kan, mocht von morgen frieu bis mittag kum solches volbringen. es starb ein firnemmer Polnischer herr, den begleiteten wir [100] by der begrebnus. ein Teutscher wardt wundt, znacht, hinden im schenckel, nit wůt von der knůwbreien. ich besůcht in, do war im[a] zimlich frisch; morndes alß ich wider zů im kam, war er todt. wir begleiteten die licht stattlich; man drůg nachtliechter, doran sein wopen. war uns allen leidt. ich[b] gieng auch zů dem Martin Bezard von Lucern, der wont zů s. Jhan Gaillardt in einer gaß, dorin die gmeine wiber wonent, drib ein gwerb und wůcher mit gelt, daß er auf pfender allerley außleicht, deren er daß haus allenthalben vol hatt. den sprach ich[c] an um gelt, wie im mein vatter, den er kant, dorumb geschriben hatt, der leich mir 12 cronen, damit ich heim mechte kommen. ich erinneren mich, das er im bruch altzeit die nasen mit speicher riben, deßen ursach ich[d] vernam,

---

a) Hs. eim. b) Hs. in. c) Hs. in. d) Hs. in.

1557. daß ein wunden über die naſen gehapt und vermeint daß anmol alſo domit ze vertriben.

April. Im aprellen ſpatzierten unſer ettlich hinus gon ſ. Denyß, do die künig aus Franckrich in eim kloſter begraben. der weg iſt durch aushin beſetzt, ſtondt underwegen hohe ſteinene krütz, ſo ſ. Deniß mit dem abgehüwenen kopf in[a]) der handt[b]). wir karten zum Mören in, ſpilten do im ballenſpil. morndes beſachen wir [die][c]) kirchen, darinnen vil ſachen zů beſechen, namlich: die begrebnußen des künigs Caroli VIII und Ludovici XI, Franciſci I, doran man noch werckt. item ſeiner můter und dochter grab und anderer künigen und küngenen, gar koſtlich gehůwen; uf dem einen zwey von metal gegoßene bilder deß künigs und küngenen; um daß ein ſtůnden vier nachende wibs bilder von marmel, daß einer von weitem meint, ſy weren lebendig. do war auch eins coneſtables begrebnus.

Item von helthum: ein crucifix vom woren [krütz], doran Chriſtus ſol ghangen ſein; ein großer driecker nagel, damit Chriſtus ans kreutz ſol gnaglet ſein; der kopf ſ. Dionyſii in ſilber und goldt ingefaßt; der kopf ſ. Benedichti; die handt ſ. Thomae; ein zan Johannis Baptiſtae; das gelt, ſo Judas entpfangen den herren zů verroten; der laternen, ſo Judas dragen, do man Chriſtum gefangen.

Item von koſtlichen ſachen: ein crucifix von luter goldt, außerthalb dem arm, ſo darvon genommen und ein anderer von ſilber übergült an dſtat gethon. ein ander krütz von edlen geſteinen; den küniglichen ſcepter, doruf ein hernlin[d]) von einhorn; ein einhorn 6 ſchů

---

a) Hſ. en. b) Das folgende iſt etwas verworren: im der er hinus gangen ſol gerůwt haben. c) Die Tinte hat an dieſer Stelle das Papier durchgefreſſen. d) Hſ. he . . lin (?).

lang, stündt in eim züber mit waßer hinder eim altar; 1557.
daß waßer gibt man den presthaften zů drincken; ein schalen von kostlichen steinen in goldt ingefaßt sol des künigs Salomons gwesen sein; dry künigliche kronen; ein tafel voller edelgesteinen; ein schwert, so künig Ludtwigs gewesen; item die künigliche kleider, hosen [101] und schůch.

Item von antiquiteten: die bildnus Antonii und Cleopatrae, Neronis; item ein küfel von einem elephanten.

Im aprili fürt man mich aux Tournelles, do des künigs April.
margstal. do sach ich des künigs pferdt voltiieren, dumlen, in die ründe und rennen, daruf oft nur iunge paie saßen. der delphin Franciscus, so hernoch künig worden und die küngin aus Scotlandt genommen, die domolen im hof, lůgt zum fenster heraus und neben im der hertzog Carolus uß Luthringen, der sampt seim adel al gäl gekleidt, ze Paris war, wil im deß künig Henrici dochter vermechlet war. der delphin erwutscht[a] ein hundt, warf in zum fenster heraus uf ein paie, der auf dem roß sas, der den hundt erwutst in allem dumlen des pferdts. ich erinnert den hertzog von Lothringen by 45 jaren hernoch, alß ich by ir fürstliche 1602.
gnadt zů Nanse war, diser that, der sich höchlich dorab verwundert, das ich deßen noch ingedenck war.

Ich hette gern gferten kan heim zů zien, wil Birckmannus zů Paris blyben wolt und ich mein roß noch ieder zeit auf hielt. fandt ettlich so nach Strasburg durch Luthringen zien wolten, mit denen ich mich auf den weg begeben wolt. aß die letze mit denen von Bruck. so kommen gradt die nacht ettlich Basler gon

---

[a] Hs. erwutschst.

1557. Paris, mit einem soldner Hans, namlich Basilius Amerbach, Caspar Herwagen, Aurelius Frobenius, Eusebius Episcopius, Bernhart Burckart, so noch gar iung war by 12 jaren, item Jacobus Riedin, des zunftmeisters sun, der nur mit den anderen dohin etwas zesechen verreißt und baldt mit dem soldner wider nach Basel wolt, welche gelegenheit, do ich androffen, fro was, sunderlich, wil mir der Riedi versprach, er welte nur zwen tag ze Paris verharren, auch im heim reißen den nechsten mit mir fort und sich niemen sumen. lies derhalben meine andere geferten, so durch Luthringen wolten, hinweg zien, denen eß nit wol sol uf der reis gangen sein, wie ich hernoch vernommen, das eß nit gottes wil war, mich mit inen uf den weg zegeben. ich schreib mein vatter durch den correctorem Bempelfort, so ettlich jar zů Leon und Paris in den druckerien corrector gwesen und noch Basel, ich welte wils gott im meien zů Basel sein, den mein vatter mir schreib nach Paris und starck mant, heimzekommen. ich dreib hiezwischendt[a]) am Riedi, der mich aber mer tag, dan er versprochen, ufhielt und alß er im ballenspil spilt und an ein eck fiel mit dem aug, daß eß im seer verschwul, kont er erst nit fort, můßt in verbinden, wie auch schier die gantze reiß im heim zien.

22 April. Letstlich, alß ich mich klagt, ich kem um mein gelt, gab er willen, doch unwillig uf zesin. reiten also den 22 aprilis[b]) von Paris mit zwen, sampt Hansen dem soldner hinweg. wir kamen kum zum thor hinus, vermeinendt den nechsten weg durch die Champaigne auf Basel zů, wie under uns abgeredt [102] den weg zenemmen, so wirt er anders ze roth oder hats vor hin im sin und mir verhalten. sagt, er kenne nit also den

---

a) Hs. hieschwischendt. b) Hs. mertzens.

nechsten weg wider heim, er mieße zevor auch andre 1557.
stet in Franckrich besechen und welle ietz auf Orliens,
es sy im leidt, das er mir zůgesagt mit mir heim ze-
riten, ich verhindere in, das er nit möge ein umgang
in Franckreich thůn. ab welcher redt ich seer erschrack,
das er den weg zien wolt, den ich zevor schon gethon
und mich also lang umsieren und um das gelt zebrin-
gen, wolt recht im namen gottes wider von im nach
Paris. do lagt sich der soldner zwischen den gspan,
mit vermelden, er werde nit witer dan bis gon Orliens,
von dannen uf Burgis und den nechsten wider heim;
sein herr vatter habe im nit witer erlůbt, oder gelt
geben, dan er sy ein britgam, mießte heim zien, hoch-
zyt zehaben; eß sy im nit ernst witer in Franckrich
dan gemeldet zezien, sye auch mir nit um zwo tag
reißen um. da ließ ich mich bereden, zog recht furt und
gedocht, so er von Orleans erst witer hinin wolt, in
zeloßen und auf andre glegenheit warten, kamen also
gon Monheri, do wir zů mittag aßen. alß wir die
irte zalen solten, erhůb erst der stritt zwischen uns.
der Riedi wolt, ich solt fir den soldner auch zalen, alß
wol alß er, die halbe irti, deßen ich mich gentzlich
widrigete, dan der soldner inen zůgeben war und alß
sy mir sagten also abgeredt, sy solten den einspennig
hinin verzeren und der Riedy wider heraus, welches ich
im sagt und daß ich in nit gedingt hette, er dörfte
mir nit mein roß versechen, ich kenne es noch selber
thůn, wie zevor in der langen reiß beschechen, ich ver-
mög nit am gelt, so ich hab fir mich die reis biß gon
Basel, do er mich erst umzůg, uß zesteen, vil minder
erst den soldner bezalen. kamen an einander, das wo
der soldner, ein finer man, nit gescheiden hett, es zů
schlegen kommen wer. wolt also wider von inen nach
Paris, do mich der Hans batt, ich solte nit wichen, er

1557. hette unrecht, dan sein vatter in im zů geben, ich sy im nůt schuldig, er welle ehr sein irte selbs zalen. doruf ich mich recht bereden laßen, mit vermelden, so er etwas meim roß wartete, wel ich in anderwerts vereeren. und redt er also dem Riedi zů, das er mich domolen unbekümert gloßen, aber baldt hernoch uf halbem weg iederzeit mir verwißen, sein diener mieße mir mein roß auch hieten und zeumen und welt nůt fir in zalen, das ich, wil ich nit mer von inen kont, zwo cronen inschos und also mich entbloßt, daß ich von Mümpelgart, von im, vollendt heim zekommen, gelt entlenen můst und hernoch dem soldner mein ritrock schanckt, den er lang gedragen.

[103] Wir reiten den tag uf dnacht biß gon Estam-
23 April. pes, den tag 14 leucen. den 23 aprilis kamen wir auf dem besetzten weg, wie es dan schier zwischen Paris und Orleans durchaus mit blatten besetzt ist, bis gon Turin und darnoch wider gon Orleans, sindt 20 leucen. karten wider zum Lantzknecht in.

24. 25 April. Den 24. 25. aprilis bleiben wir zů Orleans. man leistet uns aber gůte geselschaft. ich hatt ein bůgsen, hatt mir der Krůg zů Paris zekaufen geben. die[a]) schos der von Andlůw am baggen ab, die sties in, daß er seer blůtet. es geschach mir auch ein pos mit der bůgß. im tag eb ich gon Orleans kam, wolt ich sy abschießen, druckt ab, so wolt sy nit los gon, ursach daß der han so hart uf dem tigel lag, daß er nit mocht ufgon; so baldt ich den hanen wil wider ufzien vom digel und ich in ein wenig lupf, lauft das radt um und der digel uf und falt der han mit dem stein in digel, gibt feur und goth die bůgß ab, der stein gradt nebem soldner firus, das wenig gfelt het, ich hett in droffen, das er doch nit hat war genommen.

26 April. Den 26 aprilis zogen wir von Orlians hinweg

[a]) Hs. der.

gon Meneſtreau, 6 leucen. darnach übernacht gon 1557.
Piereficte, 6 leucen. den 27 aprilis gon Nevi, 6 leucen. 27 April.
es regiert die peſt doſelbſt. zogen nach eßen baldt darvon,
kamen znacht gon Bourges, in die verriempt ſtat, 6 leucen,
do wir ettlich Teutſchen fanden; karten in au Beuf corone,
bleiben den 28. doſelbſt. wir beſachen die kirchen, welche die 28 April.
witteßſte ſol ſein in gantz Franckreich, auch die gröſte
glocken im thurn doſelbſt. darnoch kamen wir in ein
thurn, dorin ein gefengnus[a]) von einem iſenen getter,
in welchem ein künig lang ſol gefangen ſein gweſen;
hinder der thüren deß thurn ſtündt ein armbruſt ein
mans lang und gros, ſo gar alt.

Den 29 aprilis reißten wir von Bourges, nit den 29 April.
gmeinen weg, ſunder[b]) ein beſunderen, ſo man uns
anzeigt uf Divion zů ſein, dywil der durch Nevers nit
gar ſicher. kamen erſtlich um mittag aux Aix d'Angelot,
4 leucen. darnoch reiten wir für Senſerre über, ſo an
eim berg ligt, welche ſtat ſo große hungersnoth her-
noch in der langen blegerung hatt erlitten. kamen
znacht[c]) gon Coſne, ligt an dem flus Loire, 8 leucen.

Den 30 kamen wir in ein verbrent ſtettlin Entrain, 30 April.
4 leucen. darnoch znacht gon Clemenci, 4 leucen.

Den 1 meiens reiten wir gon Verdelet, 4 leucen; 1 Mai.
ligt uf dem berg; darnoch gon Avalon, 7 leucen, her-
noch gon Preſſi ſus Tis, 7 leucen.

Den 2 meiens gon Viteau, 4 leucen, demnach gon 2 Mai.
Chaleur und Fleure, 5 leucen. mir begegnet ein große
gfor den tag. alß ich einem fůßweg nach zwiſchen
zweien wyeren reit, wardt der weg ie lenger ie ſchmeler,
alſo daß ich nit mer fort komen kont und daß roß nit
um keren, noch abſitzen, můſt das roß mit höchſter gfor
hinder ſchalten, wer gar baldt in wyer, ſo uf beiden
ſyten, gefallen.

a) Hſ. gefegnus. b) Hſ. ſurder. c) Hſ. znach.

1557. Den 3. kamen wir zitlich gon Digeon, 3 leucen.
3 Mai. wir zogen für die statt in der Carthüser kloster, do schöne begrebnußen sindt der hertzogen aus Burgund, item ein gehüwener ölberg, doran vil [104] bilder von münchen gehüwen ligen. es kam zů uns der jung Caspar Krůg, der ein zeit lang do gewont und das Teutsch gar vergessen hatt, herr Caspar Krůgen sun. wir zogen noch mittag wider hinweg bis gon Mouni, 3 leucen.

4 Mai. Den 4 maii kamen wir gon Auxone, reiten über ein lange bruck, 4 leucen, und nach mittag bis gon Dol, 3 leucen, do wir die statt noch den obendt durchgiengen.

5 Mai. Den 5 maii zogen wir uf den mittag gon Ranschon, 4 leucen, und znacht gon Bisantz, 4 leucen. karten zum Hirtzenhorn in.

6 Mai. Den 6 maii bleiben wir zů Bisantz und dywil der Riedi zevor doselbst gewont hatt und Welsch glert, fürt er mich in das selbig haus, dorin ein damoisellen, so seins husherren dochter war, Barbel genent, mit deren wir vil sprochten und schlůgen die luten und dantzten. dise
1600. jung frauw hab ich nach 43 jaren, alß ich gon Bisantz berůft, funden, war gar alt und heßlich etc. ze nacht leisteten uns in der herberg gselschaft ettlich vom adel, die Buren genant, fürten uns nach dem nachteßen herumb, für der Italiener kaufleuthen, die da wonten, hüser, mit denen sy fientschaft, hetten gern etwas unrůws angefangen, gaben uns darnoch in iren wonungen ein collacion und fürten uns wider in die herberg. der Riedi legt sich, alß er wol bezecht in daß bett überzwerch, also daß ich nit ligen kont. er wolt kurtzum nit wichen, bis ich im also nachendt auf das angesicht sas. wir warden aber uneins, wie fast uf der gantzen reiß, dan er gar unbachen war und, wil er reich, hochdragent, hatt nit vil gesechen, blogt mich stets, er

mießte mir den soldner erhalten, den ich doch nit ze- 1557.
brauchen begert oder etwas wie obgemelt schuldig wer
für in ze zalen und doch uf sein unbillich zů můten zwo
cronen ingeschoßen hatt. er veriert mich stets, was ich
für ein doctor werden wolt, es werdt mich nieman brau-
chen, sein frindt D. Hans der sye ein verriempter doctor
etc. ietz wolt er mir mein hundt, den ich von Mom-
pelier brocht, erschießen etc. also daß er mir die reis
heimzů, deren ich mich freuwen solt, übel verbitteret,
wil ich zevor mit dem Birckman so früntlich uf der reiß
gelept. sunst war er im anfang gar geneigt gegen mir
zů Paris, frauwt sich meiner gesellschaft, hielt auch wol
von mir, wil ich lang außblyben war und weit gereißt,
můßt in auch wie vermeldet am aug verbinden, schier
uf der gantzen reiß, eb er heilt, do er mir vil verhies,
wo im mechte, eb er heimkem, geheilt werden. wir waren
auch dutzgesellen, auf nestel abschniden, deren er mir
vil, so siden, abschneidt. und wan ich mein namen et-
wan schreib, molt er mir ein schärmeßer darzů, wegen
meiner zůkünftigen, und ich im ein rosen, wil sein hoch-
zeiteren Roß hies. zletst[a]) alß wir ze Basel, batt er
mich um verzichung, schlůgen oft zesamen uf der luten
und vereert er mir auf meiner hochzyt ein klein schele-
lin, etwan einer cronen wert, wegen der cur, die ich an
im thon, und die gab er und sein frauw steurten.

[105]. Den 7 maii verreißten wir von Bisantz nach 7 Mai.
Beaulme, do das nonnenkloster und die eptißen, 4 leu-
cen. darnach bis gon Clereau, 2 leucen.

Den 8 maii kamen wir vor mittag gon Můmpel- 8 Mai.
gart, 4 leucen. karten zum Mörenkopf in. do kam zů
uns juncker Jacob Truckses, so grav Görgen vonŮm-
pelgart, der do hof hielt, hofmeister war[b]), leistet uns

---

a) Hs. zlest. b) Nach war folgen nochmals die Worte: zů uns.

1557. geselschaft, wardt gar bezächt, gieng heim, zog die stifel an, ob wir in gleich batten zebliben, half doch nüt, reit mit bis an das waßer, dardurch mir reiten müßten, darin er schier erdruncken wer, so im nit ettlich, die im der graf nachschickt, außgeholfen hetten und heim wider gefiert. es[a]) war auch by uns D. Alexander, domalß des fürsten bstelter medicus, so uns hatt geselschaft gleistet. wir reiten fort bis gon Sapois Sept, 3 leucen, ist daß letst dorf, do man Welsch redt.

9 Mai. Den 9. aßen wir zů Valticofen zů mittag, 2 leucen, do der Riedi von mir begert im mein mantel zelichen, wil sein filtz mantel zerbrochen, deßen ich mich etwas beschwert, wil ich noch ein Spanische kappen im fellis ingeschloßen, nit gern herus that und verwůstet, do er glich erzürnt den mantel mir in kott werfen wolt. verbittert mir auch also die freudt, so ich hatt, die nacht in mein vatterlandt zekommen; doch fro, das ich baldt von im kommen solte.

V. In der Heimath.

Verlobung und Hausstand.

1557. Wir ritten nacher Basel. do sach ich mit freuden beide münsterthürn, die ich so lange jar nit gsechen hatt; schos mein bugsen ab in ein garten hüsle thür, 2 kugelen und reiten zum Spalenthor hinin, zur Gens, do der Riedi absas. und gleitet mich der Hans soldner durch die Gerbergeßlin über den Barfüßer blatz, do uns J. Görg von Bruck leidlich angethon, wil sein vatter kurtz darvor gestorben, bekam; darnoch durch das Spitalgeßlin biß zů meins vatters hus zum Geiegt. do

---

a) Hs. er.

stündt einer, frogt eim doctor nach, hatt ein waßer, so 1557.
er im beſechen ſolt, welches vilicht ein tütnus zů künf-
tiges berůfs. wir luteten, war nieman do heiman, dan
eß am ſuntag war um die obenpredig, do die megt,
der vatter aber zů Gundeldingen im gůt. die můter war
by den nochburen, die kam an laufen, weint und ent-
pfieng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein
grienen ſchirletz an und wiß ſchů, wie domol im brauch.
ich ferget den ſoldner ab, ſchanck im mein mantel. baldt
kam mein vatter mit dem Caſtaleone, die hießen mich
wilkum ſein, verwunderten ſich ob meiner lenge, wil
ich die jar meines abweſen faſt um kopf und halß len-
ger worden. es entpfiengen mich meine nochburen und
war ein große freudt in der gaßen. und wie ich her-
noch innen worden, ſo luff der hebam Dorly Becherer
magt fir meins künftigen ſchwechers hus, gwan meiner
zůkünftigen auch das bottenbrot ab, dorab ſy erſchrack,
wil ſy zelauth geſchruwen. man ruſtet das nachteßen,
darby blyben meine gſellen, ſo meinen innen worden
und mich gleich beſůchten, der Humel apotecker und der
Theodorus Bempelfort, ſo zur [106] Kronen lag. nach
dem nachteßen gaben wir dem Bempelfort das gleit zur
Kronen, giengen die Fryenſtros ab, do mich mein zů
künftige ſach firůber gon in der Spaniſchen kappen und
floch. alß wir zur Kronen kamen, gab uns der wirt
Emanuel Bomhart ein drunck und war eben do Daniel
Wielandt von Milhuſen, ſampt ſeim ſchwoger Frantz
Jeckelman, meiner zůkünftigen brůder, do mich der wirt,
welcher um mein zůkünftige geworben hatt, veriert,
das ich wol marckt, das der handel zimlich war aus-
gebrochen. zog darnoch wider nach haus. etc.

Alß mir nun gott wider heim half, dorab meine
elteren frolockten, kam am morgen den 10 maii der 10 Mai.
Humel zů mir, mich umeinander zefieren. zogen erſtlich

1557. über den Münster blatz. do ersach[a]) mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drüg, dem ich mich erklert. darnoch salutiert ich D. Sultzer, pfarherren im Münster, darnoch D. Hans Hüber, der mich früntlich entpfieng und alleß güts anerbott, wie auch D. Isaac und Oswaldus Berus. ich vereert D. Hansen den Clement Marot, schön zů Paris ingebunden. darnoch zogen wir das Martins geßlin hinab. alß wir zeunderst kamen gegen der schol, stündt mein zůkünftige am schol banck, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim. ist auch hernoch nit weiter in metzg[b]) gangen, wil sy die metzger anfiengen vexieren. ich zoch zum D. Huggelin, by der Mer katzen wonent, grůst in und sein frauw, wie auch andre ettlich, die übrige nochvolgender tagen.

[107] Alß ich wider nach haus kam, můßt ich mit meim vatter by dem thůmprobst zů mittag eßen, welcher sein sun Sigmundt mit dem Jacob Catalan nach Mompelier langest geschickt hatt. der frogt mich allerley. under andrem wardt ich bericht, das er sich, wil ich noch in Franckreich war, vernemmen laßen, eb er mins vatters und mein wil deß hůradts halben wußt, er mechte mir wol sein dochter Susanam, die er by seiner ersten frauwen der Waldnerin ghapt, zur ee geben, die domolen by der grävin zů Richerwir im frauwenzimmer war, ein schön mensch, so baldt hernoch starb. nach eßens fürt mich mein vatter in sein gůt gon Gundeldingen, redt underwegen mit mir, ermant mich nit zů schnel ze reden, wie die Welschen sunst im brauch haben und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der übrigen bedreffen, deß doctorats und eestandts sachen. ich

---

a) Hs. ersack. b) Hs. dmetz.

fieng glich an die cipreßene luten, so mir der h. Thiebolt 1557.
geben zů zeristen, item ein große harpfen, so mein vatter
lang gehept, zů bezien, meine biecher, scripta, alleß in
ordnung risten. verdreib also die gantze wuchen.

Mein vatter stellte hiezwischendt die sachen an, das
ich mit meiner zůkünftigen reden kente und sy mit mir.
lůdt derhalben M. Frantzen und sein dochter den zů-
künftigen suntag hinus gon Gundeldingen nachmittag 16 Mai.
do anzekommen, war der 16 meiens, ein lustiger tag
und meiens zeit. ich zog nach dem eßen mit h. Thiebolt
Schoenauwer hinus, schickten unsere luten voran und
alß wir zů Gundeldingen in hof ingiengen, sachen wir
zwo iungfrauwen doselbst ston, dorunder die ein der
Schenckenen bas war, dem Daniel, M. Frantzen sun zů-
gesprochen, die ander sein dochter Magdalena, die ich
früntlich grůst, wie auch sy mich, nit on verenderung
der farben. kamen also ins gesprech, darzů auch baldt
ir brůder Daniel kam. spatzierten hin und wider in
dem gůt, mit vilerley redt, in welcher mein zůkünftige
gar bescheiden und stil zůchtigs wesen war. alß es um
dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinuf, schlůg
ich und h. Thieboldt die luten zesamen; ich dantz gail-
larde, wie mein bruch. in dem kompt auch M. Frantz
ir vatter, der mich wilkom sein heist, satzten uns[a]) zů
tisch und thaten ein obendrunck, eim nachteßen gleich,
bis eß spot war, das wir zeit hatten in dstat zegon.
underwegen im heim gon, gieng ir vatter und der mein vor-
hin, und ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch
in früntlichem gesprech, in welchem die Dorothe, die etwaß
frecher, mit reden herusbrach und sagt. wan zwei einander
gern sechen und hetten, soll man nit lang machen, dan
gar baldt ein unglick darzů kommen mecht. bim pol-

---

a) Hs. und.

1557. werch schieden wir von einder, M. Frantz und sein gesellschaft zum Steinen, mein vatter und die seinen zum Eschemen thor hinin heim zů. legten uns also mit seltzsamen gedancken fir mein person an die růh.

18 Mai. [108]. Am zinstag den 18 maii reit ich uf meim roß, daß ich noch ein zeitlang behielt, gon Rötelen, h. D. Peter Gebwiler den landtschreiber und sein hausfrauwen ze grießen, by denen ich anno 51 im sterbendt mich wie obgemeldet aufgehalten. sy entpfiengen mich mit frolocken und erzalt mir die frauw, wie sy ietz unseren glůben angenommen hetten, wil der margraf Carly ir herr alß geendert, der wolt ir noch nit recht gelieben, ist doch zletst christelich sampt irem herren zů Lörach verscheiden.

Ich war embsig meins vatter stůblin, do ich studiert, lustig ufzebutzen. begab mich uf daß dreien an meins vatters dreistůl, dischmacher werch etc. daß ich neben meinen studiis und instrumenten braucht. ich firnißt meins vatter büchkasten, lart mich deß bildthauwers frauw die kunst, die ich anfangs nit recht verstůndt, do sy sagt, ich mieußt zur lim drencke den lim stoßen und ich vermeint, ich solte in im mörsel stoßen und durch ein siblin rederen; gar übel zeit vergebens mit hatt. ich fieng an embsig zů dem doctorat mit studieren mich risten.

Mein schwecher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zůkünftigen, die ich seer anfieng lieben und doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil uß ir gebrocht, alß uns der můter Frönen bas, die metzgerin Bůlacherin in ir matten kirsen zeeßen vor Spalen thor, zesamen sampt der Dorothe, so auch mit gieng, geladen, und wir uns wol ersprochen mochten, faßten ein rot, eß solte D. Hans Hůber die werbung thůn, welches, alß er von meim vatter gebetten, gern

thäte und deßhalben M. Frantzen ins Münster vor mit- 1557.
tag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete ant-
wort uf ein eebredung bekame, dieselbige uf den obendt,
alß er, D. Hans, zů mir kam, mit frolocken, wie sein
bruch war, mir verkünte, glick wunste, doch vermeldet,
eß begerte mein schwecher, daß die sach stil verblibe, bis
der doctorat firüber, alß dan kente man die sach zů
ende bringen, deßen ich wol zefriden.

Es hatt mein zůkünftigen schwecher lustig gmacht
den willen entlich drin zegeben, der sunst iederzeit hin-
der dem hag gehalten, dan[a]) er förcht, mein vatter stecke
in großen schulden und das er dischgenger hatt, do er
sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die
unrůw stoßen wolt. do er aber von meim vatter [hört],
das die schulden klein gegen seim vermögen, so an
hůseren und dem gůt, er noch hatt, und selbs begert
der dischgenger sich abzethůn, war er zefrieden und
dester mer, wil er der junckeren zů Lantz [109] kron
und Inslingen, denen er dient und in gar lieb hatten,
also das er dem alten Richen sein sun Jacob uß tauf
gehept und er stetig by im war, auch ein roß deßent-
halben in der junckeren dienst hielt, roth gehapt, die
eß im rieten, wie auch herr Caspar Krůg, hernach bur-
germeister, der mich gesechen und von seim apotecker
Hummel vil gůts von mir gehört, auch mein vatter
sein sun Ludwig by im am disch hatt, der im sagt,
er solte gott dancken, ich gefiele im wol, hette güte
hofnung, ich werde ein firnemmer doctor werden, dan
ich schon mit martzipan, so ich angeben, welche domolen
nit im bruch, ein güte prob an seiner frauwen, die
zweier kinder genesen und gar schwach war, gethon,
also daß mein schwecher letstlich die sach gar wol ge-
fallen und nit zewider gwesen, wan ich in das scherhus

a) Hs. das.

1557. gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abwesen in der stille hernoch geschechen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hinin gezogen und doselbst unden im hus vil molen mit ir in allen zucht und eeren geschwetzt; darwider er nüt geredt, sunder derglichen thon, er wiße nüt darumb. hatt auch iederzeit den handel so lang er kennen ufzogen, wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hus-
30 Mai. hielt, wie er rümt, nit gern uß dem haus hat geben.

Viertzechen tag nach meiner ankunft den 30 maii war ir vatter zů Lantzkron, wie schier der mertheil, dan sein sun Daniel mit eim knecht den laden versach, lůdt mich mein zůkünftige durch ir magt Ketterin, die mir altzeit vil von irem gůten willen für sich selbs erzelt, zum imeß eßen am suntag zegast, do ich flisig erschein und nieman do fandt, dan sy und ir alte blinde můter Frön. wir aßen vor ußen by der kuchi, dan juncker Marx Rich hatt die vorder stuben in, do in D. Hans im holtz ligen hatt, der von mir nüt wußt. sy hatt zevor den Daniel abgefertiget; do schwetzten wir allerley und wan sy etwan abtrat, so rümpt mir die alte frauw, wie sy so züchtig und erschrocken, solte mich nit irren laßen, das sy so schamhaftig und nit derglichen thet, sy wiße gwis, das sy mich von hertzen lieb hett, begerte nit mer dan ir leben by mir zeschlißen, mit anderen mer worten, wie sy wol gestalt, sy lege zů zeiten by ir etc. wie die alten wiber wol kennen einen also ufwecken. und bleib schier bis nacht; gieng hinweg eb villicht ir vatter käm, deßen ich mich doch wie auch sy nit schrecken[a]), welches mich dester mer verwundert, wil er altzyt sagt, er hette seiner dochter noch nie nit darvon gsagt und wißte nüt eigentlichs, dan von der gaßen redt und gsach doch, daß wir zesamen wandleten.

[a]) Das Wort ist in der Hs. unleserlich.

[110] Den 10 junii lůdt mich facultas artium zegaſt zur Kronen, ſchanckten und gratulierten mir und meim vatter, welches mich wol frůwt, das ſy wider vereinbart waren, darzů auch, das ich Baſel promovieren wellen, wolgeholfen. 1557. 10 Juni.

Ich ruſt mich zum gradu und domit ich ein prob zevor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der facultet der artzeten in den hundtstagen im collegio ze profitieren, das mir glich vergůnſtiget wardt. ſchickt mich derhalben darzů, verkauft mein roß, durch hilf h. Gabriel Fryen, um daß halb gelt, das es mich koſt hatt, ſo mein vatter zů ſich nam, alſo daß ich wenig gelts hatt. ſtudiert fliſig bis den 21 julii, do ich anfieng läſen, bleib den mertheil doheim, zog doch etwan zů h. Thiebolt Schönauwer, do wir, auch etwan mit uns D. Wecker, die luten ſchlůgen im Flachslander hof im ſtůblin, ſo uf den Rhin gieng. item zů dem h. Jacob Riedi, meim geferten von Paris, wie auch h. Ambroſio Frobenio, welche alle ſchon verhůrath waren; Ambroſius mit h. Jacob Riedins des elteren dochter, hat eb ich uß Franckrich kam hochzeit ghept, der iůnger Riedi erſt ſit unſer ankunft, darzů er mich, ſo mich wundert, nit geladen, wie aber ich in hernoch. ich war auch vil by dem apotecker Zumel, der lůdt D. Hanſen und mich in ſein garten by ſ. Lienhart. alß ich mit dem doctor dohin gieng, ſachen wir mein zůkůnftige in bendel und borten und griener ſchuben dohar zien, hatt ein kindt ghept dem Wieſten zů ſ. Lienhart, welches ſy drůg. die zeigt mir D. Hans, mit vermelden, ſy wurde mir gwis werden, ir vatter hett es im zů Lantzkron, do ſy zeſamen kommen, in dhandt verheißen. drib alſo ſeine boßen, wie er dan ein gantz luſtiger herr und altzeit mir wol angeweſen, dorumb auch mich hernoch zů gvatteren genommen. 21 Juli.

1557. In der zeit wardt h. Thomas Guerin die jungfrauw Elisabeth zum Falcken versprochen, welcher, alß er vil zů mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich ein mol ein music anzestellen, seiner geliepten zum Falcken zehofieren, dem ichs verhies, doch daß solche music auch an ort, so mir gefiel brucht wurde. rusten uns also und zogen spot nach dem nachteßen für meiner zůkünftigen haus. wir hatten zwo luten, schlůg ich und h. Thiebolt Schönauwer zesamen, darnoch nam ich die harpfen. der Bembelfort zog die violen; alß er sy uf ein fas stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor; der goldtschmidt Hagenbach pfiff darzů; war gar ein zierliche music. man gab uns kein anzeigung, dan mein zůkünftiger schwecher anheimsch war. zogen also darvon zum Falcken, do wir, nach dem wir ghofiert, ingeloßen wurden, hielten ein stattlichen schlofdrunck mit allerley confeckt. zogen alß dan wider nach hus, do die wechter bim Grienen ring an uns komen, die aber, nach dem wir gůten bescheidt gaben, faren ließen. ich gieng hernoch oft spatzieren in meiner zůkünftigen hus, doch so vil můglich, heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thůnt, so sy by iren liebsten sindt, anfieng und redet, daruf sy mir bescheidenlich kont antworten. ich kleidet mich anderst, nach unserem bruch domolen, do man nur gferbte kleider drůg, kein schwartze, es wer dan leidt. lůdt sy ein mol wider hinus gon Gundeldingen, do sy aber mit der Dorothe erschein und uns ersprochten. es fiengen ettlich uf mich acht haben und alß ich noch dem nachteßen aus irem haus eineſt gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteubt, verschlůg mich aber vor inen, daß mir nůt beschach.

Es war ein witwen juncker Stofel Offenburgers hinderloße, ein Bärin, der Schöllene [111] schwester, die hatt iren sun Jonam zů Paris, von dem ich ir

botschaft gebrocht. die lůdt mich und h. Diebolt Schoe- 1557.
nauwer zů einer morgen sup, do wir musicierten, dan sy gar frölich und nit gar ein gůt geschrey hatt. die kam oft in meins vatters haus und hort mich lutenschlagen und andren instrumenten. kam zletst[a]) nur ze vil und wider mein willen, wie auch meins vatters. das erfůr mein zůkůnftige, fieng an etwas ůferen und wie ich zů ir kam, etwas ruch ansechen und antworten. ich marckt gleich die ursach, begegnet ir, das sy zůfrieden.

Am 21 julii, alß ich am suntag zevor an die kirch- 21 Juli.
thůren anschlachen loßen, ich wurde låsen, fieng ich im collegio in aula medicorum an zeläsen, hat zevor ein lange perorationem, darnach expliciert ich librum Galeni de causis morborum, darby waren fast alle medici und der mertheil professorum im anfang, hernach hatt ich zwen auditores, waren Niderlender. die giengen nach der letzge mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum, so in meins vatters garten, und aßen mulbeere. zeigt inen singulariteten, damit ich sy flisig macht mich zů hören. beharret also mit dem profitieren al wuchen 4 mol am morgen um 8 uren, bis den 13 augusti. 13 August.

Am volgenden tag den 14 augusti fiegte ich mich 14 August.
zů D. Oswaldo Bero, decano der medecin facultet, und petiert durch ein orationem den gradum medicum, doruf ich uf morndrigen tag bescheiden wart, am suntag nach mittag in D. Oswaldi hus hinder dem můnster, do die dry, so des consilii oder collegii medici waren, by einandren waren, der decanus Oswaldus, D. Johannes Hůberus, D. Isaac Cellarius. vor denen hůlt ich aber ein oration, den gradum petierent[b]) und alß sy die censur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich medicinam studiert; item zeigt meine brief des magisterii

---

a) Hs. zlest. b) Hs. petetierent.

1557. und baccalaureats in der medicin zů Mompelier erlangt. waren sy über alß zefriden. allein do sy mein alter frogten[a]) und ich das anzeigt, ich wurde ietz im october ein und zwentzig jar alt, macht der decanus ein discours dorůber, es solte einer nit minder dan 24 jar alt sein. ließen mich also heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt, sy wurden mich etwan meiner jugendt halben nit promovieren wellen, das doch nit war, sunder hatten sunst ir bedencken dorůber, wie mirs morndes D. Jsac erklert, brůchlich zesein, eim eins und anders fir zehalten. ich klagts meim zůkůnftigen schwecher uf den obendt. der wardt erzůrnt, sagt, wellen sy euch hinderen, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Mompelier und promovieren doselbsten. hette sich aber diser sorg aller nůt bedorfen, dan inen nit ernst gewesen, sunder leidt, so ich wegzogen wer.

16 August. [112] Morndes den 16 augusti berůft mich pedellus zum tentámen. daß wart gehalten in D. Oswaldi hus von inen drien, darinnen sy mir vil quaestiones, firnemlich medicas ufgaben, doruf ich hertzhaft respondiert, wil sy nit so schwer, alß ich zevor vermeint sein werden. es wert doch dry gantzer stundt, von dem einem biß viere, nach welchem sy mir zwei puncta ufgaben, morgens zů explicieren, namlich ein aphorismum Hippocratis mutationes temporum pariunt morbos etc. item definitionem medicinae Galeni in arte parva. medicina est scientia salubrium etc. nach solchem hatt des D. Oswaldt dochter Margret kiechlin bachen und uns ein obendrunck geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

17 August. Daß examen wardt morndes den 17 augusti gehalten, aber an dem ort, do ich themata, so mir übergeben, fast ein stundtlang memoriter expliciert, alß wan

[a]) Hs. frogter.

ich profitierte; darnach disputierten die dry doctores 1557.
darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich D. Os-
waldus, so ein großer philosophus sein wolt, mich
zimlich iübt. letstlich hiesen sy mich abdretten, und[a])
alß sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an,
wie brüchlich, daß ich auch publice disputieren mießte,
nochvolgender tagen, und gab man uns wider ein oben-
drunck, den ich sampt der vereerung der dochter bezalt. 20 August.

Am fritag hernoch den 20 augusti hült ich inen ein
nachtmol zur Kronen, darby sy lustig waren.

Ich rust mich zum disputieren und entpfieng vom
decano zwo thémata, die mir nit fast gefielen, hatte
wol statlichere genommen, so ich selbst, wie ietz brüch-
lich, solche hette dörfe erläsen. die lies ich mit etwas
außlegung dorüber drucken. die schlüg man am suntag 29 August.
den 29 augusti an die vier pfarkirchen und schickt sy
allen doctoribus und professoribus durch den pedellen,
der sy uf künftigen donstag darby zesein lüde. gleich
morndes kam mich ein feber, sampt dem cathar, wie es
domolen umgieng, daß grupenwee genant, an, also daß
eß mich schier verhindert. dise sucht regiert domol weit
und breit, wie auch ze Mompelier, wie ich hernoch ver-
nam, und nempt sy coque tuche. 2 Septbr.

Für doch fir den 2 septembris am donstag mit der
disputaz, so gehalten wardt in aula medicorum, fieng
an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. darby
waren fast alle academici, wil eß lang nie gehalten
worden, und disputierten allein die doctores medici,
dan es nit über ein oder zwen studiosos medicinae hatt,
denen D. Hüberus und Isaacus professores domolen
lasen. D. Oswaldus disputiert starck gegen mir, vil de
calore nativo, auß dem Avicenna; dem begegnet ich ex
Fernelio; D. Hüber, D. Isaacus, hernoch und nach inen

[a]) Hs. uns.

1557. D. Pantaleon, Bechius und D. Huggelin, der vil argument brocht uß dem [113] conciliatore, die ich al zevor geläſen hatt und wußt, derhalben ims glich widerlegen kont. es diſputierten auch andere magiſtri philoſophi. beſtůndt alſo mit gottes hilf by eeren. nach gethaner diſputation hatt ich wider ein diſch vol zur Kronen ze gaſt, darzů alß mein vatter neben andren doctoren auch D. Huggelin batt uf dem Münſterblatz und vor deß Spires hus ein großer ſtein do verſetzt uß gwißer urſachen, wie auch vorůber war, und D. Huggelin nit doruf acht hab, im hinderſich wichen, alß in mein vatter bim rock zoch mit zegon, struchelt[a]) er über den ſtein und fiel hinder ſich zů ruck, daß im ſeine ſchů, ſo ußgeſchnitten mit hornen, in die höhe ſprungen, dorab ein glechter entſtanden, ſunderlich dywil im ſunſt nůt wirſers widerfůr. ich zoch nach dem eßen an das gewonlich ort, meiner zůkůnftigen die überſtandenen ſtrus, die freudt zeverkinden, dan ſy in ſorgen, wil ich noch den flus hatt, der mich zimlich auch in der diſputatz dreibe und das ich auch zur naſen aus ſchweiſt, es wurde mich etwan hinderen.

6 September. Den 6 ſeptembris beſchickten mich die doctores von der facultet und gaben mir den beſcheidt, das ich zum doctorat were zů gloßen, wunſten mir glick und ſtalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich doctor ſolte promoviert werden, welches auch mit freuden von den meinen und geneigten warde angenommen.

Fieng derhalben an auch dohin die ſach zů richten und warden mir zwen promotores geordnet, h. D. Iſaac, der mir die themata zetractieren übergab, und D. Oswaldus Berus, der mir die inſignia geben ſolt. ich lies die intimation drucken und am ſambſtag zoch ich herumb

---

a) Hſ. struchet.

mit D. Jſaaco und dem pedello, der lůdt die heupter, 1557.
deputaten, academicos und vil meiner gůten frinden, darunder auch mein zůkünftiger ſchwecher ad actum uf den zůkünftigen mentag, ſchickt auch gon Rötelen heraus, doſelbſt D. Petrum und D. Michel zeladen. und am ſuntag ſchlag der pedel die intimationem an der vier pfarkirchen thůren.

Am mentag den 20 ſeptembris fůrt man mich in 20 September.
des decani Beri haus. do drancken ſy malvaſier und gleiteten mich in einem ſchwartzen ſchamelot, rings umher, und wo die nät mit ſammat einer handtbreit allenthalben ußen verbrembdt, in roten hoſen und rotem ſidenem attlaßen wammiß, nach dem collegio. alß wir für D. Hůbers haus kamen, fiel D. Oswalden in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore ſol, und wil er kein bůch beſtelt, namen ſy eins uß D. Hůbers ſtůblin und giengen alſo in aulam medicorum. die war ſtatlich tapeßiert allenthalben, und vol volcks, dan lang zevor kein doctor promoviert hatt. ich ſtalt mich in die undere cathedram, D. Jſaac in die obere und nach dem bleſer, ſo do waren, ufgeblaſen, hůlt D. Jſaac die oration und proponiert mir die themata, daruf ich mein oration, ſo lang war, ußwendig pronuntiert, uf welche mich D. Jſaac zum decano allegiert, D. Oswaldo, und gieng ab der cathedra, daruf D. Oswaldt mich entpfieng und nach gethoner kurtzen oration, fůrt er mich mit vorgendem pedellen mit dem ſceptro uf die hohe cathedram und mit gewonlicher ſolennitet ſatzt er mir mein ſammat paret auf, doruf ein ſchoener krantz und brucht die übrige ceremonias, darunder [114] auch er mir ein ring anſteckt, ab welchem ich mich, wil ſy mir von natur zewider, wie anfangs geſagt, ein wenig entſtutzt, iedoch blyben lies. alß er

1557. mich nun[a]) für ein doctor ußgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thůn, unversechens über etwas offentlich uszelegen. schlůg er ein blat ettlich im bůch herumb, zeigt mir ein ort, do las ich den text, als stiende er dorin, fieng denselben an aus zelegen, so schlacht er daß bůch zů mit vermelden, eß were gnůg, bschließt also sein det und befilcht mir die danckſagung ze thůn, daß ich mit einer langen oration ußwendig uß sprach und hiemit den actum also beschloß, der über die vier stundt gewert hatt, doruf die vier bleser anfiengen blosen und zogen in der processíon also uß dem sal zů der Cronen, do daß pancquet angestelt war und gieng mit mir der rector D. Wolfgangus Wißenburger, hernoch der alt herr doctor Amerbach und andre academici in zimlicher zal, der pedel vor mir und die bleser, so durch die gaßen biß zur herberg bliesin.

Es waren by 7 tisch by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 batzen für ein person, wert bis drien, dan domolen man nit also lang
1612. sas, wie zů ietziger zeit. man danckt ab, wie gewonlich, mit forgendem scepter; das verrichtet D. Isaac. der fůrt mich nach dem eßen mit D. Michel Rappenberger in sein haus in s. Johans vorstatt zů s. Antonii, do thaten wir ein obendrunck und zog darnach heim, dohin sy mich geleitteten etc.

Baldt nach dem ich doctor worden, drang mein vatter doruf, daß auch der heurath zwischen mir und jungfrauw Madlen beschloßen wurde. redet zů endt deß septembers ir vatter dorumb an, wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren und die sach lutbrecht, solte er helfen nun mer die sachen außmachen, darüber er güten bescheidt gab, zoch doch altzeit die sach hinder

---

[a]) H. nur.

sich, dan er sein dochter, wie obgemeldet, ungern aus 1557.
dem haus gab. letzlich alß er in mitten des octobers
wider angerant war, wardt er schier unwillig, mit ver-
melden gegen meim vatter, dan ich nit mit im darvon
redt, so war er der mertheil zů Lantzkron, [115] man
welte in schier überylen, eß kente nun mer bis die Basel
mäs fir über, nit ehe sein. daruf man also wartet.

Ich mocht hiezwischendt on schüchen wol in sein
haus gon, welches mich verwundert, das es im nit
mißfiel, wil es noch kein beschloßene ee war, und alß
baldt hindersich hette gon kennen. geschach doch in allen
züchten und eeren, do wir von allerley sachen eerliche
gesprech hielten, vexatz driben. etwan half ich ir kütten,
latwergen machen, etwan vexiert ich ir brůder Daniel
mit seiner zůkünftigen, verdriben also die zeit. insun-
derheit geschach mir ein güter bos. alß man der meß
inlüten wolt, an Simonis und Judae abendt, solchen 27 October.
iren abzegwinnen, alß ir vatter abwesendt, zoch ich
heimlich am morgen um nůn uren hinden in ir hus,
so stets doselbst offen. und alß ich nieman sach, dan
sy al in der underen schärstuben waren, schlich ich die
stegen hinuf bis auf den estrig und lůgt zum taglоch
uß, zů hören, wan man um zwelfe der mäß inluth.
wartet also dry stundt, blanget und fror mich. so baldt
man anfieng lüthen, schlich ich stil herab, that die
scherstuben thir uf mit dem geschrey: kromen mir!
vermeint sy doselbst zů ergretzschen. do war nieman
da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy
ir hatte gsagt. aber sy hatt sich heimlich under die
stegen verborgen und gewartet; [lief] baldt daruf in die
stuben mit riefen, mir den krom abgewunnen, welchen
ich verrichtet richlich, wie sy dan auch mir ein krom
gab. ich wolt ir daß kettemlin, so ich von Paris
brocht, vereeren, do batt sy mich, ich welte eß behal-

1557. ten, eß mechte ir ein gschrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber daß testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. hatten also unser spil ein zeit lang, wie die jungen leuth thůn; do ich in dem monat october eben 21 jar alt worden, und sy zů endt deß selbigen 23 jar alt war.

Nach der Basel mäs fieng mein zůkünftiger schwecher an, wil er nit mer hindersich zien kont, sich zů der zesamengebung zeristen. wardt 8 tag nach Martini
18 November. uf den donstag den 18 novembris angestelt. do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten h. Caspar Krůg, hernach burgermeister, h. Martin Sickler, meister Gorius Schielin und Batt Hug, sein frindt, und sein sun Frantz Jeckelman, auf unserer seiten D. Hans Hůber, h. Mathis Bomhart, h. Henric Petri. man handlet vom zů gebrochtem gůt und vermeldet mein zůkünftiger schwecher, sein dochter wurde mir beßer alß 300 ℔. wert zů bringen, dorunder 100 gulden in barem gelt, daß ander in kleideren etc. do man mein vatter frogt, was er mir geben wurdt, sagte er, er kente nichts nennen[a]), [116] er hette nur mich, were alleß sunst mein. alß man in aber ermant, er solte etwas namsen[b]), dan es mechte enderungen geben (wie auch hernach beschach), antwortet er, hette sich nit bedocht, wolte doch 400 gulden nennen[c]), die er aber mir nit gen kent, wir solten darfir by im den tisch han, dan er kein gelt hette, mir zegeben, were sunst vil schuldig. über solches gab es ettlich gespen, das mein schwecher uß brach, er wolte sein dochter nit also in ein unrůw der dischgenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwißt meim vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümert wardt und wo die eerenleut do nit

---

a) H. nemmen. b) Hs. nansen. c) H. nemmen.

gewert hetten, vilicht ungeschafter wiß von einander kommen weren. das war der erste anstos, der mir begegnet und bekümernus, wie auch meiner zükünftigen, die in der kuchi solches hort und in ängsten stündt. doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischgenger abzekommen, kenne aber nit also uf ein stutz beschechen. von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die gantze hochzytlich freudt verbitteret. man gab uns zesamen. vereert meiner hochzitteren das gulden kettemlin, so ich von Paris gebrocht hatt. darnoch hült mein schwecher daß gast mol mit gütem gesprech und traction, ußerthalb der music, die ich am liebsten hette gehapt. 1557.

Nach dem nachteßen, alß ich ein güt nacht blösig gewünscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren brüder, schwoger Frantz mit, welcher des Schölins dochter hatt, so im zimlich zügebrocht hatt und ein bruch schnider war, welcher sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kennen verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher iederzeit mit iren hült. derselbig ein wenig besteibt, wie er on das vilmolen fantestig wardt, nam mich im heim gon an ein ort, mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, darus man sein verstandt meßen kennen, mir aber denecht bedancken macht. war also der ander anstos zü meinen zü künftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzit, so am mentag hernoch solte gehalten werden mit inkaufen und metzgen, dan mein vatter sich mercken lies, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir glich von unser linien kein blütsverwanten oder nochen frindt hetten,

1557. iedoch andre güte günner und meim schwecher zegefallen seine frindt volkommenlich laden [117] und
20 November. lůdt also am sambstag den 20 novembris nach volgende personen mit iren wiberen, kinder, so sy hatten.

Auf meiner seiten von verwanten war niemant, dan mein vatter Thomas Platter und můter Anna Dietschin und ich Felix Platter, die die hochzeit hielten. sunst von unsert wegen ließen wir laden: erstlich die nachburen, zur rechten h. Peter Pernas, der meins vatter druckery hatt, den Cůrath schůmacher zum Gimmul, war meins schwechers götti, den obersten knecht, den Kecken uf dem thurn, Heroldum den alten, im geßlin am turn, Schröter der schůmacher am eck, Peter Weitz der hůtmacher, Hans Rütter der schůmacher, Hůtmacherin witwen, Kreutzer schůmacher, Risse der beck, Sprenger der schloßer, Thůchmennin die uf dem steg, windenmacher Spielin, der underkeifer, Steinmůller, der schloßer am eck bim Beumlin, zur linchgen Stackel, schniderin am Giegt, Peternel, bildthauwerin die witwen, Ütz Bůtel der schůmacher an der Schwellen, den Wagner im Löchlin.

So dan andre unsre güte günner von unser zunft zum Bären die meister und ratsherren, den Stempfer auf der Isengassen, den Hafengießer am Fischmerckt, herr Jacob Meier, h. Henric Petri, typographos h. Hier. Frobenium und h. Oporinum; von der hohen schůl h. Simon Sultzer pfarherren, D. Oswaldt Bär, D. Hans Hůber, D. Isaac Keller, h. Coelium Curionem, h. Sebast. Castalionem; von denen vom adel juncker von Rotpurg, den von Pfirdt, thůmprobst, juncker Stůfer; von räthen h. Doppelstein, hernoch burgermeister, h. Jacob Riedi, der alt und jung, so mit mir aus Franckrich kommen, h. Balthasar Han; von der schůl M. Mathis und Hertelium, schůlmeister s. Peter,

item deß Megandri witwen über Rhin, deren dochter 1557.
Ester mein vatter nach 15 jaren zur ee bekommen; von handtwerch Großer der metzger, Jacob Schärer uf dem Heuwberg, und Walther, harnister. von meinen gsellen D. Michel Rappenberg, Emanuel Bombhart, wirt zur Kronen, Balthasar Humel, apotecker, Thieboldt Schoenauwer, Lorentz Richart etc; item von außlendische waren gschriftlich geladen D. Peter Gebwiler, landschriber zů Rötelen, Rüstius von Burgdorf, Laurentius Ofnerus von Strasburg, D. Jacobus Myconius von Milhusen.

Auf meins schwechers seiten wurden geladen: erstlich von seinen verwanten und befründeten waren er meister Frantz Jeckelman der vatter mit seinem sun Daniel noch unverheurat und M. Frantz der iünger, steinschnider in Eschemervorstat, so dan Wolf und Hans Jeckelman und Davidt Lichman an den Steinen, item Batt Hug, meister zum Fischeren und sein sun Caspar, ein schreiber, und sein schwecher Ulrich Schůler, item Zacheus Keller; so dan wegen seiner suns Frantzen frauw Caspar Schöllin, Fridlin Werdenberg, Gengenbach; item wegen Daniels künftigen hůrath Lienhart und Růdolf Schenck, isenkremer, Matis Schwindhammer und sein sun und dochterman Peter Lotz; [118] so dan von meins schwehers nachburen der Spörlin, alt und iung, Hans Pfannenschmidt, Růdolf Tellicher, der schnider Dellicker, Hans Pfannenschmidt des Spörlins dochterman, schnider, Huggelin der glaser, Thoman apotecker, Dschudenen, J. Görg von Bruck, ir dochterman, h. Gabriel Fry, Wagnerin im geßlin, Davideren im eck beim[a] Brunnen, Barbel Kürsneren, unden am Wegsel.

Sunst von anderen mein schwechers güten ginneren lůdt man h. Theodor Brandt, burgermeister, h. Caspar

[a] Hs. bem.

1557. Krügen, hernoch burgermeister, h. Thoman Gierenfalck prediger und h. Ertzberger, h. Martin Fickler, M. Joder, scherer by der Rhinbrucken, item M. Gorius Scheli, Jacob Rapp, Üli Bratteler, Hans Bülacher, alt[a]) metzger, item die alte müter Frän, so blindt war, meins schwechers gotten, die Breitschwertenen, Wentzenen die alte und junge, M. Claus scherers witwen, so dan ein statknecht über Rhin Hans Vogel.

21 November. Am suntag hernoch den 21 novembris[b]) verkündet man uns im münster wie brüchlich und ristet man die tisch in meins vatters beiden hüseren zů und waß zur hochzeit gehort, darzů vil hulfen und kocht M. Batt Oesy wirt zum Engel in der Spalen vorstat. auf den obendt zog ich in meins schwechers haus, sach zů, wie sy meien machten, darzů die Dorothe, so den Daniel bekommen solt, half. bleib also ob dem nachteßen by inen, dan mein schwecher anderswo aß. alß ich heim kam, fandt ich den herr schreiber Rüst, meins vatters alten bekanten, so von Burtolf uns zelieb uf die hochzeit kommen und ein schönen Ementhaler käs mit brach. der sas noch bim tisch by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spysen und tractieren wolt, bredt sich selbs, es wer unmüglich, wurde damit zeschanden werden, that gar letz, sunderlich do ich heim kam, entpfieng er mich gar ruch mit schelten, ich säs by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt etc. war gar über mich erzürnt, das der herr Rüst gnüg im ab zeweren und zedröten hatt. mir war ab disem tritten anstos und verbütterung meiner hochzeit freuden so bang, wil ich deßen noch nit gewont also gescholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden, wol sach, wie es firthin gon wurde, wan ich selb ander uf

[a]) Hs. al. [b]) Hs. octobris.

meinem vatter ligen mieus, daß mir alles verleidet, 1557.
gieng mit druren schlofen, gedocht oft närrisch, wan daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

[119] Morndes am mentag den 22 novembris[a]), war 22 November.
s. Cecilia tag, war ich noch, wegen das ich nit vil geschlofen hat gantz unmütig, legt mein britgam hembdt, daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen kragen und vil guldenen spengelen, an einem kurtzen krös, wie domol brüchlich, und rot syden attlas wammiß und libfarbe hosen zoch ich an. kam hinab, fandt mein vatter nit mer so unrichtig, wil er, alß er aber klagen wolt und doch alle überflißikeit do war, ein güten filtz von der frauw Dorothe Schenckenen, die auch half und ein herschlich weib war, bekam. alß sich die hochzeit leut by uns versamlet hatten, giengen wir in der processíon fir meins schwechers haus und gieng mit mir D. Oswaldus Berus, der, ob er glich gar alt, auch rot kleidt war, mit einem oben[b]) außgeschnittenen siden, attlaßen wammiß und schamalotenen rock, wie ich auch einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man mir vor der hochzeiteren haus doruf ein beerlin börtlin mit blümen auf satzt; zogen also um nün uren in daß münster, hernoch die hochzeiteren in einer libfarben scherben, die fürt h. Henric Petri, dan D. Hans, der es langest versprochen, entschuldiget sich leidts halben, kam doch uf die hochzeit, do er auch dantzt. nach gethoner predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum Geiegt, do man uns zedrincken gab und ich die hochzyteren hinin fürt, deren man in der oberen stuben richlich gobet.

Es waren fünftzechen disch dargelegt so alle wol besetzt waren, mer als mit 150 personen, on die so uf

a) Hs. octobris. b) Hs. außgeschnittenen oben.

1557. warteten, deren auch ein güte zal zum nach disch kam. do dan sunder zemercken, daß uf dem jar ich solches
1612. schreib anno 1612, von allen ich nit mer wißt, der lebte, dan wir beide, domalen britgam und braut und Romanus Winman der custos domol, item jungfrauw Michol von Pfirdt und Madlen Hug, so ietz gar alt und domalen zum ersten mol die bendel ussatzten. die mansperſonen saßen im sal unden im haus gegem garten, in welchen die werme von der stuben darnebent, die druckstuben genant, durch daß gros thor so offen stündt hinin gieng. die übrigen mannen saßen im mittelhuß in der langen stuben, darzů man durch daß schnecklin, so vom Geiegt hinuf gieng, ingon kont[a]). die wibsperſonen saßen in der druckstuben, die jungfrauwen in der oberen stuben zum Geiegt und was fir frauwen nit blatz hatten unden auch doselbst. eß sas neben mir h. Theodor Brandt burgermeister.

Die tractation war volgender wiß: man stalt vier mol uf: ein ghachten lummel, suppen, fleisch, heuner, gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmůs, leberſultz, käß, obs etc. man hatt gůten wein, allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmackt. die music war Christelm der bleser mit seiner violen, cantores die schůler, dorunder Romanus Winman und anderer proviſor; sangen under andrem daß gsang von lőflen.

Nach eßens, so nit lang wert, wie ietz im bruch, danckt herr Jacob Meier rathsher zum Beren ab, an stat h. Heinrich Petri, der gescheften halben den imeß ausbleib. es fürt D. Myconius die [120] hochzeiteren in D. Oswaldt Bery haus, do dantzt man unden im sal, war vil volcks und statliche leuth darby. M. Lorentz

---

a) Hſ. kon.

Richart, so noch ledig, schlůg die luten und gigt der 1557.
Christenlin darzů, dan domolen die violen nit so im bruch wie ietziger zeit. ich wolt höflich sein mit meiner hochzeiteren, wie ich in Franckrich by den dentzen gewont, wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt, lies ich ab, dantzt doch auch, doch allein ein gaillarden, aus anstiftung D. Miconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins vatters haus, waren eben so vil disch alß zum immeß mol, drůg man auf voreßen von heuner măglin, kreglin etc; suppen, fleisch, heuner, gsotten karpfen, brotes wie zů mittag, wildtbrătpfeffer, daß mir von Rötelen geschickt wardt, fischgalleren, kiechlin etc.

Nach dem nachteßen, alß es zimlich spot, gnodet man ein ander und domit eß nit vil gschăr und verratz geb, verbarg ich mich in meins vatters kammeren, dohin man auch stilschweigendt mein hochzyteren verzuckt, deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich meint, sy wurde sich gar verweinen, fürt sy in meins vatters stůblin darnebendt und kamen ettlich wiber der iren zů ir, dröstent sy; denen gab ich von eim claret, so ich in eim feßlin hinder dem ofen hatt und selbs gar gůt gemacht, zedrincken und alß sy hinweg geschei-den, kam mein můter, so allzyt frölich was und sagt, die junge burß süchte mich, wir solten uns verbergen und schlofen gon, fürt uns heimlich die hinder stegen uf, durch der magt kammer, in mein kammer, oben im haus gegem garten, do wir ein wil saßen und wil es kalt uns übel fror, legten wir uns im namen gottes schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren hinkommen. wir horten über ein wil, mein můter hinuf kommen über daß heimlich gmach, dorob sy sitzendt haupt-helig sang, wie ein junge dochter, do sy doch schon in höch-stem alter war, dorab mein hochzyteren hertzlich lachen thet.

1557. 23 November. Morndeß am zinstag bracht daß Ketterin ir magt meiner hochzyteren andre kleider, die liesen wir ir und wie es ein holdtselig mensch, drib es vil seltzame schnocken. hernoch samlet sich daß hochzeit volck wider zum mittag eßen, so um elf uren anfieng, dan man 1612. nit so unzitlich war, wie ietz im bösem bruch. es war eben so vil disch besetzt, alß den ersten tag und nit mindere tractation sampt dem brutmůß[a]), daß man schon an statt des weinwarms darstelt. man dantzt aber nach dem eßen bis nacht, do waren by dem nachteßen noch ein güte zal von volck und sunderlich alle jungfrauwen, die alle by güter zeit urlůb namen und heim zogen.

[121] Man hatt richlich gobt auf der hochzeit, darvon ich allein bekommen ein becherlin, so h. Jacob Riedin der jünger gobt, wie oben fermeldet und 2 ducaten, die mein vetter von Strasburg mir hatt geschickt. daß übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens, so vil das beschießen mocht. dan ich an kleideren hernoch, alß ich etwas gwan, auch vil bezalt hab. es bleib auch gar vil über von heuner, gensen etc., das in die würtzhůser verkauft worden. mein vatter nam auch die 100 gulden, so mein frauw mir zůbrocht hatt und bezalt glichfalß domit ab. mein schwecher hatt mir nůt[b]) gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 gulden am doctorat mol bezalt, doran solt ich mich beniegen. gab ir auch noch lange jar kein bett, dan ein spanbeth. sy bracht etwaß schlechten husrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen kocht hat und breite hültzene schüßel, darin man ir můter, wan sy ein kindtbetteren gwesen, daß eßen gestelt, lies ich ir hernoch molen und etwas sunst schlecht gschir, das sy in unser kammer hinder ein

---

a) Hs. bruntmůß. b) Hs. nůtt.

ramen stackt. der Rüst zog am mitwuchen frieu hinweg, 1557.
aßen mit im zemorgen. darnach fieng man gleich an die hushaltung bestellen, darzů mein frauw roten und ordnung geben solt. do gab es allerley bedencken, dan mein schwecher hatt nur ein magt im haus, die im, dem Daniel und einem gsellen hushalten můst. do dan mein frauw in sorgen, es gienge nit recht zů, stets hinab gon můst, auch etwan lang do verblyben und ordnung geben. so hatt mein vatter noch dischgenger und allerley unmůs im haus, also das wir beide iunge eeleuth gleich wol geblogt warden, weren lieber allein in einer hushaltung gwesen, aber wir vermochtens nit, můßten fast dry jar also by mim vatter am disch blyben und ich mich also meiner kammer und deß underen sal, so im winter kalt, die kranchen zeverhören, behelfen. do gab es zů zeiten allerley anstös, wil ich nůt in dkuchi inschießen kont, dan ich gnůg zeschaffen uns zekleiden und etwan, so ich etwas firschlůg, an meinen kleideren, so ich noch in leden schuldig, zů bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurdt. gab zů zeiten also hendel, wie wan alt und iungs by einander wont, sich gmeinlich zů dreg. mein vatter wolt, eß solte ein gemeine hushaltung sein, im innemmen und außgeben, solten altzyt by im verbleiben, ich were doch eintzig. item er kente nit on dischgenger sein, der kosten gieng über in. do hette aber mein frauw gern gehept, das mir eintzig woneten, wolte sich mit ringem behelfen, mein vatter solte uns hierzů die versprochene eesteur geben und ir zůbrochte 100 gulden, domit wolten wir wol ußkommen, welches aber mein vatter, wil er kein [122] par gelt, noch gůlten, nit thůn kont. und aber mein schwecher seer dreib und uns sein behausung anbot, solte by im wonen, ich aber mein vatter nit loßen kont, noch erzürnen wolt, also daß

1557. beſt darzů redt, wir welten uns, biß ich in beßere practic kem, ein zeitlang leiden; ſprach iren zů, alſo das ſy daß beſt thet und faſt beidt haushaltungen, mein und irs vatters, verſechen můſt, welches mich bekümert, wil ich ſy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins doctors frauwen gebürt, dorumb ich ſy auch lange zeit nit geduzt, ſunder geert, das mein vatter nit gern ſach, meint eß ſolte nit ſein. inſunderheit irt mich, das ir vatter erſt einen uß dem kloſter Mürbach, welcher ein ſchaden am arm hatt, zeheilen, zů ſich ins hus nam, dardurch ſein haushaltung mer beſchwert wardt und mein husfrauw mer bemiegt auch derſelbigen auszewarten. war alſo der erſte anfang meiner haushaltung mit allerley betreubnußen geſchaffen.

Sirnemblich aber ängſtiget mich, daß ich meim gweſenen herren Laurent Catalan ein ſumma gelts zů Mompelier ſchuldig verbliben und mein vatter, wil er ſchon vil fir ſeine zwen sün, dorunder der ein mein duſch, hatt ausgeben, auch ſy am diſch erhalten, ſo alles an meiner ſchuldt abzogen, den reſt, ſo ich ſchuldig, nit zalen kont, auch ich nit vermocht denſelbigen zůbezalen, derhalben im ſchreiben můſt, er welte mir ein zeitlang daß beſt thůn, welche zeit ſich etwas lang ußhin ſich verzoch und allerley unglick dorin fiel, wie hernoch volgt, auch unrichtikeit in überſchickten ußzügen, welche alſo zeletſt[a]) richtig gemacht und bezalt volgender weis.

Ich hab die zeit, ſo ich ze Mompelier gweſen bin, thůt 4 jor und 4 monat, on den tiſch, ſo ich bim Catalan durch ein duſch ghapt, in gelt: erſtlich waß ich aus meinem rößlin glößt, tat 7 cronen, darvon 2 cro-

---

[a]) Hſ. zeleſt.

nen dem scherer geben mießen, der mir uf der reiß gon 1557.
Mompelier firgestreckt hatt; sunst was mir der Catalan nach und nach geben hatt zur kleidung, biecher zekaufen und anders notwendig, auch auf die reiß gon Marsilien, so dan uf die reiß bis gon Paris, sampt dem roß, so by 70 francken kost, that alles 454 francken 6 sos und 10 denier. dargegendt hatt mein vatter bezalt fir Gilbertum und Jacobum, do Gilbert $3\frac{1}{2}$ jar by im gsin, Jacobus $3\frac{1}{2}$ jar, 19 wuchen, 3 tag, an gelt 183 cronen, 1 franc, 4 sos. item dischgelt war man im schuldig fir zwei jar dry wuchen, die beide brieder lenger by meim vatter am disch waren, dan ich ze Mompelier, that 37 cronen; und die gantze sum 170 cronen, 23 sos, 3 ₰; thůt ze francken gerechnet 409 francken 8 ß 7 ₰. [123]. so bleib ich also dem Catalan schuldig noch herus 44 francken, 17 ß. 3 ₰, welche summa ich anfangs vil höher sein meint, dywil mein vatter 18 cronen von h. Peter Löfel wegen des D. Riheners entpfangen und ich vermeint nit wider Gilberto geben hett, do er doch 12 cronen dem Gilbert, alß er heim wolt, darfon um ein roß geben und mein vatter in der rechnung vergeßen, doch zletst[a]) befunden wardt, wie vilicht auch die 6 cronen, das man aber nit wißen kont und derhalben alß wan ers noch schuldig neben den 44 franc 17 ß 3 ₰ passieren lies, do es doch zwifelhaftig.

Wil ich nun meint, ich were dem Catalan wol 40 cronen schuldig und ich mein vatter nit weiters beschweren wolt, der sunst vil an mich gewent, item dem Bezardo zů Paris die 12 cronen, so er mir firgesetzt, zalen laßen, war mir angst wo ich die nemmen wolt, und wie obgemelt den Catalan batt gedult zedragen. hie-

a) Hs. zlest.

1557. zwischendt, wil eß sich schier zwei jar verzoch, schreib mir Gilbertus, er bedörfte ettlicher biecher, die solt ich im an die schuldt schicken und wil ich dorunder meins vatters bibliothec vil fandt, batt ich in dorumb, solche mir begunnen zeschicken, daß er bewilliget. nam derhalben darvon große opera, wie sy Gilbertus begert, die andere kauft ich h. Thomas Guerin ab, der mir drum half, waren geschetzt uf die 60 gulden, der mertheil schön ingebunden in bretteren, die half mir Guerinus, der zů Leon ein büchladen hatt, in ein faß inschlachen, that darzů noch weiter ein Vesalium, den schanckt ich Gilberto und ettliche schencke deß Catalani frauwen und schickt er, Guerinus, solche dem druckerherren Guillaume Gazeau, mit befelch, die selbige dem D. Jhan de Sale des Catalani schwoger zů zestellen, der es[a]) nit hat wellen nemmen, bis er weiteren bescheidt von Mompelier [bekäm]. hiezwischendt stirbt der Gatzeau an der pest, und schlies man im daß hus zů und confischiert man im alles, wil er vil schuldig, und damit auch meine biecher. welches, alß ich innen worden, hab ich lang hernoch durch interceſſion der oberkeit alhie an gubernator den Mandelot zů Leon heraus gebrocht und den Daruthen, so mir verheißen sy anzenemmen und zů verfertigen, übergeben, die sy auch baldt Jacobo Catalan wellen übergeben, der domalen zů Leon war, er aber deßen kein befel vom Catalan dem vatter, wil eß lang angestanden, solche anzenemmen, do dan hiezwischendt die Daruthen wegen der religion sindt ermürdt worden und ir gůt confisciert, waß biecher im haus funden, darunder auch meine, verbrent worden und also min schuldt, so ich dem Catalan zethůn, unbezalt verblyben. [124] ob ich nun gleich wol, wil ich gehalten, waß

---

[a]) Hs. er.

sy begert und durch ir sumnus der schaden geschechen, 1558.
ihnen nit wider zezalen schuldig meins erachtens wer
gewesen, jedoch von wegen entpfangener gůthat von
Catalano, hab ich, wil mir gott die handt erstreckt, nit
wellen im den schaden zů meßen, sunder in bezalen,
welches auch beschächen, do ich durch h. Friderich Riche-
ner die 44 francken und noch weiter die 6 cronen, so
noch zwifelhaft, eb ich sy schuldig were, abrichten und
bezalen laßen und also auß der angst, die mich lang
geblogt, kommen.

Ich hatt vor dem nůwen jar, wie auch hernoch
anno 58 im frieling noch nit vil zeschaffen, that mich
doch redlich herfür, etwan in molzeiten, etwan auch
sunst wo gelegenheit von krancheiten und wie denen
zehelfen zereden, also das ich etwan, so ichs doheiman
that in byseins meins schwechers, wan er by uns aß,
der ein güter chyrurgus und auch vil erfaren, von im
etwas angeredt und angetastet wardt, ich wurde noch
viel erfaren mießen, es habe by uns ein ander thůn,
daß ich alß ein iunger nit fast gern hatt und etwan
widerpart hůlt, můst mich doch, wil ich noch kein practic,
themietigen. es drůg sich zů, das doctor Thieboldt Sur-
gant, der Fuckeren innemmer ze Than, die domolen die
Oesterichisch ebyligende örter pfandtwis inhatten, wel-
cher zwen seine sůn, Oswaldt und Frantzen by meim
vatter am tisch hatt, mich zum Storcken ze gast lůdt
und mit mir ettlicher anligen halben conferiert, ein solch
gefallen ab meinem bescheidt entpfieng, das er mich lůdt
etwan zů im gon Than zekommen, wolte mir kundt-
schaft zů Růmerlsberg dohin in der practic, wie auch
by inen gebraucht zewerden, machen, das ich etwan ze-
leisten verhies.

Hiezwischendt reit ich auch den 9 januarii mit meim 1558.
schwoger Daniel zum alten juncker Jacob Richen von 9 Januar.

1559. Richenstein gon Lantzkron, deßen, wie auch seiner gantzen frindtschaft, mein schwecher bestelter chyrurgus was und doruf ein roß hielt, doselbst kundtschaft zemachen. do dan der alt juncker in Frantzösischer sproch vil mit mir von den landen, do ich und er vor zeiten gwesen, ersprochet, auch von der artzny, doruf ich also bescheidt geben, das hernoch sein gantze frindtschaft, die groß war, mich hatt gebraucht, dan er baldt hernoch mit todt verblichen.

1559. April. [130]. Es drüg sich zů im aprellen, daß man ein gefangenen wegen diebstals, dorunder auch er dem zur Wißen duben ein buchkeßel ausgebrochen und hinweg dragen, richten solt, welches alß ich vernam, mein schwecher, wil er des raths, ansprach mir um das corpus zehelfen. alß er aber vermeint, ich wurde nůt, daß corpus wurde dan von der universitet begert, ußrichten, auch vilicht vermeint, ich wurde etwan [nit] im anatomieren beston, dribe ich in nit witer, sunder zog selbs zum burgermeister Frantz Oberrieth, dem ich mein begeren eröfnet und um das corpus, so er gericht solt werden, bat, der sich verwundert, daß ich allein solches underston wolte, erbott sich alles gůts, wel eß morndes fir roth bringen. man stalt den übeltheter fir, mitwuchen 5 April. den 5 aprilis, der wart zum schwert verurtheilt. glich alß der roth auf war, kompt mein schwecher, zeigt an, man habe mir daß corpus bewilliget und werde eß zů s. Elsbethen in die kirchen, nach dem er gericht, fieren, do solte ichs anatomieren, aber solches den doctoren und wundtartzeten anzeigen laßen, das sy auch, wan sy wolten, darby erschinen; wie auch beschach, sampt vil volck, daß zůsach, das mir ein großen rům bracht, wil lange jar von den unseren, allein einest von D. Vesalio ein anatomy ze Basel gehalten. ich gieng dry tag mit um; darnoch sodt ich die abgesůberte bein und satzt

sy zesamen, macht ein sceleton darus, daß ich noch ietz 1559.
über die fünftzig[a]) und dry jar by handen. sein můter 1612.
war im [131] spital die kirchenmůter. kam einmol zů
mir, lang hernoch, um roth. die hat vernommen, das
ir sun in beinwerch in meim haus were, wie es dan
wor war, dan ich ein schön kensterlin darzů hatt berei-
ten laßen, dorin er stůndt in meiner stuben. sy sas uf
dem banck darby, sach es ernstlich an, dorft doch nůt
sagen, biß sy hinweg gieng, sagt sy zum volck: „ach
mocht man im nit die erden gunnen!“

Den 9 septembris anno 59 wardt ein rebman ge- 1559.
richtet ze Basel, so man das Hapsenmenlin nampt, der 9 Septbr.
zimlich alt war und by Riechen am rein, do ein gehürst
ist, ein meitelin von sex jaren doselbst not gezwengt.
der wardt uf ein karren an den vier kreutzgaßen mit
feurigen zangen gepfetzt, darnoch hinweg gefiert, doselbst
enthauptet, daß corpus in ein grab gelegt und im ein
pfol durch den leib geschlagen und do zůgedeckt mit
grundt verbliben, wie vor jaren der Brabander fürman
auch gerichtet worden. der nachrichter meister Pauly felt
mit dem streich, alß er in köpfen wolt, hůw in ze kurtz
gegen den zenen und hackt im erst an der erden den
kopf ab, warf daß richtschwert von sich, verschwůr kei-
nen mer zerichten; welches er auch hůlt, kauft ein pfründt,
wonet auf dem Barfůßerblatz im hůslin bim brunnen
under des helfers haus. er gab sein richtschwert den
herren, so noch im zeughaus. sagt mir einmol, alß er
kranck lag und ich zů im gieng, er hette im[b]) bauren-
krieg mer als 500 köpf mit abgehůwen etc.

[20*] Es waren der artzet so ex professo sich der
artzny annamen und übten, vil, do ich gon Basel kam,
alß nemlich von graduierten: 1. D. Oswald Beer, stat-

---

a) Hs. fünstig. b) Hs. in.

arzt. 2. D. Hans Hůber. 3. D. Isaac Keller. 4. D. Adam von Bodenstein, genant Carlistat. 5. D. Henric Pantaleon. 6. D. Caspar Petri, genant Mellinger. 7. D. Guilelmus[a]) Gratarolus Pergomast. 8. D. Jacob Huggelin. 9. D. Jacob Wecker. 10. licentiat Philippus Bechius. 11. dominus Johannes Bauhinus. darzů kamen D. Jacobus Myconius, D. Jacobus Jonion, zugen aber baldt hinweg. sunst waren empirici der Jliochs zů s. Alban, so auch an eins doctor stat gebrucht wardt und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in großem thůn. darzů kam ich D. Felix Platter und ein jar hernach D. Theodorus Zwingerus. waren also artzet in Basel
1557/8. um die zyt anno 1557[b]). 1558[c]) by 17. do můst ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzů mir gott sein reichen segen hatt mitgetheilt. es war auch seer verriempt domolen der amman, so man nempt der bur von Utzensdorf, zů dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem waßer worsagen und brucht seltzame künst lange jar, dardurch er gros gůt hat erobert. nach im ist der jud von Alßwiler mechtig gebrucht worden lange zeit. es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lülbürenen genant, so auch ein zůlauf von kranchen hatt, wie auch beide nachrichter alhie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren eltester brůder zů Schafhusen verriempt gewesen in der artzny, wie auch ir vatter Wolf nachrichter zů Thůbingen.

[125] Ich fieng auch [an] kundtschaft by den burgeren und denen vom adel zů machen, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, dorus ich wißagen můst, dorin ich mich also wußt zehalten, daß sich ettlich verwunderten und mich anfiengen bruchen.
1561. etc. [137] hatt sunst vilen geroten, [u. a.] der eptißin

---

a) Hs. Gulielmus. b) Hs. 657. c) Hs. 658.

von Olsperg. die hatt ein vetteren by ir, Jhan Baptist von Bübenhofer, war ir schier zůgeheim, wie auch hernoch ein anderer, den von Herlisperg, der ir ein tafelen in die kirchen schön gemolt machen lies, do er contrafetet knüwt und ich zur eptißin lachent sagt: „ich glůb, die frauw seche im gebet mer uf die contrafetung, dan uf andre heilgen.“ sy war ein frölich wib. alß sy mich anfangs beschickt und ich für daß kloster kam, und noch iung, kein bart, meinten sy nit, daß ichs were, den ir die junckeren, so zů Rhinfelden wonten und ich gedient, [mich] iren gelopt, bis ich mich iren zů erkennen gab und hernoch seer gebraucht, auch oft geladen, sampt meiner hausfrauwen, zů allerley kurtzwil, alß faßnacht etc. do wir die luten gebraucht, mumery und andre spil. sy beschickt ein mol mein hausfrauw in ir gmach, do hatt sy ein gmacht geschnitzlet nacket kindlin, gar zierlich, alß lebte eß und schlief, hatt es in ein wiegen, zeigt es meiner frauw mit vermelden, eß were geschickt; mein frauw vermeint, eß were lebendig, marckt doch zletst[a]) den drug, deßen wir alle lachten. ich gedocht, in klösteren ettlichen wer das ein bruch, die rechte kinder also mit zeverbergen.

[23*]. Es kam einest der von Gritt, apt zů Muri gon Basel, kart by meim vatter in, zů dem er kundtschaft in Wallis im Leucker badt gemacht. wir schickten ein bůben nach meim vatter, so zů Gundeldingen was. dem sagt der bůb, der bapst von Muri were kommen, er solte heim, welches ein glechter gab[b]). mein vatter lůdt im h. Jacob Riedin, der in kant, zegast. alß der apt verreißt, lůdt er mich und h. Thiebolt, die im mit luten gehofiert hatten, wir solten zů im gon Muri ins kloster kommen. wir vereinbarten uns hernoch, reiten mit

---

a) Hs. zlest. b) Hs. hab.

einander den ersten tag gon Frick, do wir übernacht bleiben. morndes zogen wir gon Bötzen, darnach ab weg zur kilchen Elfingen, do wir by herr Matheo predicanten zů Bötzen inkarten, der uns salmen zur morgen sup gab. von dannen reiten wir durch ein unwegsamen weg gon Bruck, von dannen nach Muri; waren zwo groß milen, doran wir wol sex stundt reiten, also daß es nacht war, eb wir dar kamen. wir draffen in der fünstere ein holen gaßen an, war ein diefe lachen; ich reit vor anin, kam mit beschwerden darus, verbarg mich nit weit darvon, wolt sechen, wie h. Thieboldt dardurch kem. alß er anfieng drin kommen, sagt er: „oho, sindt wir so lang gritten und mießen erst in dem kot verderben!" do lachet ich. alß ers hort, sagt er: „waß böser bůben sindt man uf der stroß." alß wir ze Muri ankamen, sas der apt bim nachteßen, war schier im endt, hatt ein gůten rusch. wir satzten uns zů im, waren durstig. er bracht uns stets und alß er nit mer mocht und wol bezecht wardt, sagt er: „es möcht mein todt sein, sy schlachen mir keinen ab, sy sindt so willig." er lies uns in sein kammer legen, thet daß kensterlin, dorin das silber geschir, auf, auch die drög[a]) und sagt: „daß ist alles euwer, sindt nur gůter dingen." morndes hůlt er uns statlich, zeigt uns noch mittag sein senhof. am mentag reit h. Thieboldt wider heim, ich bleib bim apt. der reit am zinstag mit mir gon Bremgarten in sein hof, do aßen mir ze mittag. darnoch reit er wider heim, gab mir sein schreiber Loriti, der reit mit mir gon Lucern, die stat zů besechen. do kart ich in der herberg in. morndes leistet man mir gůte geselschaft, dorunder der schulthes von Mecken, ritter des helgen grabs und Antonyus Clauser, des

---

[a]) Hs. drögt.

apoteckers Clauſers ſun, ſo man den richſten Eidtgnos ſchetzt und zwo döchteren in die ee geben hatt, eine dem juncker Sunnenberg, die ander juncker Heinric Flecken=ſtein, und jede 50000 gulden vom vatter gerbt hatt. wir[a]) thaten ein obendrunck in des von Sunnenbergs haus, der vil inſtrument hatt, domit mir muſicierten. alß wir vor dem nachteßen uf der brucken ſtünden und by uns der ſchulthes von Mecken, kompt einer in hoſen und wammeß blüw gekleidet, dohar geloffen, blütet im angeſicht, darvor er das fatzenetlin hatt, klagt dem ſchulthes, man het in wellen mürden und hett in einer alſo gebißen, dergſtalt, wie wir ſachen, daß der ein packen allerding ofen war, das man im die zän durch=hinderen ſach. hernoch hatt es ſich erfunden, daß es ein pfaff war, den einer by ſeiner frauwen hatte fund[en] und in erwitſcht, zeboden geworfen und im alſo daß angſicht [zerkratzt][b]) etc.

---

a) Hſ. wirt. b) Hſ. Das folgende iſt unleſerlich.

Anhang.

Felix' Praxis nahm mit der Zeit immer mehr zu, so daß er bald für den beliebtesten Arzt in Basel galt und auch von auswärts vil aufgesucht wurde, darunter die höchsten Persönlichkeiten zu nennen wären, wie die Herzöge von Lothringen und Sachsen, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, Catharina, Schwester Heinrichs IV. von Frankreich u. a. 1571 wurde er Stadtarzt, welches Amt er in den schwersten Zeiten, als die fürchterliche Pest tausende von Menschen hinwegraffte, zum Segen seiner Mitbürger mit Treue und Ehre verwaltete. Auch als Lehrer an der Universität (seit 1571) genoß er eines großen und verdienten Ruhmes. Er war das große Licht der mediciniſchen Facultät, welcher der neuen Richtung der mediciniſchen Wissenschaft zum Durchbruch verhalf. „Er leistete für die neu aufstrebende Wissenschaft aufbauend und lehrend vorzügliches und glänzte unter den ersten Sternen seiner Zeit. Sein ganzes Leben hindurch blieb sein Hauptbestreben, die Natur des Menschen äußerlich und innerlich, im gesunden, wie im kranken Zustande zu erforschen. Er besaß hiezu einen unbefangenen richtigen Blick, der zwar nicht gerade in die tiefste Tiefe drang, nicht gleichsam prophetisch erschaute, was erst späteren Generationen vorbehalten war wirklich zu Tage zu fördern, der aber auch niemals weder durch Systemsucht, noch auch durch das Bestreben, durch Außergewöhnliches sich außergewöhnlichen Ruhm zu erwerben, getrübt wurde. Er nahm schlicht und einfach und ohne vorgefaßte Meinung die Erscheinungen auf, welche die Natur ihm darbot, in dem Zusammenhange, in dem sie ihm unmittelbar erschienen und ohne durch

Theorien oder künstliche Hypothesen Entferntes mit Nahem in Verbindung zu bringen oder zu zwingen. Ebenso treu und und schlicht schrieb er auf, was ihm bemerkenswerth oder neu vorkam und sammelte sich auf diese Weise während seines langen und thätigen Lebens einen reichen Schatz von gediegenen Erfahrungen, welche eben so sehr seinen Kranken, als seinen Schüleren und durch seine Schriften der ganzen Wissenschaft zu Gute kamen und die Geschichte hat ihm den Ruhm eines vortrefflichen Beobachters aufbewahrt. Hiemit verband er eine gründliche Kenntniß der alten griechischen und arabischen medicinischen Schriftsteller, welche zu seiner Zeit von vielen und namentlich von denen, welche der neueren Richtung ergeben waren, zu sehr und zum Nachtheil der Wissenschaft vernachlässigt wurden. Er war zugleich gelehrter und beobachtender Arzt und hiedurch ein versöhnendes Princip in jener durch Parteikämpfe vielbewegten Zeit; er suchte die Wahrheit überall, in den Schriften der Alten, wie in der unmittelbaren Naturbetrachtung, und wo er sie fand oder wenigstens gefunden zu haben glaubte, erkannte er sie an, welches auch die Quelle war, aus der er sie geschöpft hatte und lehrte sie unbekümmert und ohne Rückhalt in Wort und Schrift, aber auch ohne herausfordernde Schärfe, wie er denn seiner Natur nach keineswegs kampflustig war. Er war darum geachtet von allen Parteien, angefeindet von Niemanden, geliebt von Jedem der ihn kannte."[a]) Außerdem stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, empfänglich für alles Schöne und Gute, wo es sich fand. So verlebte er mit seiner lieben Hausfrau Magdalene ein langes erfreuliches Leben, bis sie ihm im August des Jahres 1613 entrissen wurde. Bald darauf am 28. Juli 1614 folgte er ihr. „Seine

a) Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter Plater und C. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater. Zur vierten Säkularfeier der Universität Basel VI. September MDCCCLX im Auftrag der medicinischen Facultät verfaßt von Prof. Dr. Fr. Miescher. Basel, Schweighauser'sch Universitäts-Buchdruckerei, 1860. 4°. 53 ff. (p. 42).

Vgl. außerdem über F. Platter: Dr. R. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, IV, Zürich, Orell, Füssli u. Cie. 1862. p. 1—24.

Sammlungen haben sich zerstreut und sind wohl größtentheils zu Grunde gegangen, sein Geschlecht ist erloschen, nachdem es in drei Generationen vorzügliche Aerzte hervorgebracht hat; der Name Plater ist verschwunden aus den Registern Basels; aber die Wissenschaft wird dankbar sein Andenken bewahren."[a])

Mit seinem Ruhme stieg auch sein Wohlstand und er, der unter den gedrücktesten Verhältnissen seine Laufbahn begonnen, hinterließ ein ganz bedeutendes Vermögen. Noch ist seine im Jahre 1612 aufgesetzte Hausrechnung erhalten. Sie bietet dem Nationalökonomen, dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute, weßhalb wir sie hier zum ersten mal ganz zum Abdruck bringen.

Felix Platters

Rechnung über seine Einnahmen v. 1558—1612 (fol. 1—8.)

I. Mit practicieren oder artznen gewunnen. Gemeine practic.

Practic in gemein. In gelt.

Von burgeren: in kleinen posten under 5 ß. vil hundert. in 12 ersten jaren von anno 58—69: 30 ℔.; in 43 übrigen jaren von 70—1612: 151 ℔. 9 ß. 4 ₰; thůt in summa . . . . . 181 ℔. 9 ß. 4 ₰.

Aber in großen posten in 12 ersten jaren 530 ℔.; in 43 übrigen Jahren, dorunder 536 burger genanset 4319 ℔. 16 ß.; thůt in summa 4849 ℔. 16 ß. — ₰.

Summa summarum von burgeren die 55 jaren 5031 ℔ 5 ß. 4 ₰.

Von frembden, die by mir raths gepflegt: in 13 ersten jaren von anno 58—69 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren von 70—1612 . . . . . 19968 ℔. 1 ß. 11 ₰.

Summa summarum von frembden die 55 jar . . . 23057 ℔. 17 ß. 10 ₰.

---

a) Mieſcher l. c. p. 53.

Von reißen, die ich aus Basel zů den krancken berůft gethon: in 13 ersten jaren 414 ritt . . . . . 3089 ℔. 15 ß. 11 ₰.

in 42 übrigen jaren, 7 jar nit ausgereißt, die übrige 35 jar, darin ich 286 ritt gethon . . . . . 11960 ℔. 6 ß. 10 ₰.

Summa summarum für die 700 ritt . . . . . 15050 ℔ 2 ß. 9 ₰.

Thůt alles was ich in verloffnen 55 jaren meiner practic gewunnen in gelt . . . . . 43139 ℔. 5 ß. 11 ₰.

Entpfangen in waren, wegen der practic: Waren.

von fremden und heimschen in denen 55 jaren:

in ersten 28 jaren silbergschir, husroth, zum buw, kleidung, in dhußhalt, korn, wein, haber, heuw, spelz[a] etc. thůt geschätzt . . . . . [b]

in übrigen 27 jaren . . . 1177 ℔ 9 ß.

In kleinoten, gnadenzeichen anno 96, 1601, 1602, 1612 facit, geschätzt . . . . 106 ℔. 13 ß. 4 ₰.

ketten anno 1601 . . . 241 ℔. 13 ß. 4 ₰.

guldenring anno 90, 93, 94, 98, 1601, 1602 . . . . . 42 ℔. 3 ß. 4 ₰.

goldtstücklin, perlin anno 1602 . . . . . 6 ℔. 6 ß. 8 ₰.

silberbecher anno 93, 94, 96, 97, 98, 1601. . . . . 340 ℔. 5 ß.

silberlöfelin. . . . . 2 ℔.

saltzfaß 93 . . . . . 8 ℔.

pfennig von goldt, silber, antiq. . . . . [c]

1606, 7, 8, 9, 10, 11, 12 facit . . . . . [d]

Thůt geschetzt 85[5] ℔. 3 ₰ . . . . . [e]

Thůt alles so ich in verlofenen 55 ja[ren mit] meiner practic entpfangen in waren . . . . . [f]

Summa summarum in gelt und waren . . 45169 ℔. 1[3] ß. . [g]

---

[a] Hs. Das Wort ist undeutlich: speits. [b] Die betreffende Zahl ist verklebt. [c] Das folgende ist abgerissen. [d] dito. [e] dito. [f] dito. [g] dito.

Statartzdienst. Vom dienstgelt wegen der practic.

von der oberkeit alhie ierlich 40 ℔., thůt die 41 jor summa . . . . . 1660 ℔. in gelt.

Bischof dienstgelt. Vom bischof [von] Basel in gelt, 4 jar, jerlich 12 ℔., thůt summa . . . . . 48 ℔.

in frücht., korn, järl. 10 ℔z thůt 40 ℔z geschätzt 3 ℔. thůt 120 ℔.

wein jerlich 4 sům, bringt 16 sům par 2 ℔. 10 ß., facit 40 ℔.

Summa in früchten . . 160 ℔.

Summa bischof in gelt und früchten . . . . . 208 ℔.

Cometheur dienstgelt. Comethur Bücken, wein in 16 jaren, jerlich 2 sům, thůt 32 sům. summa . . . 80 ℔.

thůt alleß, so ich in zeit der gemelten jaren biß anno 1612 entpfangen:

in gelt . . . . . 1708 ℔.

in waren . . . . . 240 ℔.

Summa summarum in dienstgelt . . . . . 1948 ℔.

In Schauw.

II. Mit der schauw gewunnen.

Von wegen der schauw entpfangen in gelt in den 42 jaren die statartzet von 434 personen volgende sum, darin nit begriffen die ersten 7 jar, dan was 77 personen bezalt, so vilicht vergeßen oder in der practic reliqua begriffen; die übrige 34 jar haben die 357 person zalt summa summarum in gelt . . . . . 371 ℔. 13 ß. 1 ₰.

In profitieren.

III. Von der profession in gelt gewunnen:

in 11 jaren von anno 71—81 thůt . . . . . 1106 ℔. 9 ß. 6 ₰.

in 4 jaren von 82—85, do gwiße bsoldung bstimpt. . 497 ℔. 14 ß. 6 ₰.

in 28 jaren hernoch von 86—1612 thůt . . . . . 5574 ℔. 7 ß. 6 ₰.

weiter hußzins 9 jor in gelt	124 ℔. 5 ß.	
item. anno 87, 89. 96 postrema	35 ℔. 5 ß.	
Summa wegen der profes=soren in gelt	7325 ℔. 1 ß. 8 ₰.	
Von der profession in früchten:		
rocken die 11 erste jar 9 seck geschätzt	22 ℔. 10 ß.	
korn die 11 erste jar 270 ℔. gesch.	811 ℔. 10 ß.	
die übrige 31 jar, do man jerlich 15 ℥ geben, thůt 465 ℥ gesch.	2190 ℔.	
summa korn 735 ℥ thůt	3001 ℔. 10 ß.	
haberen die 11 erste jar 114 ℥ gesch.	227 ℔.	
die übrige 31 jar, do man jerlich 5 ℥ geben, thůt 155 ℥ gesch.	486 ℔. 5 ß.	
summa haber 269 ℥ thůt	715 ℔. 5 ß.	
wein die 11 jar 30 sům gesch. summa	75 ℔.	
Summa wegen der pro=fession in früchten	3814 ℔. 5 ß.	
Summa summarum von der profession in gelt und [früchten]		11139 ℔.[a].

IV. Vom anatomieren.

Zwo anatomias gehalten und einest presidiert; ist mir worden in gelt	13 ℔. 16 ß. 8 ₰.	
sceleton academiae ver=eert, darfir mir vereert . .	25 ℔.	
Summa in gelt		38 ℔. 16 ß. 8 ₰.

V. Vom instituieren.

in ersten jaren in gelt . .	50 ℔. 12 ß.
in silbergschir, waren .	44 ℔

a) Die unterste Zeile des Blattes ist abgerissen.

hernoch anno 87 in waren	3 ℔.	
Summa in gelt	50 ℔. 12 ß.	
in waren	47 ℔.	
thût		97 ℔. 12 ß.

VI. Vom publicieren.

wegen der anatomi[1]) gab mir Frobenius exemplar, darvon verkauft glich anfangs, gelößt in gelt . . .	33 ℔. 4 ß. 8 ₰.	
hernoch in gelt	43 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
Summa in gelt	76 ℔. 18 ß.	
in waren: von der dedication ein roß, den schimmel gab mir der von Rappenberg, geschätzt	50 ℔.	
Elseßer wein 9 sûm geschätzt	36 ℔.	
Summa in waren . . .	86 ℔.	
Summa summarum in gelt und waren, thût . . .	162 ℔. 18 ß.	
Wegen libro de febribus[2]) gab mir h. Aubri ettlich exemplar, verkauft um . .	18[℔.] 10 ß.	
von der dedication fürst von Radziwil in ducaten .	133[℔.] 6[ß.] 8 ₰.	
Summa summarum in gelt thût	151 ℔. 16 ß. 8 ₰.	
Wegen libro practico[3]:		

[1]) Fel. Plater, de corporis humani structura et usu libri III etc. Basil. 1583. 1603. f.

[2]) Fel. Plater, de febribus, genera, causas et curationes febrium tribus capitibus proponens. Francof. 1597. 8.

[3]) Fel. Plateri praxeos medicae opus, quinque libris adornatum et in tres tomos distinctum, methodo nova, sed facili et perspicua, diuque hactenus desiderata, consignatum: tum veterum et neotericorum, tum propriis observationibus ac remediis infinitis, refertum. Bas. I 1602. II 1603. III 1608. ed. 2. 1625; ed. 3. 1656; ed. 4. 1666; ed. 5. 1736.

von dem 1. tractatu 50 exemplaria, vom 2. auch 50 entpfangen vom Waldtkirch an zalung; von den 3 tracta[ten] ettlich exemplaria an zalung genommen; darvon verkauft und gelöß in gelt anno 1602. 3. 4. 7. 8. 10. 11. 12. 69 ℔. 12 ß. 10 ₰.

item an der zalung den übereſt . . . . . 19 ℔. 12 ß. 10 ₰.

item wegen der dedication in gelt . . . . . 12 ℔. 10 ß.

Summa in gelt . . . . 101 ℔. 15 ß. 10 ₰.

in waren: pro dedicatione hertzog von Wirtenberg et filius gulden ketten, gnaden zeichen Thomae duggaten (?), großen becher, geſchätzt . . 513 ℔. 10 ß.

item tractat, ſo noch verhanden und nit verkaufft 15 exemplar facit . . . . . 37 ℔. 10 ß.

Summa in waren . . . 551 ℔.

Summa ſummarum in gelt und waren thût . . . 652 ℔. 15 ß. 10 ₰.

Wegen der theſium die ich dediciert:

Summa ſummarum in gelt thût . . . . . 4 ℔. 3 ß. 1 ₰.

uberal in gelt . . . . . 334 ℔. 13 ß. 10 ₰.

in waren . . . . . 637 ℔.

Thût . . . . . 971 ℔. 13 ß. [10 ₰.]

VII. Vom examinieren, promovieren, decanat gewunnen.

Vom decanat.

In erſten jaren von anno 70—85 thût . . . . . 288 ℔. 19 ß. 9 ₰.

die übrigen 27 jar in gelt 2733 ℔. — 11 ₰.

in waren: in erſten 16 jaren thût . . . . . 35 ℔. 5 ß.

im jar 97. 98. 1604 vier becher geschätzt	82 ℔.
Summa in waren	117 ℔. 5 ß.
thůt in gelt und waren, silber gschir etc.	4850 ℔. 5 ß. 11 ₰.
Summa summarum mit meiner kunst der medicin die 55 jar gewunnen	62587 ℔. 4 ß. 2 ₰.

Vom Rectorat.

Gewunnen mit meinen diensten. Rectorat.

so ich sexmol verwalthet: erstlich anno 71. 72; die besoldung so man do mol gab 15 ℔, daß übrig ist vergeßen oder in der practic reliqua begriffen, thůt die bsoldung in gelt	15 ℔.
secundo anno 76, 77. die bsoldung und accid[enzen] .	51 ℔. 5 ß.
tertio anno 82, 83 die bsoldung und accid[enzen] . .	63 ℔. 16 ß. 4 ₰.
quarto anno 88, 89 in allen bsoldung abgeschaft. . . .	61 ℔. 7 ß. 10 ₰.
quinto anno 95, 96 in gelt	77 ℔. 18 ß. 6 ₰.
sexto anno 1605, 6 in gelt	69 ℔. 15 ß. 8 ₰.
Summa summarum in sex rectoraten thůt	339 ℔. 3 ß. 4 ₰.

Vom Prorectorat.

Prorectorat.

Strenas findt ich aufzeichnet nur einest in dryen ersten, thůt	1 ℔. 5 ß.
so dan nur zwuret in letsten dryen, namlich anno 90 und 97	2 ℔. 10 ß.
Summa summarum in gelt	3 ℔. 15 ß.

Vom Stipendio Losii zeerequieren.

Executio stipendii Losii.

Ein jar anno 1603 der armen ußzetheilen min bsoldung.

Summa summarum in gelt 5 ℔.

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventus acad. Petr.

von beiden academicis et Petrinis ab anno 86 ad 96 facit . . . . . 36 ℔. 5 ß.

vom conventibus academ. ab anno 97 ad 1612 . . . . 47 ℔. 1 ß.

vom conventibus Petrinis ab anno 97—1612 sin. 15 ℔ f. 240 ℔.

Summa summarum . . 323 ℔. 6 ß.

Vom decanat zů s. Peter.

Decanat s. Peter.

zwei mol verwalthet anno 99 u. 1609, darvon in gelt:

Summa thůt . . . . . 14 ℔. 5 ß.

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet zeigen.

in elf jar. an. 97. 1602—6121 in gelt summa . . . . . 101 ℔. 6 ß. 10 ₰.

anno 1605 ein ketten und gnodenzeigen landgrafen Heßen und gnodenzeichen Brandenburg

in waren summa . . . . 77 ℔. 18 ß. 4 ₰.

Summa in gelt und waren . . . . . 179 ℔. 5 ß. 2 ₰.

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Bechii in gelt . 33 ℔.

Annae Mariae in gelt . 3 ℔.

denen von Pfirdt in gelt. 48 ℔. 5 ß.

in silberlöfel, 11 becher und kanten geschätzt . . . 100 ℔. 15 ß.

Gemusein in gelt post mortem mir worden. . . . 37 ℔ 10 ß.

silber drinckgleser, geschätzt	37 ℔. 10 ß.	
Summa in gelt	121 ℔. 15 ß.	
in waren	138 ℔. 5 ß.	
Thůt	260 ℔.	

In diensten

allerley gewunnen, dorunder auch vil wegen der practic von denen, so ich langest gedient		
in ersten jaren von anno 58 bis 85 in gelt	42 ℔. 15 ß.	
in waren	618 ℔. 5 ß.	
in volgenden 27 jaren, in gelt	149 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
Summa summarum in gelt	810 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
In waren: silberbecher von Kilch	20 ℔.	
pfennig goldt, silber . .	84 ℔. 8 ß. 2 ₰.	
biecher, icones	35 ℔. — 8 ₰.	
wopen, zwei geschätzt . .	20 ℔.	
gwandt	29 ℔. 5 ß.	
farende hab	2 ℔ 6 ß. 6 ₰.	
holtz	1 ℔. 15 ß.	
haber	16 ℔. 10 ß.	
wein	4 ℔.	
kås	5 ℔. 5 ß.	
wildtbret, gflůgel	12 ℔. 13 ß. 4 ₰.	
Summa in waren . . .	231 ℔. 3 ß. 8 ₰.	
Summa summarum . .	1041 ℔. 17 ß.	
Summa summarum mit meinen diensten mancherley die 55 jar gewunnen thůt		2166 ℔. 11 ß. 6 ₰.

Erspart.

Vom veltbauw

in gelt, so ich gelößt von dem ich verkauft und waren so geschetzt: erstlich, do ich vom praedio und garten die 4 jar anno 82—85 in gelt und waren	777 ℔. 17 ß. 4 ₰.	

die 8 volgende jor in gelt
und waren . . . . . 4748 ℔. 3 ß. 5 ₰.
die übrigen 19 jar in gelt 1095 ℔. 14 ß. 11 ₰.
in waren . . . . . 3952 ℔. 18 ß. 3 ₰.
aber in waren, kreuter zur
artzny gebruch, gerechnet . 44 ℔.
Summa in gelt und waren 10618 ℔. 13 ß. 11 ₰.
Weiter vom veltbauw in
gelt aus pomerantzen, limo=
nen beumen in gelt . . . . 1255 ℔. 6 ß. 8 ₰.
aus citron, limonen, öpfel
(on die aquam ex foliis) in
gelt . . . . . 27 ℔. 11 ß=10 ₰.
aus rosmarin in gelt . . 265 ℔. 12 ß. 8 ₰.
aus plantis in gelt . . . 502 ℔. 5 ß. 9 ₰.
Summa in gelt . . . . . 2050 ℔. 16 ß. 11 ₰.
Summa summarum über=
al vom veltbauw in gelt und
waren thůt . . . . . 12669 ℔. 10 ß. 10 ₰.

In Zinsen

vom angelegten gelt,
hauszins überschutz am gelt
in ersten 17 jaren in gelt . 3520 ℔. 10 ß.
in übrigen 27 jaren in gelt 25775 ℔. 19 ß.
Summa summarum . . . 29296 ℔. 9 ß.
Summa summarum im
veltbauw und zinsen thůt. . . . . 41965 ℔. 19 ß. 10 ₰.

Ererbt, dorunder auch die eesteur

Ex legato.

D. Amerbachius hat mir
legiert spinet, clavicordus,
luten, clavizinck geschätzt . 50 ℔.
An Pfisterin mihi et uxori
in gelt . . . . . 250 ℔.
in gelt und waren summa 300 ℔.

Ex dote

Summa . . . . . 625 ℔.

Ex haereditate

Geldßt.

in gelt und waren avunculi,
soceri, patris, matris, fr[atris] (?)

Summa in gelt und waren thůt	3144 ℔. 1 ß. 6 ₰.	
Summa summarum ex legato, eesteur und erben thůt		4069 ℔. 1 ß. 6 ₰.

Aus verkauftem

gelößt, deren gewin, zum theil etwas, zum theil gar:	
ein lauten	4 ℔. 12 ß. ₰.
sattel	3 ℔.
alt isen, zerbrochen glas	1 ℔. 7 ß.
biecher 6, anno 88. 89. 91. 1600. 2. 10.	23 ℔. 10 ß.
siden hosen gstricht anno 1600	4 ℔.
kreslin thuch (?) anno 90	6 ℔
saden, ab anno 94 bis 1600	20 ℔. 1 ß. 8 ₰.
seiden von würmen anno 95 geschätzt	90 ℔.
seidenwürm somen verkauft um	2 ℔. 10 ß.
canarienvögelin gelößt. .	7 ℔. 15 ß
hapich, duben	— 12 ß.
meerschwinle	5 ℔. 7 ß. 6 ₰.
wein vom Hütter an zalung	3 ℔.
hydromel gelößt	2 ℔.
schimmel	15 ℔. 10 ß.
murmelthier	1 ℔. 10 ß.
minium miner	1 ℔. 10 ß.
Summa	192 ℔. 5 ß. 8 ₰.
item zevor 86 jar summa	3062 ℔. 11 ß. 8 ₰.
Summa summarum in gelt und waren thůt . . .	3254 ℔. 17 ß. 4 ₰.

Von atzung wegen entpfangen

dischgenger handt bezalt, so vil ingeschriben von anno 64—71, und ettlich die ich beherbergt hab. summa. .	2902 ℔. 19 ß. 8 ₰.
An von Kilch mit dem brůder von anno 86—90 .	832 ℔. 9 ß. 8 ₰.

Hen[ricus] (?) et fratres von anno 86—92	429 ℔. 17 ß.
Magdalena Doſch, anno 90. 91	39 ℔.
Budeus anno 90. 91 . .	102 ℔.
Clemence anno 91. 92. .	90 ℔.
Negre comte Cantecroy anno 1600	4 ℔
Claus Schauwen[berg] anno 1606	8 ℔. 15 ß:
Sibilla 1606	34 ℔.
Henricus anno 1610 11.12.	183 ℔.
Summa ſummarum . .	4626 ℔. 1 ß. 4 ₰.
Summa ſummarum gelößt von wegen verkaufen und der atzung thût.	7880 ℔. 18 ß. 8 ₰.
Es ergiebt ſich alſo eine Geſammtſumme von . .	118669 ℔. 15 ß. 8 ₰.

Ueber die Basler Münze vgl. Boos, Geſchichte Baſels und namentlich A. Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne etc. I, les monnaies, Paris et Strasbourg 1876. p. 395—437. 499 f. Nach ihm iſt im Jahre 1612 das ℔ = 3,23 franken; der Schilling = 0,16 frs., der Pfennig = 0,013 frs. Alſo würde die Geſammtſumme der Einnahme des Felix Platters betragen = Franken 383303, eine nach damaligen Begriffen ganz bedeutende Summe. Demnach konnte er ſeine Vorliebe für muſikaliſche Inſtrumente wohl befriedigen. Er hinterließ denn auch nicht weniger als: 4 Spinet, 4 Clavicordii, 1 Clavicymbalum, 1 Regal mit zwei Blasbälgen, 7 Violen de la Gamba, 6 Lauten, darunter 1 Theorbe, 10 Flauten, 2 Mandolen, 1 Lobſa, 1 Zittern, 1 Holzingelchen, 1 Tenor, 2 Discant, 1 Trumſchen.

Zu Seite 318.

Felix Platter erwähnt wiederholt, (z. B. S. 167) daß er gedichtet habe. In der That hat ſich ſein dichteriſcher Nachlaß erhalten in einer von Herrn Dr. K. Buxtorf-Falkeiſen der Univerſitätsbibliothek überlaſſenen Papierhandſchrift, A. G. v. 30 betitelt: Felix Platers Samlung allerhand meiſt lächerlichen Gedichten; 435 beſchriebene Seiten in folio. Der größte Theil

dieses Bandes ist weder von ihm geschrieben, noch gedichtet, sondern es ist eine von ihm gemachte Sammlung theils eigener Poesien, theils fremder, darunter viele Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen etc., theilweise vom höchsten Interesse. Einige Gelegenheitsgedichte Felix Platters und seiner Freundin Dorothea Gemuseus sind im Basler Taschenbuch 1850, von Buxtorf veröffentlicht: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platers s. 83—105; sodann ein Pasquill auf den Rappenkrieg (1591—1594) (in der Handschrift auf S. 1—14 nicht von Felix Platter geschrieben) von demselben veröffentlicht in: Baslerische Stadt und Landgeschichten aus dem XVI. Jahrhundert. Basel, 1878, III, 115—129. Wir werden im Basler Jahrbuch auf diese höchst interessante Sammlung näher zu sprechen kommen, hier kommt nur das auf S. 318 erwähnte Lied: das gsang von löflen, in Betracht. Es steht auf S. 418—423 und lautet:[a])

LEFEL
LEFEL

Herren Alexander Löfel,[b]) dem ratsherren und deputaten auf seinen nomen gedichtet

Löffel du auserwelter namen,
  Dergestalt von silber gesetzt zusamen,
Man läß dich hinder oder für,
  So bleibst ein löffel für und für.
Vil kunstwerch, gehir, auch seltzam luth
  Din namen vilfalttig bethut.
Erstlich sind löffel hole geschir,

---

a) Nur die Ueberschrift ist von der Hand des Felix.

b) Alexander Löffel 1568 Meister, 1578 Deputat der Kirchen und Schulen, 1579 Rathsherr vgl. Leu, Helvet. Lexicon XI. Darnach würde die Entstehung des Liedes etwa in das Jahr 1578 fallen und könnte dann nicht im Jahre 1557 gesungen worden sein, allein es enthält unstreitig alte Bestandtheile.

Doran ein stil raget herfür,
Die sind an grösse mitelmässig,
Zbrauchen zu allem was ist ässig.
Die armen und gmeiner pöffel,
Brauchen hiltzen und zinnen löffel.
So sach ich einen, der da aß,
Mit eim löffel, der war von glaß.
Welich aber seind reich und stoltz,
Von bux, flader und edlem holtz,
B'schlagen mit silber und vergult,
Hand oben ufgezeichnet schilt,
Auch etwan eichlen, schellen dran,
Oder sonst einen gaugelman.
Die löffel auch zu mehrerem pracht
Werden ganz silber offt gemacht,
Von goldt auch und andrem metall,
Von edlensteinen und christall,
Vosagstein und von berlinmuter,
Mit vil gezierdt kestlichem futer,
Daß man kein haußgschir schier mehr zierdt,
Dieweil man ihm nit nuhr anrierdt,
Sonder die speiß ins maul mit schiebt,
Darumb wirt er von Teutschen gliebt,
Die stetigs leffel bey ihn hand,
Damit sie nit verbrennen d'hand.
[420] Drumb thund nach altem brauch gar recht,
Dies im latz tragen, die landsknecht.
Dan wer kendt manglen deß haußrots
In niessung deß teglichen brots,
Da man muß essen linde speiß,
Als suppen, pfeffer, milch und reiß,
Muß allerley und anderen brey,
Auch was klein ist confect, dreßney;
Wo man die nit mit lefflen näm,
Gar übel ihm dasselbig bekäm.

So legt man auch mit lefflen für,
Ein jedem sein theil und gebür;
In höffen, wan man muß fürschniden,
Kan man leffel gar nit miden.
So kan man ihr auch nit erbären
Die häffen düpfft mit zuschären,
Schüßlen, blatten außzuschaben.
Klein löffelin muß man auch haben,
Das gwirtz mit zfassen und zertriben.
Und safran auch damit zerriben.
Kochlöffel sind man auch gar vil,
Die haben mechtig lange stil
Und oben krumme hockhen dran,
Damit man sie aufhenckhen kan;
Etlich seind weit, die anderen eng,
Doruß macht man ein groß gepreng,
Der koch dregt sie altzeit in henden,
Und hangen hauffecht an den wenden,
Damit man suppen, brey ahnricht,
Den teig klopft, eyerklähn zerbricht,
Die speiß versucht man auch hiemit,
Eb sie gesaltzen oder nit,
Hierzu sich auch gantz kumlich zimpt,
Ein löffel, da man dmilch abnimpt,
Welche den sennen sind gemein,
Sind breidt, der stil dran kurtz und klein.
[420] Dschaumleffel muß ich auch noch preißen,
Sind glöchert, breit, flach und von eisen,
Damit man dhäffen schumt und s'essen.
Der löfflen muß ich nicht vergeßen,
Die gleich wie muschlen seind gemacht,
Damit man muschel kiechlin bacht,
Und där, do man den teig mit riert
Und nunnenfürtzlin drauß formiert.
Deßgleichen sind auch ander arten,

Die man braucht zu basteten, tarten,
Zum anckhen und andren manieren,
Auf mancherley weiß zu possieren,
Die ich wil ietzund bleiben lahn,
Allein gib ich hiemit zu verstohn,
Das kuchengeschir und den haußroth,
Darauf deß löffels namen goth.
Deßgleichen man auch werchzeig findt,
Alß gießleffel von isen sindt,
Darauß man bley meß, was es flist,
In formen mödel schit und giest.
So seind auch leffel instrument,
Was einer auf die haut ist brent,
Und in das lot im leib eindringt,
Damit man d'kugel ußher bringt.
Deßgleichen zücht man auch hiemit,
Stein auß der blosen nach dem schnidt,
Gestorbnet augen thut man dennen
Mit löfflen man miest sunst ußbrennen.
Mit ohren lefflen raumpt man d'ohren,
Man must den wust sonst außherboren.
Ich sach auch einen der milch schluckth,
Das ihm der leffel abhin juckht,
Der hatt vil unraths von ihm treiben,
Daß er schier auf dem platz wer blyben.
Also der leffel nutz auch stoth
In der artzney im fahl der noth.
[421] Dienen nit nur alß instrument,
Sonder auch mit dem temperament.
Mit löfflen von agstein gformiert,
Offt gessen wird das gries verriert[a])
Aus ebhew leffel, so man ist,
Vorm halßwe sol man sein vergwist.
So sollen die burbaumen löfel

a) Das Wort ist nicht leserlich.

Heilen den bruch und die carnöſſel.
Deßgleichen zu dem muſic ſpiel,
Braucht man zu zeit der lefflen viel,
Darauf man kleppert mit den ſchellen,
Das thönt ſo wohl, das dhundt drab bellen.
So brauchen auch die jungen geſellen
Ein hafen, deller und ein kellen,
Damit ſie ſo gut boſſen machen,
Das lebendige leffel lachen.
Auß dem allem man abnimpt frey,
Was freyen mans ein löfel ſey.

So vil nutzlichen ſtucklyts gmein
Jedoch ſindt diſe nit allein,
Der nam bleibt nit darbey allzeit,
Sonder er ſtreckyt ſich auch auf dleith.
So ſindt man hoch und nider geſellen,
Die löffel ſeind, doch nit ſein wellen,
Ob ſie gleich den taufnamb nicht handt,
Sind ſie doch leffel im verſtandt,
Leffel mit werckyen nit mit worten,
Deren ſindt man allerley ſortten,
Do dan ettlichen widerfart,
Daß ſie groß leffel ſind von art.
Die ander mit ihr weiß und berden
Zu genßlefflen verwandlet werden.
Die dritten auch mit ihrem leben,
Schuloffel ſich zeerkennen geben.
[422] Die lebendigen lefel ſindt
Ein ſeltzam wunderbahr geſindt,
Unglich geſchnetzlet und g'formiert.
Der lefel ſich ungleich auch riert,
Den ieder in dem buſen treit,
Dan einer der iſt weit und breit,
Prechtig und gremptig und groß hans,

Ufbloſen und ein löffel gans,
So ſind man auch der leſlen vil,
Die ruch ſind, haben lange ſtil,
Wend fechten, hauwen mit dem tegen,
Murrig, krutig und verwegen,
Der drit lefel iſt ufgebutzt,
Suber beſchlagen ufgemutzt,
Meint er ſey gar ein hüpſcher geſell,
Jede tochter in haben well,
Und lefflet ſtets ze nacht und tag,
Daß er ein hupſche frau erjag.
So findt man lefel von der prob,
Knöpfige, unſuber, beſchiſſen grob,
Rotzig und denen d'naſen dreift,
Liegen ſo grob, daß man drob pfeift.
Andere lefel ſind nimmer lehr,
Mit ſpeiß ſtätigs gfült und ſchwer,
Nimmer drockhen alzeit naß,
Mit wein gefilt, ſo vol als vaß.
Vil leſlen ſind man auch auf erden,
Von mancherley weiß und geberden,
Die ich nit allſam wil erzelen,
Bey denen mirs lon bleiben wellen.
Jedoch ſo muß ich auch noch preiſen
Die geſchickhten leffel und die weiſen,
Welche von altem geſchlecht herkummen
Deß lefels namen hand bekummen
[423] Und halten ihn mit großen ehren,
Die ſich teglichen mechtig mehren.
Drumb findt man ihr vil jung und alt
Groß, klein, hipſch, ſtarckh und wolgeſtaldt
In Teutſchen und im Welſchen landt,
Mit vil tugendt großem verſtandt,
In weſen mancherley und ſtendt,
Ettliche braucht man ins regiment,

Und macht darauß auch deputaten,
Schickht sie auf tag zu potentaten,
Andert die macht man zu lonherren,
Welche der statt bew schaden werren,
Diselb in gutem baw z'erhalten.
Ander lesel anders verwalten,
Daß also diser Leffel miessen
Der gemein nutz, d'kilch und schulen griessen,
Etlich von lesten auch hantieren,
Und gwerb allerley händel füren.
Ettlichen d'veltbeuw mehr gelieben,
Darin sie lust hand und sich üben.
Die all, sie seigen noch oder weit,
Sind worlich wohl geschickhte leith,
Freindlich, holtselig von natur.
Die tracht sey sy sieß oder saur,
So seind die lesel darzu z'brauchen,
Zu glatten dingen und zu rauhen,
Zu schimpff, zu ernst, der sind sie gut
Und haben ein frölichen muth,
Neben vil anderen hochen goben.
Dorumb soll ich sy billich loben,
Jo wen ichs underließ, nit thet,
Wer werdt, daß mich ein endt zertret.
Drumb hab ich ihnen z'eehren wellen
Den spruch von lesten und von kellen
Dichten und rimens wiß darstellen
Bim schloff und obentrunckh z'erzellen
Den haußbuben und guten gesellen.[a])

---

[a]) Folgen noch zwei Zeilen; das Gedicht hat jedoch keinen Schluß.

Personen- und Ortsverzeichniß.

Aarau 206. 212.
Achacius von Mentz 26.
Acoustree 286.
Aeguemorten 214. 231. 266.
Africa (Aphrica) 266.
Agen (Aagen, Aagendt) 280 f.
Aiguillon (Aguilles) 281.
Ain (Hain) 181.
les Aix d'Angillon (aux Aix d'Angelot) 293.
Alben 84.
Albis 77. 113.
Alexander D. 296.
Allschwyl (Alßwiler), der Jud von, 328.
Altkirch 52.
Alzonne (Alsumes) 275.
Am Biel, Stephan 162 f.
Amboise 284.
Amerbach, Bonifacius 115. 310.
—— Basilius 265. 269. 290.
Ammianus, Jacob 79 f.
Andlow von, Georg 36.
—— Sigmund 146 f. 149. 285. 292.
—— Barbel 147.
—— Jacobe 147.
—— Susanna 147.
d'Andrieu, Gillete 229.
Angerville 286.
Annenberg von, Hunno 266.
s. Antony 249.
Antoni der gartner 219 f. 222. 231. 234. 237. 239. 251 f.
Arabia 55.
Arles 243. 260. 269.
Asia 55.
Auxonne 294.
Avalon 293.
Avaricum 261.
Avignon (Avinion) 182. 185 ff. 188 f. 226. 247 f. 257.
  Hanen, Wirthshaus zum, 185 ff.
  Judengaße 248.
  Peirre 248.
  Pont Drumat 248.
  Villeneuve, Vorstadt, 185 ff.
Baar (Barr) 35.
Baden im Aargau 44 ff. 146. 265.
Baden, Markgrafschaft 166.
—— Markgrafen von:
—— Ernst 166.
—— Carl 263. 269. 300.
Baiern (Peiern) 155.
—— Herzog von, 69.
Baierland (Peierland) 14. 110.
Bairische Sprache 155.
Baldenberg, Jakob von s. Gallen 190.
Balstal 176.
Bamberg, der Bischof von, 215.
Baptista, Postmeister in Mompelier 207.
Bart, Hans 158.
Bartenheim 169.
Bartholomaeus, ein Student aus Preußen in Mompelier 260.
Basel 38. 44. 50. 51 ff. 56. 63. 67 ff. 73 ff. 80 ff. 121 ff. 183 f. 190. 193 ff.
  Aeschemer Thurm 152.
  Aeschenthor 133. 300.
  Aeschenvorstadt (Aeschamarvorstat) 67 f.
  s. Alban 79 f. 83. 328.
  Andlowerhof 122. 147.
  s. Antoni 310.
  Augustinerkirche 264. Augustinerkloster 80. 144.
  Aula medicorum 305.
  Bären, zum 130.
  Bären, zum schwartzen 89. 90. 122.
  Barfüßerblatz 296. 327.
  Bäumlin 314.
  Bilgerstab, Wirthshaus zum 80.
  Blumen, Wirthshaus zum 171.
  Burg, Schule auf der, 68. 98. 99 ff. 113 f. 117.
  Collegium (Universitätsgebäude am Rheinsprung 80. 82. 102 f. 305.
  Druckseßenhof 149.
  Eisengasse 92. 314.
  s. Elisabethen 107. 163 f. 326.
  Engel, Wirthshaus zum 316.
  Falcken, zum 304.

Fischmarkt 143 f. 314. Brunnen daselbst 144.
Flachsländerhof 303.
Franzosenhof 195.
Freiestraße 141. 297.
Geiegt, Haus zum 93. 124 f. 127. 133. 296. 317 f.
Gelten, Zunft zu 157.
Gens, Haus zur 296.
Gerbergäßlin 296. 328.
Hausgenossen (Bären) Zunft 89. 314.
Heuberg 315.
Himmel, Zunft zum 89. 144.
Hirtzen, zum 67.
Hutgasse 144.
s. Johannthor 152.
s. Johannvorstadt 151. 310.
Klein Basel 115. 117. 214. 224. 253.
Kliben (und Kilben), heutzutage Klybeck, 132.
Kohlenberg 169.
Kopf, Wirthshaus zum 134. 213.
Kornmarkt 144. 224.
Krone, Wirthshaus zur 264. 297. 303. 307 ff.
s. Leonhard (Lienhart) 54. 303.
Löwenkopf, zum 67.
Martinsgäßlin 298.
Meerkatzen, zur 159. 298.
Münster 305. 316 f.
Münsterblatz 308.
Mücke, zur 145.
Paedagogium 83. 88. 171.
s. Peter 82. 89. 91. 123. 170.
s. Petersberg 122.
s. Petersblatz 54. 126. 132.
Pfahl, zum schwartzen 151.
Rheinbrücke 132. 153. 250. 316.
Richthaus 206.
Rindermarkt 52.
Ring, zum grünen 304.
Rotenfluh 127. 130. 153.
Salmen, zum 224.
Schönowerhof 68.
Schol 298.
Schwellen, an den 314.
Sessel, zum 88.
Spalenthor 296. 300.
Spalenvorstadt 316.
Spireshaus 308.
Spitalgäßlin 296.
Steinen, an den 146. 315.
Steinenthor 300.
Storcken, zum 170. 325.
Taube, zu der weißen 105, 326.
Thor, zum 92.
s. Ulrich 67.
Universität 97 ff. 116. 122.
Wegsel 315.
Wildenmann, zum 204. 235. 258.
Wissenburg, zur 94. 125.
Zeughaus 159.
Basel, Bischöfe:
Philipp von Gundelsheim (1527—1553) 69. 71 f.
Baseler 56. 80 f. 86. 97 f. 103. 204 f.
Guardiknecht 222 f.
Baselmesse 157. 311 f.
Bauhin, Joh. D. 328.
s. Bazeille (s. Basilien) 281.
Baziège (Baierges) 276.
le Beau 217 f.
Beaume les Dames (Beaulme) 295.
Becherer, Dorly 297.
Bechius 308.
Beckenried 86.
Bebelius, Heinrich, Buchdrucker 93. 105 f.
Belloucus, Joh. 261.
Bempelfort Theodor 290. 297. 304.
Bentzenower 21.
Ber, Oswaldt D. 166. 252. 298. 305 ff. 317 f. 327.
—— Theophilus 248 f. 253. 255.
—— Margreth 166. 253. 266.
Berin, Wittwe des Juncker Offenburger 304 f.
Berin, die 132.
Bercken 153.
Beringer 173.
Bern (Bären) 42. 67. 87. 111. 150. 153. 170. 176 f. 179. 189.
Falcken, zum 176.
Berner 282.
Bernerpiet 5. 114. 149.
Bernhardt, ein Augustinermönch, 233. 236. 271.
Besançon (Bisantz), 294.
Hirtzenhorn, Wirthshaus zum 294.
Betz, Hieronymus von Constanz, 218.
Beuggen (Bücken) 263.
Bezard, Martin von Luzern, 287. 323.
Bezénas (Pesenas) 212 f.
Béziers 229. 273 f.
Bibliander, Theodor 49.

Biesen 229.
Biersch oder Biets, Raphael 188. 201. 267.
Bietris, Magd 188. 268.
Bigotti D. 236 f.
Billing, Heinrich 67 ff. 80. 85 ff.
Binningen 215.
Bintzen 166.
Birckmann, Theodor 260. 267 f. 272 ff. 295.
Birs 171. 213.
Bischoff, s. Episcopius.
Blaye (Blay) 282.
Blois 284.
Bocaudus 200.
Bodan, Hieronymus, Praedikant zu s. Alban in Basel 79.
Bodmar, Gilg, von Baden 146.
Boltz, Valentin 144.
Bollwiller (Polwil), Niklaus von, 171.
Bomhart, Emanuel, Wirth zur Krone, 264. 297. 315.
—— Mathis 312.
Bopp, D. 264.
Bordeaux (Bourdeaux), 281 f., zum Cardinalshut 282.
Borrhäus (Cellarius), Martin D. 149.
Bötzen 330.
Bourg en Bresse 171.
Bourges (Burges) 260 f. 268. 291. 293.
au Beuf Corone 293.
zun Barfüßeren 261.
Brabander, der Fuhrmann 152 f. 327.
Brall, Vincentius, Schulmeister auf der Burg 117.
Brand, Bernhardt 283.
Brand, Theodor (Joder) 98. 100. 102 f. 316. 318.
Brandenberg, Oswaldt 258.
Brandenburg. Markgraf Albrecht 213. 215.
Bratteler, Ueli 316.
Breisach 229.
Breitschwertenen, die, 316.
Bremgarten 20. 330.
Breßlau 20 ff. 241 f.
Schule zu s. Elisabethen 20. 22 f.
Brieg 114.
Briegerbad 61. 87.
Brombach, Hans 223.
Brünig 86.
Brugg 330.
von Brun, Bonaventura 106. 144.
—— Ursula 117.
Brunfels, Ottos Wittwe 328.
Brunnen 43 f.
Bruntrut (Prunnentrutt) 68 ff. 75. 112 f. 122. 160.
Bubenhofer, Jhan Baptist von, 329.
Bütel, Utz, der Schuhmacher an der Schwellen 314.
Bulacher, Hans 316.
Bulacherin, die Metzgerin 300.
Bulling, Veit 135.
Bumhartin, die Frau des Glasers, 168.
Burckart, Bernhard 290.
Buren, die von, 294.
Burgauwer 243. 248.
Burgdorf 315.
Burgen, an, 61. 113.
Burhinus 266.
Butzer (Bucer) Martin 33.

Cabanes 244. 247.
Käch, oberster Rathsknecht in Basel 195. 314.
Kächtler, Johann 93 ff. 128.
Käse, Wolf, Nachrichter in Tübingen 315.
—— Wolf, Nachrichter 315.
—— Görg, Nachrichter 315.
Kalbermatter, Hildebrand 26. 31 f. 149.
Kalchmatten, im Sibenthal, 150.
Calvin, Johannes 122. 150. 179 f.
Calvinisch 221.
Camurges 243.
Cande 284.
Kannengiesser 105.
Cantiuncula, Hilarius 263.
Cappel 48. 56 ff. 61. 112.
Carcassonne 275.
Carle, aus Wallis 15.
Carlstadt, Adam Bodenstein von, 328.
Carniola 133.
Castaleo, Sebastian 169. 234. 264. 297. 314.
Castanet (Castane) 277.
Castellanus, Honoratus 191. 240 f. 245.
Castelnaudary (Castelnau d'Arry) 276.
Catalan, Laurentius 172 f. 174. 188. 190 f. 195 ff. 219. 227. 230. 241. 253. 255. 271 ff. 298. 322 ff.
—— Elienora 188. 201. 273.
—— Gilbert 145. 173. 195 ff. 201 ff. 215. 220. 234. 238 f. 241. 273 ff. 323 f.
—— Jakob 173. 190. 197. 202 f. 260. 272. 323 f.
—— Laurenz 201.

Catalan, Isabella 229 f. 273 f.
Katharina (Ketterin), die Magd der Magdalena Jeckelmann, 302. 320.
Cellarius, Isaac D. 70. 145. 205. 209. 243. 298. 305 ff. 328.
Keller, Felix, von Zürich, 287.
—— Zacheus 315.
Kembs 152 f.
Ceporinus, Jakob 83.
Chaleur 293.
Chamas 244.
Chambery 187. 260.
Chambre, Comte de, 235.
Champagne 290.
Chandre (Schandre), Guillaume de 273.
Chansy (Zansi) 180. 189.
Chartres 286.
Châtellerault (Chastellerault) 283.
Chatillon (Castillon) 181.
Chelius 243.
Chenet 283.
Chlotzäscher, der, 79.
Christelin 130. 150.
—— Pascasia 130.
——, der Bläser 328 f.
Cicero 87.
Clamecy (Clemenci) 293.
Claus, Scherers Wittwen 316.
Clauser, Apotecker 331.
—— Antonius 331.
Clerval (Clereau) 295.
Clery 284.
Clusius 218.
Coccius (Koch), Ulricus, Pfarrer zu s. Martin in Basel, 144. 206.
Kochensberg 105.
Cöln 267 f. 272.
Coiterus, ein Friesländer 136. 266.
Collinus, Rudolf 50 f. 53.
—— Gaspar, ein Walliser, 269.
Collonges (Colonge, Coloinge) 180 f. 189.
Colmar 222.
Colroß, Simon 146.
Constanz 30 f. 50. 86. 171.
Contzenus (Koch), Stephan von Bern, 209. 223. 227. 242 f. 248. 256. 269.
Coppet 179.
Corsica 244.
Cosne 293.
Coveti Erben 146.
Knöwell, Wolfgang, Schulmeister 35.
Kram, Philips 244.
Cratander, Andreas 53. 89. 91. 93. 114.
Cratander, Polycarp 53. 89.
Creta 55.
Croaria, Andreas von, 218.
Krug, Balthasar 286. 292.
—— Caspar 294. 301. 312. 316.
—— Ludwig 301.
Küfferen, die, 115.
Kürsneren, Barbel 315.
Culmannus 241.
Kuntz (und Güntz), zum Storcken 75 f. 170.
Curio, Coelius 314.

Dalençon, Wilhelm 214 ff.
Daruthen, die 324.
Dauphiné 184.
David, Jacob, 287.
die im Eck beim Brunnen 315.
Dellicher (Tellicher), Rudolf 315.
—— der Schneider, 315.
Delsberg (Tälsperg) 71 ff.
zum weißen Kreuz 73.
s. Denis 279. 288 f.
zum Morenkopf 288.
Dersam, Lux 107.
Deutschland, Deutsche, Alemandt 12. 14. 36. 97. 179. 184. 187. 190 f. 197. 202 ff. 207. 212. 218. 227. 230 f. 236. 242 ff. 251 ff. 257 f. 260 f. 275. 277. 284.
—— Kaiser:
Maximilian 28.
Karl V 158. 175. 193. 257.
Ferdinand I. 57.
Dietschi, Cläwi, Schwager des Th. Platters, 59.
—— Anna, Thomas Platters erste Frau, 58 ff. 65 ff. 70 f. 112 ff. 116. 122 ff. 137. 140 ff. 148. 159 ff. 165. 171. 174 f. 297. 319.
—— Felix 205.
—— German 205.
—— Margreth 205.
Dijon (Digeon, s. 293 Divion) 294.
Karthäuserkloster 294.
Dischmacher, Philipp 142.
Doggenburg 86.
Dôle 294.
Donat 32. 36. 49. 280.
Doppelstein, Bürgermeister 314.
Dorn, Peter, Lautenist 135.
Dorothea, die Näherin 224.
Dresden (Träsen) 20. 23 f.
Drôme 184. 189.

Drübelmann 151.
Dschudenen, die 305.
Duretus, D. 286.

Eblinger, Wolf 143 f.
—— 224.
Eck, Johannes D. 45 ff.
Edoardus, Michael 179 ff. 237. 241.
—— Gulielmus 237. 253. 258.
Eichmann, David 315.
Eidgenossenschaft, Eidgenossen, Schweizer, 12. 19 ff. 24 f. 28 ff. 32. 41 f. 80. 85. 122. 126. 133. 166. 245. 274 f. 281.
Einsiedlen 35. 38.
Eisten 7.
Eisterthal 63.
Elfingen 330.
Elisabeth, die Jungfrau zum Falcken 304.
Elsaß 169.
Emmenthaler Käs 316.
Engelland, Englischen, Engellender 136. 176. 213.
Enhenberger, Israel 264.
Ensisheim (Ensen) 80. 169. 263.
Entlebuch 5. 35.
Entrains 293.
Epiphanius, Johannes D. 69 ff. 112 f. 160. 238.
——, seine Frau 71. 73. 76.
Episcopius, Niclaus 92. 106.
—— Eusebius 290.
Erasmus von Rotterdam, Desiderius 54. 121.
Erbsin, Margaretha 139 f. 151 f.
—— Madlen 140.
Ernen 113.
s. Esprit, pont 185.
Etampes 286. 292.
Eurypides 51.

Faber, Joh. D. 45.
Fabri, Georg D. 267.
Fabregues 273.
Falco, Hispanus D. 209. 227 ff. 231. 238.
Farenbüler 249.
Feina, Franciscus L. 258.
Fernelius D. 286.
Fickler, Martin, 312, 316.
Flaminius 217 f.
Fleckenstein, Heinrich von 331.
Fleure 293.
Flüelen (Flielen) 43.
Fluh, Georg auf der, 87.
Fontanonus, Franciscus 217.
—— Dionysius 217.
—— 258.
Fontanus 200.
Forrer, Conrad von Winterthur 201.
Frankenland 19.
Frankfurt 84. 89 ff. 93. 104. 173. 202 f. 205. 229.
Frankreich, Franzosen, Welsche 55. 108. 137. 145. 170. 172. 195. 213 f. 224. 232. 234. 251. 258. 269. 271. 277 f. 283. 291. 298. 303. 315. 319.
—— Könige 193. 197. 214.
Heinrich II. 183. 257. 286. 289.
Franz (als Delphin) 289.
Frauenbrunnen 176.
Freiburg im Br. 84. 94.
—— im U. 177. 179. 189.
zum Weißen Kreutz 177.
Freidler, Christiana 117.
Freisingen 30.
Frey (Fry), Rudolf 99. 144.
—— Gabriel 200. 303. 315.
—— Caspar 258.
Frick 320.
Fritz, von Zürich, Söldner, 219. 286.
Fritzberger 316.
Froben, Familie 150.
—— Hieronymus 134. 314.
—— Erasmus 92 f. 94. 104. 106.
—— Ambrosius 149. 303.
—— Aurelius 290.
Frontignian 231.
Fronton 278.
Fuchs, Leonhard 212. 271.
Fuchsberger 77 f.
Fünf Orte 56 f.
Fugger 21 f.

an Gärsteren, Thomas 26.
s. Gallen 86.
Gallotus 232 ff.
Galpentran 65.
Gard 187.
—— Pont du, 225 ff. 248.
Garonne (Garunna) 278. 281.
Gasen 13. 85.
Gast, Joh. Pfarrer zu s. Martin in Basel 206.
Gastren 34.

Gazeau, Guillaume 324.
Gebwiler, Peter, Landschreiber in Rötelen 107. 163 ff. 168. 174. 213. 249. 300. 309. 315.
—— Albert 163 ff. 213. 249.
—— Carl 165 f. 249.
Gemusaeus, Hieronymus 32. 129.
Genf, Genfer, 150. 173 f. 179 f. 188 f. 216. 229. 237.
zum Löwen 179.
Genfersee 179.
Gengenbach, das Geschlecht 315.
——, der Apothecker 155 f.
Georg, Organist in Solothurn, 176.
German, Meier in Gundeldingen, 205.
Gerus s. u. Hérault.
Gervasius 47.
Gesner, Conrad Dr. 49.
Geyerfalk (Gyrenfalck), Thomas 83. 316.
——, Gamaliel 145.
Gillem, der Meier 203.
s. Gillis 243.
Gisner, Niclaus 261 f.
Glader, Zacharius zum Wildenmann, 204.
Glarus, der Amman von (Hans Aebly) 57 f.
Gliß 39.
Göldin, Jörg 78.
Görg, J. von Brugg 296. 315.
——, Drucker 130.
Gomß 61.
Graff, Hans, Rathsknecht 206.
Gramundt 210.
Gratarolus, Guilelmus Pergomast D. 328.
Grauwenstein 127.
Grenchen 4. 6. 10. 13. 33. 65. 138. 280.
an den Graben 4.
in der Wildin 5 f.
Gresselten (Groß), das Geschlecht 114.
Griechenland, Graecia 218.
Grieche, ein Student 229.
Grimsel 14. 60. 63 f. 87.
Griphius und Grischius, D. 194. 200. 258.
Gritt, von, Abt von Muri 329.
Groß (Megandri), Nicolaus 114.
—— Hester 114. 315.
Großer, der Metzger 315.
am Grund, Heintzmann 5. 26.
Gryers, Graf von, 105.
Grynaeus, Jacob 115. 170.
—— Samuel 115. 170.
Grynaeus, Simon 83. 91. 98 f. 109. 122 f. 127.
—— Thomas 269.
Gslechterin, die 264.
Gualther, Rudolf, Pfarrer zu s. Peter in Zürich 35.
—— dessen Mutter 35. 65.
Gubillum, D. 286.
Guerin, Thomas, Buchführer in Lyon 200. 229. 304. 324.
Gugler (Gigler) 176.
Guichichandre, 222.
—— Martha 209.
Guichardus, D. 191 f. 200. 258.
Gundeldingen 104. 163 ff. 250. 297 ff. 304. 329.
Gutschick 171 f.

Habtzucht, an der, Anton 13.
Hafengießer, am Fischmarkt 314.
Hagenbach, der Goldschmid 304.
——, die 264.
Hahn (Han), Balthasar 105. 144. 315.
Hain, s. Ain.
Halers, Batt 224 f.
—— Beatus 224.
—— Jacobus 224.
Halle (Hall) 20.
Schule zu s. Ulrich 20.
Hans, der Soldner 290 ff.
Hapsenmännlein, das 327.
Harnister, Walther 315.
Haßli 60. 86.
Hattstadt 166.
Hauenstein 176.
Heberlin, Paul 181.
Hebdenring (Hepdenring), Wilhelm 213. 242.
Hechius, Philipp D. 328.
Hedingen 50.
Heidelberg 261. 269.
Heilmann, Jacob, Guardiknecht 219.
Hérault (Gerus) 193.
Herbort, Christian 84.
Herlisberg 329.
Herold 314.
Hertelius, Schulmeister zu s. Peter in Basel 315.
Hertenstein, Philipp D. 277.
—— Samuel 277 ff.
Herwagen, Joh. 83 f. 88. 92. 94. 105 f. 112. 114.
—— Caspar 298.

—— Gertrud 144.
Hesingen 246.
Hildbrand, Balthasar 56 f.
Höchstetter 131.
—— Ludwig 254 f. 266. 268.
—— Paul 143. 160.
—— Peter 135.
Hohermut, Görg 170.
Holzach, Eucharius D. 160.
Homer 49 f.
Horauf, Peter 163. 213.
Huber, Hans D. 32. 160. 162. 171. 222. 242. 262. 265. 275. 295. 298. 300 ff. 305 f. 317.
—— Martin 145. 162.
—— von Bern 135.
Hüberle, Paul 265.
Hüningen 153.
Hütsche, Wolf 213. 224.
Hug, Batt 312. 345.
—— Caspar 315.
—— Madlen 318.
Hugenotten 221.
Huggelin, Jac. 193. 195. 213. 215. 219. ff. 234. 242. 264. 298. 3083. 28.
——, der Glaser.
Hugwald 104 f. 107.
——, Oswaldt 248. 253. 255. 257.
Humel, Balthasar, Apothecker 147. 204. 207. 209 f. 212. 235. 238 f. 242. 250 f. 253. 263 f. 297 f. 301. 303. 315.
—— Ludwig 145. 230.

s. Iago de Compostella 258 f.
s. Jean d'Angély (s. Jhan d'Angeli) 283.
Jeckelmann, Daniel 134. 174. 298 f. 302. 311. 315. 321. 325.
——, Frantz Meister, 108 f. 112. 114. 133 f. 143. 155. 162. 168. 174 f. 238. 252. 255 f. 262. 265. 297 ff. 325 f.
Jeckelmann, Hans 315.
—— Magdalena 108 f. 162. 167 f. 226. 238 f. 249 ff. 255 f. 262. 265. 297 ff.
—— Wolf 315.
Jecklinen, die 214.
Jegerndorf 176.
zum Falcken 189.
Imboden 7.
Jans 10.
Ingolstadt 166.
Innsbruck 28.
Inslingen 301.
Jockli von Basel 286.
Jochum, von Straßburg 286.
Joder, Scherer 316.
Johannes, der Schreiber 165.
Jorat, mont (Jurthen) 177 ff.
Joris, David 215.
Irmi, Damian 50.
—— Felix 144. 180.
—— Niklaus 205.
—— dessen Wittwe 242.
Isar 29.
Iselin, 146.
—— Lux 195.
Isengrin, Michael 92. 94. 105 f.
l'Isère (Lisera), 184. 189.
Italien, Italienische Kaufleute 213. 231. 263. 265. 267 ff. 280. 294.
Juden 55. 247 f.
Judex, Niclaus 261.
Jungin, des Contzens Frau 269.
Junius, Joh. aus Aarau, Pfarrer zu s. Peter in Basel, 206. 212.

K. s. u. C.

Lachen 79.
Lachner, Frau des Hier. Froben, 134.
Landenberg, Wolfgang von 80 ff.
——, sein Sohn 80 ff.
Landskron 301 ff. 311. 326.
Langbaum, des Kornschreibers Sohn 142. 145.
Langenbruck 176. 189.
Langnau 114.
Langon (Langoun) 281.
Laufenburg.
zum Adler 229.
s. Laurent 284.
Lavater (Laveter), Hauptmann 78 f.
im Leidenbach, Thomas 7 ff.
Lepusculus, Sebastian 114.
—— seine Töchter 145.
Letschenberg 34.
Leuk (Löug) 15.
Leukerbad 329.
Leuw, Hans, Pfarrer in Riechen 155 ff.
von Leuwenberg, Jacob 147.
Lez 193.
Liestal (Liechstall) 97. 123 f. 129 f. 175. 189.
zum Schlüssel 150. 175.

Limmat 58 f.
Lindau 86.
Lins 243.
Livron (Luivron) 184.
Löfel, Peter 323.
Loire 824. 293.
Lois, Apothekergesell 211.
Lorichius, Peter 190. 213. 227.
Loriol 185.
Loriti, der Schreiber 330 f.
Losanne 178 f. 189. 204.
zum Engel 179.
Losdorf 213.
Lothringen 225. 289 f.
—— Herzog von:
Carl 289.
Lotz, Peter 315.
Lucern 15. 35. 50. 59 ff. 330 f.
Lucernersee 44. 110.
Lucian 49. 83.
Lucius, Ludwig, Buchdrucker 215. 249. 263.
Lülbürenen, die 328.
Lützelfluh 114.
Lützelmann, Barbel 115.
Lunel 187. 189. 225. 243. 248. 270.
Lupian 273.
Lusignan 283.
Luterbach 165.
Lutheraner 221.
Lykosthenes (Wolfhart), Konrad 146.
Lyon 173. 181 ff. 188 f. 195. 200 ff. 226. 231. 238. 249. 253. 255. 267. 279. 290. 324.
zum Bären 181 f. 265.
s. Johann 182.

s. Macaire (s. Macary) 281.
Magelone 210.
Maguelonne 200 f. 266.
Magister 280.
Mailand 31. 87.
Mailänder Schlacht (Marignano) 21.
Mandelot zu Lyon 324.
Mainz 92.
Marmande 281.
Marranen 188. 196. 198. 201. 203. 209. 229 f. 241.
Marseille (Marsilia) 243 ff. 260. 323.
au Leurier 244.
s. Marie 245.
s. Martin 244.
Martin, Schriftgießer 92.
Martin, Chorherr in Säckingen 170.
Martin, Wirth zum Schlüßel in Liestal 175. 189.
—— Jakob, sein Sohn, Student 175.
Matheus, Prädicant in Bötzen 330.
Mathis, der Maler 125.
Mathis, Schulmeister 315.
s. Maure (s. More) 283 f.
Mecken, der Schultheiß von 330 f.
Meersburg (Merspurg) 30.
Megandri s. Groß.
Meilen 59.
Meisen (Missen) 15 ff. 110.
Melanchthon, Philipp 263.
Mellingen 20.
Meltinger, ein Soldner 127.
Melusina 283.
Menestreau 293.
Merianin, die 144. 253.
Metmanstetten 50. 56. 59. 113.
Metz 175. 193.
Meyer, Batt 175.
—— Jakob von Straßburg 173. 190 f.
—— Jakob zum Hirtzen 70. 76. 80. 94. 318.
—— Barbara 318.
—— Egidius 66.
Mezières 177 ff. 189.
Michel, der Maurer 133 f.
Miliet 217.
Mirambeau 282.
Möhlifeld 82.
Mörillerwein 87.
Moissac (Musach) 280.
Mompelier 108. 112. 135 ff. 172—273. 275 ff. 279. 282. 295. 298. 306 f. 322 ff.
Augustinerkloster 233 f. 236.
Castelnauw 187. 193. 219. 223.
Court de bailli 218. 271.
s. Deniskirchhof 233 f.
s. Deniskloster 233 f.
s. Firmin 237. 258.
Georgi Haus 209.
s. Hilari 259.
Nostre dame 197. 204. 210. 218. 259.
Rathhaus 210.
Salomonis Haus 207.
Montauban 279 f.
Montbéliard (Mümpelgart) 292. 295 f.
zum Möhrenkopf 295.
Graf Görg 160. 295.

Montcontour (Schlacht bei), 158.
Montélimar 185. 189. 253. 257.
Monthéry 286. 291.
Montluel (Moeul, Mulve) 181. 189.
zur Kronen 181.
Morelet (Morelot), Französischer Gesandter in der Schweiz 195.
Morenholdt, Juncker 240 f.
s. Moritz 181. 189.
zum Cardinalshut 181.
Mouni 294.
Mous 275.
Mühlberg 269.
Mülhausen 264.
Müller, Heinrich 240.
—— Michel D. (vgl. s. 249. u. 310). 166 f. 309.
—— Ulrich 166.
München 14. 17. 24 f. 27 ff. 69. 154. 237.
Münster, Sebastian 50. 55.
Münster im Jura 73 ff.
—— im Wallis 61.
Mumpf 80 f.
zur Glocke 81.
Muntzinger, die Näherin 224.
Murbach 322.
Muri 329 f.
Murner, Thomas 45.
Mus, Hans 244.
Myconius, Oswald 35 ff. 41. 44 ff. 58 ff. 63. 67. 70. 77. 99. 112 f. 122. 127. 149. 153. 164. 195. 204.
Jacob, sein Adoptivsohn, Dr. med. 204 f. 207. 212 f. 230. 234. 243. 257. 264. 315. 318 f. 328.

Nancy 289.
Nantua 180 f. 189.
zum weißen Kreuz 181.
Narbonne 274. 283.
Naumburg (Nümburg) 17. 19.
Navarra, König von, 219. 223. 254 f. 258.
Königin von 155.
Neapolis, das Königreich 210.
Neuenburg a. Rh. 147.
Neumark (Nüwmark) 23.
Neuvy (Nevi) 293.
Nevers 293.
Niclaus, Apotheker 75 f.
——, ein Burgunder, Provisor zu s. Peter in Basel, 151 ff.
Niclaus, Israel 153.
——, Samuel 151. 153.
——, Meister, der Nachrichter von Bern 153. 172.
Niedersteinenbrun 132.
Niederlande 141. 258. 305.
Nimes 187. 189. 225 f. 236 f. 248.
Nion 179.
Nisaeus 269.
Nostredamus, Kalendermacher 247.
Nürnberg 17. 24. 215.
Nußbaum, Macharius 91. 94. 123.

Oberhofen 5.
Oberried, Franz 326.
Ocean 247.
Oder (Ader) 22.
von Odratzheim, Hans 173. 188. 190 f. 194. 207.
Oecolampadius, Joh. 46 ff. 81. 83.
Oesy, Batt, Wirth zum Engel 316.
Ofner, Lorenz 139 f. 315. 320.
von Offenburg, Eglin 80 ff.
—— Jonas 304.
—— Petermann 96.
—— Philipp 161.
—— Stoffel 304.
Olevianus 261.
Olsberg 329.
Ones 283.
Oporinus, (Herbster) Joh. Maler 89.
—— Joh. 54 f. 67 ff. 75 f. 82 f. 88 ff. 97 f. 113. 205. 314.
Orange 185. 189.
Orgun 247.
Orleans 184 ff. 291 f.
s. Croix 285.
zum Landsknecht 284. 292.
von Ostheim, Gedeon 131.
Oswald, Anna 175. 195. 205.
—— der Meier in Gundeldingen 163. 205.
Otschier, Peter 127.
Owling, Peter, Hauptmann 87.

Pantaleon, Heinrich 145. 211 ff. 220. 242. 308.
Paris 35. 104. 150. 173. 197. 205 f. 241. 251. 253. 257. 268. 272. 279. 286 ff. 295. 298. 303 f. 311. 313. 323.
s. Barbe vor dem Mortier d'or 286.
Goldschmidbrücke 287.
s. Jakobstraße 286.

ſ. Jhan Gaillardt 287.
aux Innocens 287.
zum Kreuz vor dem Porcelet 286.
Louvre 287.
Mont-Martre, Nonnenkloſter 286.
Noſtre dame 287.
Zum Schaf 286.
aux Tournelles 289.
Paris, Jacob de 104.
Pariſii, Michael D. 264.
Paſſau 30.
Pauly, Meiſter, Nachrichter 327.
Pedionaeus, Joh.Heinrich, Proviſor 205. 224. 250. 269.
Pellican, Conrad 50.
Pellonius, Paulus aus Schmalkalden 167.
Penes, Pinnes 244.
Pernas (Bernas), Peter, Buchdrucker 104. 269. 314.
Pérols (Perau) 199 f. 266.
Perpignan 275.
Peter, Graf aus der Provence 210.
—— der lange 179.
Peternel, des Bildhauers Wittwe 314.
Petri, Caspar genannt Mellinger 328.
—— Heinrich 130. 312. 314. 317 f.
Pfalz, 277.
Pfalzgrafen 261.
Hermann Ludwig 261.
Pfannenſchmidt, Hans 315.
—— 305.
von Pfirdt, Friedrich 170.
—— Heſter 115.
—— Michol 318.
—— Sigmundt 205. 253. 272. 298.
—— Solon 205.
—— Suſanna 298.
Pfiſter, Joſtens Frau 115.
Pfriendt, Hans, der Metzger 223.
Phrygio, Paul, Pfarrer zu ſ. Peter 80. 85. 91. 123.
Piemont (Pemundt) 131. 133. 207. 222. 277.
Pindar 51.
Piereſicte 293.
Pierrelatte 185. 189. 253.
Platter, Anna 116.
—— Anthoni, Vater des Thomas, 4 f.
—— Anthoni, Prieſter, 6 f. 13. 62.
—— Chriſtina 4 f. 61. 113.
—— Elsbeth, Schweſter des Thomas 5.
—— Elsbeth 117.
—— Franſy, Tante des Thomas 10.
—— Franſy, Baſe des Thomas 13. 26. 33. 65.
—— Felix 3 f. 91. 94. 107 ff. 111 f. 121 ff.
—— Hans 5.
—— Joder (Theodor) 5.
—— Magdalena 115.
—— Margaretha, Baſe des Thomas 5.
—— Margreth I., 66. 70. 112. 122.
—— Margreth II., 89. 97. 112. 122. 125. 130. 164.
—— Nicolaus 115.
—— Simon 5 f.
—— Thomas 3 ff.
—— Thomas, fünftes Kind des Thomas 115.
—— Urſula I., 89. 167 f. 112. 122. 130. 139 f. 153 f. 159. 163 ff.
—— Urſula II., 115.
Plautus 53. 145. 194.
Poitiers 283.
Polaggen 22.
Polland, Polen 19. 110.
Polter 135.
Pons 203.
Poppius, Hieronymus 225.
Port de ſ. Marie 281.
Port de Piles 283.
Potelieri 180.
Précy ſ. Thil (Preſſi aus Tis) 293.
Preußen 15. 260.
Provence 185. 221.
Pua 177.
Pur, Conrad 50. 59.

Rätich, Walther 148.
—— Frau 169.
Ranchot 294.
Rangenwein 318.
Rapp, Jacob 316.
Rappenberger, Michael D. (ſ. Müller) 249.
Rapperſchwil 86.
Ravensburg 214.
Realp 86.
Rebſtock, Jakob 260.
Rechburger, Franz 115.
Reich von Reichenſtein, Jakob 301. 325 f.
—— Jakob 301.
—— Marx 302.
Reiching, Hieronymus 261.
Reinach 172.
von Reinach, vermählt mit dem Junker von Wohlenhauſen 132 f.

Reinhart, Schreiber 57 f.
Reitter, Mathis 266.
Reling, Paul 27.
Rémiremont (Rimelsperg) 225. 325.
la Réol (Relauw) 281.
Rhein 52. 110. 151. 213. 263. 303.
Rheinfelden 329.
Rhenanus, Beatus 54.
Rhone (Rotten, Rhodano) 180 ff. 226. 243. 269.
Richart, Lorenz 318 f.
zu Richerwir, Gräfin, 298.
Riedin, J. Zunftmeister 290. 292. 314. 329.
—— J. 290 ff. 303. 314. 320.
—— Thomas an 7.
Riedmatter, Adrian, s. Sitten.
—— Johannes 66.
Riehen 155 ff. 327.
Riffelschwill 50.
Rimlenen, Sara 149.
Ringler 144.
v. Rischach, Frau 131.
—— Ludwig 298.
Rischacher, der 161.
Risse, der Beck 314.
Ritgrotz 244.
Robert, von Genf 173. 175 ff.
Rochelle 282 f.
Rösch, Conrad 93.
Rötteln 107. 135. 163 ff. 174. 213. 269. 300. 309. 315. 319.
zum neuen Haus 166.
von Roll, Gavinus 107.
—— Frau 115.
—— der Sohn 145 f. 150. 163. 165. 168 f.
Rolle 179. 189.
zum weißen Kreuz 179.
Rom 39 f. 87. 184 f, 226.
Päpste:
s. Peter 39 f.
Cardinäle:
Matthäus Schinner, Bischof von Sitten 6 f. 31. 87. 174.
Romont (Remundt) 177. 189.
zum Löwen 177.
Rondeletius, Wilhelm 200. 218. 229. 235. 260.
—— Katharina 219. 235 f.
Roren, Thomas 67.
Roß, Martin 182.
zum Rothen Haus, Wilhelm 78.
Rot, Sigismund 243 ff. 247. 273 ff. 279.
von Rotberg 314.
Rotmundt, Melchior 254 f. 266.
Ruberus, Jakob 114.
Ruch (Lasius), Balthasar 88 ff. 114. 122.
Rütter, Hans, Schuhmacher 314.
Ruffach 169
Rust, von Drub im Emmenthal 149 f. 314. 316. 321.
—— Matthaeus 150.
—— Rebecca 138. 150.
—— Sara 138. 150.
—— Tiringus 150.
Rutiman, Regel 170.
—— Georg Felix 170.
Ryhiner, Emanuel, Rathschreiber 116.
—— Friedrich 172 f. 197. 205 f. 215. 223. 230. 325.
—— Heinrich, Stadtschreiber 97. 143. 145. 197. 205. 323.
—— Heinrich 201 f. 205. 235.

Sabranus 200.
Sachsen 20.
Kurfürsten und Herzöge:
Johann Friedrich der Großmüthige 158.
Moritz 213.
Säckingen 170.
Sälnau 39.
s. Saforin 183.
Saintes 283.
Saintonge 283.
de la Sala, Jhan 201. 249. 324.
Salers in der Auvergne 201.
Salers in Limosin 223.
Salomon D. 219.
—— L. 258.
Salon 247.
Salzburg 29 f.
Sancerre (Senserre) 293.
Sandrasi, Pierre 229.
Santiago de Compostela 258 f. 278.
Sapidus, Joh. 32 f. 35.
Sapois 296.
Saporta, Anton D. 191. 200. 220 f. 227. 230. 237 f. 254 f. 258. 267 f.
Sardon 181. 189.
zum Hirtzenhorn 181.
Sarnen 60.
Savoyer 177.
Savoyerkrieg 6.

Scaliger, Julius 280.
Schäffer, Peter, Schriftgießer 92. 114.
Schärlins Sohn 145.
Schärer, J. auf dem Heuberg 315.
Schaffhausen 86. 156. 328.
Schafmatt 56.
Schalbetter, Anthoni 17 ff.
—— Thomas 126.
von Schalen, Joh. 19.
Schaler (Scalerus), Joh. 135. 137. 144. 158 f. 161. 165.
von Schauenburg, Hildbrandts Tochter 161.
Schenk, Dorothea 299 f. 304. 316.
—— Lienhart 315.
—— Rudolf 315.
Schertlin, Sebastian 171 f. 182.
Schieli, Gorius 312.
—— Jakob 222 f.
Schindler, Bartholomaeus 224.
—— 269.
Schlesien (Schlese) 16. 20. 38. 110.
Schlettstadt 31 ff. 35. 264.
Schliengen 94. 225.
Schmalkalden 167.
Schmalkaldischerkrieg 158.
Schnider, Ursula 117.
Schnäpsin, die 117.
Schölly, Blesy, Zunftmeister 264.
—— Caspar 315.
—— Gorius 316.
—— Mergelin 242.
Schoenauer, Diebolt, Lautenist, 213. 220. 250. 253. 265. 298. 303 ff. 315. 329 f.
—— Frau 115.
Schöpf, Thomas, Schulmeister zu s. Peter in Basel 135. 169. 173. 175 ff. 190. 201 ff. 207. 222.
Schopfen 269.
Schräll, Hans, Magister Viennensis und Seifensieder, 25. 154 f.
Schröter, Schuhmacher 314.
Schüpfen 51.
Schuler, Ulrich 315.
Schwaben 20. 110.
Grober Schwab 52.
Untreuer Schwab 534.
Schweizer s. Eidgenossen.
Schwindhammer, Mathis 315.
Schwitzer, Meister, Pannerherr 61.
Schwyz 86.
Schwyzer 79.
Scyronius, Joh. D. 257 f. 267.
Seiler, Heinrich 222.
Senisbrücke 176. 189.
Sibenthal 150.
Sicilia 237.
Sierman, Peter 134.
Sihl 79.
Sihlbruck 79.
Simon, Magister Colonienſis, Hauptmann in Alben 84. 87 f.
Sinckeler, Sebastian D. 160.
Sirniac, Siniac, Serinac 187. 189. 225. 248.
zum Engel 187.
Sitten 40. 84. 111. Bischöfe von:
Adrian von Riedmatten (1529—1548) 62. 66. 84 f.
Solothurn 33. 37. 132. 140. 176. 189. 237.
zum Löwen 176.
de Sos, Jhan 230.
—— Pierre 230.
Spanien, Spanier 201. 209. 244. 253. 258. 270.
Spielin, Windenmacher 314.
Spirer, der 96.
Spörlin, alt und jung 315.
Sporer, Johann 258.
Sprenger Heinrich, Schloßer 250. 314.
Stackel, Schneiderin 314.
Stadlin, Thomas 258.
Stähelin (Stehelin, Stechelin), Bartlin 135.
—— Bernhart 213. 224.
—— Hans 52 ff.
Stalden 5. 7. 14.
an Burgen 5.
Zmilibach 14.
Steffisburg 5.
Steinmüller, der Schloßer 314.
Steiner (Lithonius), Simon 33. 58. 100. 111. 121. 129. 138 f.
Stella, Michael, Buchdrucker 249. 263.
Stelle 132.
—— Wolfgang 132.
Stempfer, auf der Eisengasse 314.
Sterien, Niklaus 163.
Stetus, Georg von Leipzig 190. 207.
Stiberren, der 190.
Stöcklin, Jos. 170.
von Stoßingen, Wilhelm 266.
Straßburg 11. 31. 33. 100. 111. 129. 135. 138 ff. 150 f. 165. 173. 190.

193. 195 ff. 202 f. 205 f. 209. 223. 225. 231. 234. 237. 243. 254 f. 260. 264. 269. 273. 289. 320.
Straßer, Hans 117.
Strübin, Schultheiß in Liestal 124.
Stubenhaber, Melchior 261.
Stufer, Juncker 314.
Stumpf, Joh. 11.
Sulzer, Simon 83. 113. 206. 264. 298. 314.
—— Frau 115.
Summermatter, Anthoni zum Liechtbiel 63. 113.
—— Amilli 4. 33 f. 41.
—— Hans 14. 26. 41 f.
—— Paulus 14 ff.
—— Simon 14. 26. 41 f.
von Sunnenberg, Junker 331.
—— Joh. Chr. Freiherr, 256 f.
Surgant, Diebolt 325.
—— Franz 325.
—— Oswald 325.

Tarn (d'Arn) 279.
Tell, Wilhelm 86.
—— Apotheker 257.
Terenz 23. 36. 146.
Thann 325.
Thomas, Apotheker 204. 207. 315.
—— Drucker 278.
—— Organist in Ruffach 169.
Thorinus (Thorer), Albanus von Winterthur 160. 212.
Thuchmännin, die auf dem Steg 314.
Thüringerwald 19.
Thun 5. 87.
Thunersee 5.
Thurgauer 30.
Tinteville, von 225.
Tossano, Daniel 265.
Toulouse (Tholosen) 207. 221. 241. 251. 265. 270. 276 ff. 281 f.
s. Peter 277.
Tournon 253.
Tours 218. 284.
Toury 285. 292.
Troy 248.
Truckseß, Jakob 143. 147. 149. 295 f.
s. Tubery 273.
Türcken 197. 214. 231. 236. 246.

Uebelhard 151. 153.
Uliman, Franciscus 243 f. 260.
Ulm 14. 26 f. 30.
Ungarn, Ungerland 110. 236.
Unterwalden 60. 86.
Uri 43. 86.
Urnersee 43 f. 86.
Ursernthal 86.
Utenhofius, Carolus 123. 250. 286.
Utz, Schriftschneider 92.
Utzensdorf, der Bauer von 328.

Vach, Maternus 224.
Valence 184. 201. 212.
zum Delphin 184.
Valerianus, D. 260.
Valeriola, Franz 243 f. 260.
s. Valliers (s. Valeiri) 184. 189.
Vauster, Felix 542 f.
Veltlinerwein 43.
Vendargis 203. 249. 251.
Venedig 69.
Venetz, Antonius 31 ff. 85.
Vergil 150.
Vesalius, Andreas 129. 155. 249. 326.
Vienne 183. 189.
s. Barbara 183.
Villedieu 283.
Villefranche 276.
Villeneuse 191. 213. 264.
Villenouvelle 276.
Villepinte (Villepance) 276.
Viscerus 227.
Visp, Visperzehnden 4. 9. 17. 19. 41 f. 61 f. 65 f. 84. 87. 113.
Vitteaux (Viteau) 293.
Vogel, Bartli von Wittenberg 104.
—— Hans, Stadtknecht 316.
Vogelsang, Johann 190. 264.
Vulcanus, der Schuhmacher 226.

Wachtel, von Straßburg 242 ff. 273 ff.
Wachterin, die von Mühlhausen 264.
Wälschen, Hieronymus 46.
Wagner, im Geßlin 315.
—— im Löchlin 314.
—— Wernhar 166.
Waldnerin, Frau 298.
Wallenburg, Waldenburg 175 f.
Wallis, Walliser 4. 9. 13. 15. 17. 26. 31 f. 39 ff. 46. 59. 61 ff. 84 ff. 90. 105. 111 ff. 133. 139 f. 163. 280. 329.
Walliser Sitte 166.
—— Sprache 15.

Walliser Wein 61.
Walterus, Joh. Typograph 91. 123.
Walther, Harnister, s. Harnister.
Waltikofen 296.
Wattenschne, Drucker 92.
Weber, Hans 50.
Wechelius, Drucker 286.
Wecker, Jakob D. 303. 328.
Weisel, Sigismund aus Breßlau 241 f.
Weitz, Peter, Hutmacher 314.
Wentikum, D. 264.
Wentz, Gorius 224.
—— Salmen Annele 224 f.
—— Uli 97. 124.
—— die alte und junge 316.
Werdenberg, Friedlin 315.
Werdmüller, Heinrich 48.
—— Otto 48.
Werenfels, Gilg 116.
Wettenspißen 130.
Wiedlisbach 176.
Wieland, Daniel von Mülhausen 297.
Wien 29 f. 206. 235.
Wiest 303.
Wild, Anton, Schulmeister zu s. Peter in Basel 89.
Wildicius, Pfarrer in Liestal 224.
Wildisenen 224.
Winmann, Romanus 318.
Winter, Ruprecht 88 ff. 114.
Winterthur 46.
Wippchingen 59. 112. 122.
Wittenberg 104. 263.
Wissegen 8.
Wissenburger, Wolfgang D. 310.
Wölflin, Wernhart 181.
von Wolenhusen, Frau 132.
Wolf, Ludwig von Renken 260.
—— Marx 89. 127.
Wolphius 243.
Worms 32.
Wulff, Heinrich 172 f. 188.
—— Hieronymus 172 f. 188.

Zachaeus 96.
Zansi s. Chansy.
Ziliochs, zu s. Alban 328.
Zimmermann, Hieronymus 46.
Zisel, aus Wien 235 f.
Zonion, Joh. D. aus Ravensburg, Schulmeister in Klein Basel 242. 264. 328.
Zürich, Züricher 15. 31. 33. 35 ff. 38 ff. 44 ff. 57 ff. 61. 63. 65. 67. 75 ff. 79 81 ff. 111 ff. 122. 174. 181. 205. 257.
am Rennweg 61. 79.
Schule zum Frauenmünster 35.
Zug 35. 86.
Zwinger, Theodor D. 115. 144. 265. 328.
Zwingli, Ulrich 38 ff. 41. 44 ff. 50. 58. 76. 79 ff.

Wortweiser.

aber, wiederum, 73. u. ö.
aberwandell, Rücktritt vom Kauf, 94. 95.
achß, verurtheilet zum achß, 172.
ånent, jenseits, 58.
åserlin, Ranzen, 40. 64.
an, ohne, 10. u. ö.
angentz, angehends, anfangs, 9. u. ö. alsbald, 65.
angster, Zürcher Münze, 44. Gefäß mit engem Hals, 68.
anmal u. anmol, Malzeichen, 12. 14.
anmeßlich, ohne Maß, unmäßig, 137.
an=nen, annehmen, 72. 83. 84.
anneſt, annächſt, nächſtens, 43.
anſichtig, anzuſehen, voll Schein, 102. 181. 273.
arbeitſelig, gebrechlich, 140.
argwönisch, verdächtig, 47. 84.
armbruſter, Armbruſtmacher, Spanner, 126.

b im Falle einer Aſſimilation für **bb** aus **db: uber bruggen = uber b'bruggen**, für **uber d'bruggen**, 7. **blatten** (**b'blatten**) für **d'blatten**, 8. **båſin** (**b'båſin**) für **d'båſin**, 13. **bein** (**b'bein**) für **d'bein**, 34. **uff brugg, über brugg**, 77. **Basler** für **d'Basler** 86.
bachant, bachant, pachant, fahrender Schüler, angehender Student, 14. u. ö.
bachnas, ganz durchnäßt, 44.
beer, Fingerſpitze, 124.
behertzigen, zu Herzen gehen, 165.
bekummen, zukommen, entgegenkommen, begegnen, 11. 31.
bengelin, kleiner Stock, 24.
bermentin, pergamenten, 99.
beſetzt, gepflaſtert (mit Steinen), 288. 292.
bilgelin, Botentäſchlein, 133.
bitzenlechtig, halb ſauer, halb ſüß, 231.
blatten ſchießen, mit flachen Steinen werfen, 8.
bleitten, beleiten, geleiten, 83. **beleitten**, 86.
bletz, Hautfetzen, 12.
blogen, für plagen, ſchlecht behandeln, 145.
blut, bloß, 260.
brauchfüler, ein Schimpfwort, 158.
brigin, Emporkirche, 40. 41. **brüge**, Bretterbühne, 144.
broßmen, Broſamen, 27.
brünzlen: in die neßlen brünzlen, bildlich, ſich arg verſehen, 61.
bſalt, bezahlte 38.
bſeldigung, Beſoldung, 66.
buche, Wäſche, 130. 134.
bücke, Bütte, 265.
bühel, Hügel, 29.
büthen, erbeuten, durch Raub erlangen, 221.
buk, bückte, 40.

d für d - d: **uff Donow** für **uff d' Donow**, 30. **uff disputatz**, 45. **deputaten = d'deputaten**, 101.
dären, Därme, 23.
darſtoßen, abordnen zu einer Beſprechung, 102.
demnach, nachher, darauf, 3.
denecht, dennoch, 162.

dick, oft, 40, 209.
dienstlin, Knechtlein, 9. 10.
dockete, Puppe, 140.
dorfften, (für **torsten**), getrauten sich nicht, 24.
dreien, drechseln, 300.
dreistůl, Drechselbank, 300.
drib, aus **drib**, aus der **übe**, außerhalb der Uebung, gegen Gewohnheit, 246.
drimlen, taumeln, 246.
drolen, rollen, 124.
drom, Balken, 134.
drucke, Lade, 271.
duge, Brett, Wäschklammer, 130. 134.
durhe = gericht werden, hingerichtet werden, getödtet werden, 45.

echt, vielleicht, 32.
egge, Kante eines Berges, 8.
einöde, magere, steinichte Alpenweide; aber in der Schweiz auch ein Einzelhof, 13.
einspennig, Geleitsreiter, einzelner Söldner, 291.
eißen, Geschwür, 134.
enen, jenseits, 185.
ens, jenes, 101.
entschlagen, mit dem Feuerstein Feuer schlagen, 18. ein Licht anzünden, 51.
entseßen, entsetzt, 126.
entsitzen, entziehen, 42.
er, vor Eigennamen, Herr, 146.
ergen, ergeben, 78.
ergretschen und **ergretzschen**, erwischen, 138. 276.
ernarten, prät. von **erneren**, ernähren, 21.
erschießen, prät. **erschossen**, gedeihen, 3. 109.
ertlin, Oertlein, Fleck, 22.
erwitz, erwischt, 89.
essig, eßbar, 16.
etzwen, (**eteswenne**), manchmal, **etzwens**, einstmals, 9. 22.
eu für **ůe**; **satheufig** 2. **rebheuner** 266. **heuner** 318. 320.

fatzalettlin, it. fazzoletto, Taschentuch, 73.
feldsiech, aussätzig, 25.
verbůnstig, misgünstig, 262.
fergen, vollziehen, fertig machen, 96.
verhan, **verheben**, zuhalten (die Nase), 54.
verklapperen, Böses von Einem reden, 40.
vernarren, sich, Thorheiten treiben, 10.
verquanten, vertuschen, 164.
verriempt, berühmt, 3.
verschmůrzen, verschmerzen, 15.
verschweinigen, vermindern, schwinden machen, 101.
verthieig, verschwenderisch, 257.
verwerchen, verarbeiten, 51.
verwießen für verwüsten, häßlich machen, verderben, 144.
verzerren, unterhalten, verköstigen, 291.
fietere, Fütterung, Futter eines Kleides, 167.
virhin, hinfür, 40.
firmgöttin, Pathe bei der Firmung, 6.
flaßaden röcke, 233.
vogt, Vormund, 14.
von, wegen, 14.
vorgängere, Wärterin im Kindbett, 123. 128.
vorlyff, prät. von verlaufen, durchlaufen, wegnehmen, 85.
fortfegen, fortjagen, 257.
fråven, **frevenlich**, keck, 28. 39. 124.
frie, frei, **wie frie**, wie sehr auch, 20.
fürer, eher, zeitiger, 7.
fürschlagen, als Gewinnst bei Seite legen, 98.
füßlin (franz. fusil), Gewehr, 248.
füstling, Faustrohr, kurzes Gewehr, 276.

g im Falle einer Assimilation für **gg**-**dg**: **gans** für **d'gans**, 17.
gan, **gen**, um zu: **gan firmen**, um zu firmen, 6. **gan heischen**, 19. 22. **gan kouffen**, 25.
geben: gab mier do mit der hand an baggen, einen Backenstreich, 7.
gebrosen, gebrochen, verstümmelt, 123.
gechlingen, plötzlich, 264.
gedreigt, gedrechselt, 134.
gejegt, Jagd, 185.
geliffen, gelaufen, 6.
gescher, Getümmel, 191.
geschwye, Schwägerin, 250.

gestůdt, Staudicht, Gesträuch, 16.
geycht, gycht, Gichter, Krämpfe, 70. 75.
ghigen, klagen: **wie duß** (=**du us** für **uns**) **ghigst**, wie du uns plagst, 90.
gire, Geier, 9.
gitzi, Geis, 7.
gleiff, Gelaufe, 79.
glori, Baumharz, 10.
glůgen, nachsehen, 14.
gluggerine, Glucke, 32.
gmeinder, Theilhaber an einem gemeinschaftlichen Unternehmen, 88. 90.
gnaden, Abschied nehmen, 33. 51. u. ö.
gnepfen, schaukeln, schwanken, 281.
gnodt, Gunst, Gnade: **deren wolt ich kein gnodt haben**, die konnte ich nicht leiden, 123.
gotte, Taufpathe, 66. **göttin**, Taufpathin, 66.
gremper, Kleinhändler, 194.
grietzen, grüßen, 40.
grůnieren, grünen, blühen, 172.
grusam, schrecklich, unwirthlich, 3. 7. 8. u. ö.
gsitz, für Geschütz, 56.
gspan, Genosse, 177. 180. Zwist, 291. 312.
gstrimpt, Gestrüpp, 210.
guffen stettlin, offenes Städtchen, 281.
gutsche, erhöhte Ofenbank, 129. 131. Spannbett, 138. 158.
gwardenknecht, Söldner der Garde, 87. u. ö.

haben, anhalten, 9. 10. 89.
handlich, mit Anstrengung, 68.
hanffposſen, Strahn Hanfes zum verspinnen, 52.
haubaden, fr. aubade, Ständchen (zu welchem vornehmlich die Oboe verwendet ward, vgl. 194. 222), 135.
haupthelig, höchst hallend, sehr laut, 319.
heb, halt, warte, 78.
heben, aus der Taufe heben, 113.
heimbdlin, Hemdchen, 122.
helthum, Reliquien, 288.
herd, Erde, Erdreich, 10. Erdboden, 22.
herigbogen, Haarbogen, Fidelbogen, 134.
herren, hören, 25.
hinlässig, nachlässig, 93.
hirte, Zeit, Jahreszeit, 264. 266. 269. vgl. Grimm, Wörterbuch, 4,2 1574.
hören, aufhören, 99.
holdermůs, Fliedermus, 136.
howen, schneiden; prät. **hůw**, 58; part. **gehůwen**, 124.
hůlßen, hölzern, 23.
hůnder, Hühner, 46.
hůpschlig, schön, fein, 41.
huffechtig, haufenweis, 35.
huren, kauern, 147.

je für **ei**: **fiel**, feil 282.
ieu = alem. üe: **ſieus**, öfters so. **frieu**, öfters. **gemieut**, Gemüt, 249. **mieudt**, müde, 254. **brieuder**, Brüder, 257, u. s. w.
inhe, inhi, hinein, 84.
irte, Zeche, 15.
ielich, etlich, 41.
jǒiken, jagen, verjagen, 23.

k im Falle einer Assimilation für **kk** aus **dk**: **in kacheln**, für **in k'kacheln**, für **in d'kacheln**, 14. **uff knů** für **uff d'knů**, 17. für **kamerthůr** für **für d'kamerthůr**, 18. **in kleidern** für **in den kleidern**, 113.
kåtzerſt, ketzerisch, 42.
kammen, Stielwerk der Weintrauben, 230.
kan für **g'han**, gehabt, 289.
katzrein, höchst reinlich, höchst eckel, 123. 153.
chabesbletter, Kohlblätter, 65.
kelch: under den kelch ſtůtzen, 9.
kib, Zorn, 96.
kifel und **kůfel**, 134. 289.
kindig und **kůndig**, geizig, 13. 270.
kingelin, Kaninchen, 174.
klak, plur. **kleke**, Spalt der Dielen, 27.
klugger, Steinkugeln, womit die Kinder spielen, 193.
knaſchlen, knattern, 56.
knůwbreie, Kniekehle (?), 287.
kolben, Haar schneiden, 179.
kratte, Korb, 199. 203.

kremlen, kaufen, 136.
kreßmen, klettern, 10. rappeln, 20.
krom, plur. **kreme**, gekauftes Geschenk, 129.
kromen, zum Geschenk kaufen, 129.
krud=pöschlin, Pflanzenbüschel, 8.
küsse, Kissen, 89.

läker, schlechter Mensch, 84.
lätze hand, linke Hand, 36.
lagel, Lägel, größeres Gefäß, 43.
leidlich, in Trauer, 296.
letze, Abschied, 67.
letzgen, lectio, Lesung eines Bibelabschnittes, dann Vorlesung, schließlich Unterricht, 49. 55. u. ö.
lidlon, Dienstlohn, 113.
liecht, liechter galgen, hoher Galgen, 166.
lietten — leiten, legten, 57.
lischpen, lispeln: prät. **lichbeth**, 224.
luck, locker, 232.
lurßhalß, Schimpfwort für einen bösen Menschen, 81.
lustren, lauern, 171.
lutbrecht, ruchbar, 310.

mätze, Dirne, 44.
man, Mond, 14.
mannen, von einer Frau, heirathen, 5.
meertrübel, Rosinen, 266.
metzgerin, Fleischerin, Fleischersfrau, 28.
miell, Becher, 72. 81.
mir, wir, 166. 176. 177. u. ö.
mirden, morden, 14.
mordrig, morgend, 61.
morendes, morgens, den folgenden Tag, 40. morendest, 52.
mose, Fleck, 192.
muchtlos, kraftlos, 179.
mumpfel (Mundvoll), Stückchen, 44.
mür, morastischer Grund eines Teiches, 23.
müß und brot, Unterhalt, 58.

n, ausgefallen: **Jßbrug**, 28.
nähig, nahe daran, 74.
näien, nähen, 5. **neigt**, nähte, 174.
naue, Schiff, 282.
neiß was, (= **ne weiß was**), irgend was, 7.
nen, nehmen, 73.
niderfierren, zu Bette führen, 18.
nidergan, zu Bette gehen, 72.
nidtzich, niederwärts, 10.
nienert, nirgendwo, 19. 23.
nienerum, wegen nichts anderem, 142.
nochtenecht, noch dazu, 60.
nümmerg, niemals, 18.
nütz (**nichtes**), nichts, 8.

öchin, Mutterbruder, Oheim, 41.

p für **d'b**: **puren** (**dburen**), 86.
pfisen, zischen (von einer Gans), 15.
plünderlin, kleiner Plunder, geringe Habe, 61.
pfaler, für Bezahler, 96.
pursiren, sich in Zimmer- und Tischgemeinschaft zusammen geben, 286.
putzlen, betteln, 26.

r für **l**: **speicher**, Speichel, 287.
räkholter, Wachholder, 56.
rättig werden, zu Rathe kommen, übereinkommen, 83.
rafen, Dachsparren, 133.
rappen, Raben, 11.
rederen, rütteln, sieben, 300.
reichen, gewaltsam holen, 19. holen, 25. 45.
rein, fein, 73.
retzgen, kratzen, schnarren, 134.
reuwisch, reuig: **wil er aber reuwisch**, weil es ihm wieder leid that, 276.
rieffen, rufen, 40.
ring, leicht, 64.
rodlen, rütteln, 131.
row (reute), dauerte mich, 29. 30.
ruch, unfreundlich, böse, 52.
rüchin, Rauheit, 34.
ruchsen, rauschen, 181.
rußen, schnarchen, 178.

säit, Saat, 7.
satheusig, ein kranker Huf (?), 181.
schaden: rother schaden, eine Krankheit, 159.
schäntzlen, zanken, streiten, 90.
schalten, mit dem Ruder stoßen, 143. stoßen, lenken, 293.
schieß, Schießziel, 126.
schirletz, Scharlachkleid, 297.

schitterbigen, aufgeschichtete Haufen von Brennholz, 37.
schlechten, schlecht machen, verderben, 146.
schlipfen, ausgleiten, 86. 138.
schnatte, Striemen, Schnitt, 142.
schnetzlen, schnitzen, 245.
schůt, Scheit, Stück Holz, 145. **zeschůtern gon**, (in Stücke) untergehen, 175.
schůtz, Geschütz, 58.
——, junger Schüler, Anfänger im Lernen, 15. u. ö.
schweißen, bluten, 148.
seigel, Stufe einer Treppe, 138.
seltzsam, selten, 49.
sőllen, gedeihen, vorwärts kommen (?), 114.
sőmlich, solch, 12.
speien, spotten, 167.
spickspeck, als Bezeichnung des Messerwerfens nach einem Brett, 131.
spiegeln, (Geld) sehen lassen, 270.
spiß und stangen stoßen, alles anwenden, 103.
spiß, Spieß als Maß, 12.
spisgerte, Gerte, Spießgerte, 166.
stich, Seitenweh, 159.
sticle, Stecklein, kleines Stäbchen, 125.
stos-kerlin, Stoßwägelein, 140.
stotzend, gäh, steil abfallend, 10.
stral, Bergkristal, 12.
strichen, (mit Ruthen) streichen, prügeln, 7. 26.
strieffe, prät. von **strafen**, 42.
sustė, Lagerplatz, 43.

t augetreten: **gmacht**, Gemach, 193. **anzeigt**, Anzeige, 266. **licht**, Leiche, 287.
t (d) im Auslaute abgefallen: **brach** für brachte, 316. **zů dreg**, zuträgt, 321. **außgefiltz**, 157. **ach**, acht, 158. 171. **schinheut**, Schindhäute, 169. **dorf**, durfte, 171. **forch**, Furcht 178. **herstat**, herdstatt, 178. 196. **decks**, deckts 198.
t für d't: **für thůr** für **d'thůr**, 18. **uff trůbel**, für **uff d'trůbel**, 34.
tagwärch träien, das Quantum eines Werktages spinnen, 53.
thieie, thue, 257.
thůrin, Theuerung 68.
tiechligarn, Garn zu Leinwand, 61.
tigel, Zündpfanne eines Gewehrs, 292.
totdenschidel, Todtenschädel, 124.
totengribel, Todtengräber, 34.
touff (tůff), Taufe, 109.
tůtti, Puppe, 6.
tusch, dusch, bezieht sich auf den noch jetzt zwischen der deutschen und französischen Schweiz üblichen Gebrauch, die Kinder gegenseitig in Pension zu nehmen; 108. 172. 173. 174. 190. 197.

ů für **î** = nhd. ei: **wůt**, weit 143. 210. **schůt**, Scheit, 145. **nochgeůlt**, nachgeeilt, 157. **zůtig**, zeitig 204. **ůferen**, eiferen, eifersüchtig werden, 305.
ů sowohl für au, als für uo.
übergnőpfen, überschlagen, 8.
überlägen, lästig, zur Last liegend, 34.
üllengry, Name eines Spuckgeistes, 128.
ůtz, etwas, 46.
uffhi, hinauf, 8.
unbachen, von einem Menschen, ungenießbar, flegelhaft, 294.
und, als, 17.
underhi, hinunter, 8.
ußpien, prät. von ausspannen, 29.

V unter **F**.

wadel, wedel, Schweif, 246. 263.
wägger, wolgethaner, 93. **weger**, besser, 165.
waglen, Kinderwiege, 124.
walen, zusammenrollen, 138.
wandlen, als fahrender Schüler ziehen, 14.
wardt, Pflege, 22.
weidling, Kahn, 261.
welt: ein große Welt, viel Leute, 40.
wentele, Wanze, 13.
wichen: uff die wichen sollen, zur Priesterweihe sollen, 50.
wichlen, wiehern, 186.
widren, widrigen, entgegensetzen, weigern, 96. 291.
wildin, Wildniß, 86.

wirten, Spinnwirtel.
wißgen, ein Haus anstreichen, 180.
wurß, ärger, 11.
wyl, Zeit, 54.

z für z'z: **Zůrich** = z'Zürich, 15. 31. 35. 46. u. ö. **Zůricher** für z'Zůricher, für d'Zůricher, 45.
z für **zů**: **zgen** zu geben, 6.
z für **das**: **in zmal**, in das Mahl, die Mahlzeit, 18.
zläger, das Lager, 23.
zangrůbell, Zahnstocher. 75.
zarten, prät. von zehren, 7.
zeine, Korb, 59.
zenen, Zähne zeigen, das Maul aufreißen, 136.
zerst, zärtest, 130.
zilig: **groß lůß wie ziliger hanfsamen**, 22.
zinstag, Dienstag. 275.
zrůr (ze růr), in Eile, plötzlich, 12.
zůglin, Schramme, 91.
zwuret, zweimal, 247.

Platterſche Geſchlechtstafel.

Fransy Platter.
Anthoni, Prieſter, Vetter des Thomas.
Fransy, Baſe des Thomas.
Margret, Baſe des Thomas.

Anthoni Platter=Amilli Summermatter.

Antoni Summermatter.
Simon „
Hans „
Paulus „

Chriſtina. Simon. Hans. **Thomas.** (1499—1582). Joder. Elßbeth.

erſte Gemahlin des Th. 1529. Anna Dietſchi.

1. Margretlin. (1529—1531).
2. Margretlin († 1539).
3. Urſelli (1534—1551).
4. Felix. (1536—1614). 1557. Doct. med. 1671. Prof. Praxeos et Archiater. 1557 verm. mt Magdalena Jeckelmaun † 1613.

zweite Gemahlin des Th. 1572. Eſther Groß (Megandri).

1. Madlen geb. 1573. verm. mit Fr. Ryhiner I. U. D. Stadtſchreiber.
2. Thomas. (1574—1624). 1600 D. med. 1614. Prof. Anat. et Botan. 1625. Prof. Praxeos 1606 verm. mit Chriſchona Jeckelmann.
3. Urſula (1575—1582).
4. Niclaus (1577).
5. Anna (1579—1582).
6. Elsbeth (1580—1582).

Kinder des 4. Felix

1. Felix.
2. Magdalena.

Kinder des 2. Thomas

3. Felix. (1605—1671). D. Phil. et Med. 1630. Prof. Logicae. 1633. Prof. Physicae. 1651. Poliater. 1664. des Raths. 1629 verm. mit Helene Biſchoff.
4. Thomas.
5. Franz. Phil. D. et J. U. L.
6. Magdalena. verm. mit J. J. Biſchoff.

Kinder des 3. Felix

1. Helene.
2. Felix. (1632—1705.) 1650 D. Phil. 1657 D. med. vermählt mit
   - 1656 Marie de Morlet, de Blois.
     1. Marie=Magdalena † 1658.
     2. Marie=Helene, verm. mit Cap.=Lieut. Rochet.
     3. Anna=Marie, verm. mit J. R. Fäſch J. U. L. Stadtſchreiber.
   - 1685 Henriette — Magdalena de Condé.
3. Chriſchona.
4. Magdalena.
5. Niclaus.
6. Judith.
7. Thomas.
8. Magdalena.
9. Eſther.
   - 1689 Magdalena Viggin von Biel.
     1. Ein todtgebornes Mädchen.
     2. Magdalena=Margarethe.
     3. Anna=Margarethe.
     4. Salome.
     5. Suſanna=Verena, verm. mit J. Gyſin.
10. Franz. (1645—1711). 1663 D. Phil. 1669 D. med. 1677 verm. mit Salome König.
    - 4 Söhne und 9 Töchter, wovon nur 3 am Leben blieben. Die eine Helene. (1683—1761) 1707 verm. mit Claude Paſſavant D. med. Archiater und des Raths. † 1743.
      - Franz Paſſavant. J. U. D. Scholarcha.
      - Claude Paſſavant. D. med. † 1778.
11. Eliſabeth.

Berichtigungen.

S. XIV, Zeile 8 v. o. „schwere Kriegsleufften".
„ 11 v. o. Erdenlebens.
S. XVI, „ 5 v. o. 367.
„ 6 v. o. 373.
„ 7 v. o. 374.
S. 3, „ 2, Randschrift. diſers.
S. 35, „ 9 v. u. ås.
S. 98, „ 14 v. u. mocht ich alle iar 200 guldin fürschlachen.
S. 121, „ 13 v. o. auch, so in der Hs. des Felix immer, nicht ouch.
S. 134, „ 15 v. o. zum Kopf.
S. 164, „ 8 v. u. erschrocken sein wider hindersich zoch und wie mein schwester [nur kranck gwesen were verquanten wolt, ...
S. 181, „ 1 v. u. vielleicht eine Corruptele und könnte lauten: spatheufig, im gang hincket.
S. 186, „ 5 v. u. [32].
S. 218, „ 4 v. u. der alt pedel.
S. 227, „ 11 v. u. schreibt auch, Lorichius . . . .
S. 261, „ 7 v. u. hatt in großer gfor globt, . .
S. 269, „ 17 v. o. aller ding.
S. 272, „ 2 v. o. osteren.
S. 274, „ 6 v. o. haus.
S. 275, „ 11 v. u. zugen.
S. 278, „ 7 v. u. vor.
S. 298, „ 13 v. o. dmetzg.

Zu S. 213. Der von Platter erwähnte Gesang: „der ritter aus Steurmarck" ist ein Meisterlied: Trimunitas, u. a. bei Goedecke und Tittmann, Liederbuch aus dem sechzehnten Jahrhundert S. 340. nr. 3.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21118 8070

Date Due

All library items are subject to recall at any time.

JUL 0 8 2011

Brigham Young University